

Einzelpreis 15 Pf. — Ausgabe F (Gladbeck-Bottrop-Dorsten)

National-Zeitung

Organ des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP

Verlag: National-Zeitung, Verlag und Druckerei G. m. b. H., Essen, Herkulesstraße 1—9. Hauptschriftleitung: Essen, Herkulesstraße 5 (Sammelruf 501 51); Gelsenkirchen Schriftleitung und Geschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 48 (Ruf 253 51); Recklinghausen, Brette Straße 11 (Ruf 3251/52); Gladbeck, Hermann-Göring-Straße 10 (Ruf 2151/52); Bottrop, Gladbecker Straße 16 (Ruf 3160); Dorsten, Essener Straße 33 (Ruf 2638); Duisburg, Königstraße 46 (Stintermann-Haus, Ruf 224 51/52); Oberhausen, Marktstraße 30/32 (Ruf 232 55/56); Mülheim (Ruhr), Bachstraße 21 (Ruf 436 42/416 14); Moers, Steinstr. 32 (Sammelruf 2287/88); Geldern, Hummer Straße (Ruf 320); Kleve, Kirchstraße 30 (Ruf 2150); Wesel, Adolf-Hitler-Platz 3 (Ruf 1938 und 1940); Dinslaken, Schlageterstraße 51 (Ruf 2345 und 2346). — Berliner Schriftleitung SW 68, Charlottenstraße 82 (Haus der NS.-Presse, Ruf Berlin 17 64 31). Die National-Zeitung erscheint wöchentlich siebenmal morgens. Drahtanschrift: National-Zeitung, Essen. Bezugspreis durch Boten halbmonatlich 1,25 RM., monatlich 2,50 RM. Durch die Post monatlich 2,50 RM. (einschließlich 46,27 Rpf Zeitungsgebühr) zuzüglich Bestellgeld. Im Falle von Betriebsstörungen durch höhere Gewalt usw besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der National-Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsgeldes. Einspruchsloser Bezug gilt als Anerkennung dieser Bedingung. Erfüllungsort und Gerichtsstand Essen. — Anzeigenpreisliste siehe am Schlusse des örtlichen Teils.

Sonntag, 29. Januar 1939

Jahrgang 10 / Nummer 29

Hauptschriftleiter: Graf Eberhard von Schwerin. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Walter Wilhelm Dittmar. Verantwortlich für Behandlung der Politik: Otto Karl Albert; des politischen Katholizismus: Fritz Schlegel; des örtlichen Teils: der jeweils am Ende dieses Teiles benannte Schriftleiter; des provinziellen Teiles: Hermann Thien; des Sportteiles: Herbert Koch; der deutschen Kulturpolitik: Dr. Richard Litterscheid; des Teiles „Technik und Verkehr": Dr. Gustav Hobi; des wirtschaftspolitischen und Handelsteils: Karl Aibach; sämtlich wohnhaft in Essen. — Verlag und Druck: „National-Zeitung", Verlag und Druckerei G. m. b. H.; Verlagsleiter: Wolfgang Müller-Clemm (Essen); verantwortlich für Anzeigen: Karl Metzler (Essen); für den Inhalt der lokalen Anzeigen der am Ende des örtlichen Teiles benannte Mitarbeiter. — Zur Zeit Pl. 19 gültig — Gesamtdurchschnittsauflage Dezember 1938 über 160 000.

Ausgabe A	Groß-Essen	über 39 000	Ausgabe H	Recklinghausen . .	über 8 000
Ausgabe B	Duisburg-Hamborn . .	30 000	Ausgabe V	Wesel-Rees	9 200
Ausgabe C	Mülheim	8 800	Ausgabe W	Dinslaken	6 600
Ausgabe D	Oberhausen	12 000	Ausgabe X	Kleve	7 400
Ausgabe E	Reichsausgabe . . .	4 000	Ausgabe Y	Geldern	4 300
Ausgabe F	Gladbeck-Bottrop-Dorsten .	7 700	Ausgabe Z	Moers	12 000
Ausgabe O	Gelsenkirchen-Buer-Hoest .	11 000			

Neue Aufgaben für das NSKK.

Verfügung des Führers

Träger der außermilitärischen motorischen Wehrertüchtigung

Z Berlin, 28. Januar. (Eig. Drahtb.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 27. Januar 1939 folgende Verfügung erlassen, die die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung auf dem Gebiete des Motorwesens regelt und dem NSKK. in engster Zusammenarbeit mit dem Heer besondere Aufgaben zuweist:

„Auf dem Gebiete der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung weise ich dem NSKK. für seine Zusammenarbeit mit dem Heere folgende Aufgaben zu: Der als Kraftfahrer vorgesehene Ersatz der motorisierten Einheiten des Heeres ist während des der Ableistung der Wehrdienstpflicht vorausgehenden Jahres durch das NSKK. in mehrwöchentlichen Kursen auf den „Motorsportschulen des NSKK." an Kraftfahrzeugen des Heeres auszubilden. Alle Soldaten des Beurlaubtenstandes, die neuzeitlich ausgebildet und für eine Mob.-Verwendung als Kraftfahrer bestimmt sind, leisten im NSKK. Uebungen zur kraftfahrtechnischen Fortbildung ab. Diese Uebungen rechnen auf den bei den SA.-Wehrmannschaften abzuleistenden Dienst an. Die Zugehörigkeit der Soldaten des Beurlaubtenstandes zu den SA.-Wehrmannschaften bleibt durch diese kraftfahrtechnische Fortbildung unberührt.

Die Führer und Männer des NSKK. sowie alle Soldaten des Beurlaubtenstandes, die nach Ableistung ihrer Wehrpflicht in die Reihen des NSKK. eintreten, erfahren ihre Wehrertüchtigung auf der Grundlage des SA.-Wehrabzeichens im NSKK.

Das NSKK. hat hinsichtlich Gliederung und Ausbildung den Erfordernissen des Heeres Rechnung zu tragen.

Der Korpsführer des NSKK. erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber des Heeres.

Die Dienststellen von Partei und Staat haben das NSKK. in dieser Erziehungsarbeit zu unterstützen."

*

Zu dieser Verfügung des Führers schreibt H. Martin, Major im Oberkommando der Wehrmacht:

Der Erlaß des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht über die Aufgaben des NSKK. auf dem Gebiete der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung hat eine neue militärisch und wehrpolitisch wichtige Entscheidung gebracht.

Es ist kein Geheimnis, daß das NSKK. mit der Wehrmacht auf dem Gebiete der motorischen Wehrertüchtigung schon lange Zeit in kameradschaftlicher Weise zusammengearbeitet hat. Wenig bekannt ist die Tatsache, daß diese Zusammenarbeit schon vor der Machtergreifung bestand. Ihrer Pflege und Vertiefung galt von jeher die besondere Obsorge von Reichsleiter Hühnlein.

Durch den Erlaß des **Führers** wird nunmehr die wichtige Arbeit des NSKK., **insbesondere** seine Einflußnahme auf die Wehrertüchtigung **der** deutschen Jugend, für alle Zukunft festgelegt.

Der Initiative Korpsführer Hühnleins ist es zu verdanken, daß das NSKK. in engster Zusammenarbeit mit der Wehrmacht aus eigener Kraft bereits 1933 zwei der Weiterbildung des Führerkorps und der Heranbildung von Lehrkräften dienende Reichsschulen und sechs Motorsportschulen eröffnet hat. Die Zahl der Motorsportschulen ist ein Jahr später um weitere 15, also insgesamt auf 21 erhöht worden. Die Technische Führerschule in München dient der Ausbildung des technischen Lehrerpersonals, die Reichsmotorsportschule Döberitz der Heranbildung des Ausbilderkorps. Die Ausstattung der Motorsportschulen des NSKK., Lehrmaterial und Kraftfahrzeuge aller Art sind vorbildlich. Die Ausbildung beschränkt sich nicht nur auf das rein Fahrtechnische, sondern umfaßt auch das verkehrstechnische, wehrsportliche, sportliche und selbstverständlich auch das weltanschauliche Gebiet. 200 000 junge deutsche Männer sind bereits durch die Motorsportschulen des NSKK. vor Ableistung ihrer Wehrpflicht gegangen.

In Zukunft werden Soldaten des Beurlaubtenstandes, die bereits vor Ableistung ihrer Wehrpflicht dem NSKK. angehört haben, nach ehrenvollem Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst wieder in die Reihen des NSKK. zurücktreten, um dort ihre nachmilitärische Weiterbildung auf der Grundlage des SA.-Wehrabzeichens durch das NSKK. zu erfahren.

Außerdem wird aber das NSKK. die Erhaltung und Festigung des kraftfahrtechnischen Wissens und Könnens aller derjenigen übernehmen, die in ihrer Mobilmachungsverwendung als Kraftfahrer vorgesehen sind.

Reichsleiter Hühnlein, der Korpsführer des NSKK., hat diese nun festgelegte Arbeit des NSKK. von jeher als seine Lebensaufgabe betrachtet. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat die nunmehr klargestellte Festlegung der Arbeit des NSKK. angeregt und durch seine zielbewußte Initiative gefördert. Es kann keine bessere Gewähr für eine Erfolg versprechende Zusammenarbeit in der Praxis geben als diese Tatsache.

„Stahlblock innerer Geschlossenheit"

Geleitwort des Generalfeldmarschalls Hermann Göring zum 30. Januar 1939

DNB. **Berlin, 28. Januar. (Drahtb.)** Zum 30. Januar 1939 hat Hermann Göring folgendes Geleitwort geschrieben:

Sechs Jahre sind seit dem denkwürdigen Tage vergangen, an dem Adolf Hitler die Führung des deutschen Volkes in seine starken Hände nahm. Nur eine kurze Spanne Zeit! Mit ihren unerhört großen Geschehen wiegt sie jedoch in der deutschen Geschichte schwerer als Jahrzehnte und Jahrhunderte. Sie hat das Schicksal der Nation für Generationen bestimmt.

Am 30. Januar 1933: Deutschland lag in den Ketten des Versailler Diktates; Ehr und Wehr waren ihm genommen. Zum Objekt der internationalen Politik herabgewürdigt, war es nicht einmal souveräner Herr über seinen eigenen Grund und Boden. Das Volk, in Parteien, Klassen und Stände zerrissen, litt bitterste Not. Betriebe und Werkstätten waren verödet, sieben Millionen Erwerbslose drängten sich vor den Stempelstellen.

Am 30. Januar 1939: Das Großdeutsche Reich ragt inmitten der Welt empor, fest gefügt, ein Stahlblock von innerer Kraft und Geschlossenheit. Frei ist das Land, frei sind achtzig Millionen Menschen, frei sind unsere Ströme, gesprengt sind die Fesseln des Tributsystems. Ueber Ehre und Unabhängigkeit der Nation wachen die Partei und die neue deutsche Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Und rings im deutschen Lande klingt die freudige Sinfonie deutscher Arbeit.

Wenn am 30. Januar über allen Städten und Dörfern des Großdeutschen Reiches von Tilsit bis Aachen, von Flensburg bis Wien die Hakenkreuzflagge weht als herrliches Symbol der deutschen Macht und Größe, blickt das Volk dankbaren Herzens auf den Mann, der ihm als Retter aus Elend und Schmach den Weg zum glanzvollsten Aufstieg seiner Geschichte bahnte, auf seinen Führer Adolf Hitler.

Hermann Göring

Henleins Sechsjahresplan

Sudetengau soll Mustergau werden

△ **Reichenberg, 29. Januar. (Eig. Drahtb.)** **Gauleiter Konrad Henlein gab beim ersten Gauappell der DAF. in der Gauhauptstadt Reichenberg vor 20 000 Schaffenden sein Programm für den Aufbau des jüngsten Reichsgaues bekannt. Er erklärte, daß er einen Sechsjahresplan entworfen habe. In diesen sechs Jahren müsse die Angliederung, Umstellung und Ausgestaltung des Sudetengaues zu Ende geführt sein.**

Er erinnerte daran, daß ihm der Führer den Auftrag gegeben habe, aus dem Sudetenland in kürzester Zeit einen Mustergau zu machen. „Der Führer hat mir die Vollmacht gegeben, jetzt als Reichskommissar und in kürzester Zeit als Reichsstatthalter diesen Auftrag auszuführen."

Konrad Henlein behandelte in seiner Rede die Arbeitslosigkeit und Arbeitsbeschaffung, die Eingliederung der sudetendeutschen Wirtschaft in die des großdeutschen Wirtschaftsgebietes und die Frage der Angleichung der Löhne an die des Altreiches.

„Es ist der Wille des Führers", so erklärte er, „daß in ganz wenigen Monaten es im Sudetengau keinen einzigen Arbeitslosen mehr gibt. Die erste Aufgabe unseres Gaues ist es, die furchtbarste Plage, die seit Jahren auf unserem Land liegt, zu beseitigen, und jedem, der stark und willig ist, die Möglichkeit auf Erwerbsarbeit und damit Brot und Zukunft zu geben."

Zur Eingliederung der sudetendeutschen Wirtschaft, die seit 20 Jahren verarmt und rückständig sei, erklärte der Gauleiter, daß der Umbau einige Härten mit sich bringen werde. Bedeutende Umänderungen und Umstellungen seien nötig. Der Führer wünsche auch hier, daß nicht für wenige Monate, sondern für Jahrhunderte vorgesorgt werde. Zur Lohnfrage erklärte Henlein unter stürmischen Zustimmungskundgebungen, er werde dafür sorgen, daß in den allernächsten Wochen die restlose Angliederung der Lohntarife an die des Altreichs erfolge. Wenn es hier vorübergehend Härten gebe, so würden diese nur kurze Zeit währen.

Anschließend sprach der Gauobmann der DAF., Birke, über die Aufgaben der DAF. im Sudetengau. Auch im Sudetengau müßten die Begriffe Fabrikant und Prolet verschwinden, denn der Nationalsozialismus sei auf dem Gedanken der Volksgemeinschaft aufgebaut.

Nach drei Wochen Aufbautätigkeit der DAF. stünden schon 700 000 Sudetendeutsche in der Gemeinschaft der schaffenden Deutschen. Das Ziel, eine Million Sudetendeutscher in der DAF., werde bald erreicht sein.

Die englische Kabinettsumbildung

Sir Thomas Inskip Dominionminister

UP. **London,** 29. Januar. (Eig. Drahtb.) In der Downing Street wurde am Samstagabend folgende Umbildung des Kabinetts Chamberlain bekanntgegeben: Zum neuen Minister für die Koordination der Verteidigung ist der frühere Erste Lord der Admiralität, Lord Chatfield, ernannt worden, der damit an die Stelle von Sir Thomas Inskip tritt. Dieser übernimmt das verwaiste Ministerium für die Dominions. Der bisherige Landwirtschaftsminister Sir Herbert Morrison gibt dieses Ministerium ab und wird Kanzler des Herzogtums Lancaster, während Major Sir Reginald Hugh Norman-Smith, der frühere Präsident der nationalen Landwirtevereinigung, das Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei übernimmt. Lord Winterton ist zum Generalzahlmeister ernannt worden, ein nichtbezahlter Posten innerhalb der Regierung. Gleichzeitig scheidet Lord Winterton aus dem engeren Kabinett aus, bleibt aber nach wie vor Präsident des Flüchtlingskomités von Evian. Der Earl of Munster ist zum parlamentarischen Unterstaatssekretär im Kriegsministerium ernannt worden an Stelle von Lord Strathcona, der seinerseits zurücktritt. Lord Strathcona gehört zu den jüngeren Ministern, die im Dezember den Kriegsminister Hore-Belisha heftig angriffen. Malcoem MacDonald bleibt wie bisher Kolonialminister und gibt Sir Thomas Inskip das bisher von ihm vorübergehend mitverwaltete Dominionministerium wieder ab. MacDonald wird sich ganz dem Palästinaproblem widmen. Lord Chatfield gilt als sehr befähigter Politiker. Er befindet sich zur Zeit auf der Rückfahrt von Indien, wo er Vorsitzender des internationalen Verteidigungsausschusses war.

Oberregierungsrat Fritzsche Ministerialrat

Ernennung durch den Führer

× **Berlin, 28. Januar. (Drahtb.)** **Der Führer ernannte den „Abteilungsleiter deutsche Presse" der Presseabteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Oberregierungsrat Hans Fritzsche, zum Ministerialrat.**

Ordnung und Planung

O. A. Francos Einmarsch in Barcelona bedeutet, wie Mussolini bei der Siegesfeier in Rom gesagt hat, den Beginn eines neuen Kapitels in der Geschichte Europas. Man könnte dazu sagen: des Kapitels, das nach der großen Neuordnung Europas durch das Münchener Abkommen an erster Stelle stand. Nach der Neugestaltung der Kräfteverhältnisse in Mitteleuropa konnte die Auswirkung davon, vor allem in der Richtung nach Südosten und Osten, zunächst dem einfachen Schwergewicht überlassen bleiben, nach dem sich immer mit der Zwangsläufigkeit des eigentlichen Kräftespiels aller Wirklichkeit neue Ordnungen auszurichten pflegen. Mit um so größerer Dringlichkeit standen die Fragen des Mittelmeers zur Tagesordnung, die während der Monate des Kampfes um die Ostmark und während der Tschechenkrise in den Hintergrund getreten waren. Diese

Großdeutschland und die Welt

Zur 6. Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch den Führer veröffentlicht die „National-Zeitung" am Montag, dem 30. Januar, eine umfangreiche Sonderausgabe unter dem Titel „Großdeutschland und die Welt". In grundsätzlichen Aufsätzen und an Hand von bisher unveröffentlichtem Aktenmaterial werden die Auswirkungen der Schaffung Großdeutschlands durch den Führer auf die Weltpolitik und die aus dieser neuen Lage erwachsenen Zukunftsaufgaben zur Sicherung des großdeutschen Lebensraumes behandelt.

Fragen konzentrieren sich, wie alle Fragen, die in unserer geschichtlichen Epoche den lebendigen Strom des Geschehens betreffen, um eine neue autoritäre Macht, um das nationale Spanien, das durch die Richtung seines Befreiungskampfes unmittelbar in weltanschaulich-politischer Gleichrichtung steht mit den Staaten, die sich in der Achse Berlin—Rom zusammengefunden haben, und mit den in mehr oder weniger enger politischer Verbindung mit ihnen stehenden anderen europäischen Staaten.

Es wäre verfrüht, heute schon über die künftige Gestaltung Spaniens Voraussagen im einzelnen zu machen. Allein die Tatsache, daß Franco mit seinem neuen Sieg unmittelbar in die Reihe der Neugestalter der politischen Ordnungen eingetreten ist, hat in Teilen der Weltpresse wieder einmal mehr oder weniger akademische Debatten ausgelöst darüber, was nun eigentlich das Kennzeichen dessen sei, was hier als Ordnung gemeint und immer wieder genannt wird. Die nationalen Revolutionen in Deutschland, Italien, Spanien und die entsprechenden Vorgänge der Besinnung auf die nationale Realität in einigen Staaten des Südostens, nicht zuletzt auch die parallelen Vorgänge etwa in der Türkei oder in Japan werden dabei in offensichtlich oberflächlicher Weise nur unter dem Zeichen der Antikominternbewegung, also negativ, definiert. Selbstverständlich bedeutet die gemeinsame Erkenntnis der bolschewistischen Weltgefahr und die damit verbundene Einsicht in die Rolle des Weltjudentums eine starke Bindung zwischen diesen Staaten, die gegenwärtig in entscheidende Stellungen innerhalb der geschichtlichen Vorbewegung der Welt eingetreten sind. Aber man sieht doch langsam, obwohl eine gewisse Hetzpresse alle autoritären Staaten als genormt und gleichartig auf einen Nenner zu bringen sucht, die nationale Verschiedenartigkeit der jeweiligen innerpolitischen, wirtschaftlichen und kulturellen Neuformungen und sieht, daß trotz aller völkischen Eigenart etwas Gemeinsames am Werk ist, etwas wie ein Prinzip, das, nach dem Erfolg zu urteilen, die Zukunft für sich hat. Man wird dabei in der Weltpresse zwar selten zugegeben finden, daß diese Zukunftsbedeutung positiv zu werten sei, aber die Zunahme allgemeiner Betrachtungen deutet doch auf einen Vorgang hin, der offenbar nicht mehr aufzuhalten ist: die Auseinandersetzung mit den neuen Grundgesetzen, wie sie durch das Dritte Reich, durch den Faschismus und durch Nationalspanien verkörpert sind und wie sie sich in den Nachbarschaften dieser Staaten auszuwirken beginnen.

Man geht dabei von den verschiedensten Seiten an die Frage heran. Vor allem wirtschaftlich versucht man sich über die Methoden klarzuwerden, mit denen diese Staaten, die doch nach einer freundlichen britischen Einteilung zu den Habenichtsen gehören, nicht nur gegen eine Welt von Feindseligkeit und Unverständnis durchhalten, sondern auch noch an Steigerung der Produktion ebenso wie an Beharrlichkeit ihrer Währungen und an Durchsetzung sozialer Reformen die übrigen Staaten übertreffen. Man vergleicht vor allem die neuartigen Methoden, mit denen diese Erfolge erzielt werden, mit den ähnlich benannten Methoden etwa in USA. oder in der Sowjetunion und glaubt, aus einem solchen Vergleich auf das „Geheimnis" des Erfolgs zu stoßen. Dabei findet man in einem amerikanischen Blatte eine kleine Bemerkung eines offenbar über den New Deal des Herrn Roosevelt verärgerten Amerikaners, der meint, der New Deal sei nur die Grimasse des deutschen Vierjahresplanes, denn es fehle ihm jede Zukunft. Wahrscheinlich ist dieser Satz ohne Ahnung davon geschrieben worden, wie nahe an die richtige Einsicht eine solche Bemerkung vorgestoßen ist. Denn hier ist zweifellos an das Geheimnis des Erfolges gerührt: Planung, als einer der wichtigsten und entscheidendsten Faktoren dessen, was die autoritären Staaten Ordnung nennen, verlegt den Blickpunkt der inneren und

äußeren Ausrichtung in die Zukunft. Vielleicht läßt sich der grundsätzliche Unterschied zwischen den sogenannten Demokratien und den autoritären Staaten vor allem darin finden, daß die ersteren ihren Blick vor allem auf die Verfassung, also ein geschichtlich Gewordenes und Erstarrtes, ein im Grunde schon Vergangenes heften, während in den autoritären Staaten typischerweise Verfassung als etwas Werdendes betrachtet wird, als eines von vielen Ergebnissen dessen, was durch Planung erreicht werden soll. Gerade damit sind aber diese „Planungsstaaten" die eigentlich entscheidenden Staaten des 20. Jahrhunderts geworden. Sie haben wirklich das 19. Jahrhundert als das Jahrhundert der Verfassungskämpfe hinter sich gelassen. Verfassung ist für sie nichts Ursprüngliches, sondern etwas Entstehendes und erst zu Schaffendes; nichts hat gewissermaßen mehr Zeit und braucht weniger eilig formuliert zu werden als eine neue Verfassung. Ursprung aller Bewegung ist die Planung geworden, erst nach ihren Erfordernissen wird die Verfassung gestaltet werden, sobald sich die zweifellos bei jeder solchen kopernikanischen Umdrehung der Blickrichtung eintretenden Unklarheiten und Schwierigkeiten überlebt haben lassen.

So war es möglich, daß die Staatsform des Dritten Reiches anfangs geradezu namenlos sein konnte, daß schon in der Kampfzeit die Frage Republik oder Monarchie oder was sonst geradezu als Nebensache erklärt werden konnte. So war es möglich, daß die Reichsreform durchaus unvordringlich behandelt werden konnte — und mußte, denn jeder Versuch einer übereilten Lösung wäre ja, wie sich inzwischen herausgestellt hat, durch die Schaffung des Großdeutschen Reiches wieder überholt worden. Planung bedeutet Vorgriff auf die Zukunft in jeder Form. Planung war schon das Ordnungsprinzip, nach dem Adolf Hitler in einer Zeit, da erst wenige Tausende zu seinen Anhängern zählten, eine Organisation schuf, die Reichsleiter, Gauleiter usw. kannte, obwohl damals jeder Außenstehende ein solches Beginnen bestenfalls für eine Spielerei halten konnte, wenn er von der zahlenmäßigen Macht der anderen Parteien ausging und aus „Mein Kampf" erfuhr, daß hier ein Mann agitatorisch tätig war, der vorgab, nicht um der Parteiagitation selber willen, sondern um die Machtergreifung zu kämpfen und dabei planvoll vorzugehen. Vorgriff auf die Zukunft bedeutete es, wenn der Führer dann nach der Machtergreifung die deutschen Nachbargebiete, die vor den Toren des Altreiches noch Millionen von Deutschen beherbergten, in seiner Bewegung als Gaue führte. Vorgriff auf die Zukunft bedeutet es ebenso, in durchaus positivem Sinne, gewissermaßen als Ausdruck ungebrochener Gläubigkeit an diese Zukunft, wenn die deutsche Wirtschafts- und Finanzplanung auch materiell von Jahr zu Jahr dieser Zukunft Belastungen zutraute, die in jedem Verfassungsstaate alter Prägung Besorgnisse erregten, weil das rückgewandte Verhaftetsein an die Vergangenheit keinen Raum für den Mut und die Entschlossenheit läßt, mit der allein Zukunft zu bewältigen ist. Das Wichtige aber ist, daß dieser Charakter des „Planungsstaates" Ausdruck einer allgemeinen modernen Entwicklung ist, vor allem in dem Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft, einer Entwicklung, die in anderen Ländern vielleicht langsamer, aber darum nicht minder unaufhaltsam vor sich gehen wird. Die neue Ordnung der Kräfteverhältnisse in der Welt, die zwangsläufig von den fortschrittlichsten Staaten gestaltet wird, bedeutet insofern selbst einen Vorgriff auf die Ordnung, die eines Tages auch von denen als gültig anerkannt werden wird, die heute dem Sinn und der tieferen Planung des Jahrhunderts noch verständnislos gegenüberstehen. Der bevorstehende Tag der Machtergreifung wird Anlaß sein, die Bilanz der neuen Ordnung zu ziehen, und wird zugleich, wie es noch jede Bilanz einer nach der Zukunft ausgerichteten Bewegung war, die Planung für die nächsten Aufgaben andeuten. So wird die erste Sitzung des Großdeutschen Reichstages in einer an Entscheidungen reichen Zeit nicht allein dem Gedenken an das Erreichte, sondern zugleich der Planung der deutschen wie auch der gesamteuropäischen Zukunft gelten.

Barcelona friedliche Etappe

Vormarsch zum Norden

UP. Barcelona, 29. Januar. (Eig. Drahtb.) **Der Vormarsch der über Barcelona hinaus vorstoßenden Francotruppen macht längs der Mittelmeerküste mit bemerkenswerter Regelmäßigkeit weitere Fortschritte. An der Verfolgung der geflohenen Milizen nehmen gegenwärtig vier Armeekorps der Francotruppen teil. General Franco hat zwei Armeekorps als Reserve zurückgehalten und die Hauptmasse seiner Streitkräfte auf den zu den Pyrenäen führenden Straßen zu raschem Vormarsch eingesetzt, um den Feind nicht zur Ruhe kommen zu lassen.**

Täglich wird eine Strecke von 15 bis 20 Kilometer zurückgelegt. Am Freitagabend erreichten die Marokkanerabteilungen des Generals Yague schon die Außenbezirke der 40 Kilometer nordöstlich von Barcelona gelegenen Küstenstadt Caldetas, wo bis zum Fall Barcelonas der englische Gesandte und andere bei den Roten akkreditierte Diplomaten ihren Wohnsitz hatten. Die vorrückenden Truppen stoßen auf so wenig Widerstand, daß General Yague äußern konnte: „Unser Vormarsch in Katalonien auf die französische Grenze zu gleicht einer Militärparade; der Feind scheint völlig durcheinander geraten zu sein." Demgegenüber steht die wenig glaubwürdige Radioansprache Negrins aus Gerona, daß die geschlagene katalanische Armee durch frische Truppen verstärkt worden sei und auch neues Kriegsmaterial erhalten habe; sie werde sich den Francotruppen in einer neuen Verteidigungslinie zum „Kampf auf Leben und Tod" stellen. Die frischen Truppen seien trotz der Blockade durch Francos Marine auf dem Seewege und mit Flugzeugen aus Zentralspanien herangeschafft worden. Auch habe die rote Regierung trotz der Nichteinmischungspolitik und der Blockade neue erhebliche Mengen an Kriegsmaterial erhalten.

Der Ordnungsdienst in Barcelona ist von nationalspanischen Freiwilligen übernommen worden, so daß das Heer in voller Stärke für die Verfolgung des Gegners zur Verfügung steht. Die großen Anlagen und Fabriken für Kriegsmaterial konnten infolge der überraschenden Schnelligkeit des nationalen Einmarsches von den Bolschewisten nicht mehr gesprengt werden und gingen unversehrt in nationalen Besitz über. Bereits am Freitag arbeiteten sie mit Hochdruck für die nationale Armee. Damit verloren die Sowjetspanier ihre letzten Munitionsfabriken in Katalonien, so daß das flüchtende Sowjetherr seine geretteten Geschütze kaum verwenden kann, da keine Munition vorhanden ist..

Zum vorläufigen Bürgermeister von Barcelona für die Dauer der militärischen Verwaltung ist Hauptmann Victor Felipe ernannt worden, der als Führer eines Tankbataillons als erster in die Stadt eindrang.

Schlimmes Elend bedroht die vielen Tausende von Flüchtlingen, die sich in der Gegend der nordkatalanischen Stadt Figueras und den benachbarten Dörfern zusammengefunden haben. Reisende berichten, es sei praktisch unmöglich, von Figueras im Kraftwagen nach Gerona durchzukommen, weil Hunderte von Kraftwagen wegen Benzinmangels am Straßenrand stünden. Die Ortschaften seien allenthalben mit Menschen überfüllt, wo viele Flüchtlinge die Nacht nur im Mantel gehüllt im Freien verbringen müßten. Auf den Feldern rings um Figueras lagerten Tausende von Menschen. Noch seien Lebensmittel vorhanden, um die Flüchtlinge, die seit Tagen nichts gegessen haben, zu ernähren. Wie weiter bekannt wird, hat sich Companys in dem kleinen Ort Olot, etwa 20 Kilometer von der Grenze entfernt, niedergelassen.

In der Hauptstraße Gibraltars kam es am Freitagabend zu einem Zusammenstoß zwischen Anhängern und Gegnern der Francotruppen. Als sich die Gäste eines Abendempfanges des offiziellen Vertreters General Francos an den Fenstern der nationalspanischen Vertretung in Gibraltar zeigten und aus Anlaß der Einnahme Barcelonas nationalspanische Lieder sangen und auch den Führer und Mussolini hochleben ließen, sammelten sich 3000 Menschen an und nahmen eine drohende Haltung ein. Ein Mitglied der nationalspanischen Zivilgarde erschien an der Tür und forderte die Menge zum Auseinandergehen auf, woraufhin diese in das Gebäude eindrang und es zu einem Handgemenge kam. Die gesamte britische Polizei von Gibraltar mußte eingreifen, bevor der Zwischenfall sein Ende nahm.

Nach Meldungen aus Perpignan sind nationalspanische Truppenabteilungen auf dem Wasserwege am Sonnabend um 11 Uhr in Port-Bou, der letzten spanischen Stadt vor der französischen Grenze, eingetroffen.

Den nach Norden zur französischen Pyrenäengrenze vorrückenden Francotruppen ist es gelungen, diejenigen Lücken, welche zwischen den einzelnen Armeegruppen durch den raschen Vormarsch und die geographischen Gegebenheiten des Geländes entstanden waren, zu schließen. Zwischen den beiden [illegible] Vich zu ausgerichteten Korps Francos gab es in den [illegible] sich erhebenden Gebirgszügen eine Lücke der Front, durch [illegible] einige Abteilungen der gegnerischen Besatzungen der Montserrat-Befestigungen auch nach dem Fall von Barcelona [illegible] abzuziehen vermochten. Diese Lücke ist jetzt geschlossen, so [illegible] die Montserrat-Verteidiger, soweit sie nicht schon gefangen genommen wurden, völlig eingeschlossen sind. Auch die [illegible] bindung zwischen General Valinos Truppen und den [illegible] Caldetas vorgestoßenen Marokkanern des Generals Yague ist hergestellt worden, und zwar durch die von Barcelona über Moncada in Richtung Granollers nordwärts vorrückenden navaresischen Abteilungen des Generals Solchaga. [illegible] Säuberungsaktionen im Rücken der damit errichteten Front sind so gut wie abgeschlossen.

General Francos Ziel ist es, durch energische Verfolgung des Gegners auf der ganzen Front die noch verbliebenen Reste der katalanischen Armee zu vernichten, ehe sie sich [illegible] Verteidigung des ihnen verbliebenen kaum 9000 Quadratkilometer umfassenden Gebietes in vorbereiteten befestigten Stellungen festsetzen können. In diesem Bestreben bemüht sich, die am Freitag an einigen Abschnitten noch 30 Kilometer betragende Entfernung zwischen seinen Vorhuten und [illegible] abgezogenen Hauptteil der gegnerischen Streitkräfte möglichst schnell zu verringern.

„Spanien den Spaniern!"

Rom wahrt seine Haltung

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

○ **Rom, 29. Januar. Das „Giornale d'Italia" weist energisch das aus Paris und London stammende Gerücht zurück, wonach Mussolini eine neue Viererkonferenz angeregt habe, in der die spanische Frage beraten werden solle.**

„Italien weiß nichts und will nichts wissen von einer derartigen Konferenz, die für Spanien in jeder Hinsicht überflüssig und heute nur im Widerspruch, ja sogar verletzend für die spanischen Interessen ist", schreibt das halbamtliche Blatt und setzt auseinander, daß die spanischen Belange nur von dem alleinigen und unabhängigen Willen der spanischen Bevölkerung gelöst und vertreten werden könnten, ohne Bevormundung von internationaler Seite und ohne Rücksicht auf unangebrachte Ratschläge oder Einmischungen Fremder. Spanien den Spaniern! Diese Losung, für die Italien von Anfang an eingetreten ist, werde nun in Erfüllung gehen. Die Nationalen, deren Vormarsch und Endsieg fortschreite, seien allein dazu berufen, das neue Spanien zu schaffen mit einem aus den blutigen Kämpfen des Bürgerkrieges erwachten und gefestigten Geiste. Die gequälte und verhungernde Bevölkerung der unterdrückten Gebiete, von ihren roten Machthabern im Stich gelassen, erwartete von den Nationalen Brot, Gerechtigkeit und Ordnung. Dieses historische Drama werde sich also nach den unabänderlichen Gesetzen der Geschichte bis zum Schluß erfüllen ohne diplomatische Konferenzen.

Ebenso unsinnig, wie das Gerücht von der Viererzusammenkunft, ist nach dem „Giornale d'Italia" die in Paris und London auftauchende Besorgnis, Italien werde nach Erledigung der spanischen Frage sofort an die Verwirklichung seiner natürlichen Ansprüche gehen.

Das ist nach dem „Giornale d'Italia" ein großer Irrtum, denn die italienischen Forderungen gehörten nicht in die Politik der Handstreiche und könnten auch nicht mit diesem oder jenem auswärtigen Ereignis in Verbindung gebracht werden. Sie gründeten sich auf Tatsachen und verbrieften Rechten und behielten, solange sie nicht erfüllt seien, einen permanenten Charakter, ohne Rücksicht auf irgendwelche anderen europäischen Geschehnisse.

„Arriba Espana"

Der Duce an General Franco

× **Rom**, 28. Januar. (Drahtb.) Anläßlich der Einnahme von Barcelona hat der Duce an Generalissimus Franco folgendes Telegramm gerichtet:

„Das italienische Volk ist begeistert über Ihren wunderbaren Sieg in Barcelona, der nunmehr nur wenig dem endgültigen Siege vorausgeht, der dazu bestimmt ist, in der Welt die Aera eines neuen geeinten und mächtigen Spanien zu eröffnen. Im Augenblick, in dem die unauslöschliche Kameradschaft des Blutes noch einmal eine entscheidende Feuerprobe bestanden hat, empfangen Sie meine Grüße und meine lebhaftesten Wünsche für die Zukunft Ihres Volkes. Arriba Espana!"

Italien grüßt verwundete Spanien-Freiwillige

× **Rom**, 28. Jan. (Drahtb.) 700 der in den jüngsten Kämpfen in Spanien verwundeten italienischen Freiwilligen sind an Bord des italienischen Lazarettschiffes „Gradisca" in Neapel angekommen. Der italienische Kronprinz begrüßte die Legionäre noch vor ihrer Ausschiffung, die in Anwesenheit des spanischen Generalkonsuls und unter überaus herzlicher Anteilnahme der Bevölkerung vor sich ging.

Kommunistische Agitationsversuche in Paris

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

A. K. Paris, 29. Januar. Die Kommunisten hielten wieder Massenversammlungen ab mit dem gewohnten Leitwort, daß die Grenze gegen Spanien geöffnet werden müsse, „Nieder mit Mussolini", schreibt die kommunistische „Humanité".

Es ist den kommunistischen Hetzern auch gelungen, einige bisher ziemlich kläglich verlaufene Kundgebungen am Samstagabend auf den inneren Boulevards von Paris zustande zu bringen. Weil der Samstag in Frankreich ja ganz oder mindestens halb arbeitsfrei ist, so waren am Samstagnachmittag und -abend sowieso eine Masse Menschen auf den Straßen, die sich aber im allgemeinen gegen die Kundgebungen der Kommunisten, die von der Place de la République herkamen, gleichgültig verhielten. An der Porte Saint-Denis hat ein starkes Polizeiaufgebot die kommunistischen Kundgeber zerstreut.

Depression in Moskau

Vorwürfe gegen Frankreich

Moskau, 29. Januar. (Eig. Drahtb.) Der Fall Barcelonas hat in Moskau tiefe Depression ausgelöst. Wie immer in solchen Fällen, darf die Sowjetpresse nur langsam die für die Sowjetregierung so unangenehmen Meldungen aus Spanien bringen. Vorläufig versucht man, den Erfolg Francos, soweit es angeht, zu verkleinern.

Gleichzeitig kommt tiefe Erbitterung gegen Frankreich zum Ausdruck, von dem Moskau eine energischere Verteidigung in der spanischen Frage erwartet hatte. Die offiziöse „Iswestija", die die Ansicht des Kreml wiederzugeben pflegt, hält Frankreich vor, daß es dank seiner „schwächlichen Haltung in Europa immer mehr an Ansehen und Einfluß verliere". Der französische Einfluß auf dem Balkan werde gleichfalls mit Riesenschritten liquidiert, und das bedeute eine Stärkung des italienischen Einflusses zur Ausübung eines drohenden Druckes auf Frankreich.

Die rote Fahne – Flagge des Zionismus

○ **Jerusalem**, 28. Januar. (Drahtb.) Die arabische Zeitung „Falastin" beschäftigt sich eingehend mit Auseinandersetzungen, die sich zwischen den verschiedenen jüdischen Parteien Palästinas abgespielt haben. Bei der Wahl der Delegierten zu der Londoner Konferenz seien diese Konflikte deutlich hervorgetreten. Besonders stark seien die Auseinandersetzungen in der Flaggenfrage gewesen. Hier habe die „Histadruth", die stärkste jüdische Partei Palästinas, beschlossen, die rote Fahne als die offizielle Flagge des Zionismus zu führen. Begründet wird der Beschluß damit, daß der Zionismus seine Wurzel in dem Marxismus habe, dessen Fahne die rote sei.

Flugzeugunglück bei Luftvorführung in Italien

UP. **Rom**, 28. Januar. (Eig. Drahtb.) Wenige Minuten, bevor König Viktor Emanuel und König Boris von Bulgarien zur Besichtigung der Luftfahrtschau auf dem Flugplatz Guidona eintrafen, wurde das Verwaltungsgebäude des Flugplatzes durch ein abstürzendes Jagdflugzeug in Brand gesetzt.

Aus noch nicht geklärter Ursache verlor das Flugzeug plötzlich an Höhe und stürzte mit ohrenbetäubendem Krachen gegen das Haus. Der Benzintank explodierte, und der ausströmende Brennstoff setzte das Gebäude in Flammen. Der Pilot war sofort tot. Ein Angestellter der Verwaltung und eine Putzfrau kamen in den Flammen um, eine weitere Frau erlitt schwere Brandwunden. Die Flammen konnten in kurzer Zeit gelöscht werden. In Anbetracht des Unglücks wurde das Vorführprogramm stark gekürzt, und die beiden Monarchen verließen den Flugplatz schon nach wenigen Minuten wieder.

Wieder Gouvernantentöne

Durchsichtiges Propagandamanöver!

(Drahtbericht unserer Londoner Schriftleitung)

London, 29 Januar. Die englische Presse veröffentlicht die Erklärung einer Anzahl prominenter Männer des Vereinigten Königreiches, worin diese auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit anderen Ländern hinweisen und hieraus einen Appell an die Führer und das Volk des Großdeutschen Reiches ableiten zu dürfen glauben, die sie mahnen, an dieser Zusammenarbeit teilzunehmen.

Bezeichnenderweise fügen die „Times" der Veröffentlichung dieser Erklärung hinzu, daß von dieser ganzen Unternehmung nichts öffentlich bekannt war, bis diese Erklärung in deutscher Sprache während des deutschen Nachrichtendienstes des englischen Rundfunks verlesen wurde. Diese Verlesung in deutscher Sprache sei vom englischen Rundfunk sogar noch vor der Bekanntgabe in englischer Sprache erfolgt, die erst zwei Stunden später während des englischen Nachrichtendienstes vorgenommen wurde. Schon hieraus ist deutlich zu sehen, daß es sich mit dieser Erklärung um ein durchsichtiges Propagandamanöver handelt, das einseitig gegen Deutschland gerichtet ist.

Der Zweck dieses Manövers ist offenbar, die irrige Ansicht zu verbreiten, als ob von deutscher Seite eine Gefährdung der Zivilisation zu fürchten sei. Denn wenn diese Befürchtung nicht verbreitet werden sollte, würde der ganze Appell unsinnig sein, wie er es ja auch tatsächlich ist.

An Angeboten ehrlicher Zusammenarbeit hat es von deutscher Seite in den letzten Jahren wahrhaftig nicht gefehlt. Diese Angebote sind aber nicht nur mit einer rühmlichen Ausnahme unbeachtet geblieben, sondern die von den Verfassern der Erklärung erwähnten Werte der europäischen Zivilisation sind gerade in England von einer hemmungslosen deutschfeindlichen Propaganda in einer Weise verfälscht und bekämpft worden, daß eine deutsch-englische Zusammenarbeit heute in England selbst auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde.

Statt nun ihren Appell an das englische Volk zu richten, dessen Zivilisation unter den unablässigen Hammerschlägen ihrer Propaganda immer weiter absinkt, glauben diese erwähnten Herren einen lediglich den außenpolitischen Zwecken dieser Propaganda dienenden Aufruf an das deutsche Volk richten zu sollen, dessen Kampf für die Erhaltung der europäischen Zivilisation noch heute in England nicht das geringste Verständnis findet.

Die Erklärung der 18 Engländer reiht sich also der übrigen Tätigkeit des englischen Rundfunks in deutscher Sprache würdig ein. Was schließlich die Zivilisation, über die sich diese politischen Propagandisten so besorgt zeigen, angeht, so gibt ein Artikel in einer neuen Zeitschrift, die seit September hier erscheint, die beste Antwort darauf. Der „New Pioneer" definiert den Begriff Zivilisation, wie man ihn landläufig in England zitiert findet, wie folgt: Unkontrollierte und unbegrenzte Verstädterung, schlechter allgemeiner Gesundheitszustand, verhältnismäßig niedrige Geburtenziffer, wachsende Kriminalität der Jugend, schlechte Nahrungsmittel von fragwürdiger Qualität, ungeheure und ständig anwachsende ärztliche Fürsorge und die unablässige Aufopferung und Vernachlässigung der Gesunden und Kräftigen der Nation, um die Schwachen und Kranken zu erhalten.

Wie es scheint, hätten die 18 Propagandisten genügend zu tun, wenn sie sich in ihrem eigenen Lande betätigen würden, um die Zivilisation dort aufrechtzuerhalten.

Chamberlain war nicht sehr klar

Ungewohnte Unhöflichkeiten

Die letzte Strophe: Aufrüstung

(Drahtbericht unserer Londoner Schriftleitung)

London, 29. Januar. In seiner Rede in Birmingham, die als gewolltes Vorspiel zur Führerrede am Montag hier mit großer Spannung erwartet wurde, beklagte sich Chamberlain über die vielen Gerüchte und Befürchtungen, die in England immer noch umgingen.

Der Friede könne nur durch eine Herausforderung gefährdet werden, wie sie der Präsident Roosevelt in seiner Neujahrsbotschaft ins Auge gefaßt habe, nämlich durch einen Versuch, die Welt durch Gewalt zu beherrschen.

Es ist erinnerlich, daß diese Formulierung, die Chamberlain höflich dem Munde Roosevelts entnahm, zum erstenmal von Chamberlain selbst gebraucht wurde, der sie in seiner Rundfunkansprache am 27. September unmittelbar vor der Mobilisation der britischen Flotte anwandte. Das Gleichmaß der Formulierung läßt darauf schließen, daß dieser Begriff in diplomatischen Verhandlungen zwischen den beiden Ländern ziemlich genau festgelegt worden ist, wie weit sich die amerikanische Regierung aber bereits auf eine solche Begriffsbestimmung gebunden hat, darf vermutlich mit Rücksicht auf die amerikanische Oeffentlichkeit nicht bekanntgegeben werden. Chamberlain benutze übrigens diese Formulierung am Samstag nur, um das Kriegsgerede zu entkräften, das sich in britischen Geschäftskreisen nachgerade störend auswirkt.

Er gab zu, daß eine gewisse politische Spannung in internationalen Angelegenheiten bestehe, die mehr oder weniger begründet sein möge, die aber die Geschäftstätigkeit jedenfalls sehr stark beeinflusse. Er erklärte weiter, er sei überzeugt, daß auch die ernstesten Schwierigkeiten ohne Krieg einfach durch Besprechungen und Verhandlungen beigelegt werden könnten, wie dies in der Münchener Erklärung festgelegt worden sei.

Wegen dieser Erklärung sei er in der britischen Oeffentlichkeit verschiedentlich scharf kritisiert worden, aber diese verschiedenen Kritiker hätten nur zwei Dinge untereinander gemeinsam: daß sie nämlich gegen die Regierung seien und daß sie über die tatsächliche Sachlage nicht in vollem Umfang unterrichtet seien. Er selbst könne rückschauend nur feststellen, daß er nichts zu bedauern und keinen Grund zu der Annahme habe, daß er vielleicht besser anders gehandelt hätte. Ohne die Hilfe Mussolinis hätte jedenfalls der Friede nicht gewahrt werden können.

Die Politik der Annäherung an Italien habe sich also in diesem gefährlichen Augenblick bewährt.

Die Kritiker seines Besuches in Rom tat Chamberlain mit der Bemerkung ab, daß sie entschlossen schienen, jeden Versuch zu stören und zu verhindern, den ehrlichen Wunsch der Völker der beiden Länder auszuführen, nämlich in Freundschaft und Einverständnis miteinander zu leben und etwaige Schwierigkeiten durch Diskussionen und nicht durch Gewalt abzulösen.

Dieser Wunsch beziehe sich nicht nur auf Großbritannien und Italien, sondern auch auf Frankreich, Deutschland und jedes andere Land der Welt. Er sehe ein, daß diese Gefühle der Völker vielleicht nicht mehr von ihren Regierungen geteilt würden, und daß er es mit Regierungen und nicht mit Völkern zu tun habe. Trotzdem solle man die Freundschaft der Völker untereinander pflegen, was ebenso durch Privatleute und Kaufleute wie durch amtliche Vertreter erfolgen könne.

Der hier von Chamberlain betonte angebliche Gegensatz zwischen Regierungen und Völkern gilt im diplomatischen Verkehr im allgemeinen als völlig verpönt, und man kann sich über diese eigenartige Sprache des britischen Premierministers nur wundern, zumal aus seinen Bemerkungen nicht genau hervorging, ob er die Regierung der Vereinigten Staaten, die französische Regierung oder die Regierung der Sowjetunion meinte, auf deren vielfach recht kriegerische Haltung sie nämlich anwendbar wären.

Mit der üblichen Behauptung, daß die britischen Kriegsrüstungen nur zur Verteidigung des gegenwärtigen Besitzstandes dienten, ging Chamberlain dann auf die Bemühungen der Regierung über, die Aufrüstung zu beschleunigen, und endete mit dem Hinweis, daß ein Rüstungsabkommen erst in Frage komme, wenn das Land stark sei.

Da Stärke ein relativer Begriff ist, läßt diese Formulierung nicht viel Raum für Hoffnungen auf ein baldiges Rüstungsabkommen, denn während England rüstet, rüsten ja die anderen Länder auch.

Am RANDE der großen POLITIK

Zum Ehrentag der deutschen Polizei ist auf Einladung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei eine Abordnung hoher italienischer Polizeiführer in Berlin eingetroffen. Ferner wird eine Abordnung der polnischen Polizei, zu der auch der Chef der polnischen Kriminalpolizei Jakubiec gehört, als Ehrengast des Reichsführers SS an den Veranstaltungen des „Tages der deutschen Polizei" teilnehmen.

Reichsleiter Korpsführer Hühnlein, der als Folge eines Skiunfalles eine gefährliche Sepsis zu überstehen hatte, ist von seiner schweren Erkrankung genesen und hat seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

Zu der spanischen Flüchtlingsfrage meldet Havas, daß vom Papst und „anderen hervorragenden Persönlichkeiten" an General Franco appelliert worden sei mit der Aufforderung, er möge „Milde" walten lassen und eine Erklärung abgeben, damit die nach Frankreich Geflüchteten wieder nach Spanien zurückkehren könnten.

Fernöstliche Probleme

Zur Weiterentwicklung des chinesisch-japanischen Streitfalls

Ausblick auf die vierte Phase

Das neue japanische Kabinett Hiramuna hat mit aller Deutlichkeit betont und zu verstehen gegeben, daß der Kampf in China weitergehen werde, bis das Regime Tschiangkaischeks verschwunden und eine neue Ordnung in China geschaffen sei. Die japanische Regierung ist sich also dessen bewußt, daß die Einnahme von Kanton und Hankau nicht den Schlußpunkt der militärischen Operationen, sondern lediglich das Ende der dritten Phase des Streitfalles (wobei die Einnahme von Schanghai und Nanking die erste und zweite Phase kennzeichnen) bedeutet hat. Und wenn Pressemeldungen zufolge in diesen Tagen neue japanische Verstärkungen in Kanton eingetroffen sind, so berechtigt dies zur Vermutung, daß wohl schon bald die vierte Phase beginnen wird.

Von chinesischer Seite wird nun die Lage so hingestellt, wie es a. a. aus der Rede hervorgeht, die Wellington Koo am 17. Januar in Genf gehalten hat, nämlich als ob „der entschlossene chinesische Widerstand während anderthalb Jahren dem japanischen Vormarsch auf den Ufern des Jangtsekiangs und an der Mündung des Perl-Flusses vorläufig Einhalt geboten" habe, wobei die Räumung von Hankau und Kanton planmäßig, d. h. absichtlich erfolgt sei. Es wird aber zugegeben, daß die gegenwärtige Pause in den groß angelegten militärischen Operationen jedoch nicht von Dauer sein werde. Aber wenn erst die japanischen Streitkräfte das Küstengebiet mit seinen recht entwickelten Transport- und Verkehrsmitteln verlassen würden, um in die Gebirgsgegenden Mittel- und Westchinas einzudringen, würden die chinesischen Truppen „ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen", weil den Japanern die motorisierten Hilfsmittel nicht mehr viel nützen würden und weil insbesondere die Unterstützung der japanischen Landarmee durch die Marinestreitkräfte (auf dem Jangtsekiang) aufhören würde. Umgekehrt würde angeblich die chinesische Stellung dadurch verbessert, daß vor kurzem die 2250 Kilometer lange „Automobilstraße" von der jetzigen (der dritten nach Nanking und Hankau!) Hauptstadt Tschungking nach Britisch-Birmanien nunmehr fertiggestellt sei.

Wie man sieht, trifft das China Tschiangkaischeks propagandistische Vorbereitungen, um behaupten zu können, daß Japan „wieder nichts erreicht" habe, wenn sich z. B. in sechs Monaten Tschungking **noch** in ihrer Hand befinden sollte. Dabei wird aber verschwiegen,

daß es andere militärische Operationen gibt, die den Japanern wesentlich wichtiger erscheinen müssen

als die fast nur prestigemäßige Einnahme von Tschungking, so vor allem die Abschneidung der besagten „Automobilstraße" von Tschungking nach Birmanien, der Eisenbahnlinie Jünan—Mongtse bzw. der Karawanenstraße Lantschu—Ulan Bator (Urga) oder vielleicht die restlose Inbesitznahme der Langhai-Bahn sowie der Eisenbahnlinie Peking—Hankau—Kanton. Es wird aber erst recht verschwiegen, daß selbst mit Hinblick auf diese an sich näherliegenden Operationen Japan keinerlei Grund zur Eile hat, daß es vielmehr das japanische Bestreben sein muß, die Dinge nur in dem Maße vorwärtszutreiben — und demgemäß seine Streitkräfte zu verstärken —, wie die Kontrollierung des chinesischen Handels in den besetzten Gebieten in gesteigertem Maße zur Finanzierung sowie zur technisch-wirtschaftlichen Abwicklung eben dieser Operationen beiträgt.

Die Chinesen sind sich indessen völlig darüber im klaren, nicht nur, daß sie allein von sich aus, d. h. ohne jede äußere Unterstützung niemals siegen können, sondern auch, daß ein solcher Sieg niemals mit rein militärischen, sondern allenfalls mit wirtschaftlichen und finanziellen Mitteln erzielt werden könnte. So bemühen sie sich denn folgerichtig darum, unter Hinweis auf den Kleinkrieg hinter den japanischen Linien die Tatsächlichkeit der militärischen Beherrschung und somit der wirtschaftlichen Beaufsichtigung der „besetzten Gebiete" unglaubhaft zu machen. Und am bezeichnendsten ist vielleicht die Tatsache, daß sie sich noch viel mehr als um eine mittelbare oder unmittelbare Unterstützung für sich selber um jede möglich erscheinende Schädigung der japanischen Wirtschaft durch dritte Mächte bemühen. Zu diesem Zweck versuchen sie, die Amerikaner, die Engländer, die Franzosen usw. durch Hinweis auf die „Verletzung des Grundsatzes der offenen Tür", d. h. durch Hinweis auf bereits entstandene sowie für die Zukunft in verstärktem Maße zu erwartende Verluste wirtschaftlich-finanzieller Art, aufzuputschen. Sie wissen, daß der tatsächlich eingetretenen Schwächung der Stellung dieser Mächte eine entsprechende Stärkung der japanischen Stellung gegenübersteht, und da sie begreiflicherweise daran zweifeln, ob die fraglichen Mächte gewillt oder auch nur in der Lage wären, etwas daran zu ändern, möchten sie wenigstens erreichen, daß Japan „sonstwie" geschädigt würde, so z. B. durch Nichtabnahme der japanischen Ausfuhr, bzw. durch Nichtlieferung von Flugzeugen, Benzin usw. an Japan.

Wenn sich nun die bewußten Mächte von dieser chinesischen Propaganda noch nicht beeinflussen lassen, d. h. wenn sie darauf verzichten, auf ihre heftig japanfeindlichen Worte auch entsprechende Taten folgen zu lassen, so geschieht dies wohl nicht zuletzt aus der Befürchtung heraus, daß eine schroffe Haltung den Japanern gegenüber diese veranlassen könnte, mit bewaffneten Feindseligkeiten zu antworten, was ihnen, im Gegensatz zu den Chinesen, durchaus nicht gleichgültig ist. Und wenn die Chinesen trotzdem ihre Propaganda im obenerwähnten Sinne mit größerem Nachdruck denn je fortsetzen, so geschieht dies nicht nur in der Hoffnung, das angestrebte Ziel einer Verwicklung dritter Mächte in ihren Streitfall schließlich doch noch einmal zu erreichen, sondern es zeigt, daß die Lage anfängt, ihnen über den Kopf zu wachsen.

So ist es denn auch kein Zufall, daß sich kein anderer als der Propagandist Wellington Koo gezwungen gesehen hat, mit großem Nachdruck auf ein Problem hinzuweisen, das der Regierung Tschiangkaischeks immer größere Schwierigkeiten zu bereiten beginnt, nämlich

das Problem der Flüchtlinge:

Wellington Koo hat bereits im September vorigen Jahres zugeben müssen, daß nicht weniger als 30 Millionen Chinesen aus den von den Japanern besetzten Gebieten in den Herrschaftsbereich Tschiangkaischeks geflohen seien, und im Januar dieses Jahres wagte er es einfach nicht mehr, die neueste Zahl bekanntzugeben! Je größer nun der Teil der fruchtbaren Landstriche Chinas ist, der sich in japanischen Händen befindet, desto schwieriger wird es für Tschiangkaischek, über seine Truppen hinaus die eigene Bevölkerung der ihm noch verbleibenden Gebiete zuzüglich der besagten Flüchtlinge zu ernähren, deren vorsichtig geschätzte Anzahl zur Zeit 50 Millionen bereits übersteigen dürfte. Und wenn auch anzunehmen ist, daß die an China, d. h. am chinesischen Handel interessierten Mächte aus ihrer Japanfeindlichkeit heraus ihr möglichstes tun werden, um einen Zusammenbruch Tschiangkaischeks dadurch zu verhindern oder wenigstens aufzuhalten, daß sie ihn auch weiterhin mit Waffen und Geld unterstützen, so zeigt doch selbst eine flüchtige Betrachtung der wirtschaftlichen Lage, daß die zu diesem Zweck zu tragenden Opfer recht schnell ins uferlose anwachsen können.

Deshalb ist es für die Beurteilung der voraussichtlichen weiteren Entwicklung des chinesisch-japanischen Streitfalles besonders wichtig, wieder einmal festzustellen, daß in China Zeit und Raum gerade auf die Dauer mehr gegen die Chinesen selber als gegen die Japaner arbeiten können.

H. S.

Japans Gegner

Angelsächsische und Moskauer Parallelarbeit

Die Lage im Fernen Osten hat dadurch eine Verschärfung erfahren, daß die USA. und England nunmehr Japan mit silbernen Kugeln bombardieren. Tschiangkaischek hat zur Fortsetzung seines Widerstandes gegen die japanische Armee einen amerikanischen Kredit von zunächst 25 Millionen Dollar erhalten; einen Tag später wurde bekannt, England unterstütze ihn mit 450 000 Pfund und weitere Anleihen werden folgen, je mehr die Aussicht auf eine Verlängerung des Krieges in China wächst. Angeblich soll Tschiangkaischek für die Anleihen Kraftwagen usw. bestellen, aber in Wirklichkeit dürfte es sich wohl um Waffenlieferungen größten Stils auf der Straße von Burma nach Südchina handeln, und ferner ist vorgesehen, daß Tschiangkaischek auch einen Währungskampffonds erhält, um den chinesischen Dollar gegen die japanische Jen-Währung zu halten. Die Japaner haben nämlich den Jen-Block proklamiert, also

die einheitliche Währung für Japan, Mandschukuo und das von ihnen besetzte China.

Damit wäre verbunden selbstverständlich ein Verbot anderer Währungen. Die Engländer und Amerikaner beklagen sich heute schon darüber, daß ihr Prinzip der offenen Tür, nämlich des freien Handels, das in dem Neunmächtevertrag von 1922 auf Veranlassung der USA. festgelegt wurde, von den Japanern als beendet angesehen werde. Aus dem eigentlichen China könne überhaupt nichts mehr von den weißen Mächten exportiert werden. Japan habe Beschlag auf Baumwolle, Wolle und Hanf gelegt. Neue Elektrizitäts- und Eisenwerke würden nur mit japanischem Kapital errichtet, und die Schiffahrt auf dem Jangtse, dem Hauptfluß Chinas, dessen Gebiet die eigentliche merkantile Einflußzone der Briten bildete, sei zugunsten der Japaner verboten.

In einer sehr bezeichnenden Meldung aus Tokio berichteten die „Times", das finanzielle Eintreten Amerikas für Tschiangkaischek habe in Tokio „geradezu einen Schock verursacht", denn man habe bis jetzt dort damit gerechnet, Amerika werde wirklich neutral bleiben, nichts tun, um die chinesische Widerstandskraft zu stärken und mit Japan weiter einen einträglichen Handel treiben. Das letzte geschieht auch heute noch. Amerika möchte den guten Kunden Japan nicht verlieren, aber andererseits ist es durch seine demokratische Ideologie gebunden und sitzt gewissermaßen zwischen zwei Stühlen. In Japan wartet man ab.

Um so merkwürdiger ist, daß plötzlich

auch Moskau im Fernen Osten wieder aktiv

zu werden versucht. Es hat die chinesischen Guerilla-Kämpfer ausgerüstet, ihnen Offiziere gegeben und dadurch im Norden Chinas keine eigentliche Gefahr für die Japaner hervorgerufen, aber immerhin lästige Gegner auferstehen lassen, deren Bekämpfung jetzt durch die Japaner mit aller Energie angesetzt worden ist. Zudem hat es plötzlich die Fischereifrage in den Vordergrund geschoben. Im Jahre 1925 wurden zwischen Japan und Sowjetrußland, die seit Ausbruch der bolschewistischen Revolution miteinander verfeindet waren, durch Abschluß einer allgemeinen Konvention wenigstens normale Beziehungen hergestellt. Dem allgemeinen Vertrag folgte im Frühjahr 1928 ein Fischereiabkommen, das es den Japanern ermöglicht, Fischfänge an den ostasiatischen Küsten Sowjetrußlands vorzunehmen. Da der Fisch ein Hauptnahrungsmittel der Japaner ist und Japan selbst nicht über zureichende Fischgründe verfügt, lag dieses Abkommen im Interesse Japans. Aber Moskau hatte die Bedingung gemacht, daß der Vertrag von Jahr zu Jahr erneuert würde. Im Jahre 1936 wurde der alte Vertrag einigermaßen verbessert, aber seitdem ist Moskau zu einer Politik der Nadelstiche übergegangen, es hat japanische Fischereifahrzeuge durch seine Marine aufbringen lassen, die japanischen Fischereigründe im Ochotskischen Meer waren also sehr unsicher geworden, und in den Verhandlungen mit Moskau, die seit einigen Monaten dort gepflogen werden, hat die Sowjetregierung keinerlei Entgegenkommen gezeigt. Japan ließ durch seinen Botschafter Togo die Wiederherstellung des früheren Zustandes fordern, Litwinow-Finkelstein dagegen wollte, daß 10 v. H. der gesamten Fischereigründe zur Verpachtung an japanische Firmen aus strategischen Gründen ausgeschlossen werden sollen und daß im neuen Jahr die Neuversteigerung von 280 statt 380 Fischereigründen erfolgen würde. Die Versteigerung der Fischereigründe findet im März 1939 in Wladiwostok statt. Die Lage ist für Japan deshalb besonders wichtig, weil, wenn die japanischen Firmen unter diesen Sowjetbedingungen überhaupt nicht auf der Versteigerung in Wladiwostok bieten können und sie trotzdem ihre Schiffe in das Ochotskische Meer senden, es leicht zu Konflikten kommen kann. Die japanische Presse versichert, Tokio wäre entschlossen, nötigenfalls die Freiheit der Fischerei zu wahren und den Schutz der japanischen Fischereiflotte längs der sibirischen Küste durch japanische Kriegsschiffe zu gewährleisten.

Es ist bezeichnend, daß der Sowjetdruck auf Japan gerade in dem Augenblick sich verstärkt, da Amerika und England ihrerseits versuchen, Japan unter Druck zu setzen. Man könnte an Zusammenhänge denken . . .



Die auf der Karte eingezeichneten Zahlen sind in Tausend angegeben und entsprechen dem ungefähren Stand der chinesischen Truppen, der sich auf etwa 210 Divisionen, also rund 1 Million Mann, beziffert; davon gehören 85 Divisionen zur Zentralarmee

Chinesische Zentralregierung unter Wupeifu?

× Tokio, 28. Jan. (Ostasiendienst.) **In politischen Kreisen Tokios vermutet man, daß in kurzer Zeit positive Schritte zur Errichtung einer neuen Vereinigten Zentralregierung in China unter Marschall Wupeifu erfolgen würden. Dieses neue Regime solle antikommunistisch eingestellt sein und die Zusammenarbeit mit Japan fördern.**

Wupeifu hat bekanntlich, wie in Schanghai bekanntgegeben wurde, den Vorsitz der Befriedungskommission übernommen, was stärkste Beachtung in Tokio findet und als entscheidender Schritt Wupeifus für den Frieden und die Rettung Chinas angesehen wird. Man erwartet bedeutende Rückwirkungen auf die antijapanischen Kreise Chinas.

„Tokyo Nichi-Nichi" faßt den Eindruck in Tokio dahingehend zusammen, daß die nationale Bewegung unter Wupeifu gleichzeitig mit der Friedensaktion Wangtschinweis die Errichtung einer neuen Vereinigten Zentralregierung auf den Ruinen des alten Tschiangkaischeksystems beschleunigen würde.

Chile baut auf

Kampf aller gegen das nationale Unglück

UP Santiago de Chile, 29. Januar. (Eig. Drahtbericht.) **Der chilenischen Regierung hat sich angesichts der Erdbebenkatastrophe eine unvorhergesehene nationale Aufgabe gestellt, bei der sie über alle Parteien und Meinungsverschiedenheiten hinweg in erster Linie an die Linderung der Not unzähliger Tausende und an den Wiederaufbau des zerstörten Gebietes denken muß.**

Präsident Aguirre Cerda, der noch nicht lange im Amt ist, ist entschlossen, diese schwere Aufgabe unter Zurückstellung aller anderen Fragen tatkräftig und schnell zu lösen. Die Katastrophe hat das gesamte wirtschaftliche Leben Chiles getroffen. Zur Beseitigung der Schäden werden alle verfügbaren Kräfte eingesetzt. Die wachsende Zahl der Toten und Verletzten zeigt, daß es sich um eine der größten Katastrophen handelt, die Amerika bisher erlebte.

Die im Gebiet von Concepcion eingesetzten Soldaten waren am Samstag den ganzen Tag über bemüht, die Wasserversorgung für die Ueberlebenden zu sichern. Die Lichtversorgung ist bereits zum Teil wieder in Gang. Einige der Bankinstitute von Concepcion haben sich in Notquartieren niederlassen müssen, um die Löhne an die mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigten Arbeiter auszuzahlen. Tausende übernachten immer noch im Freien auf Straßen und Plätzen. 30 Telefonleitungen sind wieder intakt. Man hofft, die Verbindung mit Santiago in Kürze wiederherzustellen.

Die Bestattung der Toten wird so rasch, wie es die Verhältnisse gestatten, durchgeführt, um die Seuchengefahr zu beseitigen. Ein besonderer Ausschuß ist dafür verantwortlich, daß aus den Ruinen alle Leichen entfernt werden.

Die bisher im San-Juan-Diaz-Krankenhaus untergebrachten Verletzten sind in die Universitätsklinik von Concepcion übergeführt worden, da das Krankenhaus so stark beschädigt ist, daß mit seinem Einsturz gerechnet werden muß. In einem Sonderzug wurde ein großer Flüchtlingstransport nach Talca Juana gebracht, von wo die Flüchtlinge die Weiterfahrt mit dem Schiff nach Valparaiso antreten.

Abiprünge auf offener See

Sowjetrussische Versuche

Moskau, 29. Januar. (Eig. Drahtb.) Wie aus neuerdings erfolgten Veröffentlichungen im Blatt des Marinekommissariats „Krasni Flot" hervorgeht, werden zur Zeit von sowjetrussischen Marinefliegern Fallschirmabsprünge über offener See durchgeführt. Die zu diesen Absprüngen benutzten Fallschirme sind so konstruiert, daß die Flieger sich rechtzeitig der Schirme entledigen können. Die Absprünge werden in im voraus festgesetzten Quadraten vorgenommen, in denen Torpedobootkutter und kleine Motorfahrzeuge der Flotte die Abspringenden rechtzeitig an Bord nehmen.

Das Bundesschiffahrtsamt der USA. hat wieder zehn Passagier- und Frachtdampfer für den Dienst auf dem Stillen Ozean bestellt. Die Gesamtbaukosten werden etwa 30 Millionen Dollar betragen. Das Bundesschiffahrtsamt hat damit bereits insgesamt 63 Dampfer bestellt.

Das 7. Jahr des Dritten Reiches

Lutze und Hühnlein an SA. und NSKK.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. Januar. Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, und der Korpsführer des NSKK., Reichsleiter Hühnlein, wenden sich mit den Parolen für das 7. Jahr des Dritten Reiches in Tagesbefehlen zum 30. Januar an ihre Männer.

Stabschef Lutze: Männer der Sturmabteilung! Hinter uns liegt ein Jahr historischer Entscheidungen. Die Grenzen des Altreiches sind gefallen. Großdeutschland ist Wirklichkeit geworden. Die deutsche Ostmark und das Sudetenland sind eingefügt in die politischen Grenzen des Reiches. Die geniale Tatbereitschaft des Führers hat den Sieg davongetragen, allen Gegnern und Widersachern zum Trotz. Wir stehen heute an der Schwelle des 7. Jahres des nationalsozialistischen Reiches. Wir wissen nicht, was dieses Jahr im einzelnen uns bringen wird.

Aber eines wissen wir, daß das deutsche Volk auch im neuen Kampfjahr in unerschütterlicher Treue und Einsatzbereitschaft zum Führer stehen und ihm wieder an seinem Platz helfen wird, den Aufbau des Reiches fortzusetzen.

Männer der SA.! Uns wird das Jahr 7 des nationalsozialistischen Reiches wie bisher bereit finden zu höchstem Einsatz. Der Auftrag, den uns der Führer am Ende des Jahres 6 gab, bedeutet für uns höchste Verpflichtung, und unser Dank an den Führer soll wie immer die Tat sein. In engster Zusammenarbeit mit der Wehrmacht des deutschen Volkes wollen wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften und mit dem uns eignen Willen zur Tat und zur Leistung die Aufgabe erfüllen, die uns gestellt ist. Es lebe der Führer! Es lebe das nationalsozialistische Großdeutschland!

Korpsführer Hühnlein: NSKK.-Männer! Rastlos voran! Dieses ungeschriebene Gesetz des politischen Soldaten läßt uns an der Schwelle eines neuen Jahres nur selbst einmal einen kurzen Augenblick lang in stiller Rückschau verharren. Aber hinter uns liegt ein politisches Jahr von einzigartiger geschichtlicher Größe: das Geburtsjahr des Großdeutschen Reiches. Ich weiß, in jedem neuen Einsatz und in jedem Opfer seht ihr immer nur eine selbstverständliche, freudig übernommene Pflicht.

Was ihr aber hier in unermüdlicher, nie versagender Hingabe an eurer Stelle dazu beitraget, das große Werk zu gestalten, ist höchster Anerkennung wert.

Das Buch „NSKK. im Sudetenkampf", das in Kürze erscheint, weiß hiervon eine beredte Sprache zu sprechen. Auf errungenen Erfolgen zu rasten aber war noch nie eure Art. So marschieren wir erhobenen Hauptes im alten, ungebrochenen Kampfgeist hinein in das siebente Jahr des Dritten Reiches. Großdeutschland und unser Führer Sieg Heil!

Auftakt zum Reichsberufswettkampf

Kundgebung im Berliner Sportpalast

× **Berlin, 28. Jan. (Drahtb.) Am 1. Februar wird im ganzen Reich der Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen mit den Wettkämpfen in den Orten beginnen. Als Auftakt für die diesjährigen Berufswettkämpfe werden Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsjugendführer von Schirach und der Leiter des Berufswettkampfes, Obergebietsführer Azmann, in einer Kundgebung sprechen, die am kommenden Dienstag um 20 Uhr im Berliner Sportpalast stattfindet.**

Der Termin für die Gauwettkämpfe ist auf den 24. bis 28. März festgelegt worden. Die aus den Gauwettkämpfen hervorgehenden Sieger werden Ende April in Köln zum Reichswettkampf antreten.

Memel feiert 30. Januar

Memel, 29. Januar. (Eig. Drahtb.) Das Direktorium des Memelgebiets macht bekannt, daß in allen deutschsprachigen Schulen des Gebietes am 30. Januar der Unterricht ausfällt. Die historische Bedeutung dieses Tages für das deutsche Volkstum soll in besonderen Schulfeiern gewürdigt werden. Das Büro des Memeldeutschen Kulturverbandes bleibt an diesem Tage geschlossen. Dem Winterhilfswerk in Memel hat das Direktorium die Genehmigung erteilt, zu Wohltätigkeitszwecken eine Lotterie zu veranstalten.

Tag der Polizei in Danzig

× **Danzig, 28. Januar.** (Drahtb.) Wie im Reich, steht auch in der Freien Stadt Danzig die gesamte Polizei im Dienst des Winterhilfswerks. Der Tag der Polizei fand in Danzig seinen feierlichen Auftakt mit einem Vorbeimarsch sämtlicher Schutzpolizeiformationen vor dem Präsidenten des Senats, SS-Brigadeführer Greiser. Vor dem Kraftwagen standen SS-Oberführer Schäfer, der Führer des SS-Abschnittes 26, und der Polizeipräsident von Danzig, Polizeigeneral Frobös; der Vorbeimarsch wurde geführt vom Kommandeur der Danziger Schutzpolizei, Oberst Bethke.

Tagung des Deutschen Handwerks

× **Berlin,** 28. Januar. (Drahtb.) Auf einer Arbeitstagung der Landeshandwerksmeister und Beiratsmitglieder des Reichsstandes des Deutschen Handwerks im Haus des Deutschen Handwerks gab Reichshandwerksmeister Schramm Richtlinien für die wirtschaftliche Führung und Ausrichtung des Handwerks in der gegenwärtigen Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung. Es dient der Erhaltung und Hebung der handwerklichen Leistung und Geltung, wenn das Handwerk sich nach wie vor bei allen großen Arbeitsvorhaben tatkräftig einsetzt und alles tut, um mit der vorhandenen Menschenkraft möglichst hohe und gute Leistungen zu erreichen.

Generalsekretär Dr. Schüler gab einen Haushaltsbericht des Reichsstandes des Deutschen Handwerks und behandelte dabei besonders die Auswirkungen des Gesetzes über die Altersversorgung des deutschen Handwerks

Die Aussprache drehte sich dann um den Ausbau der handwerklichen Organisation in der Ostmark und im Sudetenland, wobei der Landeshandwerksmeister für den Sudetengau, Peschka, mit warmen Worten des Dankes begrüßte, daß im Sudetenland drei Handwerkskammern errichtet werden.

Die am Internationalen Reit- und Fahrturnier in Berlin teilnehmenden fremdländischen Offiziere wurden im Anschluß an eine Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, am Samstagmittag im Hotel „Esplanade" zur Meldung empfangen. Bei dem anschließenden kameradschaftlichen Zusammensein kam in den gegenseitigen Ansprachen die Betonung der Reiterkameradschaft über die Staatsgrenzen hinweg zum Ausdruck.

Göring empfing die brasilianische Luftwaffenkommission

× **Berlin, 28. Januar. (Drahtb.) Die brasilianische Luftwaffenkommission, die sich auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, augenblicklich in Deutschland aufhält, wurde heute vormittag vom Generalfeldmarschall empfangen. Die Kommission überreichte in Ansprachen von Oberstleutnant de Souzae Mello Araripe und Fregattenkapitän de Amaral Savaget eine Adresse des brasilianischen Kriegsministers. Auch der brasilianische Marineminister ließ durch die Kommission ein besonderes Schreiben überreichen.**

Generalfeldmarschall Göring hieß die Kommission in Deutschland willkommen und dankte für die Ehrungen.

Tätigkeit der NO. in der Tschecho-Slowakei erlaubt

× **Berlin, 29. Januar. In Verfolg der zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem tschecho-slowakischen Minister für auswärtige Angelegenheiten Dr. Chvalkovsky in Berlin stattgefundenen Besprechungen hat das tschecho-slowakische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten der deutschen Gesandtschaft in Prag am 28. d. M. durch eine Verbalnote mitgeteilt, daß die NSDAP. und ihre Gliederungen auf dem Gebiete der Tschecho-Slowakei ihre Tätigkeit im Sinne der von dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Gauleiter Staatssekretär Bohle erlassenen Richtlinien unbehindert ausüben kann.**

6000 neue Wohnungen für Lebenstedt

L. **Salzgitter,** 29. Januar. (Eig. Drahtb.) In dem nördlich von Salzgitter gelegenen kleinen Ort Lebenstedt, Gau Südhannover-Braunschweig, ist im Rahmen eines neuen großen Bauprojektes der Reichswerke Hermann Göring für den Bauabschnitt des Jahres 1939 die Errichtung von 6000 Wohnungen vorgesehen.

Zugunfall im Bahnhof Hamm

× **Essen,** 28. Januar. (Drahtb.) Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Essen teilt mit: Im Bahnhof Hamm kam am Sonnabend um 21 Uhr der Eilzug 63 nicht rechtzeitig am Bahnsteig zum Halten und fuhr einem ausfahrenden Eilgüterzug in die Flanke. Die Lokomotive des Eilgüterzuges und der als letzter Wagen des Eilzuges laufende Personenwagen entgleisten. Durch die in gleicher Richtung fahrenden beiden Züge wurde der Flankenstoß stark abgeschwächt, so daß weder Reisende noch Zugpersonal bei dem Unfall verletzt wurden. Der Zugverkehr in Richtung Bielefeld mußte wegen Gleissperrung über Soest geleitet werden. Die Störung in Richtung nach Bielefeld wird etwa drei Stunden und in Richtung von Bielefeld nach Hamm etwa eine Stunde dauern.

Polizei ist Freund und Helfer

Rundfunkansprache Himmlers

× **Berlin, 28. Januar. (Drahtb.) Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler hat zum „Tag der deutschen Polizei" am Sonnabendabend eine über fast alle deutschen Sender verbreitete Rundfunkansprache gehalten.**

Er führte u. a. aus: Wiederum wie vor zwei Jahren ruft die deutsche Polizei zu einem Winterhilfswerksonntag des deutschen Volkes auf. Morgen, am Sonntag, dem 29., findet der „Tag der deutschen Polizei" statt.

Als wir vor zwei Jahren zum erstenmal als deutsche Reichspolizei im Winterhilfswerk den Tag der Polizei durchführten, war der Erfolg ein hocherfreulicher. Zwei Jahre sind seitdem ins Land gegangen, die den Aufbau und die Organisation der Polizei erweitern und vervollkommnen ließen, und die ein Zeitraum angespanntester Tätigkeit in der Erziehung der Polizei selbst und im Kampf der Polizei gegen alle Kräfte, die dem deutschen Volk schaden, waren.

Die deutsche Polizei wurde nach dem Willen des Führers bei der Heimholung der Ostmark und des Sudetengaues mit Wehrmacht und SS an vorderster Stelle eingesetzt. Die Polizei der Ostmark war am Ende des Jahres 1938 nach dreiviertel Jahren aufgebaut und organisiert, die Polizei des Sudetenlandes wird es im Ablauf des ersten Vierteljahres 1939 sein.

Neue Aufgaben wurden dem Bereich der deutschen Polizei eingefügt. Die Technische Nothilfe, die Feuerwehren und die Freiwilligen Feuerwehren wurden als Katastrophenpolizei, Feuerpolizei und Feuerhilfspolizei unterstellt und sehen einer einheitlichen straffen und menschensparenden Organisationen entgegen.

Es ist uns gelungen, auf dem menschenmordenden Gebiet des Verkehrsunfalles wieder ein Stück weiterzukommen. Die Todesziffer des Jahres 1937 war trotz erheblicher Ausweitung der Motorisierung geringer als die des Jahres 1936. Die Todesziffer des Jahres 1938 war noch einmal um ein kleines geringer als die des Jahres 1937 und 1936, trotz nochmaliger erheblicher Vermehrung der Kraftfahrzeuge. Mit diesen Erfolgen stehen wir jedoch erst im ersten Teil dessen, was wir erstreben.

Wir haben in den vergangenen Jahren alle die asozialen Elemente, die soundso oft mit dem Gesetz in Konflikt kamen, immer wieder dieselben Verbrechen begangen hatten, sich vor jeder Arbeit gewohnheitsmäßig drückten, und in einem Staat, in dem jeder Arbeit haben kann, herumfaulenzten und bettelten, aufgelesen und in die Konzentrationslager übergeführt.

Ich darf bei dieser Gelegenheit in aller Offenheit über die Konzentrationslager ein Wort sagen. Ich weiß, wie verlogen und wie töricht gerade das Ausland über diese Einrichtung schreibt, erzählt und lästert. Das Konzentrationslager ist sicherlich, wie jeder Freiheitsentzug, eine scharfe und strenge Maßnahme. Harte, neue Werte schaffende Arbeit, ein geregelter Lebenslauf, eine unerhörte Sauberkeit im Wohnen und in der Körperpflege, ein tadelloses Essen, eine strenge, aber gerechte Behandlung, die Anleitung, Arbeit wieder zu erlernen und Fähigkeiten handwerklicher Art dazuzugewinnen, sind die Methoden der Erziehung. Die Devise, die über diesen Lagern steht, lautet: Es gibt einen Weg in die Freiheit. Seine Meilensteine heißen: Gehorsam, Fleiß, Ehrlichkeit, Ordnung, Sauberkeit, Nüchternheit, Wahrhaftigkeit, Opfersinn und Liebe zum Vaterland.

Auf jeden Fall wurde durch dieses rigorose Vorgehen gegen das kriminelle Verbrechertum erreicht, daß auch im vergangenen Jahr die Gesamtzahl der Verbrechen krimineller Art im deutschen Volk um weitere 7 Prozent abgenommen hat. Die neue deutsche Polizei weiß aber, daß die größere Aufgabe im positiven Erziehen, im Gewinnen der Menschen zur Mitarbeit des einzelnen und im Vertrauen der Bevölkerung zu erfüllen ist. Auch dieser Tag der Polizei wird wie alle künftigen Tage unter der Parole stehen: Die Polizei, dein Freund, dein Helfer.

Die nationalsozialistische deutsche Polizei ist stolz, auch im kommenden Jahr Diener der deutschen Volksgemeinschaft und ein anständiger, uneigennütziger Freund und Helfer eines jeden deutschen Menschen zu sein.

Konstituierung des Großdeutschen Reichstags

Der jüngste Abgeordnete ein Sudetendeutscher

Berlin, 28. Januar. (Eig. Drahtb.) Die überall in der Welt mit größter Spannung erwartete erste Sitzung des Großdeutschen Reichstages am 30. Januar hat eine Tagesordnung, die aus zwei Punkten besteht. Während bei den sonstigen Sitzungen seit der Machtübernahme der einzige Gegenstand der Tagesordnung immer war: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung, muß bei einer ersten Sitzung nach der Neuwahl vorher noch die Konstituierung erfolgen.

Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring wird dabei die Mitglieder seines Präsidiums berufen, die Vizepräsidenten und Schriftführer. Aber auch das Abgeordnetenparkett mußte neu konstituiert werden, die Plätze mußten auf die 855 Mitglieder namentlich verteilt werden. Das ist durch die Reichstagsfraktion geschehen, und zwar nach dem Gesichtspunkt der gegenseitigen Fühlungnahme der Vertreter der einzelnen Stämme. So sind die sudetendeutschen Abgeordneten über den ganzen Sitzungssaal verteilt. Die Mitglieder, die zugleich Reichsminister sind, haben ihre Plätze auf der Regierungsbank, an deren Spitze der Führer Adolf Hitler sitzt. Den Abgeordneten stehen 21 Sitzreihen zur Verfügung.

In der ersten Reihe, die 31 Plätze enthält, haben auch die führenden Vertreter der heimgekehrten Gebiete ihren Platz erhalten, nämlich Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und Reichskommissar Gauleiter Henlein. Sie sitzen nebeneinander auf den Plätzen 25 und 26. Im übrigen sind in der ersten Reihe weitere führende Männer der Bewegung, Reichsleiter und Gauleiter, vertreten, nämlich nach der Nummernfolge die Abgeordneten: Jordan (Halle), Terboven, Sprenger, Sauckel, von Papen, Schwede (Koburg), Bürckel, Streicher, Wagner (Bochum), Fiehler, Bormann, von Schirach, Hierl, Himmler, Buch, Rosenberg, Dr. Ley, Schwarz (München), Ritter von Epp, Lutze, Bouhler, Amann, Grimm (München), Hühnlein, Mutschmann, Murr, Roever, Koch (Ostpreußen) und Weinrich.

Zusammen mit seiner Einladung zur Reichstagssitzung hat jeder Abgeordnete die Mitteilung erhalten, wo sich sein Platz befindet. Noch in letzter Zeit ist eine weitere Veränderung erfolgt. Für den ausgeschiedenen Abgeordneten Kalcher ist der SA.-Oberführer Professor Dr. Suchenwirth (München) in den Reichstag eingetreten.

Als die jüngsten Mitglieder des Hauses präsentieren sich 28 Abgeordnete, die sämtlich weniger als 30 Jahre alt sind. Unter ihnen wiederum ist der jüngste, und damit das jüngste Mitglied des Hauses überhaupt, der HJ.-Führer des Gebietes Sudetenland, Dr. Franz Krautzberger, der am 23. Juli 1913 in Karlsbad geboren ist, also im 26. Lebensjahre steht. Der Direktor beim Reichstag, E. Kienast, hat in einem Nachtrag zu dem von ihm herausgegebenen, auch geschichtlich sehr aufschlußreichen Handbuch „Der Großdeutsche Reichstag" (R. von Deckers Verlag, G. Schenck, Berlin) inzwischen bereits die historischen Dokumente über die Heimkehr des Sudetenlandes und die Lebensbeschreibungen und Bilder der sudetendeutschen Abgeordneten zusammengestellt.

Gäste bei der Reichstagssitzung

Uebertragung der Tagung im tschecho-slowakischen Rundfunk

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

Prag, 29. Januar. Auf Einladung des Leiters der Reichstagsfraktion der NSDAP., Reichsminister Dr. Frick, werden an der Sitzung des Großdeutschen Reichstages am 30. Januar vom Klub der deutschen nationalsozialistischen Parlamentarier in der Tschechei der Vorsitzende des Klubs, Kundt, Senator Braß, Abgeordneter Kralicek und Landesvertreter Westen als Gäste teilnehmen.

Am 31. Januar nimmt Abgeordneter Kundt mit Reichskommissar Henlein und dem tschecho-slowakischen Gesandten in Berlin an einem Konzert zugunsten der Arbeitslosen in der heutigen Tschechei teil. Am 1. und 2. Februar beteiligen sich die Abgeordneten Kundt und Karmasin an der Tagung der deutschen Volksgruppen in Europa. Am 3. Februar spricht Kundt auf Einladung des Reichsministers Dr. Frank in der Akademie für Deutsches Recht über die Rechtslage in der Tschecho-Slowakei im allgemeinen und über die Rechtslage Böhmens, Mährens und Schlesiens im besonderen, während Karmasin über die Rechtslage in der Slowakei und in der Karpatenukraine referieren wird.

Die Reichstagssitzung wird vom tschechischen Sender Prag und dem slowakischen Sender Preßburg übertragen werden.

Flüchtlingswelle macht Paris Sorgen

Anarchie in Rotspanien

Die Flucht der Hauptbonzen bestätigt

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

A. K. Paris, 29. Januar. Die Tragödie des von Anarchisten und Bolschewisten verratenen Katalonien vollendet sich rasch. Trotz hochtrabender Reden der Herren Negrin und del Vayo stimmen alle zahlreichen französischen Meldungen von der französischen Grenze und Figueras darin überein, daß eine vollkommene Auflösung der roten Milizen und überhaupt jeder auch bürgerlichen Leitung in dem von den flüchtenden Roten noch besetzten nördlichen Zipfel von Katalonien eingetreten ist.

Der geschäftsführende rote Ausschuß scheint jetzt auch den Milizen die Erlaubnis gegeben zu haben, nach Frankreich zu gehen, denn das Gerede, daß die Herren Negrin und Genossen noch etwa 150 000 Mann roter Kämpfer nach Valencia und Madrid zur Verstärkung der dortigen Roten abbefördern wollen, scheint völlig sinnlos zu sein. Franco hat es durchaus in der Hand, mit seiner Flotte und mit seiner Flugwaffe eine solche Massenbeförderung nach Valencia zu verhindern. Aber dazu fehlen auch den Roten die Schiffe und alles andere. Figueras selbst ist nach einem Bericht von Flüchtlingen, die in Perpignan eingetroffen sind, eine wahre Hölle. Ein Flüchtling berichtet, daß es dort den ganzen Tag Bomben regne. Und in der Tat häufen sich jetzt die Scharen von Flüchtlingen, die an der französischen Grenze aus Katalonien eintreffen.

An der französischen Grenzstation Puicera in den Pyrenäen werden nach einem Bericht des „Temps" die Flüchtlinge, die dort eingetroffen sind, auf 15 000 geschätzt. In der kleinen Stadt Perthus sind auch schon 200 rotspanische Soldaten mit Waffen eingetroffen. Sie sind sofort entwaffnet worden.

In der französischen Grenzstation Cerbere an der Haupteisenbahnlinie von Frankreich nach Barcelona, wo der Eisenbahnverkehr natürlich aufgehört hat, kommen die Flüchtlinge teils durch den Eisenbahntunnel, teils über die Berge nach Frankreich.

Unter den Flüchtlingen befindet sich auch der frühere rote Ministerpräsident Largo Caballero, ebenso soll der Präsident der roten Republik, Azanas, im Flugzeug mit unbekanntem Bestimmungsort entflohen sein. Aber vorsichtshalber soll er 75 Kilogramm Gold und kostbare Edelsteine noch mitgenommen haben.

Der „Matin" berichtet aus Perpignan von den Aussagen roter Milizen und Carabinieris, die an der Grenze eingetroffen sind und die erklären, daß sie von ihren Führern verraten worden seien, denn die ersten, die das sinkende Schiff verlassen hätten, seien die Offiziere gewesen.

So versteht man, daß die Sicherung der französischen Grenze gegen Katalonien und die Flüchtlingsfrage dem Ministerrat am Samstag große Sorge bereitet hat. Nach dem Ministerrat, in dem der Außenminister Bonnet über die außenpolitische Lage berichtet hat, ist amtlich mitgeteilt worden, daß die Regierung alle Vorkehrungen an der Grenze getroffen habe, um die Sicherheit Frankreichs mit den Pflichten der Menschlichkeit zu vereinigen.

Amtlich hat das Außenministerium mitgeteilt, der rotspanische Botschafter Pascua habe Bonnet mitgeteilt, daß man den Plan, ein neutrales Flüchtlingslager für etwa 150 000 Flüchtlinge zu schaffen, als undurchführbar habe aufgeben müssen. Undurchführbar ist dieser Plan vor allem darum, weil die Zustimmung Francos fehlte.

Franco wird sicher mit Herrn Negrin nicht unterhandeln, während sich hier, wie auch der „Petit Parisien" schreibt, eine Gelegenheit bietet, daß von französischer Seite mit Frankreich über diese Flüchtlingsfrage gesprochen wird. Die Unterbringung und Versorgung allein so zahlreicher Flüchtlinge ist bedenklich und stellt große Anforderungen.

Der englische Geschäftsträger Stevenson ist an Bord eines englischen Kreuzers in Marseille mit dem Personal der englischen Botschaft in Barcelona und auch mit dem Geschäftsträger von Bolivien an Bord eingetroffen.

Unruhige Nachworte zur Kammerdebatte

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

A. K. Paris, 29. Januar. Im Ministerrat hat Bonnet auch über die Wirkung der außenpolitischen Debatte in der französischen Kammer, besonders über die Aufnahme, die die Rede Daladiers und seine eigene Rede im Ausland gefunden habe, längere Zeit gesprochen.

Bonnet soll die Wirkungen dieser Reden mit der klaren Kennzeichnung der französischen Außenpolitik besonders in London, Washington, Warschau und Berlin als günstig bezeichnet haben. Ferner soll Bonnet im Ministerrat darauf hingewiesen haben, daß es jedenfalls gut sei, wenn sich die französische Presse aller Angriffe gegen Italien enthalte und die Presse wie die Regierung ihre Kaltblütigkeit bewahre.

Die Bereitwilligkeit Daladiers in seiner letzten Kammerrede, an einer umfassenden internationalen Friedenskonferenz teilzunehmen, findet in der Presse geteilte Aufnahme.

Der „Exelsior" meint, daß der Gedanke einer solchen Konferenz durchaus logisch sei und daß man dem kranken Europa die Schrecken eines neuen Krieges auf alle Fälle ersparen müsse.

Merkwürdigerweise sieht der frühere Finanzminister Regnier in dem endgültigen Sieg Francos, auf den er rechnet, eine ausgezeichnete Gelegenheit, Frankreich in Spanien wieder festen Fuß fassen zu lassen.

Mit großer Spannung erwartet man in Frankreich die Rede des Führers am 30. Januar. Es fehlt nicht an törichten Vermutungen über das, was der Führer sagen könnte.

Grünspans „Freund Nathan" auch gefischt

× **Paris,** 28. Januar. (Drahtb.) Der Mörder des Gesandtschaftsrates vom Rath, der polnische Jude Herschel Grünspan, hat bekanntlich während der Untersuchung erklärt, daß er am Tage vor seiner Mordtat eine Auseinandersetzung mit seinem Onkel und seiner Tante gehabt habe und daß einer seiner Freunde, ein gewisser Nathan, dabei zugegen gewesen sei. Den Nachforschungen der Polizei ist es nunmehr gelungen, diesen angeblichen Nathan ausfindig zu machen. Er heißt in Wirklichkeit Nephtali Kaufmann und wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der ihn Herschel Grünspan gegenüberstellte. Im Verlaufe des Verhörs wurde festgestellt, daß die beiden Juden sich nach dem Familienstreit auf einen jüdischen Sportball begaben. Gegen 19 Uhr trennten sie sich, und Grünspan verbrachte die Nacht vor dem Mord dann in einem Hotel.

Raubüberfall auf einen Güterzug

× **Halle an der Saale, 27. Januar. (Drahtb.) In der unmittelbaren Umgebung der Stadt Halle, bei der Dessauer Brücke, wurde auf den Nahgüterzug 8340 Halle—Halberstadt durch Trennen der durchgehenden Luftbremsleitung ein Raubüberfall verübt. Ein Kraftwagen blendete den Zug an, und während aus dem Wagen auf den Zug geschossen wurde, erschien ein Mann am Postwagen und forderte unter Drohungen die Herausgabe der Postgelder.**

Zufällig führte der Zug keine Postgelder mit. Den Tätern, die unerkannt entkamen, fielen daher nur ein Wertpaket und eine leere Geldtasche in die Hände. Bei dem Ueberfall wurden der Zugführer und ein Postbetriebsassistent durch Schüsse erheblich verletzt. Die Reichsbahndirektion Halle hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 300 Reichsmark ausgesetzt.

Wirtschaftspolitischer und Handelsteil der NZ

Das zeitlos gültige Gesetz vom Dienst am Volke

Bedeutungsvoller Abschluß des großen Lehrganges der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP.

Neuer schöpferischer Kräftezuwachs

Generalmajor Thomas, Ritter von Epp, Reichskommissar Bürckel sprachen

(Drahtbericht unserer Münchener Schriftleitung)

⊙ **München.** Der große Lehrgang der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., der gerade in den Tagen begann, als der Führer durch seine Reformmaßnahmen der Wirtschaft die einheitliche Lenkung brachte und einen neuen schöpferischen Kräftezuwachs brachte, ist am Samstag zu Ende gegangen. Er hat einen beispielhaften Erfolg gebracht, der nicht nur für Gegenwartsnähe der Kommissionsarbeiten und die Folgerichtigkeit des bisherigen Hinstrebens, sondern auch für die persönliche Aufgabenbejahung des Kommissionsleiters Bernhard Köhler selbst eine gerechte Würdigung bedeutet. Darüber hinaus aber haben sich vor allem für die Zukunftsaufgaben dieses wichtigen Arbeitskörpers die bedeutsamsten Aussichten eröffnet, die im Augenblick noch nicht völlig abzusehen sind. Am sichtbarsten kommt die Bedeutung wohl in dem Telegramm zum Ausdruck, das von Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Funk an Bernhard Köhler gesandt wurde und das wir gestern bereits veröffentlichen konnten. Auch von Hermann Göring und Rudolf Heß liefen Telegramme ein, in denen der Wirksamkeit der Kommission voller Erfolg gewünscht wird.

Bernhard Köhler, dem durch den Tagungsleiter Pg. Otto Hung der Dank aller 2500 Teilnehmer für das einmalige Erlebnis dieser wichtigen Zusammenkunft und für die hier gewonnenen klaren wirtschaftspolitischen Erkenntnisse zum Ausdruck gebracht wurde, übertrug diesen Dank für die bisherigen Erfolge auf die von ihm geschaffene wirtschaftspolitische Truppe, die mit ihm kämpfend an des Führers Seite für die großen Ziele immer einzustehen bereit gewesen wäre. Daß aber die Ueberlegenheit der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik jetzt offenbar geworden ist und daß die wirtschaftspolitische Truppe der Partei einsatzfähig und einsatzbereit dasteht, ist in erster Linie seiner unermüdlichen Tatkraft und seinem kämpferischen zähen Willen zu verdanken. Der von Bernhard Köhler im Antworttelegramm an den Reichswirtschaftsminister abgestattete Dank, daß drei der besten Mitarbeiter des Ministers trotz der besonderen Anspannung dieser Tage als Redner mitwirken konnten und damit bereits die enge Gemeinschaft zwischen Reichswirtschaftsministerium und dem wirtschaftspolitischen Parteikörper zum Ausdruck gebracht wurde, wurde von den Tagungsteilnehmern durch brausenden Beifall verstärkt. Das stolze Bewußtsein, daß diese starke und eindrucksvolle Kundgebung der Kommission für die Kraft und Einheit des wirtschaftspolitischen Willens der Nation die beste Bürgschaft ist, kam in dem Sieg-Heil auf den Führer am Schluß mit der ganzen Inbrunst, deren Nationalsozialisten fähig sind, zum Durchbruch.

Es ist keine Frage: Reichswirtschaftsminister Funk wird für alle Zukunft in diesem wirtschaftspolitischen Gremium eine besondere loyale und wachsame Unterstützung seiner Absichten finden, deren Aufgaben, wie Bernhard Köhler zum Schluß sagte, nunmehr auch darin besteht, diejenigen Methoden zu entwickeln, mit denen der wirtschaftspolitische Befehl in eine volkswirtschaftliche Aufgabe umgesetzt wird.

Generalmajor Thomas vom Oberkommando der Wehrmacht stellte dann als Referent die Aufgaben der deutschen Wirtschaft im Dienste der Wehrmacht heraus. Die Wirtschaft werde in einem eventuellen künftigen Krieg eine noch größere Rolle spielen als früher, da alle großen Teile der Wirtschaft im Dienst der Wehrmacht stehen müßten, so die Land- und Forstwirtschaft, die Rohstoff- und gewerbliche Wirtschaft, Handel und Handwerk. Eine weitere Forderung sei die gesicherte Versorgung der Wehrmacht und der Heimat mit allen zum Leben und Kämpfen notwendigen Gütern. Schließlich sei auch eine großzügige Menschenplanung erforderlich, und eine gleiche Planung für die vorhandenen Produktionsstätten. Sie erst gäben die Grundlage ab für die im Ernstfall notwendigen Leistungen. Ebenso wichtig aber sei auch die Schaffung und Erhaltung eines leistungsfähigen Verkehrsapparates.

„Ein besonders wichtiges Kapitel", so führte der Redner aus, „ist die finanzmäßige Vorbereitung der Wirtschaft für den Krieg. Die militärische Führung ist also stärkstens an einer gesunden und hoch entwickelten Friedenswirtschaft interessiert, die nicht nur mit Produktionskapazitäten, sondern auch mit Vorräten aller Art reich ausgerüstet ist."

Der Redner ging dann noch im einzelnen auf die gegenwärtige Lage der Wirtschaft, vom Standpunkt der Wehrmacht gesehen, ein und legte zum Schluß die Bedeutung der Verkehrswirtschaft für die Wehrmacht dar.

Reichsstatthalter General Ritter von Epp unterstrich als nächster Redner die wachsende Teilnahme unseres Volkes an der Kolonialfrage. Ihre Bedeutung sei unverändert groß und besonders durch die Zunahme unseres politischen Gewichtes nicht mehr zu unterschätzen. „Unsere koloniale Forderung", so sagte Ritter von Epp wörtlich, „ist gestellt vom Führer, und sie ist eine Angelegenheit, die wir mit aller Energie verfolgen." Sie ist auch von dem Steigen und Fallen des außenpolitischen Thermometers völlig unabhängig, sie läuft auch neben der inneren Einrichtung unseres Großdeutschen Reiches weiter. Er ging dann auf die Bedeutung der Raumfrage und des Wirtschaftsgebietes des gesamten Volkskörpers ein, brandmarkte die Niedertracht und den Irrsinn der kolonialen Wegnahme und gab einige Beispiele über den Umfang von Produkten, die wir aus unseren Kolonien an Rohstoffen haben könnten. Der Wert des kolonialen Bodens ist für uns sehr bedeutend und unter dem Gesichtspunkt einer planmäßigen Erweiterung unserer Wirtschaft ist die Rückforderung wichtig.

Während 47 Millionen Engländer im Mutterland wohnen und draußen in den Kolonien nur 7 Millionen den Handel betreiben und die Sicherheit überwachen, werden 443 Millionen andersfarbige Menschen von England im Zaum gehalten. So sieht die ungleiche Verteilung der Erde aus.

Aehnlich ist es bei Frankreich. Diese beiden Mächte haben den Hauptanteil unserer Kolonien inne, und zwar den Erdteil, auf den wir angewiesen sind, Afrika. Sie haben uns mit Gewalt unsere Lebensgrundlage entzogen und bringen jetzt als neues Argument für die Verweigerung der Rückgabe sogar die strategische Frage hervor, d. h. die Machtfrage, mit der Behauptung, von dort könnte Deutschland ihren Besitz gefährden. Außer England beteiligt sich auch Amerika besonders stark an dieser Behauptung.

„Die koloniale Forderung ist", so schloß Ritter von Epp, „nicht nur eine Frage der Wirtschaft, sondern auch eine Frage der Ehre und des Rechts, vor allem auch eine solche der Beteiligung am Verkehr auf der Erde. Wir werden die Frage der Kolonien nie vergessen und bei Gelegenheit mit dem entsprechenden Widerhall bereitstehen."

Als letzter Redner sprach dann Reichskommissar Bürckel über die wirtschaftlichen Aufgaben, die aus der Angliederung der Ostmark entstanden sind. Er schickte zunächst an Hand seiner Erfahrungen im Saargebiet einige grundsätzliche Betrachtungen voraus. Es begegneten sich nach seinen Worten auf dem „Schlachtfeld" an der Saar, wo jeder die Erringung des Zieles mit eigenen Mitteln suchte, die völkische Idee auf deutscher Seite und die rein materielle Idee auf französischer Seite.

Praktisch wollte man also mit wirtschaftlichen Dingen die Sprache des Blutes zum Schweigen bringen. Aber wie an der Saar mit dem Herzen gesiegt wurde, so auch in der Ostmark, wo man den umgekehrten Weg der Wirtschaftszerschlagung beschritten hatte, wo man unter keinen Umständen den Anschluß an den „Welthandel" verlieren wollte, dadurch in Abhängigkeit von der Welt„konjunktur" kam, was wiederum zu einer Schrumpfung der Wirtschaft führte.

Reichskommissar Bürckel ging dann auf die mannigfaltigen wirtschaftlichen Gegebenheiten ein, in denen der Nationalsozialismus nur Tatsachen sieht, die er je nach dem Lebensstrom der Nation einordnen kann. Er rollte die Regelung der Rohstofffrage auf, die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaftskapazität, die Arbeiten des Vierjahresplanes und die Entwicklung, die unter dem Einfluß dieser Faktoren die Wirtschaft in der Ostmark nahm. Er stellte die Abdrosselung der Arbeitslosigkeit, die Zurückführung der Betriebe auf eine gesunde Grundlage heraus und kam auch auf die in der Ostmark durch die jahrelange jüdische Anstauung besonders schwierige Frage der Entjudung der Wirtschaft zu sprechen, wobei er insbesondere das Für und Wider der Vorgänge vom 10. November anschnitt. Am 1. Mai werde in Österreich die Entjudungsfrage vollendet sein.

Der Nationalsozialismus werde auch künftig alle Probleme noch lösen, solange die wirtschaftliche Verantwortlichkeit der Menschen in Deutschland so bleibt, wie bisher. Der Mensch ist nicht die kalte Zahl, sondern der Maßstab unseres Handelns. Wirtschaft und Sozialpolitik seien, so hob Reichskommissar Bürckel mit besonderem Nachdruck hervor, nach den Grundsätzen des Nationalsozialismus überhaupt nicht mehr zu trennen. Die Lösung der Wirtschaftsaufgaben werde erreicht nicht über den Weg von Gruppen und Interessentenverbänden, sondern von dem Willen, der zur Zusammenfassung führt und den Zusammenschluß sittlich aufbaut und unterbaut.

Großhandelsumsätze weiter erhöht

Erhebungen der Forschungsstelle für Handel für das 3. Vierteljahr 1938

Bezeichnende Verschiebungen

Nach den Ergebnissen der laufenden Erhebungen der Forschungsstelle für den Handel (FfH.) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW.) hat sich die bereits seit Jahren von ihr in vielen Zweigen des Großhandels beobachtete Umsatzerhöhung auch im dritten Vierteljahr 1938 fortgesetzt. In den einzelnen Zweigen zeigen sich allerdings recht erhebliche Unterschiede. Im Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln wurden ebenso wie in den nachgelagerten Einzelhandelszweigen Umsatzerhöhungen erzielt. Und zwar lagen die Umsätze des Nahrungsmittelsortimentsgroßhandels im dritten Vierteljahr 1938 um 6 Prozent höher als 1937. Diese Umsatzentwicklung war eine Kleinigkeit günstiger als im ersten Halbjahr, in dem die Umsatzzunahme 5 Prozent betragen hatte. Im Großhandel mit Schokoladen und Süßwaren wurden — besonders im August und im September — sehr starke Umsatzerhöhungen erzielt. Für das gesamte dritte Vierteljahr ergab sich ein Umsatzstand, der um 17 Prozent höher lag als im dritten Vierteljahr 1937. Die Verbraucherschaft ist in ständig steigendem Maße in der Lage, für Waren des zusätzlichen Bedarfs größere Teile ihres inzwischen gestiegenen Einkommens auszugeben. Auch im Einzelhandel zeigte sich in letzter Zeit eine vergleichsweise starke Steigerung der Umsätze in Schokoladen und Süßwaren.

Im Großhandel mit Textilwaren und Bekleidung wurden ebenfalls durchweg Umsatzsteigerungen erzielt. Hier waren die stärksten Umsatzzunahmen im Tuchgroßhandel, im Großhandel mit Strumpf-, Wirk- und Strickwaren (je + 10 bis 15 Prozent) und im Großhandel mit Kurz-, Galanterie- und Spielwaren (+ 13 Prozent) zu beobachten. Auch im Großhandel mit Bekleidungszubehör und mit Herrenhüten und Mützen waren die Umsatzzunahmen mit je 10 Prozent recht kräftig. Im Großhandel mit Polsterer- und Sattlerbedarf war die Umsatzsteigerung mit + 3 Prozent gegenüber dem dritten Vierteljahr 1937 vergleichsweise schwach.

Im Großhandel mit Baustoffen und mit sanitärem Installationsbedarf, deren Umsatzentwicklung unmittelbar von der Entwicklung der Bautätigkeit abhängig ist, konnte der hohe Umsatzstand vom dritten Vierteljahr 1937 nicht erreicht werden. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß für die Entwicklung der Umsätze dieser Großhandelszweige besonders maßgeblich ist, wie die Erstellung privater Wohnbauten verläuft. Im Eisenwarengroßhandel wurden im Gesamtdurchschnitt im dritten Vierteljahr 1938 um 7 Prozent höhere Umsätze erzielt als im dritten Vierteljahr 1937. Hinter dieser Gesamtdurchschnittszahl verbergen sich erhebliche Unterschiede. So wurden in Großhandlungen für Haus- und Küchengeräte die Umsätze des dritten Vierteljahres 1937 nicht überschritten. Im Ofen- und Herdgroßhandel lagen die Umsätze der Berichtszeit sogar etwas unter denen des entsprechenden Vorjahrszeitraumes. Auch hier zeigt sich deutlich die Auswirkung der Baumarktentwicklung. Wesentlich günstiger war die Umsatzentwicklung beispielsweise im Werkzeuggroßhandel, der um 20 Prozent höhere Umsätze erzielen konnte, und in Eisenwarensortimentsgroßhandlungen, die vorwiegend grobe Artikel führen. Diese erzielten um rund 15 Prozent höhere Umsätze als im dritten Quartal 1937. Auffallend stark waren auch die Umsatzerhöhungen im Großhandel mit Elektrowaren.

Von den übrigen durch die Erhebungen der FfH. erfaßten Großhandelszweigen erzielte der Großhandel mit Kraftfahrzeugteilen die stärksten Umsatzzunahmen (+ 20 bis 25 Prozent). Im Großhandel mit Laboratoriumsbedarf betrug die Umsatzzunahme 15 bis 20 Prozent. Auffallend sind noch die relativ starken Umsatzrückgänge im Papiergroßhandel. Hier lagen die Umsätze im dritten Vierteljahr 1938 um 7,2 Prozent unter denen des dritten Vierteljahres 1937. Bei der Beurteilung dieser Entwicklung ist allerdings zu berücksichtigen, daß dieser Handelszweig im dritten Quartal 1937 ganz außerordentlich starke Umsatzzunahmen (+ 22,5 Prozent gegenüber 1936) erzielt hatte.

Aus der Industrie

Rheinische Kunstseide AG., Krefeld

Inbetriebnahme im Frühjahr

Krefeld. Nach dem ursprünglichen Plan sollte die Rheinische Kunstseide AG., Krefeld, ein Werk des Vierjahresplanes, zu dem im März des vergangenen Jahres der erste Spatenstich erfolgte, im April dieses Jahres in Betrieb genommen werden. Dieser Zeitpunkt wird nach dem gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten nicht wesentlich überschritten werden. Von den zu errichtenden Gebäuden ist das Verwaltungshaus bereits fertiggestellt und in ihm die Arbeit schon aufgenommen. Die übrigen Bauten stehen im Rohbau vor der Vollendung. Mit der Montage der Maschinen ist bereits begonnen worden.

Die Tagesproduktion war ursprünglich auf 10 000 Kilogramm angesetzt worden. Die Anforderungen sind aber inzwischen auf fast das Doppelte gestiegen, so daß nunmehr eine Tagesleistung von etwa 20 000 Kilogramm Kunstseide zu schaffen sein wird.

Auf Grund der weitsichtigen Planung des Werkes wird es möglich sein, durch nur geringe Umänderungen diese erhöhte Menge herzustellen. Demzufolge wird sich die Belegschaft die zuerst mit etwa 1100 Köpfen angenommen wurde, auf etwa 1700 erhöhen, wovon 1000 auf männliche und 700 auf weibliche Gefolgschaftsmitglieder entfallen. Die männlichen Arbeitskräfte hofft man insbesondere durch den zwischenbezirklichen Ausgleich zu erhalten, bei den Frauen wird weitgehend auf verheiratete Kräfte zurückgegriffen werden müssen. Für gesunde Gefolgschaftswohnungen in der Nähe des Werkes wird mit allen Kräften gesorgt. Während einige in der Nähe des Werkes befindliche Häuser mit 22 Wohnungen bereits gekauft wurden, wird demnächst eine große Werksiedlung mit 161 geräumigen Wohnungen, deren Baukosten sich auf 900 000 RM. belaufen, errichtet. Weitere ähnliche Pläne sind zur Zeit noch in Bearbeitung.

Rekordergebnis beim Nürnberger Bund

Nürnberg. Die Jubiläumseinkaufstagung der Nürnberger Bund Einkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H., Nürnberg-Essen-Berlin-Stuttgart, die in dieser Woche in Nürnberg stattfand, hatte eine bisher noch nicht erreichte Besucherzahl aufzuweisen. Das allerorts gute Weihnachtsgeschäft machte Neuauffüllung der Läger in größerem Maße erforderlich. Daher war gleich am ersten Einkaufstag ein lebhafter Betrieb bei den Fabrikantenausstellungen und in den Sonderausstellungen des Bundes festzustellen. Die flotte Geschäftstätigkeit hielt bis zum Schluß der Veranstaltung an, so daß von fast allen Ausstellern Rekordergebnisse gemeldet wurden. Einen besonderen Anziehungspunkt im Rahmen der Sonderausstellungen des Nürnberger Bundes bildet die Ausstellung sudetendeutscher Erzeugnisse. Es handelt sich hier um hochwertige Ware, die der Bund seiner großen Mitgliederzahl besonders gern nahebrachte, weil die sudetendeutschen Betriebe teilweise ihren Markt verloren haben und sich nun nach neuen Kunden umsehen müssen.

Kapitalerhöhung

Essener Hafen-Lagerhaus-Gesellschaft m. b. H., Essen

Essen. Auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung ist das Stammkapital um 160 000 RM. auf 180 000 RM. erhöht worden. Die AG. Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, Mannheim, und die Transport AG., Dortmund, bringen zur teilweisen Deckung der Stammeinlagen von je 80 000 RM. eine Darlehnsforderung von je 25 000 RM. gegen die Gesellschaft ein. Durch diese Sacheinlagen, die von der Gesellschaft zum Werte von je 25 000 RM., insgesamt also von 50 000 RM. angenommen sind, werden die Stammanteile der vorgenannten Gesellschaft in Höhe von je 25 000 RM. als gedeckt bezeichnet.

Die Ablösung des Lieferantenkredits

Die Aufgaben der Sparkassen in der neuen deutschen Wirtschaft

⊙ **Berlin.** Im Rahmen der vom Betriebwirtschaftlichen Seminar an der Wirtschaftshochschule Berlin veranstalteten kreditwirtschaftlichen Vortragsreihe sprach am 27. Januar Generaldirektor Dr. J. Heintze, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, über das Thema „Die Aufgaben und Leistungen der Sparkassen in der neuen deutschen Wirtschaft". Die mehr als 20,6 Milliarden RM. Kundschaftseinlagen der öffentlichen Sparkassen machten Ende November 1938 nahezu 45 v. H. der Einlagen aller deutschen Kreditinstitute (ohne Ostmark und Sudetenland) aus. Die umfassende Beteiligung der Sparkassen an dem großen Konsolidierungswerk des Deutschen Reiches habe auch im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen erfreulicherweise stets aus Raum für eine aktive Betätigung sowohl bei der Wohnungs- und Siedlungsbaufinanzierung, als auch bei der Gewährung kurzfristiger Kredite an alle Schichten des gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstandes gelassen. Besonders eingehend befaßte sich der Vortragende mit der Frage, auf welchem Wege eine verstärkte Ablösung der Lieferantenkredite im Einzelhandel oder Handwerk zu erreichen sei. Diese Betriebe müssen aus kosten- und preispolitischen Gründen erneut im Vordergrunde der kreditwirtschaftlichen Aktivität der Sparkassen stehen. Die bisher meist in Form offener Buchkredite eingeräumten Lieferantenkredite in die Form von Wechselkredite zu überführen sei wohl nur in gebotenen Ausnahmefällen möglich. Der nächstliegende und zweckmäßige Weg sei vielmehr die Ablösung der Lieferantenkredite durch kurzfristige Betriebskredite der Sparkassen und anderen mittelständigen Kreditinstituten.

Westdeutsche Kraftwagenspediteure tagten

Wuppertal. In Wuppertal-Barmen fand eine Arbeitstagung der Fachuntergruppe Kraftwagenspediteure in der Reichsverkehrsgruppe statt, die vom Fachschulugsleiter Nolte (Hagen) geleitet wurde und zu der sich zahlreiche Mitglieder aus den vier Fachausschußbezirken Köln, Düsseldorf, Dortmund und Hagen eingefunden hatten. Der Geschäftsführer der Fachuntergruppe, Kirchner (Berlin), verbreitete sich eingehend über die allgemeine gegenwärtige Lage im Kraftwagenspediteurgewerbe. Besonders befaßte er sich dabei mit den Fragen eines etwaigen Reichsbahnmonopols für die Kraftfahrzeugspedition und legte hierzu eingehend die Gründe der ablehnenden Stellungnahme seitens der Fachuntergruppe dar. Er beschäftigte sich sodann mit verkehrstechnischen Fragen, namentlich im Hinblick auf den Einsatz von Fahrzeugen für den Spediteurverkehr sowie auf die Behebung der gegenwärtig bestehenden Laderaumknappheit. Des weiteren wurde eine Reihe von gegenwärtig besonders interessierenden Fragen, so namentlich die seit dem 1. Januar 1939 in Kraft getretene Entlohnung der Transportfahrer nach Tonnenkilometersätzen und die Zusammenarbeit mit dem Reichskraftwagenbetriebsverband eingehend erörtert.

Antragszugang wieder gestiegen

Der Dezember ein Rekordmonat für die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten

Im Dezember 1938 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten 50,17 Mill. RM. Versicherungssumme neu beantragt (gegenüber 36,2 Mill. RM. im Vormonat, 44,19 Mill. RM. im Dezember 1937 und 41,30 Mill. RM. im Dezember 1936). Damit haben die Anstalten eine bisher nie erreichte Höhe im monatlichen Antragszugang zu verzeichnen. Außerdem zeigt auch das Jahresergebnis bei den öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten eine neue Rekordziffer. Während das letzte Jahr vor der Machtübernahme — 1932 — Antragszugänge im Gesamtbetrage von 198 Mill. RM. gebracht hat, sind für das Jahr 1938 neue Anträge im Betrage von 366 Mill. RM. gestellt worden.

Abschreibepflicht von Schmelzgut aus Goldwaren

⊙ **Berlin.** Der Reichsbeauftragte für Edelmetalle hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, nach der mit Wirkung vom 1. Januar 1939 folgende Ausnahmen zugelassen werden: Die Abschreibepflicht von Schmelzgut aus Goldwaren, Altgold, Bruchgold sowie von Gold, das erst in dem auf den Erwerb folgenden Kalendermonat verwendet wird, wird erst mit der Zustellung des Genehmigungsbescheides für das Jahr 1939 wirksam.

Ausfuhrverbot für bestimmte Werkzeuge

Berlin. Durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 27. Januar 1939 ist die Ausfuhr von Werkzeugen zur Herstellung künstlicher Blumen aus dem deutschen Zollgebiet und dem sudetendeutschen Gebiet, das an das deutsche Zollgebiet grenzt, verboten worden.

Reichswirtschaftsminister Funk hat Ingenieur Franz Leibenfrost, den bisherigen kommissarischen Leiter des Handelsbundes und seiner Gliederungen, zum Vizepräsidenten der Handelskammer Wien ernannt.

Wirtschaftliche Bücherschau

Werbung unter neuen Gesichtspunkten

Das neueste Heft des ALA-Nachrichten- und Beratungsdienstes enthält einleitend einen Aufsatz von Dr. Claus Morgenstern, Berlin (Reichsgruppe Industrie) über Strukturwandlungen der Werbung. Der Verfasser erläutert an Hand zahlreicher Beispiele, wie die Werbung auf die wirtschaftspolitischen Erfordernisse abgestellt werden kann, und so immer mehr zur Lenkung von Wertvorstellungen wird. An Stelle schreiender Reklame sei das sachliche Angebot getreten, das die volkswirtschaftlichen Aufgaben zu berücksichtigen habe. Das interessante Heft enthält weiter ausführliche Angaben über die Eingliederung der Sudetenwirtschaft mit den einschlägigen Verordnungen und Bestimmungen sowie Ausführungen über die Rechts- und Wirtschaftsangleichung der Ostmark. Dr. Schwiedland (Handelskammer Wien) erläutert die Errichtung von Vertretungen altreichsdeutscher Firmen in der Ostmark. Das Heft in seiner Gesamtheit liefert viel aufschlußreiches Material, dessen statistische Auswertung wertvolle Hilfe leisten kann.



Die Warenmärkte

Neue Kurspreise für unedle Metalle

⊙ **Berlin.** Mit Wirkung ab 29. Januar treten folgende neue Kurspreise für unedle Metalle in Kraft:

Kupfer (Klassengruppe 8):
Kupfer, nicht legiert (Klasse 8 A) . . . . 56,50—59,00
Kupferlegierungen (Klassengruppe 9):
Messinglegierungen (Klasse 9 A) . . . . 40,00—42,50
Neusilberlegierungen (Klasse 9 D) . . . 52,75—54,75
Zinn (Klassengruppe 20):
Zinn, nicht legiert (Klasse 20 A) . . . . 249,00—259,00
Bankazinn in Blöcken . . . . . 261,00—271,00
Mischzinn (Klasse 20 B) . . . . . 249,00—259,00
je 100 Kilogramm Sn-Inhalt 15,75—17,75
je 100 Kilogramm Restinhalt
Lötzinn (Klasse 20 D) . . . . . 249,00—259,00
je 100 Kilogramm Sn-Inhalt 15,75—17,75
je 100 Kilogramm Restinhalt

Metalle

dk **Deutsche Elektrolytkupfer-Notiz, Berlin 28. 1.** Notierung der Vereinig. für die deutsche Elektrolytkupfernotiz, Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam — RM. für 100 kg 58.25

Webstoffe

dk **Bremer Baumwollterminbörse** 28. 1. **Nordamerik. Baumwolle** Basis middling, nicht unter low middling der offiziellen Standards der Ver. Staaten von Nordamerika (Universal-Standards). Gehandelt wird in Losen zu 25 000 amerik. Pfund = 11 337½ netto in etwa 50 Ballen

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollterminbörse, Bremen
1 Uhr mittags. Amerikanische Baumwolle Universal-Standard Middling 28 mm staple loco 990 (987) Dollar-Cents lbs

Schlußnot. v. 5.30 Uhr	B	G	b
Januar 39	—	—	—
März 39	9.16	9.12	—
Mai 39	9.11	9.10	—
Juli 39	9.09	9.08	9.09

Tendenz: ruhig, stetig	B	G	b
Oktober 39	9.03	9.01	—
Dezember 39	9.06	9.04	—
Loko: 990			

Liverp. Ostind. Baumw. 8 1. 27. 1.

Termin und Schluß	28. 1.	27. 1.
Januar 39	376	380
März 39	378	386
Mai 39	440	385
Oktober 39	321	386
Dezember 39	341	—

Liverp. Ostind. Baumw. 28. 1. 27. 1.
Pence per lbs. (Schluß)

Loco Ctr. Provinc. Oomra	28. 1.	27. 1.
Nr. 1 staple superfine	4.07	4.05
Loco Broach f. g. (g. stap.)	3.92	3.90
Loco Bengal full good (fair staple)	3.17	3.15
dto. MGPuni. Ammeric. f. g. (good staple)	4.26	4.26
dto. dto. superfine (fair staple)	3.37	3.35

Liverpool, Aegyptische Baumwolle, Pence per lbs. (Schlußkurs).

	8. 1.	27. 1.
Tendenz: k.-stetig		
Loco Giza 7 F. G. F.	7.31	7.25
Januar 39 dto. dto.	6.88	6.85
März 39 dto. dto.	6.92	6.89
Mai 39 dto. dto.	6.97	6.95
Juli 39 dto. dto.	7.00	6.99
Sept. 39 dto. dto.	—	—
Oktob. 39 dto. dto.	—	—
Nov. 39 dto. dto.	—	—

Tendenz: k.-stetig	28. 1.	27. 1.
Loco Upper F. G. F.	5.87	—
Januar 39 dto. dto.	5.69	5.70
März 39 dto. dto.	5.70	5.71
Mai 39 dto. dto.	5.75	5.76
Juli 39 dto. dto.	5.80	5.81
Sept. 39 dto. dto.	5.80	5.81
Oktob. 39 dto. dto.	5.71	5.75
Nov. 39 dto. dto.	5.71	5.75

London, Rohjute 28. 1. 27. 1.

(£ per Tonne C. i. F.)		
Erste Marken Nov./Dez.	—	—
dto. Dez./Jan	21 11/16	21 11/16
dto. Jan./Febr	21 11/16	21.62
dto. Febr./März	2 11/16	21 11/16
dto. März/April	—	—
Ger. Marken		
dto. Nov./Dez.	—	—
dto. Dez./Jan	20.37	20.50
dto. Jan./Febr.	20.37	20.50
dto. Febr./März	20.50	20.9/16

Hanf (Pfd. Sterl. per t) 28. 1. 27. 1.

Manila Gr. Jp. Dez./Febr.	19.25	19.26
dto. K p. dto.	18.75	18.75
Manila Gr. L Nr. 1 dto.	19.0.	19.0.
dto. L Nr. 2 dto.	17.50	17.50
dto. M Nr. 1 dto.	16.25	16.25
dto. M Nr. 2 dto.	15.37	15.37

Schellack (sh. p. cwt)

Loco	39-42	39/6
T. N. Orange per Dez.	39/9	39/4
dto. per März	40 9	40/3
dto. per Mai	—	—

Hamburger Warenmarkt

Oele und Fette: Für technische Schweinefette und für Fettsäuren zeigte sich gute Kauflust. Aber auch Talge — vor allem dänischen Ursprungs — sind stark begehrt. Der Umsatz ist jedoch vom Angebot bedingt. Am Weltmarkt lauteten die Forderungen für pflanzliche Oele meist eine Kleinigkeit erhöht. Nur Sojaöl liegt preismäßig etwas leichter. Holl. Leinöl prompt 18⅝ für 100 Kilogramm, Kokosöl Ceylon, roh, per Febr.-März (neuer Termin) 15/15/— Pfund Sterling für 1016 Kilogramm, Sojabohnenöl, roh, mandsch., Abl. per Dez.-Jan. 17/5/— für 1016 Kilogramm. Uebriges unverändert.

Dollar: 2,493 (gestern 2,493) RM.
Pfund: 11,655 (gestern 11,655) RM.

Schmalz: Ruhig. American Steamlard 18¾, American Purelard raff. 19¾—19⅝ d für 100 Kilogramm. Dänisches Schmalz nicht notiert.

Gewürze: Zum Wochenschluß bewegte sich das Geschäft am Gewürzmarkt in sehr ruhigen Bahnen. Vereinzelt kleine Bedarfsabzüge wurden auf bisheriger Preisbasis getätigt.

Reis: Sowohl das Inland- als auch das Ausfuhrgeschäft liegen weiterhin still. Aus den fernöstlichen Erzeugerländern wird nichts über die Aenderung der Tendenz und Preise bekannt.

Hamburger Kaffeeterminbörse (amtl.) 28. 1. Superior Santos in Rpf. für ½ kg netto bei mindestens 250 Sack = 4700 kg netto

Neue Kontrakte	G	B	b
März 39	30.00	32.00	—
Mai 39	30.00	32.00	—
Juli 39	30.00	32.00	—
September 39	30.00	32.00	—
Dezember 39	—	32.00	—

dk **Hamburger Zuckertermin-Notierungen** vom 28. Januar
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Tendenz: ruhig	G	B	b
Januar 39	4.00	4.10	—
Februar 39	4.00	4.10	—
März 39	3.90	4.10	—
April 39	4.00	4.15	—
Mai 39	4.10	4.20	—
Juni 39	4.15	4.25	—
Juli 39	4.20	4.30	—
August 39	4.25	4.35	—
September 39	4.30	4.4	—
Oktober 39	4.40	4.50	—
November 39	4.40	4.50	—
Dezember 39	4.45	4.55	—

dk **Magdeburger Zuckertermin-Notierungen** vom 28. Januar
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg

Tendenz: ruhig	G	B
Januar 39	4.00	4.10
Februar 39	4.00	4.10
März 39	4.00	4.10
April 39	4.05	4.15
Mai 39	4.10	4.20
Juni 39	4.15	4.25
Juli 39	4.20	4.30
August 39	4.25	4.35
September 39	—	—
Oktober 39	—	—
November 39	—	—
Dezember 39	—	—

dk **Magdeburger Zucker-Notierungen** in RM. für 50 kg Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner

Tendenz: ruhig	28. 1.		28. 1.	
Prompt 10 Tage	—	Dez./Jan. 39	31.50	Weißzucker bzw. Raffin.-Melasse	—
		Jan./März 39	31.50	Rohzuck. — Mel.	—

Berliner Fettbericht

Butter: An den Buttermärkten blieb die Versorgungslage ziemlich unverändert. Die Molkereien konnten ihre Produktion zwar weiter um 175 Doppelzentner steigern, doch ergab sich für die einzelnen Lieferungsgebiete dadurch keine nennenswerte Verschiebung. Der Milchanfall zeigte indessen bereits eine stärkere Zunahme von 2,4 Prozent, dem allerdings auch eine Erhöhung des Frischmilchverbrauchs von 2,7 Prozent gegenüberstand, was hauptsächlich auf die milde Witterung zurückzuführen war. Die Versorgung der Abnehmer hielt sich weiter auf der Grundlage der bestehenden Kontingente. Nach wie vor standen daneben ausreichende Bestände an Margarine und anderen Fetten zur Verfügung.

Schmalz: Unter dem Einfluß des schönen Wetters hatte die Kaufneigung an den Schmalzmärkten eher etwas nachgelassen, zumal das bevorstehende Monatsende im letzten Berichtsabschnitt vielfach eine Einschränkung der Käufe der Verbraucherschaft mit sich brachte. Andererseits zeigte sich im Auftrieb an den Schweinemärkten noch eine weitere Erhöhung, und auch der Ausmästungsgrad der angelieferten Tiere hielt sich auf dem beachtlich guten Stande der Vorwoche. So verlief das Geschäft auf bisheriger Grundlage reibungslos.

Altenessener Schweinemarkt

Altenessen, 28. Januar. Auftrieb: Ferkel 2000, Läuferschweine 855, zusammen 2855 Tiere. Es kosteten im Großhandel: Ferkel: unter sechs Wochen alte 20 RM., 6—8 Wochen alte 21—27 RM., 8—12 Wochen alte 27—35 RM.; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 35—47 RM., 4—6 Monate alte 47—65 RM. Größere Schweine entsprechend teurer. Sämtliche Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Marktverlauf: sehr langsam.

Kennziffer der Großhandelspreise

Berlin. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 25. Januar 1939, wie in der Vorwoche, auf 106,6 (1913 = 100). Die ebenfalls gleichgebliebenen Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 108,0, Kolonialwaren 93,7, industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,4 und industrielle Fertigwaren 125,5.

Verarbeitungsquoten für Teigwaren

Berlin. Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 6 vom 26. Jan. 1939 eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach die Verarbeitungsquote zur Herstellung von Teigwaren für den Monat Februar 1939 auf 12 v. H. und die Bezugsquote von Hartweizengrieß auf 8 v. H. festgesetzt wird.

Rauchwarenversteigerung der Ravag

Leipzig. Die Tendenz an den ersten beiden Versteigerungstagen der Ravag, an denen etwa 8000 Silberfüchse, 10 000 Nerze und 600 Nutria zum Verkauf gelangten, gestaltete sich außerordentlich fest. Ein kleines Angebot von etwa 150 Blaufüchsen wurde restlos aufgenommen. Von der großen Silberfuchskollektion wurden 75 Prozent verkauft. Die Preise für die einzelnen Qualitäten lagen über den Notierungen der in der ersten Monatshälfte durchgeführten Auktion. Für die verschiedenen Farben und Qualitäten ergaben sich folgende Preiserhöhungen: Untere Sorten 8 Prozent, schwarze und leichte Silber 14 Prozent, ¼-Silber 20 Prozent, Halbsilber 5 Prozent, ¾-Silber 12 Prozent, Vollsilber 14 Prozent. Bei dem Nerzverkauf zeigte es sich, daß die Preise für die geringfarbigen Qualitäten von den Eignern zu hoch angesetzt waren. Mittlere und gutfarbige Ware fand zu festen, teils anziehenden Preisen Aufnahme. Die Marktstimmung für zugerichtete Nutria, die, wie die Silberfüchse und Nutria, restlos aus Deutschlands Zuchtbetrieben stammen, war durchaus fest. Das Angebot wurde mit Ausnahme unbedeutender geringwertiger Posten restlos geräumt. Die Auktion nahm am 27. Januar ihren Fortgang mit dem Verkauf der deutschen Wildwaren.

Verarbeitungsquoten für Roggen und Weiz

Berlin. Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 6 vom 26. Januar 1939 eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach für die Roggen- und Weizenmühlen, die ein Grundkontingent von mehr als insgesamt 500 Tonnen Roggen und Weizen haben, die Verarbeitungsquoten für den Monat Februar 1939 auf 6 v. H. des Roggen- und 7 v. H. des Weizenkontingents festgesetzt werden. Die bereits bekanntgegebenen Vierteljahresquoten für die Monate Januar, Februar und März 1939 bleiben unverändert.

Wiederbeginn der Amsterdamer Rohdiamantenverkäufe

Amsterdam. Der für den 18. Januar 1939 angekündigte Wiederbeginn der Rohdiamantenverkäufe ist, nachdem er um eine Woche verschoben war, jetzt auf den 6. Februar gesetzt worden. Offiziell heißt es, daß die neue Verkaufsorganisation mit der Klassifizierung der Steine noch nicht fertig ist. In Amsterdamer Diamantenkreisen glaubt man indessen, daß die Nachfrage so groß geworden ist, daß das in Sicht kommende Angebot hat vergrößert werden müssen. Hierin will man ein gutes Zeichen sehen.

Börsenzulassung

Wie die Rheinisch-Westfälische Börse zu Düsseldorf mitteilt, gelangen die zum Börsenhandel an der hiesigen Börse neu zugelassenen 10 000 000 RM. 4½prozentige Pfandbriefe 6. Ausgabe der Rheinischen Girozentrale und Provinzialbank in Düsseldorf, am 30. Januar 1939 an ihrer Börse zur Einführung.

Von den Wollmärkten

Bradforder Wollmarkt

Vom Kammzuggeschäft. Am Kammzugmarkt in Bradford blieben die Preise im großen und ganzen noch beständig, obwohl von uneinheitlichen Rohwollpreisen berichtet wurde. Im allgemeinen blieb es schwer, nennenswerte Ermäßigungen durchzusetzen, zumal ein großer Teil der Kämmereien noch verhältnismäßig ausreichend durch ältere Abschlüsse beschäftigt ist. Immerhin hat das englische Geschäft mit wollenen Fertigerzeugnissen, mit Garnen und Kammzügen empfindliche Verluste gehabt. Im vergangenen Jahre 1938 war die englische Ausfuhr von wollenen Stoffen um ungefähr 30 Prozent kleiner als im vorangegangenen Jahr. Die gesamte Kammzugausfuhr belief sich auf 32 458 000 lb. verglichen mit 40 180 000 lb. im Jahre 1937 und 52 132 000 lb. im Jahre 1936. Desgleichen ging die englische Garnausfuhr zurück auf 22 905 000 lb. verglichen mit 25 452 000 lb. und 29 045 000 lb. in den beiden vorangegangenen Jahren. Diese Verluste blieben selbstverständlich nicht ohne Wirkung auf das Geschäft im allgemeinen. Obwohl die Lagerbestände bei den Verbrauchern an manchen Stellen jetzt merklich kleiner geworden sind, war aber durchweg wenig Neigung vorhanden, diese Bestände wieder aufzufüllen. Auch die derzeitigen Londoner Wollverkäufe brachten durchweg keine Preisänderungen mit sich. Vorwiegend englische Verbraucher beteiligten sich dort am Einkauf. Im allgemeinen gestaltete sich das Geschäft bei diesen Verkäufen ziemlich lebhaft. — In Bradford blieb das Geschäft jedoch ruhig, sowohl mit Merinos als auch mit Kreuzzuchtkammzügen. Der während der vergangenen Zeit durchweg übliche Umfang der Kammzugherstellung blieb unverändert, zumal die Lieferungen von den Verbrauchern weiterhin ohne Schwierigkeiten übernommen werden.

Die Preise für Kammzüge in Oel waren während der Berichtswoche wie folgt:

76's mittl. Merino Durchschnittsbeschaffenheiten	26½ d je lb
64's mittl. Merino Durchschnittsbeschaffenheiten	25 „ „ „
58's carded Kreuzzuchtbeschaffenheiten	21 „ „ „
50's carded Kreuzzuchtbeschaffenheiten	16½ „ „ „
48's prepared Kreuzzuchtbeschaffenheiten	16 „ „ „
40's prepared Kreuzzuchtbeschaffenheiten	14½ „ „ „

(Trocken gekämmt 6 Prozent Aufschlag.)

Vom Garngeschäft. Am Garnmarkt blieb das Geschäft ruhig wie in den letzten Wochen. Die wenigen Umsätze, die tatsächlich zustande kommen, blieben in sehr engen Grenzen. Ueber den tatsächlichen Bedarf hinaus wird nicht von den Verbrauchern gekauft. Die Nachfrage nach Wirkgarnen blieb immerhin noch etwas lebhafter als nach Webgarnen, die fast völlig unbeachtet blieben. Das Auslandsgeschäft liegt weiterhin ruhig.

Die Kammgarnpreise waren wie folgt:

16/1 super	1/8¾ d
16/2 Kreuzzuchtgarn 36's—40's P.	1/8 „
24/2 Kreuzzuchtgarn 40's—44's P.	1/10 „
32/2 Kreuzzuchtgarn 48's Cb.	2/1 „
24/2 Merinogarn 64's	2/7½ „
48/2 Merinogarn 64's	3/2½ „

Die Preise verstehen sich loko Bradford.

Der Rohbaumwollmarkt

Bremen. Am Bremer Markt wurden neu zugeführt 13 829 Ballen Baumwolle (gegen 22 085 Ballen in der Vorwoche und 29 411 Ballen in der Vergleichszeit des Vorjahres wieder ausgeführt 16 794 Ballen Baumwolle (22 447 und 18 467). Damit gingen die Bremer Baumwollvorräte auf 231 859 Ballen (234 824 und 263 628) zurück. Auf Verschwimmend sind zur Zeit 28 000 Ballen Baumwolle (28 000 und 45 000).

Für nordamerikanische Baumwolle war die Stimmung vorwiegend ruhig, jedoch mit stetigem Unterton. Eine leichte Erholung zu Anfang der Woche mußte jedoch erneuter Abschwächung weichen. Die Umsatztätigkeit war zeitweise lebhafter, und die Kursbewegungen hielten sich in engen Grenzen. Zu etwas größeren Rückgängen kam es in den Monaten neuer Ernte. Nach den Bremer Schlußnotierungen geht Januar 1939 unverändert aus der Woche, März gewann 2 Dollarcentspunkte, und die späteren Monate haben um 2 bis 13 Dollarcentspunkte nachgegeben. Die Bremer Lokonotierung für nordamerikanische Baumwolle sank von 10,00 Dollarcents am 20. Januar d. J. auf 9,87 Dollarcents am 27. Januar zurück.

Der Markt für ägyptische Baumwolle war anfangs ruhig stetig. Zunächst konnten die Preise in Alexandrien einige Tallarispunkte anziehen. In den Kontrakten der Sorten trat dann innerhalb weniger Tage ein ungewöhnlicher Preissturz ein, der zu großen Preisrückgängen führte. Es ergaben sich Preisrückgänge für Sakellaridistermine um 75 bis 85 Tallarispunkte, Giseh-7-Kontrakte um etwa 30 Tallarispunkte und für oberägyptische Baumwolle um 35 bis 40 Tallarispunkte. Im Wochenschluß war die Stimmung weiter schwach.

Die Preise für ostindische Baumwolle sind bei mäßiger Umsatztätigkeit um 1-Pence-Punkt zurückgegangen.

Londoner Kolonialwollauktion

Preisnotierungen des Vortages

Neuseeland: gewaschen Halbzuchten Lammwolle 12—14 d
Schweißwolle Kreuzzuchten Stücke 7—7¾ d
Gerberwolle Halbzuchten Lammwolle 8½—12½ d
Gerberwolle Kreuzzucht Lammwolle 8¼—13¼ d
Neusüdwales: gewaschen Halbzuchten Lammwolle 14½—15 d
gewaschen Kreuzzuchten Lammwolle 12½—16 d
Schweißwolle Merino Kammwolle 8¾—12¼ d
Stücke 7½—8½ d
Queensland: gewaschen Merino Stücke 14½—15½ d
Schweißwolle Merino Kammwolle 10¼ d
Stücke 8½—8¾ d
Victoria: gewaschen Kreuzzucht Kammwolle 15 d
Schweißwolle Merino Kammwolle 14½—16 d
Stücke 6—10¼ d
Westaustralien: Schweißwolle Merino Kammwolle 9½—1[illegible] d
Stücke 7½—[illegible] d
Südaustralien: Schweißwolle Merino Kammwolle 10½—12 d
Stücke 7—10 d

Von den führenden Marken erzielten noch:
Westaustralien gewaschen Merino Kammwolle
Marke Marroora 9½—10¼ d. Rendement etwa 58 Prozent.
Südaustralische Schweißwolle Merino Kammwolle
Marke R. M. Burnside 11¼—12½ d, Rendement etwa 62 Prozent.

Düsseldorfer Börse vom 28. 1. 39.

Amtlicher Verkehr

Fortlaufende Notierungen

	A.-K.	K.-K.	Sch.-K.
Altbesitz	128.80	28.62	128.62
6% Krupp RM.	98.00	97.80	—
4½%-Ver. St. RM.	98.75	98.75	98.75
Buderus	—	106.00	106.2
Dahlbusch St.	127.00	—	—
Demag	147.75	147.5.	147.50
Dt. Erdöl	126.75	126 50	126.5.
I.G.-Farben	150.25	150.37	150.25
Felten & Guill.	135.25	—	—
Goldschmidt	—	131.25	—
Harpen	145.12	145.00	145.00
Hoesch-Köln	109.00	1.9 25	109.00
Kali Aschersleb.	—	—	—
Klöckner-W.	114.25	116.25	116.00
Mannesmann	111.00	111.00	110.75
Rhein. Braunk.	—	214.75	—
Rhein. Stahlw.	—	—	136.00
RWE	116.37	116.00	116.12
Salzdetfurth	140.00	—	140.00
Gebr. Stollwerck	122.25	122.87	122.50
Ver. Stahlw.	108.87	108.62	109.00
Westeregeln	—	—	—
Wintershall	122.12	121.87	122.12

Kuxe

Steinkohle

	28. 1. G	28. 1. B	27. 1. G	27. 1. B
Carolus Magnus	—	43.0	—	4300
Constantin d. Gr.	5750	5150	5950	6300
Deutschland	290	20	290	20
Graf Schwerin	—	—	—	—
Heinrich	13600	14500	13600	14500
Langenbrahm	14300	15200	14500	15300

Braunkohle

	28. 1. G	28. 1. B	27. 1. G	27. 1. B
Gute Hoffnung	5700	6100	5700	6100
Leonhard	7900	8400	7900	8400
Michel	14250	15250	14250	15250
Vesta	8400	8400	7900	8400
Bernhardshall	1150	—	1150	—

Kali

	28. 1. G	28. 1. B	27. 1. G	27. 1. B
Beienrode	780	84	800	850
Neu-Staßfurt	—	—	—	—
Siegfried u. II	—	—	—	—
Wintershall	—	—	—	—

Aktien

		28. 1.	27. 1.
6/2	Aktien-Bierbr. Essen	—	—
6	Braunk. Zukunft	119.75	119.75
6/1	Dortm. Ritterbrauerei	142.25	140.25
4½	Ew. Kön. Ludw. alte	—	—
6/2	Glas u. Spieg. Schalke	152.00	152.00
8/2	Hallesche Salzwerke	138.00	138.00
8/2	Kabelwerk Rheydt	197.00	197.00
8	Ver. Rumpuswerke	124.00	125.00
7	Waggonfabrik Uerd.	123.00	125.00
—	Westf. Dinnendahl	137.00	137.00

Rentenwerte

		28. 1.	27. 1.
5½	Younganleihe	102.00	102.00
4½	Düsseld. Anl. 26	99.00	99.00
4½	Duisburg. Anl. 26	98.00	98.12
	dto. 28	98.00	98.12
4½	Ess. Anl. 26 Ag. 19	—	—
4½	Oberh. RM. 27	98.75	99.75
4½	Pr. Landespfbrf. GM-Pf. R 17, 18	100.00	100.00
	dto. 19	100.00	100.00
4½	dto. Kom. 20	100.00	100.00
	Ruhrvanl. 36 R.	—	—
	Ruhrvanl. 37 R.	—	—
	Rhpr. Landesb. Goldpfbr. Ag. 3	99.00	99.00
4½	dto. Kom. A 4	98.00	98.50
4½	Rh. Bd. Cr. G. Pf. S. 4, 6, 12, 14	99.00	99.00
4½	Westd. Bodkred. Gpf. E 3, 9/12, 14	99.00	99.00
4½	Westf. Ldsb. Fg. Al. A. 27 R I	98.75	98.75
4½	Westd. Pfb.-A. f. Hs. G. R I	99.00	99.00
	D.K. Samm.-Abl. A. Ausl.-Sch. S 1	134.50	—
	dto. dto. S 2	—	—
	dto. ohne Ausland	—	—
5	Dt. Schiffskr. Pf. 5	100.00	100.00
4½	dto. 6, 6a	99.00	99.00
6	Basalt Gold	—	—
6	Conc. Bgb. RM 04	—	119.50

Freiverkehr

Kohlen

	28. 1. G	28. 1. B	27. 1. G	27. 1. B
Diergardt-Mev.	8000	8600	8000	8600
Westfalen	—	—	—	—
Bellerhammer	—	—	—	—

Kali

Brschw.-Lüneb.	—	—	—	—	Marie	2800	—	2800
Einigkeit	—	—	—	—	Marie Luise	2800	—	2800
Erichssegen	—	2480	—	255	Max	2800	—	2800
Habighorst	—	—	—	—	Neusollstedt	—	—	—
Ilsenburg	270	—	270	—	Reichsland	—	525	—
Mariaglück	7000	7400	7000	—				

Kuxe

	28. 1. G	28. 1. B	27. 1. G	27. 1. B
Bellerhammer	—	—	—	—

Freiverkehr

		28. 1.	27. 1.
Alexanderwerk	5	78.00	80.00
A Hoch u. Tiefb.	5	129.0	—
Bank f. Landw.	4	—	—
Büttner Werke	4	97.00	—
Burbach, neue	—	—	75.00
Dyckerhoff	4.5	128.0	130.5
Elsa Cement	6/1	133.0	136.0
Hannover Kall	—	—	—
Humboldt	5	122.0	131.0
70.00	80.00		
129.0	—		
—	—		
96.50	—		
72.50	74.50		
128.0	131.5		
134.0	136.0		
—	—		
127.—	131.0		
Kölsch-Fölzer	5	—	105.0
Lothring. Berg	—	79.50	81.50
Lothr. Genuß	—	69.00	71.00
Malmedy	—	—	—
Niederr Bergb.	—	118.0	—
Remy	5	115.0	—
Schilde Benno	5	—	120.0
Westf. Kupfer	5	—	115.0
102.5	105.5		
79.50	82.50		
69.00	71.00		
—	—		
118.0	—		
115.0	—		
120.0	—		
111.5	114.5		

Berliner Börse vom 28. 1. 39.

Reichsmark für je 100 RM. Nennwert

Fortlaufende Notierungen

	Schluß v. Vort.	Kurse der heutigen Börse		
AEG	119 2	119.0	—	118.7
Asch. Zellst.	—	111.0	—	110.0
BMW	146.7	147.0	—	146.5
Bemberg	—	—	—	—
Berger Tiefb.	—	144.7	—	144.7
Berl. Kr. & Li.	158.2	159.0	—	159.0
Br. Woll-K.	—	—	—	—
Bud. Eisen	—	—	—	—
Conti Gummi	216.0	214.0	—	214.0
Daimler Benz	137.0	136.5	—	136.0
Demag	147.5	147.7	—	147.7
Dt. Erdöl	127.3	12 .7	—	6.2
Dt. Linol.	157.5	—	—	156.4
Dt. Waffen	—	—	—	143.2
Dortm. Union	222.0	—	—	—
I.G. Farben	151.1	150.3	—	150.2
Feldmühle	19.7	120.0	—	119.2
Gelsenk. Bg.	—	—	—	—
Gesfürel	136.3	136.3	—	136.0
Goldschmidt	137.7	—	—	—
Harpener	145.0	145.0	—	145.0
Hoesch K.-N	109.0	109.0	—	109.0
Holzmann	—	—	—	—
Kali-Chemie	—	—	—	—
Aschersleben	—	—	—	—
Klöcknerw.	116.1	116.2	—	116.7
Schering	143.2	143.5	—	143.5
Mannesmann	110.7	111.0	—	110.7
Mansfeld	—	—	—	—
Masch. Unt.	—	—	—	—
Maxim-Hütte	—	—	—	—
Mettaligesells.	120.0	120.2	—	120.2
Orenstein & K.	—	111.5	—	110.5
Rheinstahl	135.8	—	—	135.5
RWE	116.1	116.2	—	116.1
Rütgerswerke	142.3	142.0	—	142.0
Salzdetfurth	140.0	140.0	—	140.0
Schuckert	177.6	176.7	—	177.0
Siemens & H.	195.0	194.7	—	196.0
Stolb. Zink	—	—	—	—
Südd. Zucker	213.2	—	—	—
ThüringerGas	—	—	—	—
Ver. Stahlw.	108.6	109.0	—	108.8
Wasserw. Gel	—	—	—	—
Zellst. Waldh.	—	—	—	125.0
Bank f. Brau	123.0	122.0	—	122.0
Reichsbank	182.6	182.0	—	182.5
Dt. Reichsb.	123.1	123.2	—	123.1
Hapag	—	—	—	62.50
Nordd. Lloyd	65.50	—	—	—

Bankaktien

		28.	27.
Berliner Handelsges.	6	7	120.7
Comm.- und Privatbank	0	127	113.0
Deutsche Bank	0	117 7	117.7
dto. Centralbod.	6	112 7	12 7
Deutsche Golddisk.-B.	3½	103.2	103.2
Dresdner Bank	8	111.7	112.0
Reichsbank-Anteile	8½	182 0	182.5
Rhein. Hyp.-Bank	0	137.5	137.0
Rhein. Westf. Bod.	0	—	—
Westdeutsche Bod.	0	—	112.5

Versicherungsaktien

Aachen Rückvers.	—	—	[illegible]
[illegible]			250.0

Industrieaktien

	%	28. 1.	27. 1.
Accumulatoren	8½	211.0	217.5
Augsb.-Nürnb. Masch.	0	141.5	140.5
Balcke Maschinen	5	110.2	112.0
Basalt A.-G.	—	67. 0	66.7b
Concordia Bergbau	5	103.5	102.5
Dtsch. Babcoc & Wilcox	5	—	124.0
Deutsche Schachtbau	7	—	—
Deutsche Spiegel	8½	—	—
Dortm. Aktien	8	177.8	175.0
dto. Ritterbräu	6½	142.0	140.0
Dynamit Nobel	4	—	81 00
Fein-Jute-Spinn.	7	114.0	118.5
Germania Portland	4	105.0	105.0
Gerresheim Glas	5½	—	—
Gladb. Woll-Ind.	9	—	—
Glasm. Schalke	10	—	152.0
Hageda	6	112.7	115.0
Hein. Lehm. & Co.	6	—	114.0
Hemmoor Portland	11	175.0	—
Hilgers Verzink.	6	139.5	—
Hochtief AG.	8	144.0	144.0
Hoffmanns Stärke	6½		140.0
Kahla Porzellan	8	141.0	141.0
Krefft W.	3	91.00	91.00
Küppersbusch	0	—	—
Lindes Eismasch.	9	169.7	168.6
Mülheimer Berg.

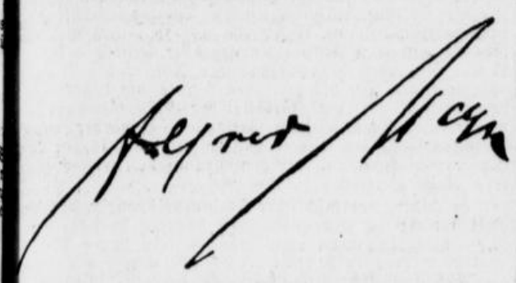
Westfalen-Rheinland

Nummer 29 National-Zeitung 29. Januar 1939

Bester Freund des Volkes...

Der Gauleiter zum Tag der Polizei

Bester Freund des Volkes, zugleich aber erbittertster Gegner aller sich an der Volksgemeinschaft versündigenden Elemente zu sein, ist heute oberstes Gesetz polizeilichen Dienstes.



Gauleiter und Oberpräsident

Niederländische Auszeichnung

für Gauleiter Dr. Meyer

Münster. Am Freitagnachmittag weilte der Ge[sandte] der Niederlande in Deutschland, Jhr. Mr. van [Ass]ersma de With, in der Gauhauptstadt Münster, um [in] einer kurzen Feier im Friedenssaal Gauleiter und Reichs[statthalter] Dr. Meyer, Landespräsident Dreier (Schaum[burg]-Lippe) und Bürgermeister Friehe (Bückeburg) im [Na]men der Königin der Niederlande hohe Auszeichnungen zu überreichen.

Oberbürgermeister Hillebrand hieß den Gesandten in Münster herzlich willkommen und überreichte ihm als Ge[schenk] der Stadt ein Bild vom alten Rathaus. Nachdem er [sich] in das Goldene Buch eingetragen hatte, übermittelte der [Ge]sandte den Dank der holländischen Regierung für die hilf[reichen] Maßnahmen bei dem tragischen Unfall des früheren [niederl]ändischen Gesandten in Berlin und nahm dann im [Auf]trage der Königin der Niederlande die Ordensverleihung [vor]. Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer wurde zum [Großo]ffizier des Ordens von Oranien-Nassau, Landespräsi[dent] Dreier zum Kommandeur und Bürgermeister Friege zum [Offi]zier des gleichen Ordens ernannt.

Gauleiter Dr. Meyer dankte auch im Namen seiner bei[den] Parteigenossen für die ehrenvollen Auszeichnungen und [verb]and seinen Dank mit den besten Wünschen für eine noch [engere] Gestaltung der freundnachbarlichen Beziehungen zwi[schen] dem Königreich der Niederlande und der Provinz West[falen]. Zum Schluß seiner Ansprache brachte er ein Sieg[heil] auf die Königin der Niederlande und den Führer und [Reich]skanzler aus. Mit der holländischen und den deutschen [Nati]onalhymnen fand die Feier ihren Abschluß.

Die größte Siedlung Europas

Rudolf Heß nimmt am 3. Februar den ersten Spatenstich vor

Dortmund. Am 3. Februar wird Rudolf Heß den [ers]ten Spatenstich zu Europas größter Siedlung tun. Vor den [To]ren Dortmunds gibt der Stellvertreter des Führers den [Start] zum Bau der Gemeinschaftssiedlung Dortmund-Süd. [Das] gewaltige Projekt der riesenhaften Siedlung sieht eine [Jahr]zehntjährige Bauzeit vor. Schon im ersten Bauabschnitt ent[stehen] 4500 Wohnungen. Daß dieses große Werk jetzt in An[griff] genommen werden kann, ist das Verdienst des Stellver[treters] des Führers. Rudolf Heß hat sich für die Vorberei[tungen] so eingesetzt, daß der Verwirklichung des Planes nichts [mehr] im Wege steht. Die vollendete Siedlung wird 20 000 [Einw]ohner fassen. Die Mietpreise für drei- bis vierräumige [Wo]hnungen werden sich zwischen 30 und 40 RM. bewegen.

In der Dunkelheit verirrt und ertrunken

Kaldenkirchen. Ein Einwohner aus Bracht verirrte sich der Dunkelheit, stürzte in einen Wassergraben am genannten Galgenvenn und ertrank.

NS.-Schwester gehört zur Bewegung

Generaloberin Böttger bei den nordwestfälischen NS.-Schwestern

Erlebnis aus dem Sudetenland

Münster. Nachdem Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer vor einigen Tagen in der Feierstunde in Gelsenkirchen die Vereidigung von 50 NS.-Schwestern vorgenommen hatte, trafen sich in Münster alle „Braunen Schwestern des Gaues Westfalen-Nord nach der Kundgebung mit der Reichsfrauenführerin zu einem kameradschaftlichen Nachmittag. Gauamtsleiter Degenhard hieß alle NS.-Schwestern und die Lernschwestern im anheimelnd geschmückten Saale des Hotels Waßmann herzlich willkommen und lud sie, die draußen in Stadt und Land tagtäglich im vordersten Frontabschnitt der NSV. arbeiten, zu Kaffee und Kuchen ein. Sein besonderer Gruß galt der Leiterin der NS.-Schwesternschaften, der Generaloberin Parteigenossin Böttger, die gerade aus dem Sudetengau wieder gekommen war und deshalb auch nicht an der Vereidigung in Gelsenkirchen teilnehmen konnte.

Die Generaloberin sprach kurz über Aufgaben, Bedeutung und Weg der NS.-Schwesternschaft. Unsere NS.-Schwestern — wer möchte sie heute in den Stadtvierteln und Landgemeinden missen — gehören zur Bewegung. Ihre Organisation feiert in diesem Jahre den fünften Geburtstag amtlichen Charakters. An sich entstand sie am 9. November 1923 durch die Teilnahme einer nationalsozialistischen Schwester, die vom Führer als einzige Frau mit dem Blutorden ausgezeichnet wurde, an den Geschehnissen jenes geschichtlichen Tages. Ueberhaupt ist das eigentliche Werden der NS.-Schwestern in der Kampfzeit zu suchen, als Nationalsozialistinnen in Schwesterntracht freiwillig den kämpfenden Männern beistanden.

Heute zählt die NS.-Schwesternschaft schon fast 11 000 Mitglieder.

Sie sind zum großen Teil als NS.-Gemeindeschwestern der NSV. eingesetzt, stehen aber auch als Spezialschwestern in Krankenhäusern, Entbindungshäusern, in Lazaretten der ᛋᛋ, in Kliniken, auf den Ordensburgen usw. Stetig melden sich deutsche Frauen und Mädel gerade zum Dienst in der NS.-Schwesternschaft an, bei der sie gewiß sind, zudest fachlich und vor allem auch im nationalsozialistischen Sinne arbeiten zu können. Täglich erwachsen der NS.-Schwesternschaft neue und größere Aufgaben, und an Stelle der früheren Sorge um Nachwuchs (der im gesamten Schwesternwesen fehlte) treten heute Schwierigkeiten durch das Fehlen genügender Ausbildungsplätze auf, wo die ausgelernten Schwestern restlos die Praxis kennenlernen. Diesen Mangel abzustellen, sind jetzt die Partei und die NSV. besonders bemüht.

Vor allem betonte die Generaloberin, daß bei aller Arbeit und bei allem derzeitigen Mangel an NS.-Schwestern an dem Prinzip der Auslese festgehalten werde.

Braune Schwestern dürften um ihrer hohen Verpflichtung gegenüber dem Leben des deutschen Menschen und der Volksgemeinschaft nur jene sein, die in restloser Disziplin und zugleich weitester innerer Aufgeschlossenheit, mit größten Kenntnissen und tiefer Verwurzelung in der Idee, arbeiten können. Wer aus einem inneren Muß komme, der sei willkommen, und wer dort arbeiten wolle, wohin er gestellt werde, sei wirklich eine NS.-Schwester.

Mit großer Freude nahmen dann die Schwestern und Gäste durch den Mund der Generaloberin von einem Ereignis Kenntnis, wie es sich zum ersten Male in Deutschland abgespielt hat.

Vor einigen Tagen meldeten sich die Schwestern des Caritasverbandes in Aussig geschlossen zum Eintritt in die NS.-Schwesternschaft.

Sie begründeten diesen bedeutungsvollen Schritt mit der unermeßlichen Dankbarkeit gegenüber dem Führer und mit dem Willen weiter mitten im Leben ihres Volkes, in den Familien arbeiten zu können. Wie Parteigenossin Böttger mitteilte, haben diese Schwestern jahrelang im Volkstumskampf gestanden und auch in den letzten Wochen und Monaten vor der Heimkehr der Sudetendeutschen ihren Posten nicht verlassen. Dem inneren Zwange ihres Deutschtums folgend, war es für sie Selbstverständlichkeit und Genugtuung, „Braune Schwestern" zu werden.

Während dann die Schwestern noch fröhlich und guter Dinge zusammenblieben und sich miteinander aus dem Kameradschaftserlebnis schöne Stunden bereiteten, fand im gleichen Hause eine Arbeitstagung der Stellenleiter „Schwesternwesen" der westdeutschen Gaue Weser-Ems, Koblenz-Trier, Köln-Aachen, Düsseldorf, Essen, Westfalen-Süd und Westfalen-Nord statt, an der neben der Generaloberin Böttger und dem Gauamtsleiter Degenhard Reichshauptstellenleiter Portz teilnahm. Die Erörterung galt der notwendigen Einrichtung von Krankenpflegeschulen zwecks genügend guter und breiter Ausbildung der Lernschwestern.

In Westfalen war nichts zu machen

Bei einer Gastrolle in Hamm erwischt – Das Abenteuer mit Erika

Hamm. Der Hammer Kriminalpolizei gelang ein guter Fang. Bei einer Witwe in Hamm war eingebrochen worden. Die Polizei wurde auf den jetzigen Angeklagten Eugen Rothemund aus München-Pasing aufmerksam gemacht, der dann verhaftet wurde. Rothemund war sofort geständig und gab eine ganze Reihe von Diebstählen zu, auch den in Hamm. Die weiteren Geständnisse und Ermittlungen ergaben, daß R. sich unter verschiedenen Namen in vielen Städten aufgehalten und einfache und schwere Diebstähle und Betrügereien verübt hat.

Seine Einbruchsfahrt begann gleich in München-Pasing. Dort suchte er die Wohnung eines Hauptmannes im Hause seiner Tante heim. Der Hauptmann war verreist. Mit einem selbstangefertigten Dietrich öffnete er die Wohnungstür und fand dann in einem Nachtschränkchen die Schlüssel zu den Behältnissen. In aller Ruhe eignete er sich wertvolle Pelzsachen, Gold- und Silbersachen, Uhren, ein Radiogerät und ein Sparkassenbuch an. Insgesamt hat er hier Sachen im Werte von 10 800 RM. gestohlen. Die Pelz- und Schmucksachen versetzte er in der Pfandleihanstalt in München für 500 RM., andere Sachen für 100 RM. in einem Münchener Goldwarengeschäft. Das gestohlene Sparkassenbuch gab er für Zechschulden in Pfand. Die Pfandscheine zerriß er und warf sie fort. Dann verschaffte er sich mit einem Nachschlüssel Eingang in die Garage eines Freundes und machte sich mit dem gestohlenen Auto auf Fahrt. Bei Rothenburg a. d. Tauber verunglückte er mit dem Wagen, der sich überschlug. Mit Unterleibsverletzungen kam er ins Krankenhaus in Rothenburg. Dort entwendete er einem Arbeiter, der auch in dem Krankenhaus war, 12 RM. Nun stattete er einem Kriegskameraden in Gambach einen Besuch ab, der ihm volles Vertrauen schenkte. Als ihn der Kamerad eines Abends aufforderte, aus dem offenen Schreibtisch Zigaretten zu holen, nahm R. auch gleich 280 RM. und verduftete dann bald. Nunmehr wandte er sich nach Berlin und besuchte einen Onkel. Nachdem er aus dessen unverschlossenen Schreibtisch zwei Trauringe, zwei Brillantringe, einen goldenen Ring mit Saphir und eine goldene Kette entwendet hatte . . . „verabschiedete ich mich von meinem Onkel und verkaufte die gestohlenen Ringe für 70 RM. . ." sagte R.

Nun reiste er nach Westfalen. In der Gaststätte des Ehrenmals des SGV. auf dem Kohlberg bei Dahle quartierte er sich ein. „Bei einem Rundgang durch das Hotel" sah er in einem offenstehenden Zimmer einen Koffer stehen und kam gleich auf den Gedanken, daß sich in dem Koffer Wertgegenstände befinden könnten. Er drückte den Koffer auf und nahm ein Sparkassenbuch der Sparkasse Dortmund-Hörde mit einem Einlagebetrag von 300 RM. an sich, das einem Kellner gehörte. Einem anderen Kellner stahl er hier einen Füllfederhalter und eine Uhr. Er fuhr nach Dortmund und hob von dem gestohlenen Sparkassenbuch zunächst 250 RM. ab, die ihm auch ohne weiteres ausgehändigt wurden.

Mit diesem Gelde fuhr er nach Köln. Dort gab er von dem Gelde an einem Abend 150 RM. in einer Bar aus. Dann ging er mit einem Mädchen „Erika" ins Hotel. Als „Erika" schlief, entwendete er aus deren Handtasche 30 RM. und verschwand. Er fuhr nach Dortmund zurück, hob von dem gestohlenen Sparkassenbuch noch 45 RM. ab und reiste weiter nach Hamm, wo er dann bei einer Gastrolle ertappt und festgenommen wurde. Außer diesen sechs einfachen und drei schweren Diebstählen hat er sich in drei Fällen noch des Betruges schuldig gemacht. In einem dieser Fälle kaufte er in München einen Radioapparat für 196 RM., zahlte 28 RM. darauf an und verkauft ihn dann wieder für 70 RM. Das Gericht sah noch einmal trotz der Menge der Straftaten von einer Zuchthausstrafe ab. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis, das von R. angenommen wurde.

Fridericus Rex gewidmet

Januar-Ausgabe der HJ.-Zeitschrift „Unsere Fahne"

Die erste Nummer der Zeitschrift der Hitler-Jugend des Gebietes Westfalen „Unsere Fahne" ist einem der großen Männer unserer deutschen Geschichte gewidmet, dem Preußenkönig Friedrich dem Großen Anläßlich seines Geburtstages in diesem Monat erhielten an seinem Grabe in Potsdam, an der ruhmreichen Stätte preußisch-deutscher Geschichte, die Fahnen der neuen Banne und Jungbanne der heimgekehrten Ostmark und des Sudetenlandes in einer Feierstunde ihre Weihe. In mehreren Beiträgen werden das geschichtliche Verdienst des Preußenkönigs, seine soldatische und staatsmännische Persönlichkeit sowie sein beispielhaftes Pflichtbewußtsein seinem Volk und seinem Staat gegenüber aufgezeigt. Ein großer Mann und ein großes Vorbild für die Hitler-Jugend, die mit Verehrung und Stolz auf sein Leben und seine Taten schaut und ihn den „Einzigen" nennt. Viele markante Aussprüche Friedrichs des Großen, Anekdoten, die sich in reicher Zahl um diesen preußischen König ranken, und zwei Novellen von Hans Franck runden das Bild ab, das sich unsere Jungen und Mädel von diesem Deutschen machen. Bekannte Gemälde und Zeichnungen Menzels, der bei der Würdigung dieses Königs nicht fehlen durfte, lockern den Inhalt des graphisch wieder gut gestalteten Heftes auf. Besondere Aufmerksamkeit für alle Jungen und Mädel verdient der für dieses Jahr ausgeschriebene „Wettbewerb der schönen Künste", bei dem wiederum für die Sieger wertvolle Preise winken. Politische und feuilletonistische Beiträge beschließen die erste Folge des neuen Jahres. K-k.

Westfalenland

Die Reichsautobahn im Ruhrtal

Schwerte. Mit den Vorbereitungen für die Reichsautobahnstrecke Wuppertal—Hagen—Schwerte—Kamen wurde jetzt auch im Ruhrtal begonnen. In Westhofen trafen die ersten Reichsautobahnarbeiter ein. An einigen Stellen hat man mit der Abtragung des Mutterbodens bereits begonnen. Wie verlautet, soll in Westhofen eine größere Anzahl Arbeiter untergebracht werden, da in der Nähe der Gemeinde große Bauten für die Reichsautobahn zur Ueberbrückung des Ruhrtales geschaffen werden müssen.

Unerlaubte „Sanierungsmethoden"

Rheda. Der 27 Jahre alte Luitpold He. aus Rheda hatte 1935 mit kleinem Eigenkapital eine Möbelfabrik gegründet. Später geriet er in finanzielle Schwierigkeiten. Er konnte die Materiallieferungen nicht mehr bezahlen und übereignete seine Maschinen — gleichzeitig an mehrere Gläubiger. Einmal fälschte er auch einen Wechsel, in der Hoffnung, ihn am Verfalltag einlösen zu können. Auch die einbehaltenen Versicherungsbeträge der Gefolgschaftsmitglieder hat He., nachdem er einmal „im Druck" war, nicht mehr abgeführt. Wegen dieser „Sanierungsversuche" erhielt er jetzt unter Zubilligung mildernder Umstände sechs Monate Gefängnis.

Auch der 36 Jahre alte Wilhelm O. aus Brackwede hatte sich vor einigen Jahren selbständig gemacht. 1935 geriet er in Schwierigkeiten, angeblich, weil ein von ihm ausgeführter größerer Auftrag nicht bezahlt wurde. Um sein Geschäft weiterführen zu können, hat der Angeklagte nun in größerem Umfange Wechsel gefälscht, die er seiner Bank als „Sicherheit" hereinreichte oder auch an Lieferanten gab. Die gesamte Summe wird mit 15 000 RM. angenommen. Im Juli 1938 kam dann der unausbleibliche Knalleffekt. Der Angeklagte wurde verhaftet. Man stellte dann fest, daß die Schulden inzwischen auf rund 40 000 RM. angewachsen waren. Das Gericht erkannte wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zum Teil in Tateinheit mit Betrug und wegen Diebstahls auf ein Jahr und eine Woche Gefängnis. —st—

Betriebsführer stiftet 200 KdF.-Fahrten

Nordhorn. Der Betriebsführer eines großen Betriebes in Nordhorn an der holländischen Grenze stiftete 200 KdF.-Norwegen-Fahrten, die allen Gefolgschaftsmitgliedern zugute kommen, die mehr als 25 Jahre dem Betrieb angehören, auch solchen, die wegen Alters bereits ausgeschieden sind, ferner sämtlichen Arbeitsopfern und Kriegsbeschädigten.

145 000 Besucher in der Dechenhöhle

Letmathe. Die von der Reichsbahn verwaltete und in allen Teilen Deutschlands bekannte Tropfsteinhöhle bei Letmathe, die sogenannte Dechenhöhle, hatte im letzten Jahre einen Rekordbesuch aufzuweisen. Nicht weniger als 144 152 Personen wanderten durch die kühlen Hallen, um sich das interessante Naturschauspiel anzusehen.

Rheinisches Land

1940 in Köln

2. Internationaler Konservenkongreß

Köln. Auf der letzten wissenschaftlich-technischen Tagung der Gemüsekonservenindustrie in Braunschweig teilte der Geschäftsführer der Fachgruppe Obst- und Gemüseverwertungsindustrie, Dr. Bömmels, mit, daß der 2. Internationale Konservenkongreß im September 1940 in Deutschland stattfinden wird. Er wird sich aus Anlaß der Internationalen Verkehrsausstellung in Köln versammeln.

Erster Preis: ein Ackergaul

Durch einen Invaliden gewonnen

Rheydt. Innerhalb der Rheydter Weihnachtswerbung hatte der Verkehrsverein ein Preisausschreiben erlassen, bei dem es die Zahl der Glühbirnen am festlich erleuchteten Rathaus zu bestimmen galt. Die Sichtung der in großer Zahl eingegangenen Antworten nahm geraume Zeit in Anspruch, so daß die Preisträger erst jetzt bekanntgegeben werden können. Es waren mehr als 500 Antworten zu berücksichtigen, unter denen das Los entschied. Der erste Preis, ein kräftiger Ackergaul, fiel an den Invaliden Wilhelm Engels aus dem benachbarten Wickrathberg. Wenn er selbst auch den Gaul wohl kaum zur Arbeit brauchen kann, so wird doch der Verkaufserlös ihm sehr willkommen sein. Ein Beweis für die Anziehungskraft dieses Preisausschreibens ist es, daß auch der zweite Preis, ein Tandemfahrrad, nach auswärts fiel, nämlich an einen Arbeiter aus Schönhausen, Erkelenz-Land.

Mit dem Roller in den Rhein

Weißenthurm. Der fünfjährige Junge eines hiesigen Einwohners spielte mit einem Roller auf einer abschüssigen Straße dem Rheine zu. Plötzlich fuhr er über das Ufergelände und stürzte in die hochgehenden Fluten. Der Junge wurde mitgerissen und ist sofort ertrunken.

Die Durchführung des Ausbaugesetzes

Wichtige Entscheidung für die nicht mit wesentlich bergmännischen Arbeiten beschäftigten Angestellten

Essen. Die Angestellten des Bergbaues müssen sich nach [§] 128 des Ausbaugesetzes vom 21. Dezember 1937 endgültig [bis] zum 31. Januar 1939 darüber entscheiden, welchen Weg [sie] einschlagen wollen. Dieser Weg ist im Nachstehenden gekennzeichnet: Die Deutsche Arbeitsfront hat erreicht, daß die [Frist] zur Erklärung über die Aufrechterhaltung der knappschaftlichen Pensionsversicherung nach § 128 Abs. 1 unwiderruflich bis zum 31. Januar 1939 verlängert wurde. Gleichzeitig ist für die Angestellten, die nach § 128, Abs. 1, Ziffer 1 erklären, daß sie weiter pensionsversicherungspflichtig bleiben wollen, der Beitrag in der Arbeitslosenversicherung neuerdings von 3,25 v. H. auf 0,5 v. H. ermäßigt worden. Viele Angestellte des Bergbaues haben immer noch mit ihrer endgültigen Erklärung über die Gestaltung dieses Verhältnisses der Knappschaft gewartet. Ihre Entscheidung ist nunmehr endgültig und muß bis Ende dieses Monats erfolgen. Hierzu wird kurz mitgeteilt:

I. Uebergang zur Angestelltenversicherung

Den Angestellten mit kürzerer knappschaftlicher Versicherungszeit kann, von Sonderfällen abgesehen, allgemein empfohlen werden, aus der knappschaftlichen Pensionsversicherung auszuscheiden und zur Angestelltenversicherung überzutreten. Sie haben alsdann zwar den vollen Beitrag zur Arbeitslosenversicherung von 3,25 v. H. zu entrichten, erfahren aber trotzdem eine wesentliche Entlastung im Gesamtbeitrag, und zwar in der Höhe der Differenz zwischen dem früheren Pensionsbeitrag und dem Pflichtbeitrag zur Angestelltenversicherung. Sie haben gegenüber der Zeit vor dem Inkrafttreten des Ausbaugesetzes eine Beitragsentlastung von ungefähr 3 v. H. (in der Saar 2,8 v. H.)

II. Zusätzliche Höherversicherung in der Angestelltenversicherung

Es empfiehlt sich, diesen freiwerdenden Betrag zum größten Teil zur zusätzlichen Höherversicherung in der Angestelltenversicherung zu benutzen. Da die Angestellten nach dem Ausbaugesetz die Wahl haben, einen Zusatzbeitrag von 3 v. H. für die knappschaftliche Weiterversicherung mit 16 v. H. mit Hilfe Beitragsbeteiligung des Betriebes herbeizuführen, scheint es als beste Lösung, statt der knappschaftlichen Weiterversicherung mit Beteiligung des Betriebes die zusätzliche Höherversicherung in der Angestelltenversicherung herbeizuführen. Als Beispiel wird folgendes zur Nachahmung empfohlen. Als Ersatz für die mit dem Fortfall der knappschaftlichen Pensionsversicherung der Angestellten eintretende Minderung in der Alters- und Hinterbliebenenversicherung kann als Regelung die allgemeine Tarifordnung des öffentlichen Dienstes übernommen werden, d. h.: man führt die Höherversicherung mit einem Gesamtbeitrag von 6½ Prozent des Arbeitsentgeltes durch, wozu der Betrieb ⅔, der Angestellte hingegen ⅓ zahlt. Mit dieser Höherversicherung werden bei wesentlich geringerem Gesamtbeitrag höhere Ruhegeldansprüche in der Angestelltenversicherung erzielt, als bei Fortführung der knappschaftlichen Pensionsversicherung der Angestellten. Das Wesentlichste hierbei ist wohl mit, daß für Betriebe und Gefolgschaftsmitglieder sich der Gesamtbeitrag geringer gestaltet.

III. Halbdeckung in der knappschaftlichen Pensionsversicherung

Die wichtigste Vorfrage für die Entscheidung des Angestellten darüber, ob und wann der Uebertritt zur Angestelltenversicherung erfolgen soll, ist die Frage der Halbdeckung. Infolge der bis 1926 sehr uneinheitlichen Regelung und Entwicklung in der Pflichtmitgliedschaft zur gesetzlichen Rentenversicherung der Bergbauangestellten, lassen sich für die Feststellung der Halbdeckung keine allgemein gültigen Hinweise geben. Dazu sind die Verhältnisse in den einzelnen Bergrevieren und selbst bei den einzelnen Angestellten zu verschieden. Folgendes aber kann zur allgemeinen Beachtung dienen: Für die Feststellung der Halbdeckung in der knappschaftlichen Pensionsversicherung rechnen nur die in ihr zurückgelegten Beitragsmonate. Dabei werden Beitragszeiten in der knappschaftlichen Arbeiter- und Angestellten-Pensionsversicherung zusammengezählt. Zeiten der Pflichtmitgliedschaft in der Invaliden- oder Angestelltenversicherung kommen für die Feststellung der Halbdeckung der knappschaftlichen Pensionsversicherung nicht in Frage

Im allgemeinen Anwartschaftsrecht zählen diese Zeiten nur im Rahmen der Leistungen der Angestelltenversicherung und nicht für die darüber hinausgehenden Leistungen der knappschaftlichen Pensionsversicherung. Darum sind auch in Zeiten der Beschäftigung in knappschaftlichen Betrieben, in denen nur Mitgliedschaft zur Invaliden- oder Angestelltenversicherung bestand, bei der Feststellung der Halbdeckung in der Knappschaft nicht zu berücksichtigen. Leider rechnen aber, wenn solchen Versicherungszeiten eine Mitgliedschaft in der knappschaftlichen Pensionsversicherung vorausgegangen ist, diese Zeiten in den Versicherungszeitraum, der zur Hälfte mit knappschaftlichen Beiträgen gedeckt sein muß. Die DAF. bleibt zwar noch bemüht, wenigstens zu erreichen, daß um diese bergbaulichen Zeiten der Beschäftigung mit Pflichtmitgliedschaft in der Invalidenversicherung oder Angestelltenversicherung der Versicherungszeitraum gekürzt wird, der zur Hälfte mit knappschaftlichen Beiträgen für die Erreichung der Halbdeckung belegt sein muß. Die Zahl der Beitragsjahre ist wohl in den meisten Fällen, aber nicht immer entscheidend, weil es vielfach auch auf den Zeitpunkt des ersten Eintritts in die knappschaftliche Pensionsversicherung ankommt.

IV. Angestellte mit längeren Dienstzeiten

Haben Angestellte bereits die Halbdeckung erreicht, so können sie sich ohne Schmälerung ihrer erworbenen Ansprüche an die knappschaftliche Pensionsversicherung auf die Angestelltenversicherung beschränken. Da aber auch sie das Recht der knappschaftlichen Weiterversicherung in Anspruch nehmen könnten, wozu der Betrieb dann 8 v. H. des Endbetrages der Gehaltsklasse beitragen müßte, entspricht es der Billigkeit und den maßgebenden sozialen Anschauungen, wenn der Betrieb sich an der Erwerbung weiterer zusätzlicher Versorgungsansprüche über den Pflichtbetrag hinaus bei der Angestelltenversicherung beteiligt. Hier gilt dasselbe wie unter Punkt II „Zusätzliche Höherversicherung der Angestelltenversicherung". Den Angestellten, die nach ihrer Feststellung oder Beratung durch die Rechtsberatungsstellen der DAF. mit der Erreichung der Halbdeckung in einigen Jahren (5 bis 8 Jahre) rechnen können, ist zu empfehlen, sich bis dahin knappschaftlich weiterzuversichern und dann zur Angestelltenversicherung überzugehen. Bei der dann anzustrebenden, unter Punkt II näher dargelegten Höherversicherung tritt dann ebenfalls eine Entlastung für den Betrieb und den Angestellten im Beitrag ein. Dabei ist allerdings zu beachten, daß mit dem Aufhören der knappschaftlichen Weiterversicherung der dann noch geltende Arbeitslosenversicherungsbeitrag in voller Höhe zu zahlen ist.

V. Zusatzbeiträge

Die Aufrechterhaltung der knappschaftlichen Anwartschaft durch den in § 128 Abs. 1 Ziffer 2 vorgesehenen Zusatzbeitrag von 3 v. H. des Endbetrages der Gehaltsklasse kann nicht empfohlen werden und wird nach den vorliegenden, sehr zahlreichen Beschwerden und Eingaben von den Angestellten allgemein abgelehnt. Bei der Wahl dieses Beitrags ist auch zu berücksichtigen, daß für den Fall des Ausscheidens des Angestellten aus knappschaftlichen Betrieben er diesen Zusatzbeitrag allein und in voller Höhe aufbringen muß. Selbst in den Fällen, wo es nicht ermöglicht werden kann, die zusätzliche Höherversicherung unter Punkt II mit Hilfe des Betriebes durchzuführen, wird es besser sein, wenigstens diesen Betrag von 3 v. H. zur zusätzlichen Höherversicherung in der Angestelltenversicherung zu verwenden. Dann werden dafür entsprechend höhere Steigerungsbeträge der Angestelltenversicherung erworben, während der Zusatzbeitrag nur die Wirkung einer Anerkennungsgebühr und keinerlei rentensteigernde Wirkung hat. Doch kommen auch hier Ausnahmefälle vor.

W. K.

Oberhausens Pläne

Oberhausen. In einer öffentlichen Sitzung der Oberhausener Ratsherren wurde der Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1938 nach vorheriger Erläuterung verabschiedet. Im Verlauf der mehrstündigen Sitzung machte Oberbürgermeister Gelberg Mitteilung von einer Erhöhung des Zuschusses für das Stadttheater. Er benutzte diese Gelegenheit, um eine ernste Mahnung an die Groß-Oberhausener Bevölkerung zur tatkräftigeren Unterstützung dieses Kulturinstituts zu richten. Kennzeichnend für die rückläufige Entwicklung ist das Absinken der Einnahmen um 50 Prozent seit dem Jahre 1932. Man hofft jedoch, durch geeignete Maßnahmen dieser unerfreulichen Erscheinung entgegenwirken zu können.

Unter lebhafter Zustimmung der Ratsherren gab Stadtrat Dr. Schnöring Kenntnis von der geplanten Umwandlung des katholischen Privatlyzeums zu Osterfeld in eine städtische höhere Lehranstalt, und zwar mit Wirkung ab 1. April d. J. Die Genehmigung der Regierung liegt bereits vor, zumal die Uebernahme des Lyzeums durch die Stadt keinerlei Mehrbelastung des städtischen Haushalts zur Folge hat. Nicht weniger dankbare Zustimmung dürfte der Plan der Stadtverwaltung finden, für die Stadtteile Sterkrade und Osterfeld ungefähr auf der Grenze zwischen den beiden Stadtbezirken eine Mittelschule zu eröffnen.

Von Bedeutung waren ferner Erörterungen über den Stand der Vorarbeiten für die neue Verbandsstraße NS. XV, die am Oberhausener Hauptbahnhof beginnt und ein Teilstück der neuen direkten Verbindung von Oberhausen nach Essen darstellt.

Gegeneinander gerast

Tödliches Verkehrsunglück

Düsseldorf. Als sich am Freitagmittag ein Lastkraftwagen mit Anhänger der Reichsbahn auf einer Fahrt von Dieringhausen nach Bielefeld befand, begegnete er in der Nähe des Bahnhofs Vollmer einem mit zwei Personen besetzten Kraftwagen aus Holthausen im Kreise Biedenkopf, der in der Mitte der Fahrbahn fuhr. Nach Zeugenaussagen ist der Lastkraftwagen beim Näherkommen des Personenwagens nach der äußeren Seite gefahren, während der Personenwagen die Mitte der Fahrbahn nicht verlassen hat. Der Personenwagen fuhr mit solcher Gewalt gegen die vordere Stoßstange des Lastkraftwagens, daß ersterer etwa 8 Meter weit zurückgeschleudert und vollständig zertrümmert wurde. Hierbei wurden der Fahrer des Personenwagens getötet und der Mitfahrer schwer verletzt. Beim Ausweichen geriet der Lastkraftwagen mit dem Anhänger in den Straßengraben, wo beide Wagen umkippten. Sie mußten umgeladen werden. Von den Insassen des Lastkraftwagens wurde niemand verletzt.

„Asyl für obdachlose Vierbeiner"

Solingen. In der Verwaltungsnebenstelle Solingen-Ohligs wird in kurzer Zeit eine Unterkunftsmöglichkeit für schutz-, heimat- und herrenlose Tiere geschaffen. Die entsprechenden Mittel dafür sollen im neuen Haushaltsplan bereitgestellt werden. Mit dieser Einrichtung wird einer der zahlreichen Wünsche der Tierschutzvereine Rechnung getragen. Da es in jeder Großstadt fast täglich Tiere gibt, die auf irgendeine Weise Herrn oder Hütte verloren haben, dürfte das „Asyl für obdachlose Tiere" auch in Solingen bald recht belebt sein.

Ausgleich auch in Recklinghausen

Recklinghausen. Die am Freitag stattgefundene Ratsherrensitzung der Stadt Recklinghausen befaßte sich in ihrem Hauptthema mit einer umfangreichen Nachtragshaushaltssatzung, die sich infolge der nunmehr bekanntgewordenen Berücksichtigung der Vestmetropole durch den Finanzausgleich als notwendig erwiesen hatte. Als Ausgleich für die Mindereinnahmen, die der Stadt Recklinghausen durch die Abzweigung verschiedener Gemeindesteuern an die Reichskasse entstanden sind, wurden der Verwaltung 1 600 000 RM. aus Reichsmitteln zugewiesen. Die erfreuliche Höhe des Finanzausgleichs ermöglichte dem Stadtkämmerer nicht nur die völlige Herstellung des Ausgleichs in Einnahmen und Ausgaben, sondern darüber hinaus auch die Zuführung erheblicher Summen zu dem Schuldentilgungsdienst und zu dem Rücklagenfonds, der damit erstmalig nach vielen Jahren im Haushaltsplan der Stadt Recklinghausen in Erscheinung tritt. Einen sehr günstigen Einfluß auf die nunmehr zur Endgültigkeit vollendete Finanzplanung der Stadt Recklinghausen für das Rechnungsjahr 1938/39 übte des weiteren der starke Anstieg des Steueraufkommens aus das sich infolge der Nachveranlagung verschiedener Zechenbetriebe zur Gewerbesteuer und als natürliche Folge der anhaltenden Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft allein bei den direkten Steuern mit 1 097 400 RM. ausgewiesen wird. Das Aufkommen der Bürgersteuer ist um 100 000 RM. gestiegen. Als erfreulichste Tatsache der denkwürdigen Ratsherrensitzung darf die Ankündigung vermerkt werden, daß bei Beständigkeit der augenblicklichen Finanzlage wahrscheinlich schon für das nächste Rechnungsjahr eine leichte Senkung der Gewerbesteuern vorgenommen werden könne.

Drei Mann abgestürzt

Beckum. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich Donnerstag mittag auf dem Portlandzementwerk „Phönix" in Beckum. Beim Ausmontieren von Laufringen an einem Drehofen stürzten drei Monteure einer Dortmunder Firma aus einer Höhe von 10 Meter ab und fielen in den Zementbunker. Alle drei trugen schwere innere Verletzungen davon und mußten nach Hamm ins Krankenhaus gebracht werden.

Bäuerliches Anwesen vernichtet

Waldbröl. In der Nacht zum Dienstag brannte das bäuerliche Anwesen der Geschwister Simon in Bröl bei Waldbröl vollkommen nieder. Damit wurden auch die gesamten Erntevorräte vernichtet. Das Vieh jedoch konnte im letzten Augenblick in Sicherheit gebracht werden.

Lastzug 14 Meter tief abgestürzt

Rheda. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache stürzte ein mit 15 Tonnen Eisen beladener Lastzug bei Kilometer 139,1 die 14 Meter hohe Böschung hinunter. Obgleich Motorwagen und Anhänger sich überschlugen, kamen Fahrer und Beifahrer wundersamerweise ohne Verletzungen mit dem Schrecken davon. Allerdings ist der Materialschaden erheblich.
wp.

Der „zweite" Winter beginnt?

Warmlufttiefs kapitulieren – Polarfront stößt nach Süden vor

Wettergott am Scheidewege

Essen. Nachdem fast drei Wochen in ganz Europa ungewöhnlich mildes Winterwetter geherrscht hat, das im krassen Gegensatz zu der abnormen Kälte der zweiten Dezemberhälfte stand, scheint jetzt der Winter 1938/39 zur zweiten Offensive auszuholen.

„Ansaugen" verrät den Witterungswechsel

Die Mildwetterperiode rührte davon her, daß wir im Bereich einer südwestlichen Luftströmung standen, die von mittleren und südlichen Teilen des Atlantik stammte, wo auch im Winter Warmluftmassen herrschen. Nach einer bestimmten Zeit — meist nach vier Wochen — ist aber das Wetter bestrebt, einen Wechsel herbeizuführen. In dem Maße, wie subtropische Luftströmungen nach Mitteleuropa dringen, besteht über diesem Gebiet die Neigung zu großen Luftdruckschwankungen. Das daraus entstehende Tief — wir maßen in den letzten Wochen zuweilen nur 740 bis 750 Millimeter Barometerstand, also 20 Millimeter unter Normal — wirkt auf seine Umgebung „ansaugend", d. h. es werden aus angrenzenden Breiten Luftmassen angesogen. Dieser Vorgang ist das äußere Anzeichen für den beginnenden Wetterumschlag.

In Skandinavien 30 Grad Minus

Im nordpolaren Teil der Erdhalbkugel stellen sich im Winter die niedrigsten Temperaturen ein. Der hier entstehende „Kaltluftberg" saugt nun Luftmassen in das „Tal" über Mittel- und Westeuropa. So hatte Großbritannien in der letzten Woche auffallend starke Temperaturschwankungen zur Frostrichtung, in Skandinavien sank das Thermometer auf 20 bis 30 Grad unter Null, doch blieb Mitteleuropa unberührt, weil die gegenflutende Warmschicht zu stark war. Inzwischen erhöhte sich aber der Druck der nordischen Kaltluft, die jetzt in geschlossener Front von Grönland und Skandinavien unaufhaltsam südwärts drängt.

Sturmwirbel gleiten nach Süden ab

Starke vom Ozean herankommende Sturmwirbel, die mit Warmluft gefüllt waren, mußten also dem Druck der Kaltluft weichen; sie lösten sich auf bzw. glitten westsüdwärts ab. Die Folge dieser Erscheinung ist, daß die Kaltluft aus nördlichen Breiten Europa durchsetzt und in immer stärkerem Maße nach Deutschland gelangt. Die kommenden Wochen werden daher wieder kälteres Wetter bringen. Der „zweite" Winter beginnt.

Taubenzüchter aus 14 Ländern in Köln

Zahlreiche Sieger aus dem Ruhrgebiet – Erster Länderpreis für Belgien

Köln. Den Preisrichtern der ersten Großdeutschen Reichsverbandsausstellung und der 2. Internationalen Brieftaubenausstellung in den großen Sälen der Messe-Nordhalle in Köln fiel bei der am Freitag und Samstag durchgeführten Preisverteilung bei der Fülle erstklassiger „Flieger" keine leichte Aufgabe zu. Die Züchter aus dem ganzen Reich, insbesondere aus Rheinland und Westfalen, haben die nationale Schau mit rund 2750 der leistungsfähigsten Brieftauben beschickt. Zur internationalen Ausstellung entsandten 11 Länder 220 der besten europäischen Brieftauben. Drei Länder sind durch Delegierte vertreten Zahlreiche wertvolle Preise standen zur Verteilung, wie wir schon in unserem Vorbericht erwähnten. Nur die wichtigsten können wir hier aufführen.

Der erste Länderpreis, ein Preis des Führers, fiel an das Mutterland der Brieftaubenzucht, an Belgien mit 8894,25 Punkten.

An zweiter und dritter Stelle folgen in kurzem Abstand Ungarn mit 8877,25 Punkten und Holland mit 8857,5 Punkten. Frankreich, Luxemburg und Deutschland (an sechster Stelle), Italien, England, Dänemark, Polen und die Tschecho-Slowakei schlossen sich in der Reihenfolge an. Die Sonderpreise für die beiden schönsten Tauben der internationalen Ausstellung, von den Schirmherren Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsminister Dr. Goebbels gestiftet, erhielten der belgische Züchter de Smett, Grammont, mit 909,75 Punkten und der ungarische Züchter Horwath, Budapest, mit 895,25 Punkten. In der deutschen Kollektion der internationalen Schau wurden der Täuber des Züchters Grah aus Solingen und die Täuberin des Züchters E. Becker (Magdeburg), ausgezeichnet. In der Prämiierungsliste der nationalen Schau fällt die große Zahl der beteiligten Züchter aus Rheinland und Westfalen erfreulich aus.

Die Aufteilung und Beurteilung erfolgte je nach Flugleistung in 20 Klassen und in eine Sonderklasse. In der Sonderklasse befanden sich Vögel mit 25 Preisen, hierunter drei Preise über 700 Kilometer und Weibchen mit 18 Preisen, hierunter zwei Preise über 700 Kilometer.

Den ersten Preis der Sonderklasse A bekam Walter Krusenbaum, Mülheim (Ruhr) und (Weibchen) Schwill und Kaczmareck (Dortmund), also Züchter aus dem Ruhrgebiet.

Auch in der weiteren Klasse sind rheinisch-westfälische Züchter unter den Gewinnern zahlreich vertreten, diedamit ihre Leistung unter Beweis gestellt haben.

Nach einem Empfang der in- und ausländischen Delegationsführer am Vormittag im Rathaus der Stadt Köln durch den Vertreter des Oberbürgermeisters, Beigeordneten Ebel, fand am Nachmittag die Eröffnung der großen Ausstellung statt. Dr. Weismantel (Köln), begrüßte als Leiter der internationalen Brieftaubenausstellung und Fachreferent für das deutsche Brieftaubenwesen die zahlreichen ausländischen Gäste und die Vertreter von Partei, Wehrmacht und Behörden. In seiner Ansprache beglückwünschte der Redner Belgien als das älteste europäische Brieftaubenland zu seinem Erfolg und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle Länder Europas, die über eine Brieftaubenorganisation verfügen, an der Ausstellung beteiligt sind. Anschließend erklärte der beauftragte Präsident des neugebildeten deutschen Brieftaubenverbandes, SS-Brigadeführer Sachs, die Ausstellung für eröffnet.

Gleich nach der Eröffnung setzte ein überraschend starker Besucherzustrom ein, der bis zum Abend nicht abriß. Sonntag abend schließt die Ausstellung, die auch die einschlägige Industrie und ihren Artikeln, wie Zucht- und Futtergeräten, Musterställen und ähnlichen Dingen mehr beschickte, wieder ihre Tore. Sonntag morgen findet sodann noch eine Kundgebung mit der offiziellen Bekanntgabe über die Gründung der neuen Brieftaubenorganisation statt.
g.

„Ausflug" aus dem Gefängnis

Den Wärter überfallen und ausgebrochen – An der Grenze erwischt

Münster. In einer Gefängniszelle in Gronau hatten sich die richtigen Kumpanen getroffen: der 1908 in Gronau geborene Hoppe und der aus Berlin stammende 20jährige Paschke. — Hoppe saß gerade eine Gefängnisstrafe wegen Diebstahls ab, war im übrigen auch schon wegen schweren Diebstahls mit einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis vorbestraft. Paschke dagegen, ein „hoffnungsvoller" Anfänger einer Verbrecherlaufbahn, war zwar noch nicht erheblich bestraft. Er hatte in Berlin Unterschlagungen begangen und wollte sich von dem erbeuteten Geld in Holland ein paar gute Tage machen. An der Grenze wurde er erwischt und saß nun wegen Paßvergehens im Gefängnis zu Gronau. Und hier plante man nun, wie man am besten herauskomme.

Erst versuchte man mit einem Draht, den Mörtel hinter dem Ofen zu lösen. Dies stellte sich aber bald als sinnloses Beginnen heraus. Da auch ein Stocheisen, das man sich verschafft hatte, nicht den gewünschten Erfolg hatte, versuchte man es anders. Paschke war der findige Kopf, der vorschlug, den Wachtmeister zu überfallen.

Eines Abends — es war im Monat Oktober — rief man den Wachtmeister, um ihn auf einen Defekt an der elektrischen Lampe aufmerksam zu machen. Tatsächlich aber hatte man nur die Birne losgeschraubt und saß deshalb im Dunkeln. Der Wachtmeister nahm den Paschke mit, um eine neue Birne zu holen. In der Zelle versuchte nun der Hoppe, die Birne einzuschrauben. Während dieser noch auf dem Stuhl stand, riß Paschke den Wachtmeister zu Boden. Sofort stürzte sich auch Hoppe auf ihn. Man schlug den völlig Ueberraschten zweimal mit dem Kopf auf den Boden, bis dieser benommen war. Paschke nahm darauf den Schlüssel an sich, und man schloß den Wachtmeister, nachdem man ihn geknebelt hatte, in der Zelle ein. Da man ja jetzt die Schlüssel hatte, war es nicht mehr schwer, aus dem Gefängnis herauszukommen, zumal ein dritter Zelleninsasse, der nicht mitmachen und Hilfe herbeiholen wollte, keinen Erfolg hatte. Zuerst floh man in die Wohnung des Hoppe, kleidete sich da ordentlich an, und dann ging es in der gleichen Nacht noch nach Holland. Hoppe wurde allerdings an der Grenze wieder festgenommen. Paschke aber schlug sich mehrere Tage in Holland durch. Beim Fahrraddiebstahl erwischte man ihn, und er wurde hier mit fünf Tagen Gefängnis bestraft. Nachdem er diese Strafe in Holland abgesessen hatte, wurde er wieder nach Deutschland abgeschoben.

Nun standen sie beide vor der 4. Großen Strafkammer des Landgerichts Münster und hatten sich wegen schwerer Meuterei zu verantworten. Beide erhielten für ihren „Ausflug" ein Jahr vier Monate Zuchthaus. Außerdem wurden ihnen noch fünf Tage wegen Paßvergehens zudiktiert.

Wieder mit der Pistole . . .

Köln. Infolge unvorsichtigen Hantierens mit einer Selbstladepistole verletzte ein 53jähriger Mann seinen gleichaltrigen Freund so schwer, daß dieser kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verschied.

Sie wollten Devisen schieben

Rheine. Der Kriminalpolizei gelang ein guter Fang. Sie konnte dabei zwei niederländische Staatsangehörige festnehmen, die Devisen schieben wollten.

Neuer Bürgermeister für Borken

Münster. Der Regierungspräsident hat dem Vorschlage des Beauftragten der NSDAP., Kreisleiter Upmann in Borken, zur Berufung des Pg. Kurt Alfred Grünberg aus Herford zum Bürgermeister der Stadt Borken zugestimmt.

Stellung und Pension verloren

Ein sechzigjähriger Betrüger mit skrupellosen Methoden

Bochum. In einem zweitägigen Prozeß vor der Großen Strafkammer des Landgerichts gegen einen städtischen Polizeioberinspektor Friedrich Wünnenberg von Bochum-Langendreer wegen schwerer und privater Urkundenfälschungen und wegen fortgesetzten Betruges verhandelt. Die ihm zur Last gelegten Straftaten erstreckten sich bis in das Jahr 1934. Ein wegen seiner Gruppeneinstufung von W. gegen die Stadt vor vielen Jahren von ihm angestrengter Prozeß wurde verloren, was den Angeklagten in Schulden brachte. Hohe Zinszahlungen für aufgenommene Darlehen und Uebernahme selbstschuldnerischer Bürgschaften vermehrten seine Schuldenlast, die sich im Jahre 1932 auf 3000 RM. belief.

Um aus der Schuldenlast zu kommen, verfiel nun der Angeklagte auf verschiedene Betrügereien. Dienstlich wurde er mit einer Milchhändlerin Frau R. bekannt, zu deren Gunsten W. in einem gegen sie angestrengten Verfahren ein Leumundszeugnis abgab, das mit dazu beigetragen hat, daß sie den Prozeß gewann. In der Folgezeit lockte W. nun aus der Frau Darlehen in Gesamthöhe von 6300 RM. heraus. Aus den dem Gerichte vorliegenden Briefen des Angeklagten an die Frau ging hervor, daß er es skrupellos verstand, dienstlichen Angelegenheiten mit persönlichem Nutzen zu verquicken. Als zu Beginn des Jahres 1937 seine Ueberverschuldung zu einem offenen Geheimnis und ihm die Aufnahme weiterer Darlehnsbeträge fast unmöglich geworden war, ging er dazu über auf andere Weise sich diese zu verschaffen. Obwohl er mit der Kontrolle der Betriebe von Gewerbetreibenden nicht befaßt war, sprach er doch in Uniform bei einer großen Zahl Metzger zu Besichtigungen ihrer Betriebsanlagen vor, erbat diese dann tags darauf zu seinem Amtszimmer, wo er dann geschickt das Gespräch auf Zuteilung des Schweinekontingents brachte und hierbei durchblicken ließ, daß er auf Erhöhung wohl Einfluß besitze. Dann kam er mit persönlichen Darlehnswünschen hervor.

In den meisten Fällen waren die angegangenen Metzger willig zur Hergabe von Darlehnssummen von 200 bis 300 Reichsmark. In der Zeit von Juni bis Oktober 1938 gelang es ihm so, eine Gesamtdarlehnssumme von 1710 RM. zu bekommen. Er wußte, daß er bei seiner jetzt schon auf etw 12 000 RM. angewachsenen Verschuldung niemals in d Lage war, sie zurückzuzahlen, was auch nicht in seiner Abs lag. Was der Angeklagte mit all den Darlehnssummen a gefangen hat, wurde in dem Strafprozeß nicht aufgekl Die Strafkammer verurteilte Wünnenberg im Sinne d Anklage zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis. D Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt. D Angeklagte steht im 60. Lebensjahr und verliert infol seines betrügerischen Treibens im hohen Alter Stellung u Pension.
Kp.

Gemeiner Mißbrauch der SS-Uniform

Das Ende der Schwindelfahrt: Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

Duisburg. Am 6. August vorigen Jahres bat im Büro der SS in Duisburg-Hamborn ein junger Mann in SS-Uniform unter Vorlage eines SS-Ausweises, man möge ihm drei Reichsmark leihen, da er sein Geld verloren habe und kein Geld habe, um die Fahrt zu Verwandten zu bezahlen. Zehn Minuten später saß der Bursche, der 21jährige, mehrfach wegen Betrugs bestrafte Herbert Meier aus Altona, in einer Haftzelle. Der von ihm vorgelegte SS-Ausweis war gefälscht.

Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der junge Gauner Uniform und Ausweis mißbraucht hatte, um umfangreiche Schwindeleien zu begehen. Kurz vor seiner Festnahme war er ohne Fahrkarte von Osnabrück nach Hamborn gefahren und war durch die Sperre geschlüpft, indem er dem Kontrollbeamten erklärte, er habe seine Fahrkarte verloren. Der Beamte verließ sich auf den Ausweis des Gauners und ließ ihn passieren. Vor seinem verhängnisvollen Besuch im SS-Büro legte der Schwindler dann noch schnell einen Wirt mit einer Zeche von rund sieben Reichsmark herein und ergaunerte in einem Geschäft ein Paar Schuhe. Wie in Hamborn, so hatten ihm Uniform und gefälschter Ausweis auch in Hamburg, Lübeck und Osnabrück, wo er sich teilweise sogar als „Angehöriger der SS-Leibstandarte" ausgegeben hatte, eine Reihe weiterer Betrügereien erleichtert. Meier kaufte auf Abzahlung am laufenden Bande Uhren, Kameras und Rundfunkgeräte, um die Sachen sofort wieder zu verkaufen oder zu versetzen. Logischwindel und Zechprellereien rundeten das unerfreuliche Bild ab. Als Meier jetzt aus der Haft dem Sondergericht vorgeführt wurde, machte er dem Gericht die Arbeit leicht, indem er ohne weiteres die ihm zur Last gelegten 17 verschiedenen Betrugsfälle zugab.

Auch sein Geständnis, dessen das Gericht gar nicht bedurft hätte, konnte dem Vorbestraften keine Milde verschaffen, zumal Meier die Gemeinheit begangen hatte, das Ansehen einer Kampforganisation der Bewegung zu mißbrauchen. Der junge Mensch, ein unverbesserlicher Faulenzer und Schwindler, wurde zu 2½ Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust verurteilt und als Gemeingefährlicher der Sicherungsverwahrung überantwortet.
—oe—

Wehrkraft durch SA.-Wehrabzeich

Zur Aufgabe der SA. nimmt der Führer in seinem „Mein Kampf" Stellung. Hier weist er im Kapitel 9 au im Lebensraum des deutschen Volkes sich auswirke Kräfte in der Zeit von 1918 bis 1924 hin. Wir werfen Blick zurück in eine Zeit, da das Bekennen zu den Tuge echten deutschen Mannestums mehr und mehr verblich das ganze deutsche Volk mit Ausnahme eines kleinen T der seelischen Haltlosigkeit verfiel. Die Partei, und in halb der Partei die SA., war berufen, dieser Haltlos entgegenzutreten und den Weltanschauungskampf gegen Zerstörer nordischer Tugenden aufzunehmen.

So nahm die SA aus der Verbindung von Blut Boden jene Kraft, die sie befähigte, diesen Kampf g alles Zersetzende, gegen alles Verneinende aufzune Aus diesem harten Kampf auf der Straße entwickelte dann nach dem Umbruch die braune Armee, die immer starke Arm der Bewegung sein soll und sein muß. Sie schierte, kämpfte und litt. „Deutschland erwache!" war Kampfruf. Die Ausbildung dieser Männer mußte dahe geschehen, wie es für die Bewegung am zweckmäßigsten Zu der weltanschaulich-politischen Schulung mußte die perliche Ertüchtigung treten, da nur in einem widerst fähigen, gesunden Körper ein gesunder Geist sein kann. diesem Gedanken heraus schuf der Führer das SA.-S abzeichen, das nur der erwerben konnte, der bestimmten forderungen auf dem Gebiete der Leibesübungen ge wurde. Im Geländedienst hatte der Bewerber einen stimmten Grad der Ausbildung zu erreichen, in der auch Schießausbildung und der Handgranatenweit- und -ziel eine Rolle spielten.

In zäher, unermüdlicher Kleinarbeit wurde das deu Volk wieder zu seinen ethischen Werten zurückgeführt ist — dies kann man wohl sagen — ein neuer Mensch schaffen worden, in dem wieder die echten deutschen Tuge preußischen Soldatentums geweckt wurden. Wehrhaft wehrwillig steht die Nation in ihrer Geschlossenheit da, diese Wehrkraft zu erhalten, hat der Führer nun das Sportabzeichen zum SA.-Wehrabzeichen erhoben.

Wieder stehen wir in der Geschichte der SA. vor ei neuen Abschnitt. Hinter uns liegen die Jahre der richtung, um all das auszuscheiden, was aus diesem jenem Grunde seine Aufgabe nicht mehr voll und erfüllte. Durch die Verfügung des Führers über die und nachmilitärische Ausbildung und Erziehung ist nun neue Aufgabe der SA. übertragen worden. Nie aber in dieser Aufgabe die alte, grundsätzliche Einstellung Männer der Sturmabteilungen als den politischen Sold in der Partei vergessen werden. Mag der Angehörige SA. körperlich wehrtüchtig gehalten werden, — ein gu Kerl ist er erst dann, wenn er sich auch geistig-weltanschau seiner Aufgabe bewußt ist und der Willensträger nationalsozialistischen Idee des Führers mit fanatis täglichen Einsatz für die Gemeinschaft bleibt.

SA.-Mann sein, ist nicht immer leicht; aber das, wir unter altem SA.-Geist verstehen, wird immer wie Kraft geben zu neuem, selbstlosen Einsatz für den Füh und die Nation, denn:

Wer auf die Fahne des Führers schwört
hat nichts mehr, was ihm selber gehö

Sicherungsverwahrung für Betrüger

Düsseldorf. Das Düsseldorfer Sondergericht verurte den 21 Jahre alten, mehrfach wegen Betrugs vorbestra Herbert Karl Meier aus Altona wegen Vergehens ge das Heimtückegesetz und wegen Betruges zu 30 Mona Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und ordnete die Si rungsverwahrung an.

Meier ist ein unverbesserlicher Faulenzer, der nur Kosten seiner Mitmenschen lebt. In Nord- und Westdeu land war er, obwohl keiner Parteiformation angehörend Uniform der SS aufgetreten. Er gab sich als Angehöriger SS-Leibstandarte aus, legte falsche Ausweispapiere vor beschwindelte eine Reihe von Personen um Anzüge, Rad apparate, Photoapparate usw. Er kaufte die Gegenstände Abzahlung, leistete eine kleine Anzahlung und verkaufte sofort weiter. Auch als Zechpreller hatte er sich betätigt.

Freund Reineke im Rathaus

Wetzlar. Eine merkwürdige Fuchsjagd erlebten die Tage die Bewohner des Dorfes Ebers-Göns. Freund R neke stellte sich am hellen Tage im Dorf ein und spazie die Dorfstraße hinunter, als ob ihn die Leute gar nichts gingen. Schließlich wurde es dem Rotpelz angesichts immer größer werdenden Menschenmenge doch zu ungem lich, und kurz entschlossen schlüpfte er durch eine Tür geriet ausgerechnet in das Rathaus. Hier ging er ein Blitz die Treppe hoch, und als sich kein Ausweg fand, unter den Dachboden. Der Rotpelz wurde von sei Verfolgern gestellt und durch einen wohlgezielten Hieb einem Knüppel zur Strecke gebracht.

Mit brennenden Kleidern unter einem Auto

Limburg. Bei Reparaturarbeiten an einem auf ei Montagegrube stehenden Kraftwagen fingen plötzlich Kleider des unter dem Fahrzeug tätigen Autoschlossers Feu ebenso der Kraftwagen. Es gelang zwar schnell, den Ma herauszuziehen, doch erlitt er schwere Brandwunden mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der Kra wagen war bald in Flammen gehüllt und wurde erhebl beschädigt.

Amtlicher Straßenwetterdienst

Essen. Reichsautobahnen: alle schnee- und eisfrei; **Gebi Hannover:** schnee- und eisfrei, nur in der Nähe der Sta Schnee unter 15 Zentimeter, Verkehr jedoch unbehinder **Sauerland und Westerwald:** teilweise Schneedecke unter Zentimeter, Verkehr unbehindert; **Hochsauerland:** te Schneedecke, Schneeglätte, es wird gestreut, bei Winterbe Verkehr stellenweise behindert; **Mosel und Hunsrück:** tei weise Schneedecke unter 15 Zentimeter, Verkehr unbehinder **Eifel:** teilweise festgefahrene Schneedecke und stellenwei Glatteis, Reichsstraße 51 Verkehr stellenweise behindert, b Prüm wird geräumt und gestreut, Schneeketten unbedin erforderlich; **Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein, Oberrhei und Bergisches Land:** schnee- und eisfrei.

Barometerstand am 28. Januar 1939, 0 Uhr: 753
Barometerstand am 28. Januar 1939, 12 Uhr: 759
Barometerstand am 29. Januar 1939, 0 Uhr: 762

Sonnenaufgang: 8.18 Uhr
Sonnenuntergang: 17.08 Uhr
Mondaufgang: 11.30 Uhr
Monduntergang: 2.09 Uhr

Die Kampfbahn

Rudi Cranz Torlaufsieger

Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen

...rtlicher Sonnenschein lag Samstag morgen über dem ...felser Tal als die Teilnehmer des Torlaufes der ...r sich am Startplatz der schweren Slalomstrecke am ... Horn im Kreuzeckgebiet versammelten. Es herrschte ...d Kälte, so daß der Schnee recht gefährig war. Im ... Durchgang schaffte der Schwede Hans Hansson mit ...kunden die beste Zeit, die auch später von keinem ...n Bewerber mehr erreicht wurde. Rudi Cranz schaffte ...e 69,9, im zweiten Durchgang 72,4, während der ...e nur auf 74,8 kam, und so der Freiburger im Gesamt...is mit 142,3 Sekunden den ersten Platz vor Hansson ...2 belegen konnte. Dritter wurde Albert Pfeiffer vor ...Jennewein. Willy Walch und Harro Cranz stürzten ...erloren kostbare Sekunden.

...gebnis: 1. Rudi Cranz (Deutschland) 69,9 + 72,4 = ... 2. Hans Hansson (Schweden) 68,4 + 74,8 = 143,2; ...rt Pfeiffer (Deutschland) 75,3 + 72,7 = 148,0; 4. Josef ...ein (Deutschland) 73,7 + 75,2 = 148,9; 5. Berg (Nor... 73,1 + 76,0 = 149,1; 6. Schwabl (Deutschland) 74,4 + ...149,5.

Hans Hansson (Schweden) vor Rudi Cranz

...der Kombination (Abfahrt- und Torlauf) mußte sich ...n Rudi Cranz ganz knapp geschlagen bekennen und ...chweden Hans Hansson hier den Vortritt lassen. Der ...e erreichte 483,2 und Rudi Cranz 483,4 Punkte. An ... Stelle folgte Albert Pfeiffer mit 489 Punkten.

...gebnis: 1. Hans Hansson (Schweden) 483,2 Punkte; ...i Cranz (Deutschland) 483,4 Punkte; 3. Albert Pfeiffer ...chland) 489,0 Punkte; 4. Willy Walch (Deutschland) ...Punkte; 5. Josef Jennewein (Deutschland) 495,0 Punkte ...e Abfahrtszeit von Walch war ausschlaggebend); 6. ...hl (Deutschland) 496,0 Punkte.

...ni Eisgruber bester Springer — Gustl Berauer Kombinationssieger

...uf der Kleinen Olympiaschanze wurde am Sonnabend ...er Kombinations-Sprunglauf ausgetragen. Die besten ...ten auf den Kombinationssieg hatte der Sudeten... ...e Gustl Berauer, der beim 16-Kilometer-Lauf seinen ...e Kampfeinsatz bewies. Berauer beleate auch mit der ...96,1 und Sprüngen von 51 und 52 Meter den fünften ...und eroberte sich damit den Preis des Führers, da ...ärfster Gegner, der Norweger Sverre Brodahl, nur ...2,9 Punkte hier kam. Bester Springer überhaupt war ...Eisgruber, der im zweiten Durchgang sogar mit 55 ...einen neuen Schanzenrekord aufstellte. Einen mäch... Sprung nach vornmachte unser Meister Günther Meer... ...der sich mit der Note 213,3 als Drikter auch in der ...ination auf den dritten Platz schieben konnte.

...rgebnisse (Komb.-Sprunglauf): 1. Eisgruber (Deutsch... Note 222,6 (54 + 55 Meter); 2. Lahr (Deutschland) ...(52 + 54); 3. Meergans (Deutschland) 213,3 (50 + 51); ...rz (Deutschland) 207,1 (52 + 52); 5. Gustl Berauer ...chland) 206,1 (51 + 52); 6. Aschenwald (Deutschland) ...(50 + 52); 7. Sverre Brodahl (Norwegen) 202,9 (48 ...

...ombination (Lang- u. Sprunglauf): 1. Gustl. Berauer ...chland) 446,1; 2. Sverre Brodahl (Norwegen) 438,4; ...inther Meergans (Deutschland) 433,8; 4. Olaf Dufseth ...wegen) 420,8; 5. Chr. Mers (Deutschland) 419,35; 6. ...einzing (Deutschland) 418,2.

...talienischer Triumph im 16-km-Langlauf

Die Internationale Wintersportwoche 1939 in Garmisch-...enkirchen wurde am Freitagvormittag mit dem 16-Kilo...-Langlauf fortgesetzt. Auch Freitag erfolgte der Start ...r bei leichtem Schneetreiben, und das Thermometer ...e 1 bis 2 Grad Wärme an. Am Start hatten sich rund ...ufer versammelt, davon 38 Deutsche, 10 Italiener und ...weger. — Obwohl die Schneeverhältnisse nicht gerade ideal waren, wurde ein schnelles Rennen gelaufen. Ganz besonders gut schnitten am Freitag die italienischen Läufer ab, die allein die ersten vier Plätze mit Beschlag belegten. Sieger wurde Demez in der famosen Zeit von 56'25 vor seinen Landsleuten Jammaron, Aristide Compagnoni, Severino Compagnoli und dem Sudetendeutschen Gustl Berauer, der auch mit der Zeit von 58:54 bester Kombinationsläufer war. Unser Altmeister Herbert Leupold (Schlesien) wurde nach der 9-Kilometer-Marke nicht mehr gemeldet. Der Norweger Sverre Brodahl landete auf dem 6. Platz mit 59:22, und war damit zweitbester Kombinationsmann.

Die Ergebnisse: 16-Kilometer-Langlauf 1. und Sieger: Demez (Italien) 56,2 5Min., 2. Jammaron (Italien) 57,42, 3. Aristide Compagnoni (Italien) 57,48, 4. Severino Compagnoli (Italien) 58,38, 5. Gustl Berauer (Deutschland) 58,54, 6. Sverre Brodahl (Norwegen) 59,22, 7. Baur (Italien) 59,31, 8. Scalet (Italien) 59,33, 9. Bach (Deutschland) 59,45, 10. Lochbiehler (Deutschland) 1 Stunde, 11. Mario Compagnoni (Italien) 1.00,9, 12. Confortola (Italien) 1.00,17, 13. Solgadi (Deutschland) 1.00,24, 13. Gaspard (Italien) 1.00,28, 14. Olaf Dufseth (Norwegen) und Seeweg (Deutschland) je 1.00,53.

Italiens Miliz-Boxstaffel

Der für den 1. Februar nach Rom vereinbarte Freundschaftskampf zwischen den Boxstaffeln der SA. und Miliz wird in der Hauptstadt des italienischen Imperiums ein sportliches Ereignis werden, da auf beiden Seiten international bekannte Amateurboxer kämpfen. Die Gegner (vom Fliegengewicht aufwärts) sind: Nardecchia (Miliz) — Obermauer (SA.); Sergo — Winskowski; Mangialardo gegen Graaf; Binazzi — Nürnberg; Rea — Kalinowski; Ferrario gegen Murach; Musina — Schnarre; Lazzari — Runge. Zwei Olympiasieger, vier Europameister und zahlreiche Landesmeister stehen in den Reihen beider Kampfformationen.

360 Arbeitsmänner in Igls

Skiwettkämpfe des RAD. auf 10. bis 12. Februar vorverlegt

Da der ursprünglich vorgesehene Zeitpunkt der Reichsskiwettkämpfe des Reichsarbeitsdienstes (RAD.) — 17. bis 19. Februar — mit den NS.-Winterkampfspielen zusammenfallen würde, wurde der Termin für die Veranstaltung des RAD. auf den 10 bis 12. Februar vorverlegt. Als Austragungsort wurde das landschaftlich herrlich gelegene Hochplateau von Igls bei Innsbruck bestimmt. Mit Rücksicht auf die NS.-Winterkampfspiele, an denen der RAD. heuer teilnimmt, werden die Kämpfe zum Teil als Ausscheidungswettbewerbe ausgetragen. Von den bis jetzt gemeldeten 360 Teilnehmern werden folgende Kämpfe bestritten: Mannschafts-Abfahrtslauf, 5mal-8-Kilometer-Meldestaffel, Spezialspringen und 12-Kilometer-Patrouillenlauf.

Schwimmermeisterklasse in Neuwied

Ein Jubiläumsschwimmfest — der SV 09 Neuwied feiert sein 30jähriges Bestehen — wird am Sonntag, dem 29. Jan., in der städtischen Schwimmhalle in Neuwied ausgerichtet. Der Einladung des Veranstalters sind zahlreiche führende Vereine aus dem Reich gefolgt, so daß Mitglieder der Meisterklasse am Start sein werden, wie Fischer, Heibel, Freese (Bremen), Heina (Gladbeck), Ohrdorf (Hellas Magdeburg), Lenkitsch (Aachen) u. a. m. Gut ist das Meldeergebnis auch für die Jugendwettkämpfe ausgefallen, ebenso haben es sich einige AH.-Schwimmer nicht nehmen lassen, zu starten. Insgesamt liegen für das Jubiläumsschwimmfest 180 Meldungen vor.

...eistung und Streben

Köpfe aus dem westdeutschen Sport

H.K. Unsere Stärke im internationalen ...immsport ist vorerst noch die Brustlage — ...haben wir aber Könner, auf die wir uns ...llen Auseinandersetzungen verlassen kön... Und die großen deutschen Entscheidungen ...etzten Jahre sind nicht ausgetragen wor... ohne daß ein Gladbecker Junge, Artur ...na, bei ihnen ein Wörtchen mitsprach. ...a gehört zu denen, die den Namen der ...t Gladbeck als einer besonders schwimm...freudigen Stadt mitbegründet haben, ...o, wie die Verhältnisse liegen, wird er ...einige Zeit dazu beitragen, diesen Ehren... seiner Vaterstadt noch weiter zu festigen ... mit neuem Glanz zu versehen. Denn ...n Balke ist er unsere stärkste Hoffnung ...die Olympischen Spiele in Helsinki, und ...t im Augenblick noch gar nicht entschie...wer 1940 die erste Stelle in der Besten... unserer Brustschwimmer einnimmt, zu... in der letzten Zeit eine sportliche Aus...dersetzung Heina — Balke nicht erreicht ...en konnte.

Diese Feststellungen sind um so bemer...werter, als Heina schon auf eine erfolg...e Laufbahn zurückblicken kann. Im Jahre ... wurde er Deutscher Meister, er stand in ...deutschen Olympiamannschaft (im Zwi...lauf über 200 Meter Brust schied er aus), ...Weltrekordinhaber über 400 Meter Brust, ...ständiges Mitglied der deutschen Länder...schaft und lange Zeit Europarekordler ...ten, weiterhin doppelter Turn- und ...ltsieger in Breslau. Sein nächstes Ziel ...er Angriff auf den Weltrekord über 500 ...er Brust, den augenblicklich Balke noch ...

Aber diese Erfolgsserie hat ihm nichts ...seiner natürlichen Sportauffassung ge...men. Als er 1935 Deutscher Meister ...de, tippte ihm ein Schwimmfachmann auf ...Schul'er und flüsterte ihm ins Ohr, er ... nun aber mit beiden Füßen auf dem ...n bleiben, damit ihm diese Meisterschaft ...t in den Kopf steige. Nun, Heina, der ...nblicklich bei der Schutzpolizei in Reck...hausen ist, hat diesen Rat befolgt. Das ... man schon daran, daß sein Erscheinen im ...becker Hallenbad oder sommertags im ...bad für die Jugend immer etwas Beson...s ist. Denn neben dem eisernen Trai... hat er für alle Spiele im Wasser mit den Jüngsten be...eres Verständnis. Mit ihm zusammen erleben die Ju...lichen herrliche Schwimmstunden, es geht rauh aber herzlich zu, und so wird in diesen Jüngsten schon die Freude und die Begeisterung zum Sport geweckt, — vielleicht der größte Erfolg, den ein Talent erreichen kann.



MONTAG
früh ½9 Uhr
geht's los!



Sie sparen viel Geld im

PG

WINTER
SCHLUSS
VERKAUF

Herren-Sakko-Anzüge, viele Muster ...	ab 29.-
Herren-Sport-Anzüge, mit 1 Hose	ab 29.–
Herren-Winter-Ulster, große Auswahl ..	ab 27.–
Flotte Sportsakkos, viele Farben	ab 19.–
Damen-Mäntel, mit und ohne Pelz	ab 14.75
Damen-Kostüme, versch. Ausführungen .	ab 19.75
Knaben-Anzüge für 11 Jahre ab 20.-, für 6 Jahre ..	ab 12.–
Knaben-Winter-Mäntel für 9 Jahre ab 12.-, für 2 Jahre	ab 6.25
Mädchen-Winter-Mäntel, Länge 65 cm..	ab 11.–

BEGINN: Montag, den 30. Jan. (bis 11. Febr.)

Peek & Cloppenburg

ESSEN
DÜSSELDORF

LIMBECKER STRASSE 75-77
SCHADOWSTRASSE 31-33

Das Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Deutsches Kulturleben

Nummer 29 National-Zeitung 29. Januar 1939

Wiedergeburt des Fresko?

Die Freskomalerei ist die eigentliche Malerei, da zeigt sich, wer was kann und wer ein ganzer Mann ist. Moritz von Schwind.

Architektur und Malerei waren einstmals so eng beieinander wie Wort und Geste beim Schauspieler. Sie galten als die Hälften eines Ganzen, die sich gegenseitig stützten und trugen. In Leonardo und Michelangelo waren sie sogar zusammen mit anderen Künsten noch in einer Person vereinigt. Michelangelo baute die Kuppel der Peterskirche, er malte die Deckenfresken in der Sixtinischen Kapelle, er modellierte die Medicigräber, und wenn er die Zeit dazu fand, dichtete er auch noch Sonette.

Während das Genie der Renaissance noch alle Zweige der Kunst aus dem fruchtbaren Stamm seiner Persönlichkeit hervorzutreiben vermochte, vollzog sich im 15. und 16. Jahrhundert sowohl die Spaltung der Kunstarten wie die der Künstler untereinander. Mit der Erweckung der weltbewußten Persönlichkeit kamen auch die Architektur, die Malerei, die Dichtkunst gleichsam zum Bewußtsein ihrer selbst und ihres Eigenwertes. Das „Quattrocento" brachte die Befreiung der Malerei aus dem Dienste an der Architektur. In den nordischen Ländern eroberte sich das Tafelbild alsbald eine Vorrangstellung, die es sich bis in unsere Zeit bewahrt hat. Zweimal seit der Reformation schien es, als strebe die Malerei in die alte Freundschaft zur Architektur zurück. Die Deckengemälde der Kirchen und Schlösser des Barocks und die Fresken der spätromantischen Historienmaler zeugen davon. In keiner dieser Epoche gelang aber die Wiedervereinigung ganz. Sie blieb vielmehr im Ansatz stecken und erreichte nur Teilerfüllungen. Der Individualismus von Künstler und Kunst erwies sich als stärker als die Kräfte des Zusammenstrebens.

Heute erleben wir seit der Reformation den dritten Versuch der Einigung. Die Krise der Aufspaltung ist selbst von einer Krise erfaßt. Die Klüfte innerhalb der Künste erweitern sich nicht mehr, sie wollen sich, wenn die Zeichen nicht trügen, wieder schließen. Am deutlichsten ist diese Erscheinung in der Beziehung zwischen Architektur und Malerei. Die modernen Monumentalbauten können nicht mehr vom Architekten allein gestaltet werden, er bedarf wieder der Unterstützung durch den Maler. Die weiten Wände der Innenräume, der Ehrenhallen, Konaressäle und Wandelgänge fordern stumm und eindringlich farbige Belebung. Das Tafelbild reicht — schon wegen seines begrenzten Formats — nicht aus, den Räumen Leben zu verleihen. Nur das Wandbild, wie wir es aus unseren Domen, Kirchen und Schlössern kennen, kann hier helfen. Von offizieller Seite ist die Wiedervereinigung von Architektur und Malerei schon mehrmals angeregt und gefordert worden. Die Architekten haben die Hand den Malern entgegengestreckt. Warum also schlägt man nicht ein?

Der Grund ist einfach genug. Es gibt in Deutschland zwar mehrere tausend Maler des Tafelbildes, aber kaum ein Dutzend, die die Kunst des Freskos beherrschen. Sie muß erst wieder erlernt werden. Freilich läßt sich das in dem gleichen Tempo, in dem unsere Bauten aus dem Boden schießen, nicht erreichen. Schon das Handwerkliche der Wandmalerei erfordert eine mehrjährige Uebung und Erfahrung. Die Maler der Gotik und der Renaissance gingen mit zwölf Jahren in die Lehre. Sie lernten das Malen wie wir das Alphabet. Mit achtzehn Jahren waren sie — die künstlerische Begabung vorausgesetzt — so weit, sich eigenschöpferisch entfalten zu können. Masaccio schuf seine berühmten Fresken in der Kirche S. Maria del Carmine zu Florenz in diesem Jünglingsalter. Die Wandmaler der Renaissance kannten auch nicht die Zurückgezogenheit des Ateliers. Ihre Arbeitsstätte war die Werkstatt und das Malergerüst. Hier arbeiteten Meister, Gesellen und Lehrlinge gemeinsam. Von Mund zu Mund und von Hand zu Hand wurde Stil und Handwerk weitergegeben.

Seit der Vorherrschaft des Tafelbildes ist die Tradition zerstört. Sie will erst wieder erarbeitet werden. Hier bedarf es nun des Einsatzes unserer jungen Künstler. Daß bereits jetzt solche Kräfte zur Wiedergeburt des Freskos durch die moderne Architektur wachgerufen werden, darf man annehmen. Wenn vor zehn Jahren ein Künstler sich mit dieser Technik befaßt oder gar die Oeffentlichkeit zur Teilnahme an seiner Arbeit aufgefordert hätte, wäre er als Außenseiter und Sonderling verlacht oder bemitleidet worden. Heute begrüßt man angesichts der modernen Architekturschöpfungen solche „Sonderlinge" als erste Frühlingsboten einer neuen Malerei. Die Galerie v. d. Heyde, Berlin, hat es als eine der ersten Privatgalerien Deutschlands unternommen, einen jungen Freskomaler der Oeffentlichkeit vorzustellen. Es handelt sich um eine Ausstellung der Werke Georg Muches, der sich in langjähriger Atelierarbeit, in autodidaktischen Studien — denn Meister und Lehrer des Freskos sind ja nicht vorhanden — die Freskotechnik wiedererobert hat. Da der Künstler in sich das Geschick zur Komposition schöner Farbklänge mit einer stark ausgeprägten zeichnerischen Begabung vereint, verfügt er über die Voraussetzungen einer geschmackvollen Wandmalerei. Ihm geht es aber weniger um die Würdigung seiner Leistungen als darum, Rufer und Mahner junger begeisterungsfähiger Künstler zu sein. (Georg Muche hat übrigens seine Erfahrungen und Erkenntnisse auf dem Gebiet der Freskomalerei in einem Buch „Buon Fresco" niedergeschrieben.)

Der Werdegang eines Freskos, der in der Ausstellung gleichfalls veranschaulicht wird, hat einen geradezu dramatischen Charakter. Beim Tafelbild steht dem Künstler eine beliebige Zeit zur Verfügung. Er kann es — theoretisch — heute entwerfen und nach fünf Jahren ausführen. Niemand und nichts, was ihm das Tempo seines Schaffens befiehlt. Anders beim Wandbild. Hier steht der Künstler in einem Kampf gegen chemische Prozesse. Er muß ein Bild auf einer frisch aufgetragenen Kalkwand vollenden, bevor der Untergrund trocken wird. Fünf bis sieben Stunden stehen ihm zur Verfügung. Was er in diesem Zeitraum nicht schafft, kann er niemals mehr nachholen, es sei denn, daß er den Mörtel wieder herabschlägt und von vorne beginnt. Nur die Farben, die auf den nassen Kalkputz aufgetragen werden und die sich wasserunlöslich mit dem Mörtel verbinden, halten für Jahrhunderte. Später aufgetragene Farben (al secco) bröckeln wieder ab.

Der Künstler befindet sich also gleichsam in einem Wettlauf mit einem Naturvorgang. Er wird zur höchsten Anspannung, zur letzten Konzentration angehalten, wenn er dem Kalkmörtel seine Ideen aufzwingen will. Dieser Zwang zur zuchtvollen Arbeit veranlaßte Michelangelo zu der Erklärung, die Oelmalerei sei eine Malerei für Weiber, das Malen al fresco aber eine Malerei für Männer. Delacroi drückt sich in einem gegen sich als Oelmaler selbst gerichteten Wort ähnlich aus: „Der Zwang, in Fresko alles gleich fertig machen zu müssen, versetzt den Geist in eine Erregung, die einen rechten Gegensatz zur Faulheit der Oelmalerei bildet." — Gewiß, man kann diesem dramatischen Zweikampf ausweichen, indem man das al fresco zu malende Bild vorher auf einem Karton in Form und Farbe genauestens ausführt, um es dann auf den frischen Mörtel durchzupausen. Dieser Weg ist gangbar und er ist auch gegangen worden. Die Meister der Gotik und der Renaissance haben ihn jedoch gemieden. Sie wichen dem Kampf aus, weil sie um das Geheimnis wußten, daß die künstlerische Spannung höchste schöpferische Leistungen hervorbringen vermag. Sie übertrugen ihre Bildideen ohne Umwurf und ohne Karton in direktem Wege auf die Kalkhaut. So erklärt sich wohl auch die Lebendigkeit der Fresken Mantegnas, Castagnos, Filippo Lippis, Jacopo Bellinis und der anderen. Allen Kartonfresken haftet dagegen etwas Starres, Lebloses und Langweiliges an. Der Mangel an dramatischer Spannung beim Schöpfungsprozeß hat einen Mangel an Leben in den Kartonfresken zur Folge. —

Neben der Relief- und der Mosaikkunst hat die Architektur dem Fresko eine neue Zukunft erschlossen. Begeisterungsfähigkeit unserer jungen Maler muß entscheiden, ob die Wiedervereinigung von Architektur und bildender Kunst gelingt. Die Tafelmalerei unserer Zeit hat einen einheitlichen Kunststil nicht entwickeln können. Leicht gelingt dies dem Fresko, wenn es eine Gemeinschaft von Künstlern aus den Ateliers in die Werkstatt und das Malergerüst zusammenzurufen vermag und jeden einzelnen in den Zwang gemeinschaftsgebundener Arbeit nimmt. Das Tafelbild würde durch die Wiederkehr des Freskos natürlich nicht überflüssig werden. Es wird aber sehr wohl sein, daß die Wandmalerei stilbildend auf die Tafelmalerei zurückwirkt.

Walter F.

Neue Forschungen über unsere Nerven

Ein Vortrag Prof. Dr. v. Muralts vor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Am Strand von Tahiti springt ein badelustiger Mann vom Sprungbrett der gegen Haie wohlgeschützten Badeanstalt ins Meer. Leider waren die Maschen des Hainetzes nicht eng genug, um einen anderen, recht unangenehmen Bewohner dieser Meere abzuhalten, und plötzlich erhält unser Badegast einen peitschenden elektrischen Schlag ins linke Bein. Ein Zitteraal hat ihn erwischt! — Erschreckt schwimmt er die paar Meter zum Strand und steigt an das „sichere" Land, da tritt er auch schon mit dem rechten Fuß auf einen dort herumkriechenden Skorpion, den er in seiner Eile übersehen hat. Ein zweiter Schmerz durchzuckt ihn. — Unser Badegast hat zunächst genug von den Strandfreuden Tahitis und begibt sich humpelnd zum Arzt seines Hotels.

Den zuckenden Schmerz, den ihm der Zitteraal beifügte, hat unser Badegast schon längst wieder vergessen, als ihn noch immer die giftgetränkte Wunde quält, die er dem Skorpion verdankt. Schmerz ist also nicht gleich Schmerz. Ueberhaupt sind die Vorgänge in unserem Nervensystem recht kompliziert, wie Prof. Dr. v. Muralt in einem interessanten Vortrag über neue Forschungen vor der Kaiser-Wilhelm-Universität bewies. So gibt es rasch verlaufende Nervenreaktionen, die mit 360 Stundenkilometer von dem erregten Punkt zum Zentralnervensystem hinrasen, während andere wieder fast schneckenhaft langsam mit fünf Zentimeter pro Sekunde sich fortpflanzen. — Da wir nicht gut annehmen können, daß dieselben Nerven einmal unerhört rapide und ein anderes Mal wieder geradezu träge arbeiten, ergibt sich also die Frage, ob denn überhaupt Nerv gleich Nerv ist. Ein junger amerikanischer Arzt hat eine merkwürdige Erfahrung machen müssen. Er versuchte, zertrennte Nervenenden miteinander zu vernähen. In einigen Fällen gelang dies ausgezeichnet, in anderen wollten die Enden nicht miteinander verheilen. — Diese Versuche ergaben für die Erforschung des Nervenproblems eine ganz neue Lage.

Nach der alten sogenanten klassischen Theorie sind die Nervenreaktionen elektrische Vorgänge. Der Nerv gleicht dem elektrischen Kabel, und der Schmerz wird durch einen Stromstoß in der Nervenzentrale gemeldet. Dieser Auffassung stand die des Amerikaners Dale gegenüber, der die Vorgänge im Nervensystem allein durch chemische Umsetzungen erklären zu können glaubte. Die Erfahrungen des obenerwähnten jungen Arztes zeigen, daß beide recht hatten. Wir wissen heute, daß es zwei Arten von Nerven gibt, in den einen wird die Erregung durch elektrische Vorgänge fortgepflanzt, in den anderen durch chemische. Man kann ein elektrisches Kabel nicht gut mit einer chemischen Leitung verschmelzen und ebenso natürlich auch nicht Nerven verschiedener Struktur. Eine Erkenntnis, die zunächst einmal für den Arzt außerordentlich wichtig ist. Da aber in beiden Fällen die Nerven aus lebendigen Zellen bestehen, ist nun noch immer die Frage ungelöst, wie wird denn nun — ob elektrisch oder chemisch — der Schmerz von Zelle zu Zelle fortgepflanzt. Bei der Untersuchung dieser Frage wurden nun ganz merkwürdige neue Tatsachen gefunden.

Durch Messungen mit feinen Instrumenten hat man nun festgestellt, daß bei jeder Nervenreizung Wärme entsteht, wenn auch in der unvorstellbar kleinen Menge von sieben Millionstel Kalorien pro Gramm Nervensubstanz. Wärme kann bekanntlich — wie beispielsweise in einem Heizkissen — durch elektrischen Strom erzeugt werden, sie kann auch ebensogut durch chemische Reaktionen entstehen. Tatsächlich kommen denn auch solche Erhitzungen in beiden Arten Nerven vor. Prof. v. Muralt hat nun untersucht, woher denn überhaupt der elektrische Strom stammt, der bei den elektrischen Nervenerregungen auftritt, und er fand, daß auch hier chemische Vorgänge eine Rolle spielen müßten. Zu dem Aktionsstrom gehört also eine Aktionssubstanz. Ihre Auffindung — die ganz neue Vorstellungen über die Nervenvorgänge zur Folge hat — ist durch Untersuchungen gelungen, die nicht im Nerv selbst, sondern an seinem Ende angestellt wurden. Schon um die Jahrhundertwende hatten gewisse Versuche zu der Annahme geführt, daß durch den Schmerz am Nervenende eine ihrem Wesen nach noch unbekannte chemische Substanz gebildet wird. Da nun aber die Nervenerregungen außerordentlich flüchtig sind — der Aktionsstrom verweilt z. B. an jeder Stelle weniger als eine Tausendstelsekunde —, war auch die Aktionssubstanz nicht so ohne weiteres zu fassen. Prof. v. Muralt kam deshalb auf den Gedanken, diese winzigen, flüchtigen Stoffe zu speichern, und zwar mit Hilfe von flüssiger Luft. Auf diese Weise gelang es ihm, sozusagen den Schmerz einfrieren zu lassen.

Zwei Stoffe, das Acetylcholin und das Adrenalin, werden an den Enden bestimmter Nerven gebildet. Diese „chemischen Vermittler" übertragen die Nervenerregung von einem Nerv auf den folgenden oder auch auf das Organ, das in Tätigkeit gesetzt werden soll. Nun entstehen aber solche Substanzen nicht nur am Ende der Nerven, sondern auch im Nerv selbst, und hier konnte nun festgestellt werden, daß eine acetylcholinähnliche Substanz im erregten Nerv gebildet wird, während gleichzeitig Vitamin B 1 frei wird, das man schon immer das antineuritische Vitamin nannte, weil sein Fehlen die Beri-Beri-Krankheit verschuldet. Sobald die Nervenerregung abklingt, verschwindet das Vitamin wieder. Diese außerordentlich wichtige Entdeckung erklärt nun, weshalb eine Vitamin-B-haltige Ernährung für das reibungslose Funktionieren des Organismus eine so große Rolle spielt. Beleuchtet wird die Ernährungsfrage noch ferner durch die Feststellung, daß der Vitamin-B-Gehalt der Nerven mit den Jahreszeiten schwankt, auch hier bestehen offenbar Zusammenhänge mit dem schwankenden Vitamingehalt der Nahrung. Da das Vitamin B in einer phosphorsäurehaltigen Verbindung wieder für den Zuckerabbau unentbehrlich ist, kann man weiterhin interessante Zusammenhänge zwischen Nervenvorgängen und Stoffwechselvorgängen erkennen. Außerdem sehen wir die ganze Vielfalt des Wirkstoffsystems. Wo auch immer Lebenserscheinungen beobachtet werden können, sind sie offenbar mit unendlich flüchtigen chemischen Substanzen verknüpft, deren Bildung und Zerfall das Auf und Ab aller Lebenserscheinungen begleiten.

W. K.

Gebet am 30. Januar

Wenn wir nur Dämme halten für den Strom,
der in uns wächst und uns zum Meere treibt,
wenn wir nur Glocken sind in einem Dom
und von der Fahne künden, die uns bleibt.

Wenn wir nur Träger sind der großen Zeit,
und unser Reich ist Erde, Glaube, Blut,
wir sind zum Sterben allemal bereit,
wir hatten doch zum Leben soviel Mut.

Wenn wir nur Kämpfer bleiben, frei und stark,
wir bleiben Brüder über alle Not.
Deutschland heißt: Siegen wie bei Langemarck,
Deutschland heißt: Sehnsucht, Acker, Wein und

Herbert

Kleine Nachrichten

Internationaler Apothekerkongreß in Berlin. Die internationale Apothekervereinigung (Fédération Internationale Pharmaceutique) veranstaltet ihre nächste Generalversammlung vom 27. bis zum 30. August in Berlin. Nach bisher bereits vorliegenden Zusagen nehmen außer Deutschland Abordnungen aus Frankreich, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Italien, Ungarn, Holland und der Schweiz teil. Der Kongreß wird am 27. August im Plenarsaal des Reichstages in der Krolloper feierlich eröffnet. Dann finden in den nächsten Tagen auch die wissenschaftlichen Sitzungen statt. Es sind eine Reihe großer Veranstaltungen vorgesehen, u. a. fahren die ausländischen Teilnehmer auf die Reichsautobahn zum Werbellinsee, wo ein Mustersportplatz des Reichsarbeitsdienstes besichtigt werden soll, außerdem besuchen sie das Schiffshebewerk Niederfinow und die Freienwalde. Wahrscheinlich wird ihnen auch noch Gelegenheit gegeben, sich die chemischen Werke der IG Farben Leverkusen anzusehen.

Bildung eines Kulturkreises in Bamberg. Durch Bamberger Oberbürgermeister Zahneisen ist in Bamberg zur Pflege des kulturellen Lebens ein Kulturkreis gebildet worden. Neben Konzertabenden sollen im Rahmen der Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auch größere Feste veranstaltet werden. Man denkt an die Bildung einer großen Besucherorganisation. Dem Arbeitsausschuß gehören Vertreter der Partei, der Wehrmacht, Behörden, SS, NSKK., HJ. und BDM. sowie Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste, der Reichsfilmkammer und der Reichsschrifttumskammer an.

Bei Grippe schützt OLBAS

Immer richtig Herdweiss Erfolg garantiert

Mann vom See

Roman von Ulrich Sander

Copyright by Gerhard-Stalling-Verlag, Oldenburg i. O.

23. Fortsetzung

Frieda Draeger ist schon um zehn Uhr weinend nach Hause gegangen und dabei von all den Wartenden gesehen worden, die um das Haus standen. Das hat ihr erst die richtige Wut gegeben. Noch in der Nacht hat sie sich hingesetzt und aus ihrem Zorn mehrere Briefe geschrieben.

An Wilhelms Vater: Er möge besser auf seine Schwiegertochter aufpassen.

An die Mutter des Schulmädchens, das bei Annas Kinder war: Sie möge sich nicht wundern, daß ihre Tochter immer so spätabends oder erst frühmorgens vom See zurückkäme. Es sei eine Schande, daß eine verheiratete Frau, deren Mann noch dazu im Felde wäre, so leichtsinnig Haus und Kinder im Stich ließe.

An Wilhelms Kompanie: Es sei an der Zeit, daß der Gefreite Mann bald einmal auf Urlaub käme und zu Hause nach dem Rechten sähe, denn die Frau, die gerate auf Abwege. Unterschrift: „Eine, die es nicht mehr mit ansehen kann"

An Annas Mutter: Warum sie nicht besser auf die Tochter aufpasse. Zumal die ja doch zu einem Mann gekommen sei, den sie nicht hätte zu nehmen brauchen. Nun, wo sie ihn habe, müsse sie auch bei ihm aushalten und nicht anderen in die Quere kommen.

Sogar an Wilhelm selber schrieb Frieda Draeger mit verstellter Handschrift einen Brief, in dem sie sich bitter darüber beklagte, daß verheiratete Frauen jungen Mädchen die Männer wegnähmen. Welcher Mann sich das nicht zutraute, seine Frau in Zucht zu halten, der hätte ja noch nicht zu heiraten brauchen.

Alle diese Briefe wurden am nächsten Sonnabend vom Markt in der Stadt zur Post gegeben und gingen dann ihren Weg. Sie gingen auf einen bösen Weg und flogen den kürzesten Weg.

Annas Mutter wurde beinahe vom Schlage gerührt, als sie den Brief in die Hände bekam, weinte unaufhörlich und ging abends allein durch den Wald an den See.

Dort hatte Wilhelms Vater auch schon seinen Brief bekommen und wußte nicht, was er damit anfangen sollte. Anna war ja nicht sein Kind, auch nicht seine Frau.

Anna selber wußte von nichts, war sich ja auch keiner Schande bewußt, denn es war nicht das geringste vorgefallen.

Wilhelms Vater saß ruhig am Tisch und antwortete zu dieser Angelegenheit nicht. Aber er schickte am nächsten Tage wohl oder übel seinem Sohn diesen Brief, weil er sich hierzu für verpflichtet hielt, denn er selber hatte diese Frau ja nicht ins Haus geholt. Bei seiner verstorbenen Frau war ihm derartiges nicht unter die Hand gekommen.

Anna und die Mutter saßen weinend am Tisch und rieten, von wem der Brief wohl sei. Sie kamen nicht auf Frieda Draeger. Wenn diese Person doch um Himmels willen nicht an Wilhelm oder die Kompanie geschrieben hat!

Da aber sagte Wilhelms Vater, das sei doch noch das beste, denn, wenn Anna sich nichts vorzuwerfen habe, dann bekäme der Briefschreiber seine schwere Strafe, weil eine Kompanie ja eine öffentliche Anstalt oder vielmehr Behörde sei, die es schon aufklären werde. Er sei dafür, daß sie alle Briefe an Wilhelm schickten; er selber werde es auch tun, denn er habe auch so einen Wisch bekommen.

Da schrien die Frauen auf: Man möge doch diese Briefe verbrennen, denn es jäßen in ihnen Lüge und Unheil!

Der Alte ist jedoch aus dem Zimmer gegangen, weil er das Weibergeflenne nicht mit anhören konnte. Mochten Wilhelm und seine Kompanie, die ja einen so guten und Wilhelm wohlgesinnten Hauptmann hätte, sehen, daß sie es in Ordnung brächten! Er wollte damit nichts zu tun haben, denn er war ja nicht der Aufpasser oder auch nur der Wärter von Anna Krüger, sondern längst auf seinem Altenteil.

Als Anna sich nun aber wieder beruhigt hatte, ist sie erst recht abends einmal nach Scharzow gegangen und hat bei den Eltern übernachtet. Sie ist auch mit anderen Männern gegangen, denn sie wollte dem Dorf zeigen, daß sie sich aus den Briefen nichts gemacht habe.

*

Wilhelm Mann ist das gewesen, was einem im Wind stehenden Obstbaum der Pfahl bedeutet. Ein unmerklicher Halt der Kompanie, weil er seinen Chef hielt: zurückhielt, wollte der zu forsch heran, antrieb, wurde der matt und hatte zwei große Falten zwischen den Augen. Es würden einmal drei werden, eine in der Mitte, und links und rechts daneben noch eine.

Er war jetzt scharf über Korn und Visier im Gange, denn die Russen hatten ihm die Stulle aus der Hand geschossen. Das sollte ihm nicht wieder geschehen!

Als einer der Alten von der Kompanie, die von Anfang an dabeigewesen waren, galt sein Wort, sofern es ergriffen wurde. Allein seine Anwesenheit genügte schon, um die Jungen verstummen zu lassen. Und als Familienvater stellte er sich mit seiner breiten Brust vor seinen See und das kleine Haus, aus dem er damals zu Felde gezogen war.

Als jene Briefe bei der Kompanie eintrafen, war gerade der Teufel los. Es ging hin und her, war sehr heiß; niemand wußte recht, was los war. Nur das eine war klar: daß der Russe tatsächlich durchgebrochen war. Wunderschön war es hier, Berge und Wälder, auch hin und wieder ein See, in dem man baden konnte. Aber es ging drunter und drüber. Ja, ja, es war mit den Russen nicht zu spaßen. Es gab ihrer zu viele. Waren sie erst durch, so quollen sie wie die Ameisen aus den Wäldern.

Wilhelm bekam seinen Brief, las ihn durch und steckte ihn in die Brieftasche. Am nächsten Abend brachte die Küche auch den Brief vom Vater. Wilhelm las ihn durch und steckte ihn in die Brieftasche.

Als er mit dem Chef zu Rad unterwegs war, um eine rückwärtige Stellung auszusuchen, zog der seine Brieftasche und gab Wilhelm den Brief an die Kompanie. „Lies ihn durch und verwende ihn für hinterlistige Zwecke! Denn mehr ist er nicht wert. Kenne das!"

Wilhelm nahm den Brief, las ihn durch und steckte ihn in die Brieftasche. Jetzt hatte er alle drei bei sich und ging mit dem Ober über die Hänge, weil sie gegen Abend schon wieder vor dem Russen türmen mußten, denn sie waren seitwärts umgangen.

Was hatte Anna denn wieder gemacht?

Sie zogen sich gegen Abend zurück. Nur mit Mühe gelang es ihnen noch. Sie mußten sich verzweifelt ihrer Haut wehren.

Anna, die war zu leicht. Sie war nicht so schlecht, wie man sie machte. Nein, nur zu leicht.

Die Pioniere waren als Infanterie eingesetzt und mußten schießen, was die Läufe hergaben.

Wer Anna zu nehmen verstand, der hatte sie.

Auch der Chef lag lang in einem flachen Loch und schoß. Mit seiner Anna war der ja auch fertig.

Die Russen kamen mit Gebrüll durch die Nacht [illegible] die dünnen Drähte. Und der Oberleutnant blickte in [illegible] Tagen von der Seite auf Wilhelm Mann. Er sah, wie [illegible] Begleiter mit voller Ruhe, jedoch mit einer fast affenartigen Eile lud und schoß, lud und schoß, lud und schoß. Und [illegible] auch traf. Das Gesicht verbrannt und verschwitzt. Wie Bronze hart und braun und kalt. Aber es saß ein [illegible] erbittertes Leben dahinter; man sah es an den [illegible] funkelnden Augen.

Der Brief hatte Wilhelm Mann tief getroffen, [illegible] konnte jetzt nicht abkommen und zu Hause Ordnung [illegible] Er war in einem schweren Dienst begriffen und mußte dem Chef aushalten. Sah er den Chef, der nur noch Haut und Knochen bestand, so glaubte er, er müsse [illegible] sein, wie der Vater zu Hause zu ihm früher gewesen war.

Einmal lagen sie drei Tage und drei Nächte in einer [illegible] lorenen Stellung und mußten die Russen aufhalten, bis [illegible] neue Division heran wäre. Sie haben drei Tage und [illegible] Nächte geschossen und geschossen, wurden immer weniger, schossen doch noch, sobald sich vorn etwas rührte.

Ueber Tage war es so heiß, daß manche fast vor Hitze [illegible] Sinnen kamen. Sobald es dämmerte, sprang der Chef [illegible] Loch zu Loch und sah, was noch lebte, machte Mut, verteilte [illegible] seine letzten Zigaretten. Wilhelm gab Wasser und Rum, [illegible] sprach mit denen, die er noch kannte, fuhr streng an, [illegible] von den Jungen noch nicht richtig hart war, und tat [illegible] als sei dies noch gar nichts, sie hätten schon ganz andere Sachen durchgemacht, damals, als sie bei Ypern waren, wo die Rekruten noch nicht eingesegnet gewesen wären.

Dann aber lief er abseits und kam gegen Morgen mit [illegible] ein paar schönen Fischen wieder, die er gesprengt hatte, bereitete sie selber zu, hatte sich von der Küche eine Flasche Wein mitbringen lassen und richtete so an, ehe es heiß wurde, daß der Oberleutnant bei Kräften blieb, denn gewöhnliche Sachen, die aß er schon nicht mehr. Er mußte aber essen, sonst kippte er um. Es war manchmal so, daß der Ober [illegible] Melder gehorchte, weil dessen Anordnungen nicht zu [illegible] sprechen war.

Kaum waren sie abgelöst und hatten ein paar Stunden [illegible] in einem Walde geschlafen, mußten sie rechts wieder in [illegible] lung, weil die dort nicht mehr konnten. Sie aber konnten noch alles, was sie wollten. Sie waren nur noch drei[illegible] sechzig Gewehre, aber geschulte Leute.

Die Frauen zu Hause hatten sie im Stich gelassen. [illegible] hatten sie nur noch sich selber und diese Gewehre. Die [illegible] Kompanie trug an jenen Briefen. Es war so, als hätten die Frauen zu Hause ihre Männer im Stich gelassen.

(Fortsetzung fol[illegible]



DAS EREIGNIS DES JAHRES 1939! DIE

Reichs-Gartenschau Stuttgart

APRIL BIS OKTOBER

Für den Gartenfreund und Siedler, für den Fachmann und Freund der Natur ein einzigartiges Erlebnis. 60 000 blühende Rosen. Ueber eine Million blühende Frühjahrs- und Sommerblumen — Dazu eine Landschaft von seltenster Schönheit

Zinsser Allsat Knobiauchsalz bewährt bei Altersbeschwerden. In Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten und Kapseln. Packungen 95 Pfg. und 2.85 Mk., viele Anerkenn. Zinsser Leipzig 54

Stottern

Broschüre über Beseitigung von einem schw. Stott rel. sofort los. L. Warnecke, Berlin SW 68, Seydelstr. 18a

Theaterplan

vom 29. Januar bis 5. Februar 1939

Bochum. Stadttheater: Sonntag, 17 bis 19.30 Uhr: „Flitterwochen". Geschl. Vorst. für KdF. 20.15 bis 22.45 Uhr: „Flitterwochen". Außer Miete und KdF. — Montag, 20 bis 22.30 Uhr: Gastspiel der Kölner Oper: „Fidelio". Grüner Ring 5. — Dienstag, 19.15 bis 23 Uhr: Gastspiel der Kölner Oper: „Margarete". Vormiete A 10. — Mittwoch, 20 bis 22.30 Uhr: „Flitterwochen". Gelber Ring 5. — Donnerstag, 20 bis 23 Uhr: In neuer Inszenierung: „Torquato Tasso". Vormite B 10. — Freitag, 20 bis 22.45 Uhr: „Traumulus". Geschl. Vorst. für KdF. — Samstag, 20 bis 23.15 Uhr: „Die Nibelungen I/II". Außer Vormiete. — Sonntag, 16 bis 18.30 Uhr: „Mein Freund Jack". Geschl. Vorst. für die HJ., Ring 1. 20 bis 22.30 Uhr: „Flitterwochen". Außer Vormiete.

Dortmund. Stadttheater: Sonntag, 15.30 bis 17.30 Uhr: „Goldmarie und Pechmarie". 20 bis 22.45 Uhr: „Madame Butterfly". Außer Vormiete: Preise II. — Montag, 18 bis 22 Uhr: „Lohengrin". Geschl. Vorst. für den Theaterring der HJ., Reihe 1. — Dienstag, 20 bis 22.15 Uhr: Erstaufführung: „Alja und der Deutsche". Vormiete Serie D: Preise II. — Mittwoch, 15.30 bis 17.45 Uhr: „Goldmarie und Pechmarie". 20 bis 22.30 Uhr: „La Traviata". Vormiete Serie E: Preise II. — Donnerstag, 20 bis 22.45 Uhr: „Die Lampe der Feliaitas". Vormiete Serie F; Preise II. — Freitag, 20 bis 22.15 Uhr: „Alja und der Deutsche". KdF., Serie 2; Preise II. — Samstag, 16 bis 18.15 Uhr: „Goldmarie und Pechmarie". 20 bis 22.15 Uhr: „Hänsel und Gretel". KdF., Serie 3; Preise II. — Sonntag, 20 bis 23.30 Uhr: „Eine Nacht in Venedig". Außer Miete; Preise I.

Duisburg. Duisburger Haus: Sonntag, 15 bis 18 Uhr: „Rigoletto". HJ., kein Verkauf. 20 bis 23.20 Uhr: „Die Fledermaus". Freier Verkauf, Blockmiete und Dutzendhefte. — Montag, 19 bis 23.20: Am Jahrestage der Machtübernahme: „Lohengrin". Freier Verkauf, Blockmiete und Dutzendhefte; Vormiete 1 (10). — Dienstag, 20 bis 22.30 Uhr: Gastspiel des Essener Schauspiels: „Der G'wissenswurm". Freier Verkauf, Blockmiete und Dutzendhefte. — Mittwoch, 20.15 bis 23.15 Uhr: „Mazeppa". Freier Verkauf für 2., 3. und 4. Ra.: Fremdenvormiete 6 (5). — Donnerstag, 20 bis 23.20 Uhr: „Die Fledermaus". KdF., kein Verkauf. — Freitag geschlossen. — Samstag, 19.30 bis 23 Uhr: In neuer Inszenierung und Ausstattung: „Margarete". Freier Verkauf, Blockmiete und Dutzendhefte; Vormiete 3 (11). — Sonntag, 15 bis 18.20 Uhr: „Die Fledermaus". Rechter Niederrhein. 20 bis 23.20 Uhr: „Die Fledermaus". Freier Verkauf, Blockmiete und Dutzendhefte. — **Hamborner Haus:** Mittwoch, den 8. Februar, 20 bis 22.30 Uhr: Gastspiel des Wuppertaler Schauspiels: „Was den Damen gefällt". Freier Verkauf und Blockmiete; Vormiete (8).

Essen. Opernhaus: Sonntag, 15 bis 17.30 Uhr: „Der Vetter aus Dingsda". Kleine Preise. 20 bis 22.30 Uhr: „Die Boheme". Günstig für Wahlmiete. — Montag, 20 bis 23 Uhr: Der fliegende Holländer". Geschl. Vorst. für den Veranstaltungsring der HJ., Ring IV. — Dienstag, 20 bis 22.45 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail". Reihe Z; Preis I. — Mittwoch, 20 bis 23.30 Uhr: „Daphne" und „Friedensiag". Reihe O; Preis I. — Donnerstag, 20 bis 23.30 Uhr: „Undine". Reihe G; Preis I. Freitag, 20 bis 23 Uhr: „Mignon". Geschl. Vorst. für die NSDB. — Samstag, 19.30 bis 23.15 Uhr: „Der Rosenkavalier". Reihe M; Preis I. Sonntag, 20 bis 23.30 Uhr: „Aida". Günstig für Wahlmiete. — **Schauspielhaus:** Sonntag, 11.15 bis 13 Uhr: Morgenfeier: Essener Dichter und Komponisten". Kleine Preise. 19.30 bis 23.30 Uhr: „Egmont". Reihe R; Preis I. — Montag, 20 bis 23 Uhr: „Kreuzzug 1921". Geschl. Vorst. für den Veranstaltungsring der HJ., Ring I. — Dienstag feine Vorstellung. — Mittwoch, 20 bis 23 Uhr: „Kreuzzug 1921". Geschl. Vorst. für den Veranstaltungsring der HJ., Ring II. — Donnerstag, 20 bis 22.15 Uhr: „Broni Mareiter". Reihe X; Preis I. — Freitag, 20 bis 22.15 Uhr: „Broni Mareiter". Reihe G; Preis I. — Samstag, 20 bis 22.30 Uhr: Erstaufführung: „Die Primanerin". Günstig für Wahlmiete. — Sonntag, 15 bis 17 Uhr: „Der Flötenpeter". Kleine Preise. 20 bis 22.30 Uhr: „Die Primanerin". Günstig für Wahlmiete: Preis I.

Düsseldorf. Schauspielhaus: Sonntag, 16 bis 18.45 Uhr: „Die Primanerin". Außer Miete. 20 bis 22.15 Uhr: „Juchten und Lavendel". Außer Miete. — Montag, 20 bis 22.45 Uhr: Neuinszenierungen: „Philotas" und „Der zerbrochene Krug". Erstaufführungsmiete. — Dienstag, 20 bis 22.45 Uhr: „Ehe in Dosen". Reihe 6. — Mittwoch, 20 bis 22.45 Uhr: „Philotas" und „Der zerbrochene Krug". KdF. — Donnerstag, 20 bis 22.15 Uhr: „Juchten und Lavendel". Miete B. — Freitag geschlossen. — Samstag, 19.30 bis 22 Uhr: „Juchten und Lavendel". Miete C. — Sonntag, 20 bis 23 Uhr: „Jakobe von Baden". Außer Miete. — **Opernhaus:** Sonntag, 15 bis 17.15 Uhr: „Dornröschens Zauberschlaf". Außer der Reihe. 20 bis 23.30 Uhr: „Die Fledermaus". Außer der Reihe. — Montag, 19 bis 24 Uhr: Unter Leitung von Generalintendant und Generalmusikdirektor Dr. Heinz Drewes (Berlin): „Die Meistersinger von Nürnberg". Reihe 1. — Dienstag, 20 bis 23 Uhr: „Der Wildschütz". KdF. — Mittwoch, 20 bis 22.15 Uhr: „Daphnis und Egle". Reihe 3. — Donnerstag geschlossen. — Freitag, 20 bis 22.30 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail". Reihe 4. — Samstag, 19.30 bis 22 Uhr: „Der Troubadour". Außer der Reihe. — Sonntag, 15 bis 17.15 Uhr: „Dornröschens Zauberschlaf". Außer der Reihe. 20 bis 23.30 Uhr: „Die Fledermaus". Außer der Reihe. — **Operettenhaus:** Sonntag, 16 bis 18.30 Uhr: „Das Land des Lächelns". Außer der Reihe. 20 bis 23 Uhr: „Das Liebespensionat". Außer der Reihe, Montag, Dienstag und Mittwoch geschlossen. — Donnerstag, 20 bis 23 Uhr: „Das Liebespensionat". KdF. — Freitag geschlossen. — Samstag, 19.30 bis 22 Uhr: „Das Land des Lächelns". Außer der Reihe. Sonntag, 20 bis 23 Uhr: Neuinszenierung: „Paganini". Außer der Reihe.

Gelsenkirchen. Stadttheater: Sonntag, 15.30 bis 18.15 Uhr: „Der Obersteiger". Geschl. Vorst. für KdF. 20 bis 22.45 Uhr: „Der Obersteiger". Außer der Reihe; Preise I. — Montag, 20.15 bis 22.30 Uhr: Erstaufführung: „Herr Barnhusen liquidiert". Reihe B 11; Preise II. — Dienstag, 20.15 bis 22.30 Uhr: „Herr Barnhusen liquidiert". Reihe A 13; Preise II. — Mittwoch, 20.15 bis 23.15 Uhr: „Die Kosakenbraut". Reihe G 7; Preise I. — Donnerstag geschlossen: in Buer: 20 Uhr: „Die Primanerin". — Freitag, 20.15 bis 23 Uhr: „Der Obersteiger". Reihe C 11; Preise I. — Samstag, 20.15 bis 22.15 Uhr: „Viel Lärm um nichts". Reihe F 8; Preise II. — Sonntag, 15.30 bis 18.15 Uhr: „Die Primanerin". Geschl. Vorst. für KdF. 20 bis 23 Uhr: „Die Kosakenbraut". Einmaliges Gastspiel von Karlheinz Kayser, Städt. Bühnen Münster. Außer Reihe; Preise I.

Hagen. Stadttheater: Sonntag, 15 bis 18 Uhr: „Der Zigeunerbaron". Geschl. Vorst. 20 bis 23 Uhr: „Maske in Blau". Außer Stammiete. — Montag, 20 bis 22.30 Uhr: Erstaufführung: „Vertrag um Karakat". Stammiete K. — Dienstag, 15.30 bis 17.30 Uhr: „Der Flötenpeter". Theaterring der HJ., Ille. 20 bis 23 Uhr: „Maske in Blau". Stammiete L. Mittwoch, 20 bis 22.30 Uhr: „Vertrag um Karakat". Stammiete M. — Donnerstag, 20 bis 22 Uhr: Lachender Kraus-Abend. Otto Fr. Krauß (Königsberg). Außer Stammiete. — Freitag, 20 bis 22.30 Uhr: „Vertrag um Karakat". KdF., Blauer Ring 1/5. — Samstag, 15 bis 18 Uhr: „Monika". Geschl. Vorst. für die NSDB. 20 bis 23 Uhr: „Maske in Blau". KdF., Roter Ring 1/5. — Sonntag, 15 bis 18 Uhr: „Maske in Blau". Außer Stammiete. 20 bis 23 Uhr: „Maske in Blau". Außer Stammiete.

Krefeld. Stadttheater. Sonntag, 10.30 bis 12.30 Uhr: Tänze aller Zeiten. HJ., Serie 4 (grün). 15.30 bis 18.30 Uhr: „Zar und Zimmermann". Freundestammiete, 4. Vorst. 20 bis 22.15 Uhr: „Frau Luna". Außer Stammiete. — Montag, 19.30 bis 23 Uhr: „Aida". KdF., Ring 3, 4. Vorst. — Dienstag, 20 bis 22.30 Uhr: Neuinszenierung: „Meine Schwester und ich". C, 17. Vorst. — Mittwoch, 1. Februar, 20 bis 22.15 Uhr: „Aimée". D, 17. Vorst. — Donnerstag, 20 bis 22.30 Uhr: „Meine Schwester und ich". KdF., Ring 1, 5. Vorst. — Freitag, 20 bis 22.30 Uhr: „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo". E., 17. Vorst. — Samstag, 20 bis 22.45 Uhr: „Mein Sohn, der Herr Minister". KdF., Ring 2, 5. Vorst. Sonntag, 20 bis 22.15 Uhr: „Frau Luna". Außer Stammiete.

Mülheim (Ruhr). Stadthalle: Freitag, 3. Februar, 20 Uhr: Gastspiel der Städtischen Bühnen Düsseldorf (Schauspielhaus): „Philotas" und „Der zerbrochene Krug".

Münster. Stadttheater: Sonntag, 14 bis 17.15 Uhr: „Carmen". 19.30 bis 22 Uhr: „Minna von Barnhelm". Geschl. Vorst. für HJ. — Montag, 20 bis 22.30 Uhr: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua". Miete Mo 11. — Dienstag, 20 bis 23.15 Uhr: „Carmen". Miete Di A 11. Mittwoch, 20 bis 22.30 Uhr: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua". Miete Mi A 11. — Donnerstag, 20 bis 23.30 Uhr: „Margarete". Miete Do A 11. — Freitag, 20 bis 22.15 Uhr: „Frau Luna". Miete Fr A 11. — Samstag, 20.15 bis 22.45 Uhr: „Minna von Barnhelm". Geschl. Vorst. für die Wehrmacht. — Sonntag, 15.30 bis 18.15 Uhr: „Wiener Blut". 19.30 bis 22.45 Uhr: „Carmen". Geschl. Vorst. für die HJ. — **Kammerspiele:** Sonntag, 16 bis 18 Uhr: „Rotkäppchen". 20 bis 22 Uhr: „Bezauberndes Fräulein". — Dienstag, 20 bis 22.15 Uhr: „Aimée". — Mittwoch, 20 bis 22 Uhr: „Bezauberndes Fräulein". — Donnerstag, 16 bis 18 Uhr: „Rotkäppchen". Geschl. Vorst. für die NSDB. 20 bis 22.30 Uhr: „Also gut! Lassen wir uns scheiden!". — Freitag, 20 bis 22.30 Uhr: „Also gut! Lassen wir uns scheiden". — Samstag, 20 bis 22 Uhr: „Bezauberndes Fräulein". — Sonntag, 20 bis 22.15 Uhr: „Aimée".

Oberhausen. Stadttheater: Sonntag, 15 bis 17.45 Uhr: „Der Zarewitsch". KdF. Concordia. 20 bis 22.45 Uhr: „Meine Schwester und ich". Freier Verkauf. — Montag geschlossen. — Dienstag, 20.15 bis 23 Uhr: „Schlageisse". C. — Mittwoch, 20.15 bis 23 Uhr: Erstaufführung: „Die Rabensteinerin". A. — Donnerstag, 20.15 bis 23 Uhr: „Die Rabensteinerin". B. — Freitag, 20.15 bis 23 Uhr: „Madame Butterfly". KdF.-Theaterring. Samstag, 20.15 bis 23 Uhr: „Der Zarewitsch". Freier Verkauf. — Sonntag, 15 bis 17.45 Uhr: „Der Zarewitsch". KdF. Zeche Alsiaden. 20 bis 22.45 Uhr: „Meine Schwester und ich". Freier Verkauf.

Wuppertal. Barmer Haus: Sonntag, 15 bis 17.15 Uhr: „Rotkäppchen". Außer Miete. 20 bis 23 Uhr: „Der Maulkorb". Außer Miete; Preise IV. Montag, Tag der nationalen Erhebung, 19 bis 23 Uhr: „Tannhäuser". Kartenverkauf nur durch KdF. — Dienstag, 20 bis 22.15 Uhr: „Was den Damen gefällt". Miete A 19 und freier Verkauf; Preise III. — Donnerstag, 20 bis 22.45 Uhr: Zum ersten Male: „Mein Freund Jack". Miete C 9 und freier Verkauf; Preise III. — Samstag, 20 bis 23.45 Uhr: „Mein Freund Jack". Miete S 9 und freier Verkauf; Preise III. — Sonntag, 15 bis 17.30 Uhr: „Frau Luna". KdF. Gevelsberg, Ring 8; kein Kartenverkauf. 20 bis 22.30 Uhr: „Frau Luna". Außer Miete; Preise IV. — **Elberfelder Haus:** Sonntag, 20 bis 23.15 Uhr: „Die Fledermaus". Außer Miete; Preise III. — Montag, Tag der nationalen Erhebung, 20 bis 23 Uhr: „Kampf um Neuwork". KdF., für alle Gruppen; Kartenverkauf nur durch KdF. — Dienstag, 20 bis 23.15 Uhr: „Die Fledermaus". Miete A 13 und freier Verkauf; Preise III. — Mittwoch, 20 bis 23.15 Uhr: „Die Fledermaus". Miete M 10 und freier Verkauf; Preise III. — Donnerstag, 20 bis 22.30 Uhr: „Gianni Schicchi" und „Spinnstube". Miete C 9 und freier Verkauf; Preise II. — Freitag, 20 bis 22.30 Uhr: „Frau Luna". Außer Miete; Preise IV. — Samstag, 20 bis 22.45 Uhr: „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo". Außer Miete; Preise IV. — Sonntag, 19 bis 23 Uhr: „Egmont". Außer Miete; Preise IV.



Mit 105 schönen, klaren Abbildungen nach zum größten Teil eigenen Aufnahmen der Verfasserin

Auf tausend Streifzügen durch die »ville lumière«, die Stadt der Städte, hat sich die junge deutsche Studentin Irene Mertens Paris entdeckt. Reizvolle neue Ansichten hat sie mit ihrem Photoapparat der Stadt abgewonnen. So ist ein lebendiges Bild der vielgesichtigen Stadt gelungen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Preis des Ganzleinenbandes 4,80 RM.

Essener Verlagsanstalt



ERMÜDEND

ist selbst die reizvollste Landschaft, wenn das Glas nur einen verzerrten Durchblick gestattet. Lassen Sie darum Ihren Wagen ringsum mit SEKURIT sichern. Sie gewähren damit auch Ihren Gästen den weitgehenden SEKURIT-Schutz und dazu noch die unverzerrte Durchsicht, die dem **Kristallspiegelglas** eigen ist.

Einscheiben-Sicherheitsglas

SEKURIT

Führend in der Preiswürdigkeit und führend mit über 80% Marktanteil in Europa!

SEKURITGLASWERKE HERZOGENRATH b. AACHEN



RUNDFUNK-ECKE

Sonntag, 29. Januar

Reichssender Köln

6.00 Hafenkonzert.
8.05 Morgenfeier der SA. Das deutsche Gebet, von H. Böhme. Musik von E. Lauer. Mitw. Chor und Musikzug der SA.-Standarte 136, Köln.
8.30 Obergruppenführer Knickmann spricht zur SA.
8.40 Sonntägliche Musik. Mitw.: Kölner Rundfunkchor und -orchester, Ltg.: Rudolf Schulz-Dornburg; Anselm Homanner und Michael Schneider (Orgel).
9.20 Heitere Klänge am Sonntagmorgen (Industrie-Schallplatten). — Einlage: Lachender Volksmund.
11.00 Eine Viertelstunde bildende Kunst: Der gotische Stil.
11.15 Das Karussell. Bunte Welt in Wort und Ton.
12.00 Bernhard Ette spielt.
13.00 Mittagskonzert. Das Orchester Willi Libiszowski. Mitw.: Mandolinenorchester „Napoli"; Egon Majewski (Xylophon), Waldhorn-Quartett „Loose".
14.00 Mittagskonzert. Es spielt Hans Bund und sein Orchester. Mitw.: Friedrich Eugen Engels (Tenor); Leo Kowalski (verbindende) Musik am Flügel. Aus der Ausstellung „Grüne Woche".
15.30 Fröhlicher Kindernachmittag.
16.00 Nachmittagsmusik. Es spielt das Kleine Rundfunkorchester, Ltg.: Josef Breuer. Mitw.: Willi Althoff Mandoline und Banjo); Leo Kowalski (am Flügel); das Kölner Klavierduo: Hermann Faßbender und Paul Mauel. 1. Kulisch: In alter Frische, Marsch; 2. Heymann: Karneval in Nizza, Ouvertüre; 3. a) Aler: Lustiges Intermezzo; b) Cardoni: Gnomenstelldichein; 4. Normann: a) Americana; b) Pleßow: Pfeifer und Satz; 5. Althoff: a) Märchen; b) Kapriziöser Walzer; 6. Ritner: a) Kindertraum; b) Kinderwünsche; 7. Löhr: Von der Ifar bis zur Donau, Walzerfolge; 8. Küster: a) Unentschieden, Foxtrott; b) Kalte Tusche; 9. Marucelli: Phantastischer Walzer; 10. a) Löhr: Ponyschule; b) Joost: Die launische Polka; 11. Althoff: a) Immer lustig, Polka; b) Immer heiter, Foxtrott; 12. Liebelei, Walzer; 13. Derffen: Tarantella napolitana.
16.40—17.00 (Pause): Aus Brüssel: Fußball-Länderspiel Deutschland — Belgien.
17.20 Das Spiel vom armen Schweinehirt nach einem Märchen von Andersen. Text: Hannes Kraft. Musik: Alpons Scharrenbroich. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Ltg.: Helmuth Riedmüller.
18.00 Wo bist du, Kamerad? Rundfunkappell alter Frontsoldaten.
18.30 Der lustige Rätselfunk.
19.00 Der Sonntag im Rundfunkbericht.
19.30 Sportbericht.
20.00 Schöne Stimmen (Industrie-Schallplatten).
20.10 Oeffentliches WHW.-Konzert zum Tag der deutschen Polizei. Es spielt die Kapelle der Schutzpolizei Bochum, Ltg.: Polizeiobermeister Willi Franz. 1. Schierborn: Präsentiermarsch der deutschen Polizei; 2. Teichert: General-Taiuege-Fanfare; 3. Bach: Jubelouvertüre; 4. Joh. Strauß: Kaiserwalzer; 5. Schmeling: Der alte Berner Marsch; 6. Kreuzer: Melodien aus „Das Nachtlager von Granada"; 7. Zwei Armeemärsche: a) Armeemarsch I. Bail. Garde; b) Kesseldorfer Marsch; 8. Heyer: Deutsche Waffenehre; 9. Prase: Alte Zeit — neue Zeit, Marsch; 10. Maillart: Ouv. zu „Das Glöckchen des Eremiten"; 11. Lortzing: Holzschuhtanz aus „Zar und Zimmermann"; 12. Lanner: Die Schönbrunner, Walzer; 13. Seifert: König-Ludwig-Marsch; 14. Richard: Bayrische Geschichten; 16. Keil: Germania-Marsch; 17. Kaiser: Er weicht der Sonne nicht, Marsch.
21.00 (Pause): Die Polizei — dein Freund.
22.20 Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier. Großer Preis der Nationalsozialistischen Erhebung.
22.30 Tanzmusik der Meisterkapellen (Industrie Schallplatten).
23.30 Nachtmusik. Das Große Orchester des Reichssenders Köln, Leitg.: Otto Julius Kühn und Josef Breuer; das Unterhaltungsorchester, Ltg.: Herm. Hagestedt. Mitw.: Elsa Oehme-Foerster (Sopran); die sechs Musici auf 18 Instrumenten, (Aufnahmen)

Montag, 30. Januar

Reichssender Köln

6.30 Freut euch des Lebens!
7.00 Frühkonzert. Es spielt der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes, Gau 24, Mittelrhein, Ltg.: Musikzugführer Paul Gründler.
8.30 Schallplatten.

Der 30. Januar 1939

8.45 Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Berlin, Ltg.: Willy Steiner.
11.00 „Marschritt der Geschichte". 1. Berühmte alte Märsche; 2. Das Kampflied der Bewegung; 3. Lieder der jungen Mannschaft; Mitw.: Sturm 22 der SA.-Leibstandarte, Ltg.: Ernst Fischer. Der Musikzug und der Chor der H-Versügungstruppe, H-Standarte Deutschland, Ltg.: Gustav Adolf Bunge; Jungen und Mädel der Rundfunkspielschar 5 der HJ. München, Ltg.: Franz Biebel.
13.00 Unterhaltungskonzert. Es spielt das Große Leipziger Sinfonieorchester, Ltg.: Hilmar Weber.
14.10 „Der glorreiche Augenblick", Kantate von Ludwig van Beethoven, für 4 Solostimmen, gem. Chor, Kinderchor und Orchester. Mitw.: Das Große Orchester und der verstärkte Chor des Reichssenders Köln, Ltg.: Generalmusikdirektor Rud. Schulz-Dornburg; die Eschweiler Singschar; Erna Schlüter, Elisabeth Hoengen, Kurt Rodeck, Gerhard Huesch.
15.00 Unterhaltungskonzert. Es spielt das Große Orchester des Deutschlandsenders, Ltg.: Karl List. Mitw.: Günter Baum (Bariton).
16.10 „Die Fahne besiegt den Tod", Kantate von Tod und Leben für Sprecher, einst. Chor und Orchester. Dichtung von Helmut Hansen. Musik von Ernst Erich Buder. Spielleitung: Helmut Hansen, Musikalische Leitung: Sturmbannführer Franz Staender. Mitwirkende: Das Sinfonieorchester der Obersten SA.-Führung und der Gruppe Hochland; der Mannschaftschor der Standarte Feldherrnhalle; Sprecher: Walter Holten, Hans Herbert Fiedler, Herbert Frantz, Willi Cronauer, Ulrich Haupt.
17.00 „Heimatklänge." Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Frankfurt, Ltg.: Curt Moritz. Es singt der Chor des Reichssenders Frankfurt, Ltg.: Günther Bruchhaus.
18.00 „Vor Dir, mein Führer!" Feierstunde. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Königsberg, Ltg.: Wolfgang Brückner. Mitw.: Harry Moß (Sprecher).
19.00 Cello- und Klaviermusik. Max Müller-Roda (Cello); Curt Koschnick (Klavier).
20.00 Festliche Musik. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Berlin, Ltg.: Heinrich Steiner.
22.15 Musik.
22.30 Nachtmusik und Tanz. Es spielt das Unterhaltungsorchester Hermann Hagestedt.
24.00 Nachtmusik. 1. Teil: Das Rundfunkorchester, Ltg.: Friedrich Weißhaupt. Mitw.: Hermann Wagner (Viola); Kurt Hatwig (Klavier); der Chor des Reichssenders Breslau, Leitg.: Joh. Rietz. — 2. Teil: Der Gaumusikzug Schlesien, Ltg.: Fred Humpert. — 3. Teil: Das Kleine Orchester des Reichssenders Breslau, Ltg.: Ernst Josef Topitz.

UNTERRICHT ERZIEHUNG AUSBILDUNG

Die älteste, größte und modernste Fachschule mit Studienheimen (Internat) für die Ausbildung von Damen und Herren zu kurzschriftkundigen Fremdsprachlern ist die

Bachschule Leipzig C 1, Grassistr. 2

37 Jahre praktische Lehrerfahrung — Eintrittsbedingung: Mittlere Reife — Verlangen Sie unentgeltlich Lehrplanheft Nr. 50



Sie bekommen das Geschäft in die Hand

und können den Versand oder Reiseverkauf ohne jede riskante Lagerhaltung viel besser betreiben wenn Sie unsere vorbildl. Kollektion in Herren-Anzugstoffen u. Herren- u. Damenmantelstoffen benutzen. Reichhaltige Auswahl der schönsten Dessins, niedrige Preise prompte Lieferung gewährleistet. Jeder Auftrag wird am Eingangstage erledigt. Abgabe jeden Maßes, jedoch nur an Wiederverkäufer. Interessenten melden sich unt. A. 625 an die Geschäftsstelle der NZ., Essen, Herkules r. 1

Vermietungen

Lagerräume

in Essen an der Bottroper Straße, 1475 Quadratmeter groß, 15 Minuten vom Bahnhof Essen-Segeroth entfernt, ganz oder geteilt **zu vermieten.**

Nähere Auskunft erteilt

Kruppsche Wohnungsverwaltung, Essen-West, Martin-Luther-Straße 118.

Mietgesuche

Moderne Wohnung

5- bis 6räumig, mit Küche und Zubehör, Mächenzimmer, Zentralheizung, Garage usw., für 1. April oder früher zu mieten gesucht. Angebote erbeten an:

Fahrzeug-Werke **LUEG** Essen, Rellinghauser Str. 130

Fernruf 24747

Werde Mitglied der NSV!



Fabrikanten-Nachweis f. Händler durch **Fischhalle G. m. b. H.** Lübeck, Schlutup 11

Flugzeug-Automobilbau **Ingenieur-Schule Lage** Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne. Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau. Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Höhere Fachschule für Textilindustrie, Krefeld

Spinn- und Webeschule

Gegründet 1855 — Malmedystraße 136 — Fernruf 2 16 80

Textiltechnische und textilkaufmännische Ausbildung mit besonderer Berücksichtigung von Kunstseide, Zellwolle, Seide, Mischgespinnsten und Mischgeweben. Abendkurse.

Abteilung für künstlerische Web- und Druckgestaltung

Ausbildung für Atelierleiter, Kolористen, Musterzeichner und Patroneure Modeklasse.

Meisterklasse für Textilkunst ab 1. 4. 1939, Malmedystr. 136

Beginn des Sommersemesters am 15. März. Lehrplan, Auskunft und Beratung durch Die Direktion.

Fremdsprachler

Neue Ausbildungslehrgänge beginnen in Engl., Franz., Span., Ital. Außerdem Zirkel- und Einzelausbildung in 10 Sprachen zu jeder Tageszeit. Sonderabtlg.: Uebersetzungen, Dolmetscherdienst. Auskunft von 9-20 Uhr in der

Berlitz School Essen

Limbeckerstraße 9 Eingang Kornmarkt 2/4 Tel. 24666

Verbreitet die National-Zeitung

Freiburg i. Br., Wonnhaldestraße 5

Frauenschule „Zu St. Marien"

Weltliches Paritätisches Töchterheim

1. Oll (Oberstufenklasse) der Frauenoberschule
2. Einjährige Frauenschule
3. Hauswirtschaft., Ganz- u. Halbjahr-Kurse (auch für Abitur), Ausbildung zur deutschen Frau u. Mutter, Sprachen, Musik, Sommer- und Wintersport, Geselligkeit. Neuzeitliches Haus mit fließendem Wasser in herrlicher Südlage. Tennisplatz. Aufnahmen Ostern und Herbst

Büchler'sches Knabenheim

Weilheim (Oberbayern)

Staatlich genehmigtes Landerziehungsheim zwischen Garmisch-Partenkirchen und München. Kleines Familienpensionat. Vorzügliche Verpflegung. Individuelle Behandlung. Unbedingte Förderung schwacher Schüler. Umschulung! Durchgefallene verlieren kein Jahr! Eigene Sportplatzanlage, eigene Turnhalle! Prospekte und Referenzen durch die Direktion.

Unterrichtsanzeigen finden in der **National-Zeitung** größte Beachtung!

Gaststätte Wessels

Bottrop, Prosperstr.
Ecke Adolf-Hitler-Straße
In der Karnevalszeit
jeden Sonntag
TANZ

Empfehle in bekannt bester Qualität:

Industriespeisekartoffeln Ztr. 3,70
Gelbe Speisekartoffeln Ztr. 3,60
Futterkartoffeln Ztr. v. 2,40 b. 2,60
Ia ges. Futtersteckrüben Ztr. 1,40
Ia gelbe Steckrüben Ztr. 1,80
Ia gelbe Wurzeln (Möhren) Ztr. 2,10
Ia gesunde Runkeln Ztr. 1,00

Ia frostfreies Holsteiner Gemüse:
Ia allerbester Dauerrotkohl, Weißkohl, Wirsing
Ia rote Wurzeln, Möhren, Speisezwiebeln und Schlachterzwiebeln.

Futtermittel aller Art:
Hühnerfutter, Taubenfutter, Hühnerlegemehl, Ferkelaufzuchtmehl, Futterweizen, Mais, Gerste, Hafer, Wicken, Linsen, Ackerbohnen, Erbsen, Süßlupinen, garantiert reines Gerstenmehl, Roggenfuttermehl, Weizenkleie, Roggenkleie, Fischmehl, Fleischmehl, Futterkalk usw. bekannt gut und preiswert.

Zum Vorkeimen empfehle ich alle frühen und mittelfrühen **ostdeutschen Saatkartoffeln.**

Lieferung erfolgt frei Haus, auch nach auswärts.

G. Frommberg
Gladbeck, Herm.-Göring-Str. 38 (am Markt)

Anmeldung

Für Klasse I der Knaben- bzw. Mädchenoberschule Gladbeck möglichst 5. bis 11. Februar, 11 bis 12 Uhr, im Amtszimmer der Schule unter Vorlage von Impf- und Geburtenbescheinigung.

Die Direktoren.

Neueröffnung

Durch Arisierung habe ich das Geschäft früher RWB., Hochstraße 42, übernommen

Der Verkauf beginnt Montag, den 30. Januar

Die Preise sind gewaltig herabgesetzt

Wer jetzt preiswert und gut

Herren- u. Knabenkleidung

kaufen will, der kommt zum **Fachmann**

Fritz Schwarzhoff

Gladbeck, Hochstr. 42 (früher RWB.)





Beachtet die Kleinanzeige in der NZ

Große Karnevalsgesellschaft Bottrop

Prunk-Damen-Sitzung

MIT TANZ, am Samstag, dem 4. Februar, 20.11 Uhr
Auftreten Kölner und Düsseldorfer Büttenredner.

Der große Maskenball

am Donnerstag, dem 16. Februar, 20.30 Uhr.

Beide Festlichkeiten in sämtlichen Räumen des Kolpinghauses

Mitgliedskarten bei den Mitgliedern, beim Verkehrsverein und an der Kasse à 2,- RM. berechtigen zur Teilnahme an beiden Veranstaltungen.

LÜNEN
Freiherr-vom-Stein-Schule
(Oberschule für Jungen)
Oberschule für Mädchen
Klassen 1 bis 6 (hauswirtsch. Form)

Anmeldungen für die Klasse 1 (Sexta)
werden bis Ende Februar 1939, vormittags von 8 bis 11 Uhr, im Büro der beiden Anstalten entgegengenommen. Mitzubringen sind Geburtsurkunde, Impfschein, Gesundheitsbogen und Abgangszeugnis (oder Zeugnisheft) der letzten Schule nebst Gutachten des Klassenlehrers. Näheres wird bei der Anmeldung bekanntgegeben. — Anmeldungen für höhere Klassen können auch nach diesem Termine noch erfolgen.

Cramer, Oberstudiendirektor.

Prüfe nicht andere auf ihre Haltung. Du selbst gehörst als Mitglied in die NSV.!

Kirchensteuerbekanntmachung

Nachdem am 26. Januar d. J. der Hebetermin für das vierte Viertel der Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1938 abgelaufen ist, wird den Steuerzahlern noch Gelegenheit gegeben, Kirchensteuerrückstände bis zum 8. Febr. d. J. einzuzahlen. Nach diesem Termin müssen Verzugszuschläge berechnet und die Rückstände der Vollstreckungsstelle zur Beitreibung übergeben werden. Erwerbslose und Krankfeiernde sind verpflichtet, zur Vermeidung von Unkosten, Stundung zu beantragen.

Gladbeck, den 27. Januar 1939.

Evangelische Kirchensteuerkasse Gladbeck.

Klein-Anzeigen
nehmen folgende **Annahmestellen** der **National-Zeitung** entgegen:

Gladbeck:
W. Bäppler, Buchdruckerei, Heinz-Oetting-Str., Ruf: 2685.
G. Jung, Buchdruckerei, Friedrichstraße 4, Ruf: 2160.
Erich Kraft, Photograph, Hegestraße 36.

Dorsten:
Wilh. Nordhoff, Buchdruckerei, Holsterhausen, Borkener Str.
Bernhard Großebeck, Dorf 33.

Bottrop:
Richard Arnold, Buchdruckerei, Admiral-Graf-Spee-Straße 6, Ruf: 2962.
Bernsmann, Schreibwarengeschäft, Gungstr. 6.
Gutenberg-Druckerei, Heienenstraße 11, Ruf: 2789.
Pfannkuche, Schreibwarenhdl. Gladbecker Str. 23
Josef Hampel, Buchhandlung, Essener Straße 19 Ruf: 2805.
Schlusemann, Friseur, Birkenstraße 88.
Theodor Bennemann, Tabakwar., Horster Str. 404, Ruf: 2320.



Kinderwagen Wochenendwagen
formschön und billig
Möbellager
RITTER
Gladbeck, Sandstr. 7 9

Geschäftsverlegung

Am 1. Februar verlege ich mein Geschäft von Bismarckstraße 49 nach Schenkendiekstraße 2

Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen danke ich meiner Kundschaft herzlich und bitte, mir dieses auch weiterhin zu bewahren. - Durch gute Waren und angemessene Preise weitere zufriedene Kundschaft zu werben, ist wie bisher auch in Zukunft meine Parole.

Max Kamphof
Fertigkleidung u. Textilwaren - Gladbeck

Amtliche Bekanntmachung

Bekanntmachung der Stadt Bottrop vom 28. Jan. 1939

Die Diensträume des Rathauses sind am Montag, dem 30. Januar 1939, von 13 Uhr ab geschlossen.

Der Oberbürgermeister.

Oeffentliche Aufforderung des Finanzamts

zur Abgabe der Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommensteuer, Wehrsteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1938 und für die Veranlagung zur Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1939.

Die **Steuererklärungen** für die **Einkommensteuer, Wehrsteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer und Gewerbesteuer** sind

in der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1939

unter Benutzung der **amtlichen Vordrucke** abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten im allgemeinen einen Vordruck vom Finanzamt zugesandt. Die durch die Steuergesetze begründete **Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben,** auch wenn ein **Vordruck nicht übersandt** ist, bleibt unberührt. Die Steuerpflichtigen können Vordrucke bei den zuständigen Finanzämtern anfordern.

I. Eine **Einkommensteuererklärung** für das **Kalenderjahr 1938 haben abzugeben**

a) unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen:
1. wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000,— RM. überstiegen hat oder
2. wenn ihr Einkommen weniger als 8000,— RM., aber **mehr als** 4000,— RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300,— RM. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterlegen haben, oder
3. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn (bei Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbständiger Arbeit) bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist.

Zu a 1 bis 3:
Die **Einkünfte der Ehefrau und der Kinder sind vom Ehemann (Haushaltsvorstand) mit anzugeben,** soweit Zusammenrechnung in §§ 26, 27 des Einkommensteuergesetzes vorgeschrieben ist.

b) beschränkt steuerpflichtige natürliche Personen:
1. wenn ihre gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder Kapitalertragsteuer unterlegen haben, 4000,— RM. übersteigen haben, oder
2. ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Gewinn (vergl. oben) bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist.

c) bei Gesellschaften (Gemeinschaften), bei denen die **Einkünfte** der Beteiligten nach § 215 Abs. 2 der Abgabenordnung **einheitlich festzustellen sind,** die zur Geschäftsführung oder Vertretung befugten Personen über die Einkünfte der Gesellschaft und der Beteiligten ohne Rücksicht auf deren Höhe.

II. Eine **Wehrsteuererklärung** über das **Einkommen** des Kalenderjahres 1938 haben abzugeben männliche deutsche Staatsangehörige der **Geburtsjahrgänge** 1914, 1915, 1916 und 1917, die **Wohnsitz** oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inlande haben und nicht zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht einberufen werden, wenn sie:
a) keinen Arbeitslohn bezogen haben, ihr Einkommen im Jahre 1938 aber den Betrag von 224,— RM. überstiegen hat,
b) neben Arbeitslohn sonstige Einkünfte von mehr als 100,— RM. bezogen haben,
c) eine Einkommensteuererklärung abzugeben haben (vergleiche oben).

III. Zur **Körperschaftsteuererklärung** sind **verpflichtet:**
a) **unbeschränkt Steuerpflichtige** (über sämtliche Einkünfte):
1. **Kapitalgesellschaften** (Aktiengesellschaften, **Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gewerkschaften),**
2. Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften,
3. Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit,
4. sonstige juristische Personen des privaten Rechts,
5. nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen,
6. Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts.

b) **beschränkt steuerpflichtige** Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die weder ihre Geschäftsleitung noch ihren Sitz im Inland haben, über die inländischen Einkünfte.

Zu a) und b):
Eine Steuererklärung ist auch abzugeben beim Wegfall der Steuerpflicht, insbesondere bei der Umwandlung und beim Uebergang von der beschränkten zur unbeschränkten Steuerpflicht und umgekehrt.

IV. Eine **Umsatzsteuererklärung** hat abzugeben:
jeder Unternehmer im Sinne des § 2 Umsatzsteuergesetz, also jeder, der eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit selbständig ausübt. Die Erklärungspflicht entfällt, wenn die Steuer für das Kalenderjahr nicht mehr als 20,— RM beträgt oder bei steuerfreien Umsätzen betragen würde, wenn sie steuerpflichtig wären.

V. Eine **Gewerbesteuererklärung** zur Festsetzung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital ist abzugeben:
1. Für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Wirtschaftsjahr 1938 (1937/1938) den Betrag von 4000,— RM. oder deren Gewerbekapital am 1. 1. 1935 oder an einem späteren Feststellungszeitpunkt den Betrag von 20 000,— RM. überstiegen hat;
2. Für Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gewerkschaften), für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und für Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrags und des Gewerbekapitals.
   Für sonstige juristische Personen des privaten Rechts und für nichtrechtsfähige Vereine ist eine Gewerbesteuererklärung nur abzugeben, soweit die Unternehmen einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (ausgenommen Land- und Forstwirtschaft) unterhalten, der über den Rahmen einer Vermögensverwaltung hinausgeht.
3. Ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages oder des Gewerbekapitals für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln ist oder ermittelt wird.

VI. **Für alle oben erwähnten Steuerarten gilt ferner:**
Zur Abgabe einer Steuererklärung ist jeder verpflichtet, der vom Finanzamt durch Zusendung eines Vordrucks besonders aufgefordert wird. Dies gilt auch für solche Steuerpflichtige, bei denen die oben aufgeführten Voraussetzungen der Erklärungspflicht nicht bestehen. Die Abgabe der Erklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden.

VII. **Fristverlängerung** wird nur in Ausnahmefällen aus besonderen Gründen auf Antrag im Einzelfall gewährt. Die Gründe müssen in den Verhältnissen des Steuerpflichtigen liegen und sind im Antrag anzuführen. Fristverlängerung über den 30. 4. 1939 hinaus kann nicht gewährt werden.

Bisherige Fristverlängerungen über den 31. März hinaus, die mit Wirkung für mehrere Jahre bewilligt worden sind, hat der Herr Reichsminister der Finanzen durch Erlaß vom 18. 1. 1939 — S 2209 — 457 IV widerrufen. Sie haben daher keine Gültigkeit mehr.

VIII. **Eine Nacherklärungspflicht für unrichtige frühere Steuererklärungen** ist durch den neuen § 165 e der Reichsabgabenordnung eingeführt. Wer nachträglich, aber vor Ablauf der Verjährungsfrist erkennt, daß eine Steuererklärung oder eine andere Erklärung, die er einer Finanzbehörde abgegeben hat, unrichtig oder unvollständig ist und daß die Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit zu einer Verkürzung von Steuereinnahmen führen kann, ist ohne besondere Aufforderung verpflichtet, dies unverzüglich der zuständigen Finanzbehörde anzuzeigen. Dasselbe gilt für den, der Erzeugnisse oder Waren, für die eine Steuervergünstigung unter einer Bedingung gewährt worden ist, in einer Weise verwenden will, die der Bedingung nicht entspricht. Diese Pflicht gilt auch für gesetzliche Vertreter und Bevollmächtigte. Wer sie nicht erfüllt, macht sich strafbar.

Die Finanzämter Gladbeck und Bottrop.

Unsere

Sonderausgabe

zum 30. Januar 1939

erscheint Montag im Laufe des Vormittags

NATIONAL-ZEITUNG



MANN
lich
auf
TER
LUSS
KAUF
es lohnt sich
anzieht
Oberhausen
ege ich mein Geschäft
h Schenkendiekstraße 2
Kundschaft herzlich und bitte, mir
messene Preise weitere zufriedene
g u. Textilwaren - Gladbeck

Jahrgang / Nummer 29

National-Zeitung
Alleiniges amtliches Kreisblatt der Stadt Gladbeck

GLADBECK, Sonntag, 29. Januar 1939

Beobachter für Gladbeck

Feiern zum 30. Januar

rtsgruppe Mitte II

Die Feierstunde der Ortsgruppe anläßlich des Tages der achtübernahme am 30. Januar findet nicht, wie zuerst gesehen, um 20.30 Uhr, sondern wegen der Uebertragung r Reichstagssitzung bereits um 17.30 Uhr in der Aula der ssiusschule statt.

rtsgruppen Zweckel und Zum Brink

Die gemeinsame Feier anläßlich des Tages der nationa- Erhebung am 30. Januar wird von dem zuerst vor- henen Zeitpunkt um 20 Uhr jetzt auf 19 Uhr bei Kieken- g wegen der Reichstagssitzung vorverlegt. Alle Partei- d Volksgenossen sind dazu herzlich eingeladen.

rtsgruppe Butendorf

Die Ortsgruppe Butendorf veranstaltet am Montag, dem Januar, um 19 Uhr, im Lokale Vals, Landstraße, an- lich des sechsten Jahrestages der Machtübernahme eine ierstunde mit anschließendem Kameradschaftsabend. Die völkerung von Butendorf wird gebeten, sich an dieser ier zu beteiligen.

rtsgruppe Wittringen

Am Montag, dem 30. Januar, dem Tag der nationalen hebung, findet um 19.30 Uhr in der Gaststätte Stessen ein meradschaftsabend für sämtliche Parteigenossen statt. Das scheinen der Parteigenossen ist Pflicht, die Volksgenossen d herzlich eingeladen. Vorher findet eine Feierstunde statt.

Gemeinschaftsempfang am Montag

Appell an die Gefolgschaftsführer und die öffentlichen Lokale

Aus Anlaß des Tages der Machtübernahme ist am Mon- , dem 30. Januar, 20 Uhr, die erste Sitzung des Groß- tschen Reichstages. Für die Uebertragung der Sitzung aus r Kroll-Oper, Berlin, ordnet die Kreisleitung Emscher- ppe Gemeinschaftsempfang an.

Die Gefolgschaftsführer werden gebeten, soweit die Mög- keit gegeben ist, den Gefolgschaftsmitgliedern Gelegen- it zum Gemeinschaftsempfang in den Betrieben zu geben. n den öffentlichen Lokalen wird erwartet, daß die Volks- nossen dort die Uebertragung hören können.

Die Dienststellen der DAF.

sind am morgigen 30. Januar geschlossen

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Nationalen hebung bleiben sämtliche Dienststellen der Deutschen Ar- itsfront im Kreis Emscher-Lippe einschließlich der Be- tungsstellen der Rechtsberatung am Montag, dem 30. Ja- ar, geschlossen.

ag der deutschen Polizei

Das Programm für heute

1. Aufstellung eines Doppelpostens (ein Polizeibeamter in Paradeuniform, ein SS-Mann mit Stahlhelm) in der Zeit von 9 bis 12 Uhr am Rathaus.
2. Besichtigung eines Polizeipanzerwagens von 10 bis 12 Uhr am Rathaus.
3. Konzert der Kapelle der Feuerlöschpolizei und Vorfüh- rung ihrer Geräte von 11 bis 12 Uhr am Rathaus.
4. Aufbau von Laufstegen und einer Behelfsbrücke mit an- schließender Sprengung derselben am Rathaus in der Zeit von 9 bis 12 Uhr.
5. Ab 12 Uhr Propagandamarsch der Feuerlöschpolizei und der Technischen Nothilfe durch die Straßen der Stadt.
6. Nagelung eines Hoheitsabzeichens von 9 bis 12 Uhr am Rathaus.
7. Sammlung der Diensthundeführer mit ihren Hunden.
8. Ab 14 Uhr Rundfahrten mit Polizeistreifenwagen für Kinder. Abfahrtsstelle 14 Uhr Rathaus. Ab 16 Uhr Kirmesplatz.
9. Schießen mit Zielmunition auf dem Kirmesplatz.
10. Lichtbildervortrag der SS von 17 bis 18 Uhr in der Aloysiusschule.
11. Großes Volksfest auf dem Platz Roon-Schlageterstraße.

Haus-, Wirtschafts- und Straßensammlungen finden am utigen Sonntag, 29. Januar, nur von der Polizei, SS, euerlöschpolizei und der Technischen Nothilfe statt. Alle penden fließen dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes . Die Polizei — dein Freund — dein Helfer.

Ein zweites Altersheim

wird von den Stinneszechen in Brauck gebaut

Im Gebiet der Stinnes-Sozialanlagen an der Brauck- raße gehen zur Zeit wieder Arbeiten vor sich, die im Zu- mmenhang mit größeren Plänen stehen, über die wir bereits richten konnten. Es handelt sich zunächst um die Ausführung s zweiten Altersheims gegenüber dem ersten, das seit ngerer Zeit bezogen ist und allenthalben großen Anklang funden hat. Die jetzigen Insassen sind mit den ihnen ge- otenen fortschrittlichen Wohnverhältnissen überaus zufrieden, daß sich inzwischen eine große Zahl neuer Bewerber ge- nden haben, die ebenfalls ihren Lebensabend in einem lichen Alters- und Feierabendheim verbringen wollen. Die tinnesverwaltung hatte den Bau eines zweiten Feierabend- ims von Anfang an in Erwägung gezogen, wollte aber erst e Erfahrungen abwarten, die sie mit dem ersten Heim ma- en würde. Diese sind offenbar so günstig, daß nunmehr keine edenken mehr bestehen, den Plan auszuführen. Inzwischen aben die Gärtner schon mit den Vorbereitungen zu einer eiten Parkanlage begonnen, die zwischen dem Zechenbahn- eper und der Heringstraße angelegt wird. Wir werden nächst auf diese Vorhaben noch näher eingehen.

Im Zusammenhang mit der Fortsetzung der Rohrarbeiten r den neuen Wasserleitungsstrang nach Horst wird zur eit das alte Leitungsrohr im Zuge der früheren Brauck- raße, über die jetzt die erste Parkanlage errichtet wurde, ieder ausgebuddelt. Durch diese Arbeiten wird die Anlage ur verhältnismäßig wenig in Anspruch genommen, da bei r Anlage auf diese Möglichkeit Bedacht genommen wurde. Die Zeit für diese Arbeiten ist darüber hinaus sehr günstig, da die Spuren dieser Tätigkeit im beginnenden Frühjahr beseitigt sein werden. A. St.

Glückwunschecke der NZ

40jähriges Ehejubiläum

Am morgigen Montag, dem 30. Januar, blicken die Eheleute Hermann Boskamp und Frau Agnes, geb. Wilmshöfener, Kolpingstraße 19, auf eine 40jährige Ehe zurück. Mit den fünf Söhnen und sechs Enkelkindern spricht auch die NZ ihren treuen Abonnenten die herzlichsten Glückwünsche aus.

Prüfung bestanden

Der Reichsbahnsupernumerar Adolf Schulte, Sohn des Maschinensteigers Heinrich Schulte, Möllerstraße 49, bestand vor der Prüfungskommission der Reichsbahndirektion Hannover seine Prüfung als Reichsbahninspektor. Wir gratulieren!

Vor nunmehr 10 Jahren:

Aufstellung eines Gladbecker SA.-Trupps

Der Trupp gehörte zum Sturm 11 nach Buer – Heinz Oetting fiel als SA.-Mann für Deutschland

Es erfüllt uns alle in Gladbeck mit berechtigtem Stolz und großer von Herzen kommender Dankbarkeit, daß der sechste Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung auch gleichzeitig ein Anlaß zu dem Erinnern an das rund zehnjährige Bestehen der Gladbecker SA. ist.

Der Führer schuf innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung die Kampforganisation der Sturmabteilungen, die Soldaten im braunen Kleid. Sturm auf Sturm entstand, und auch Gladbeck machte im Laufe der Zeit keine Ausnahme, auch hier faßte die braune Garde des Führers Fuß. Es fanden sich in der Bergmannsstadt bereits 1927 und 1928 Kämpfer zur Fahne der jungen deutschen Freiheitsbewegung, die allerdings den Stürmen benachbarter Orte angehörten. Inzwischen mehrten sich die Scharen derer, die in der Idee des Nationalsozialismus die Rettung Deutschlands erkannten, so daß im Jahre 1929 die Aufstellung eines eigenen Gladbecker SA.-Trupps innerhalb des buerschen Sturmes 11 erfolgen konnte. Aus diesem Trupp ging noch im Jahre 1930 der Sturm 67 hervor. Der Sturm wuchs auf gut 100 Mann, die unter Verzicht auf alle sonstigen Freuden für die Idee Adolf Hitlers eintraten, die trotz des Schimpfens und Drohens, trotz aller Gefahr die Werbetrommeln rührten. Welcher alte SA.-Kämpfer erinnerte sich nicht mit Freuden der Stunden von Bocholt, Herwest-Dorsten, Hagen. Im September 1930 opferte die Gladbecker SA. den ersten Blutzeugen. Es war der Parteigenosse Heinz Oetting, der einem Dolchstoß zum Opfer fiel, als er sich aus einer Kundgebung in Essen auf dem Heimweg befand. Sein Name bleibt uns für alle Zeit lebendig.

Im Jahre 1931 konnte das erste Wachtlokal an der Bismarckstraße bezogen werden, und immer wieder stellten die Sturmführer fest, wie sich die Reihen füllten, wie immer alle begeistert dabei waren, wenn es hinausging, um die Wahlversammlungen zu schützen. Erinnert sei an die Saalschlacht in der Wirtschaft Kiekenberg, an die vielen Verletzungen, die SA.-Männer im Gesellenhaus in Kauf nahmen. Es kam das Uniformverbot, das Lippetreffen, immer wieder waren sie dabei.

Dann kam der 30. Januar 1933, der alle SA.-Männer für ihre grenzenlose Treue belohnte. Der Sieg des Nationalsozialismus war da, die Nation frei, die marxistische Knechtschaft hörte auf, und nunmehr konnte auch die SA. an ihren weiteren Ausbau gehen. Sturmbanne und Standarten entstanden, und galt der Kampf bis dahin der Machtgewinnung, so konzentrierte er sich jetzt darauf, dem Nationalsozialismus den Weg in die völlige Freiheit zu ebnen und als braune Soldaten am Aufbauwerk des Führers mitzuhelfen. So ist ein Jahrzehnt staatspolitischer und weltgeschichtlicher Arbeit abgelaufen, so wurde die SA. ein politisches Soldatentum,

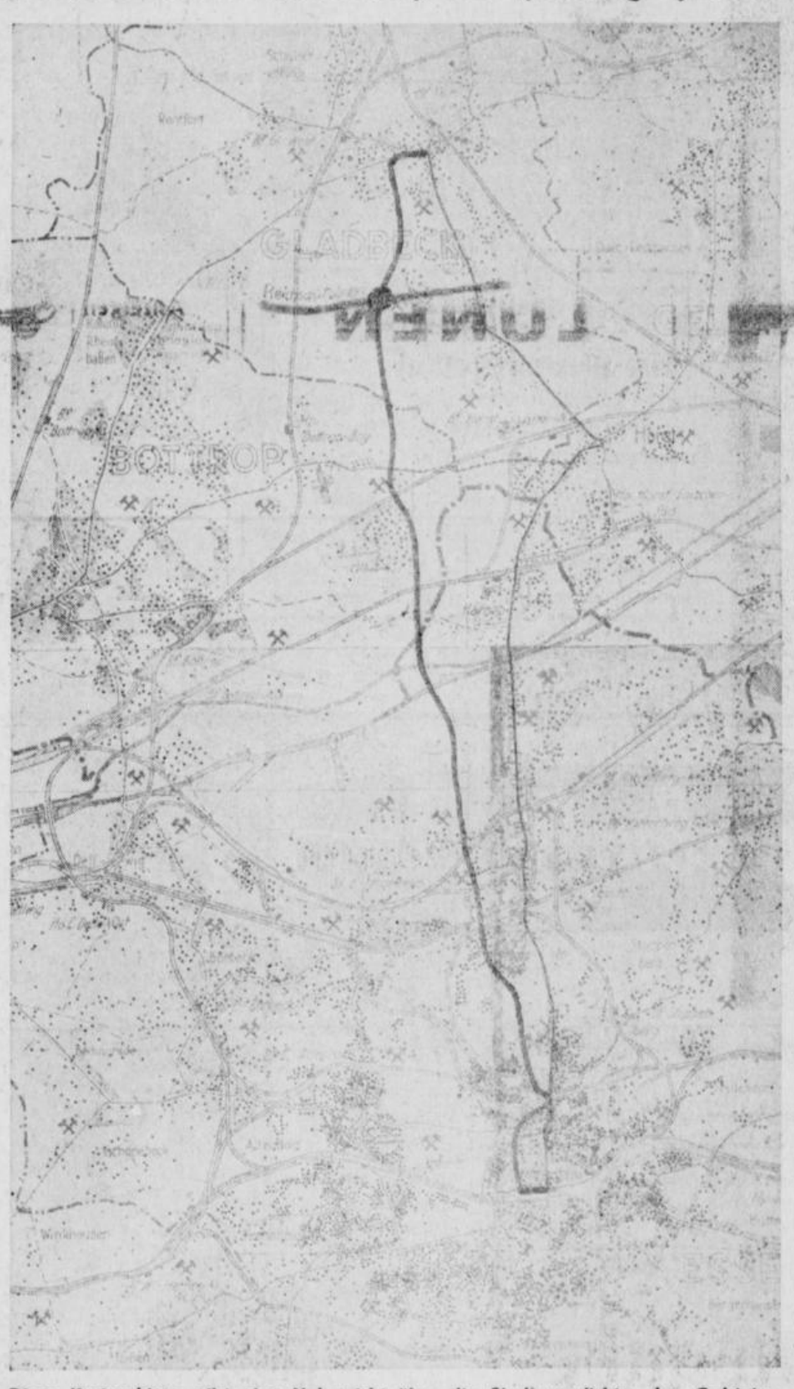
Gladbeck kann nur dabei gewinnen

Für und Wider um zwei geplante Autobuslinien – Die Reichsbahn schlägt Wuppertal–Essen–Gladbeck–Haltern vor, die Straßenbahngesellschaften die Linie Gladbeck–Essen

Ein Abzweig von Gladbeck nach Dorsten geplant

H. Sy. Die „National-Zeitung" hat gestern in ihrem provinziellen Teil auf Grund einer Pressebesprechung mit der Reichsbahndirektion Essen einige Verkehrsprojekte angeschnitten, die auch uns Gladbecker sehr interessieren. Seit der Eröffnung der Reichsautobahn im Dezember 1937 und der Fertigstellung der Verbandsstraße NS VI b zum gleichen Zeitpunkt ist Gladbeck plötzlich zu einem der Verkehrsknotenpunkte geworden, die unserer Stadt nur zugute kommen können. Mit diesen beiden Straßen ist ja denn auch die gute Verkehrslage noch nicht erschöpft, sondern sie wird durch den im Bau befindlichen Teil Verbandsstraße NS VI d nach Buer hin erweitert und vollkommener gestaltet. Von guten Straßenverhältnissen zu guten Verkehrsverhältnissen auf diesen Straßen sollte eigentlich nur ein Schritt sein. Daß sich da aber große Schwierigkeiten ergeben können, haben wir ja im Laufe der häufigen Erörterungen über Autobuslinien einmal auf der Reichsautobahn selbst und zum anderen auf der Verbandsstraße NS VI b hinreichend erlebt.

Die Reichsautobahn ist ureigenstes Gebiet der Reichsbahn, die deshalb die auf ihr einzurichtenden Verkehrslinien zu betreiben hat. Das war mit der Autobuslinie Duisburg — Gladbeck — Recklinghausen bis zur vorübergehenden Einstellung der Fall. Wie die „National-Zeitung" vor einigen Wochen als erste Zeitung mitteilen konnte, wird diese Linie mit der Erweiterung nach Dortmund und der Erschließung der Städte Bottrop und Gelsenkirchen-Buer bald wieder Wirklichkeit werden, um dann nach Fertigstellung der Reichsautobahn bis Berlin zur Linie Köln — Berlin erweitert zu werden. Aus dieser Vorherrschaft auf der Reichsautobahn leitet nun die Reichsbahn die Berechtigung her, daß ihr auch die Zubringerlinien zu der Autobahn eingeräumt bleiben müssen, obwohl das bisher eigentlich Sache der Nahverkehrsmittel war. Und hier setzten nun die Schwierigkeiten ein.



Diese Kartenskizze gibt eine Uebersicht über die Siedlungsdichte des Gebietes, durch das die Linie Gladbeck—Essen geplant ist. Rechts die schwächere Linienführung ist die der bereits vorhandenen Linie 19 (Gladbeck—Horst—Essen). Die Gladbecker Auffahrt zur Reichsautobahn ist im oberen Kartenteil durch den die Autobuslinie kreuzenden Kreis im Querstrich angedeutet. Die Punkte auf der Kartenskizze geben die Dichte der Besiedlung an

Die Vorgeschichte um die Linie Gladbeck–Essen

die zunächst einmal als eine der wesentlichsten Zubringerlinien angesehen werden muß, sieht folgendermaßen aus: Noch vor der Uebergabe der Verbandsstraße NS VI b an den öffentlichen Verkehr hatte die Vestische Kleinbahn in Verbindung mit der Essener Straßenbahngesellschaft den Antrag zur Genehmigung einer Autobuslinie zwischen Gladbeck und Essen mit mehreren Haltestellen an wichtigen Punkten gestellt (im September 1937). Dieser Antrag erfolgte deswegen so früh, um die Linie gleich Anfang 1938 in Betrieb nehmen zu können. Der zuständige Regierungspräsident in Düsseldorf erteilte im Oktober 1938 die Genehmigung auf die Dauer von zehn Jahren, obwohl man die Linie schon gerne zur Zeit der Reichsgartenschau in Essen hätte laufen sehen. Alsbald wurden die heute noch stehenden Haltestellenschilder angebracht, die Preise und Fahrzeiten waren bereits im wesentlichen der Oeffentlichkeit übergeben, so daß nun eigentlich der erste Autobus hätte fahren können. Jetzt schaltete sich die Reichsbahn einspruchserhebend ein.

Die Begründung der Reichsbahn

haben wir gestern in dem oben zitierten Bericht näher erläutert. Als eine der unbedingt notwendigen Nord-Süd-Verbindungen im Ruhrbezirk sollte die Linie Wuppertal — Essen — Gladbeck — Buer — Pollum — Marl — Hüls — Sinsen — Haltern eine Achse bilden, an der dann ein weiterer Ausbau wie zum Beispiel die Linie Gladbeck — Dorsten als Anschluß folgen würde. Niemand wird verhehlen können, daß diese Linie ihre Berechtigung hat. Der Einspruch der Reichsbahn ist also deswegen erfolgt, weil sie aus der langen Achse Wuppertal—Gladbeck—Haltern nicht das Stück Gladbeck—Essen herausgeschnitten sehen möchte. Nun steht also Antrag gegen Antrag, und die Entscheidung, wer die Linie Gladbeck—Essen betreibt, ob die Reichsbahn innerhalb der Strecke Wuppertal—Haltern oder die Nahverkehrsmittel (Straßenbahngesellschaften), obliegt jetzt einzig und allein dem Reichsverkehrsminister.

Die um 50% ermäßigte Tagesausflugskarte

steht in einiger Verbindung mit dieser Linienfrage. Zunächst einmal ist Gladbeck in den Kranz der Großstädte, die diese Ermäßigung nach Haltern auf allen Zügen und zu allen Tageszeiten in dem Sommervierteljahr 15. Juni bis 15. September erhalten, nicht mit hineinbezogen. Das ist aber in dem Augenblick der Fall, wenn die Linie Wuppertal—Haltern über Gladbeck läuft. Die Reichsbahn hofft nach einer letzten Sitzung Mitte Februar aber die Genehmigung der Linie noch für diesen Sommer zu erreichen. Tritt das wider Erwarten nicht ein, dann wird Gladbeck mit anderen noch nordwestfälischen Städten sehr wahrscheinlich gleichfalls zu der Vergünstigung der Ermäßigung kommen. Denn die Gladbecker Bevölkerung hat wohl eine größere Berechtigung für diese Ermäßigung als zum Beispiel Recklinghausen, das nur einen Katzensprung von Haltern entfernt ist, oder etwa Essen mit seinem schönen Ruhrtal. Wenn schon die Bevölkerung des Ruhrgebietes zur erholenden Fahrt in das Halterner Gebiet bewegt werden soll, dann muß doch eine Ermäßigung den Teilen zugute kommen, die die Erschließung der Erholungsgebiete am notwendigsten brauchen.

Was sagt nun der Gladbecker dazu?

Wie die Entscheidung auch ausfallen mag, Gladbeck kann nur gewinnen. Auf der einen Seite bei der Linie Essen—Gladbeck durch die Straßenbahnverkehrsgesellschaften führt der Autobus die Volksgenossen aus dem nördlichen Gebiete unserer nachbarlichen Großstadt Essen nach Gladbeck zu den Erholungsstätten Wittringen und vor allem zum Schwimmbad. Es waren bei dieser Linie folgende Haltepunkte vorgesehen: Gladbeck Rathaus, Vestische Kampfbahn (Stadion), Reichsautobahnauffahrt, Weusterstraße, Zeche Welheim, Boyhrücke, Rhein-Herne-Kanalbrücke, Neuessener Straße, Vogelheimer Straße, Hövelstraße, Grillostraße, Oettingplatz. Wir sind davon überzeugt, daß die Gladbecker Kaufmannschaft auf Grund ihres berechtigten Kauf-am-Orte-Standpunktes allen diesen Dingen, die die Volksgenossen von Gladbeck wegführen können, skeptisch gegenübersteht. Es ist nun mal nicht zu leugnen, daß die Stadt Essen als Anziehungspunkt in jeder Hinsicht wirkt. Um so mehr muß also versucht werden, durch unser schönes Wittringen für die Essener des Nordens gleichfalls Anziehungspunkt zu sein. Das ist aber nur bei der Linie der Straßenbahn möglich. Denn die durchgehende Linie Wuppertal—Gladbeck—Haltern sieht auf dem Abschnitt diese Haltestellen bestimmt nicht vor. Es müßte da seitens der Verkehrsinstanzen der Wunsch ausgesprochen werden, wenigstens Haltepunkte an einer Stelle in Altenessen, in Welheim und am Wittringer Stadion einzurichten. Dann ist unseren Wünschen genüge getan. Wer von Gladbeck nach Essen fahren will, begibt sich bestimmt in den meisten Fällen direkt zum Oettingplatz. Von den Haltepunkten abgesehen, kann es dem Gladbecker also gleichgültig sein, welcher Autobus nach Essen fährt, der der Reichsbahn oder der der Straßenbahn. Nicht zu verkennen bleibt aber die Absicht der Reichsbahn, von Gladbeck aus per Autobus nach Buer und weiter nach Haltern zu gelangen. Diese Linie wird sicherlich großen Anklang finden.

Der Abzweig Gladbeck–Dorsten

wäre dann abschließend die Erfüllung eines Wunsches, der schon lange besteht. Diese Linie wird sich nie rentabel gestalten, weshalb die privaten Straßenbahngesellschaften auch niemals an ihre Durchführung herangehen werden. Mit Rücksicht auf die höheren Aufgaben der Reichsbahn, eine planmäßige Nord-Süd-Verbindung mit der Herausführung des Industriemenschen in den landschaftlich schöneren Teil unseres Gebietes, spielt die finanzielle Frage nur eine unter-

geordnete Rolle. Wesentlich bei allen Linien bleibt die Preisfrage, an der der Endzweck im Falle zu hoher Preise scheitern könnte.

*

Wir wollen nun hoffen, daß die übergeordneten Verkehrsinstanzen sich bald entscheiden, damit die eine Linie der Reichsbahn oder die andere der Straßenbahn auch wirklich in absehbarer Zeit zu Nutzen unserer schwerschaffenden und erholungsbedürftigen Volksgenossen läuft.

Der Kampf beginnt

Eröffnung des Reichsberufswettkampfes mit einer Feierstunde

Heute morgen um 11 Uhr findet die Eröffnung des Reichsberufswettkampfes aller Schaffenden 1939 für das Kreisteilgebiet Gladbeck in der Werkstatthalle der Zechen- und Hafenbahn statt, zu der alle Teilnehmer mit ihren Angehörigen und die Lehrer und Mitarbeiter herzlich eingeladen sind. Mit der Eröffnung ist eine Feierstunde mit folgendem Programm verbunden:

Einmarsch der Fahnen und Fanfaren der HJ., Musikstück, Eröffnung des RBWK. durch den Ortsbeauftragten, Vorspruch. Es spricht der Standortführer der HJ., Lied der HJ. Es spricht der Kreisbeauftragte der DAF. Gemeinsames Lied „Brüder in Zechen und Gruben". Schlußwort. Ausmarsch der Fahnen.

Es wird gebeten, die Plätze bis 10.45 Uhr einzunehmen.

NS-Kurzmeldungen

Städtische Volksbücherei. Am Montag, dem 30. Januar 1939, dem „Tag der nationalen Erhebung" ist die Städt. Volksbücherei nachmittags geschlossen. Die am Montagnachmittag ausfallende Ausleihstunde für Jugendliche ist am Dienstag von 16.30 bis 17.30 Uhr.

Leipziger Messe. Die Kreishandwerkerschaft Gladbeck teilt mit: Vom 5. bis 12. März ist in Leipzig die technische Messe. Sie zeigt die neuesten Maschinen für das Handwerk in Sonderschauen. Sonderprospekte für die einzelnen Handwerkszweige sind im Büro der Kreishandwerkerschaft zu haben. Interessenten für eine Gemeinschaftsfahrt nach Leipzig zwecks Sicherung sachverständiger Führung sollen sich sofort melden.

Einkommen-, Wehr-, Körperschaft-, Umsatzsteuer für 1938 und Gewerbesteuer für 1939. Auf die Anzeige in dieser Nummer machen wir aufmerksam. Die Frist läuft vom 1. bis 28. Februar 1939. Vordrucke werden zugesendet, können aber auch beim Finanzamt angefordert werden. In diesem Jahre sind die Erklärungsvordrucke für die Einkommensteuer und Gewerbesteuer der natürlichen Personen und Personengesellschaften (Gemeinschaften) gegenüber den Vorjahren in ihrer Fassung wesentlich geändert worden. So sind in der Gewerbesteuererklärung die Angaben nicht nur über den für die Gewerbesteuer maßgebenden Gewerbeertrag und das Gewerbekapital, sondern auch über den einkommensteuerpflichtigen Gewinn aus dem Gewerbebetrieb zu machen. Es empfiehlt sich daher, vor Ausfüllung der Steuererklärungen die Vordrucke nebst Anmerkungen und Anleitung sorgfältig durchzulesen. Auch auf die Pflicht zur schleunigen Berichtigung unrichtiger früherer Steuererklärungen nach § 165 e der Reichsabgabenordnung weisen wir hin (vergl. VIII der Anzeige).

Der Alkohol, der Alkohol! Auf einer Bank in Zweckel fanden einige zur Arbeit gehende Männer früh morgens einen schlafenden Mann, der reichlich nach Alkohol roch. Vor ihm lagen ein Schirm, die Uhr, die Brieftasche, selbst einen Schuh hatte der vom Alkohol Uebermannte ausgezogen. Die ganze Situation ließ den Schluß zu, daß der Betreffende glaubte, zu Hause zu sein.

Unfälle. Der Personenwagen eines Gladbeckers wurde auf der Hochstraße geistesgegenwärtig im letzten Moment vor einem stürzenden Radler abgestoppt. Dem Radler war der Zipfel seines langen Mantels in die Speichen gekommen. — An der Ecke Adolf-Hitler-Allee und Hochstraße fuhren am Freitagabend zwei Radler zusammen, wobei einer erhebliche Verletzungen erlitt.

Die Berghalde an der neuen Straße NS VI d im Zuge der Schützen- bis zur Horster Straße zum Moltkedreieck, wird wie alle übrigen Dämme, fein sauber abgeschrägt und soll mit Bäumen bepflanzt werden.

Gladbecker Sportbrief

Zwei Gladbecker Turnerinnen bei den Ausscheidungskämpfen in Osnabrück

Dieses Wochenende bringt für die besten Leistungsturnerinnen ganz Deutschlands ein „kleines Großereignis". Es werden von den 16 Gauen hundert ausgeschieden, die dann zunächst in „vorolympische Schulung" kommen. Für unseren Westfalengau findet die Ausscheidung zusammen mit den Gauen Niederrhein und Niedersachsen in Osnabrück statt. Nur 20 insgesamt werden von diesen drei Gauen durch einen Siebenkampf (Geräte und Gymnastik) ausgewählt. Unser Gau schickt seine acht besten und zwei junge Nachwuchsturnerinnen (aus Gladbeck) ins Feuer. In zwei besonderen Lehrgängen unter Leitung der Gaufrauenturnwartin Rottwinkel sind diese zehn für die Prüfung geschult. Zwar werden sie sich den Niedersachsen gegenüber, die der Größe des Gaues entsprechend über viel mehr Leistungsturnerinnen verfügen (unter ihnen befinden sich die Olympiaturnerin 1936 Trudi Meyer und mehrere Meisterschaftsturnerinnen), kräftig zu behaupten haben; auch der Niederrhein, mit der stärksten, bekannten Vertreterin Irma Lenzing (Mettmann) und ihrer ebenso befähigten Schwester, stellt starke Konkurrenz. Wenn aber auch unsere beiden Gladbecker Nachwuchsturnerinnen ihrer Jugendlichkeit und mangelnder Kampferfahrung halber trotz ihrer Leistungsfähigkeit wenig Aussicht haben, so dürfen wir die übrigen getrost in den Vergleichskampf schicken. Nach Heirat und Wegzug der zwei besten der Westfalenmannschaft (Friedel Bittner, Gelsenkirchen und Hilde Horst, Lippstadt), hat die Lippspringerin Margret Dörr die besten Aussichten.

Rostige Drahtseile sind nicht mehr betriebssicher: Gebt sie in die Entschrottungsaktion!

Aber auch Brunhilde Müller (Recklinghausen), Agnes Dahmen (Bochum) haben im Meisterschaftsturnen schon „ihren Mann" gestanden. Leider ist die junge Wittenerin Herta Birx durch Krankheit sehr geschwächt und wenig geschult augenblicklich, während Heti Grunewald aus Bottrop, die seit kurzem im TV. Gladbeck, Friesenabteilung, turnt, mächtig gewachsen ist. Wir hoffen, daß unsere Vertreterinnen den Gau Westfalen in Ehren vertreten. r

Gladbecker Kinoschau

Schauburg:

„Die Nacht der Entscheidung"

Der verwitwete Konsul Brückmann (Hans Zesch-Ballott) hat sich aus Südamerika die zweite Frau, Tessa (Pola Negri), geholt, die ihrer Tochter Gisela (Sabine Peters) wegen des nur geringen Altersunterschiedes mehr als Kamerad als Respektsperson gilt. In der alten Heimat galt einst ihre Jugendliebe Fernando Alvarez (Ivan Petrovich), den sie auf einem Ball bei dem Gesandten Vivanco (Ernst Dumke) wiedertrifft; Fernando hat kurz vorher die junge Gisela kennengelernt und sich jetzt in sie verliebt. Der erste Annäherungsversuch des großen Mannes von Welt verläuft wenig ermutigend für den Vielumschwärmten. Er nähert sich wieder Tessa, und die sich von ihrem vielbeschäftigten Mann vernachlässigt Fühlende erliegt schließlich Fernandos Werben. Die Tochter kommt, aufmerksam gemacht von einer neidischen Freundin, hinter die Sache und bietet nun alles auf, um die Trennung Tessas von ihrem Vater, der seine Frau über alles liebt, zu verhindern. Als Brückmann zu Verhandlungen nach London muß, haben Tessa und Fernando den Entschluß gefaßt, mit dem nächsten von Hamburg abgehenden Dampfer nach Südamerika zu fahren und dort ihr Leben neu aufzubauen. Kurz vor der Abfahrt hört die junge Frau im Rundfunk, daß der Zug, mit dem Brückmann London verlassen wollte, verunglückt sei. Jetzt erkennt sie ihre Pflicht gegenüber Gatten und Tochter, eine in unerträglichem Warten verbrachte Nacht läßt sie erkennen, wohin sie gehört. Ihr Mann hat den Unglückszug nicht mehr erreicht und kommt im Flugzeug. Das Telegramm mit dieser alle Befürchtungen bei Tessa beiseiteräumenden Mitteilung kommt am anderen Morgen an. Ihre Freude hierüber erfährt eine schmerzliche Abkühlung, als sie Gisela nicht im Hause vorfindet — sie ist in der „Nacht der Entscheidung" nach Hamburg gefahren und hat Fernando, der ihre Mutter erwartet, das Unmögliche seines Vorhabends beigebracht. Noch ist sie unterwegs, als der Vater heimkehrt. Dramatisch wird die Sache jetzt, als Brückmann hinter eine kleine Notlüge kommt, die ihm die unerklärliche Reise der Tochter angehend harmlos auslegen soll. Seine Frau gesteht ihr Vorhaben und glaubt nunmehr, sein Haus verlassen zu müssen. Doch auch hier findet Gisela den richtigen Weg zur Versöhnung zwischen Vater und Stiefmutter. Glänzende Gesellschaftsbilder verbinden die verschiedenen Abschnitte des Geschehens, und die genannten Künstler, zu denen noch Hertha v. Walther, Hans Richter und Annemarie Schäfer kommen, sichern so den Erfolg des Films, der auf empfindsame Herzen sicher große Wirkung ausübt.

Wilhelm Tenbült

Eine Abendunterhaltung

über den Film „Kameliendame", der im Apollo verlängert wurde

G.: „Sie haben natürlich auch die Kameliendame schon gesehen?"

H.: „Das ist ein Film, den man sich nicht entgehen lassen darf. Trotzdem muß ich Ihnen gestehen, daß ich ein wenig von ihm enttäuscht worden bin. Vielleicht hat man ihn uns allzulange vorenthalten, uns allzuviel davon erzählt und die Erwartungen ins Unerfüllbare geschraubt."

G.: „Keinesfalls kann die darstellerische Leistung Greta Garbos Sie enttäuscht haben. Sie ist hier mehr, als sie in irgendeinem Film vorher war. Sie ist an keiner Stelle auch nur in der Andeutung rührselig. Und sie ist nicht nur mehr die schöne, innerlich weite und große Frau, sie spielt auch diese Marguerite Gautier, daß es uns erschüttert. Welch eine Entwicklungslinie von den harmlos-heiteren ersten Metern des Filmes bis zu der großen einmaligen Liebe mit Armand (mit der sich Robert Taylor an die Spitze der Filmliebhaber gespielt hat) und bis zu den schweren düsteren Momenten beim Entschluß, auf den Geliebten zu verzichten und schließlich bis zur Auflösung alles Faßbaren und Irdischen in ihrer Krankheit."

H.: „Das ist richtig. Selbst diejenigen, die bislang nicht zu den Freunden der Garbo gehörten, werden ihr mit dieser Kameliendame zufallen. Greta Garbo war so groß und so einfach noch nie, so wahrhaft schlicht-menschlich noch in keinem Film. Aber wir gehen ja nicht nur um einer Schauspielerin willen ins Kino, sondern auch um des Filmes als Gesamtkunstwerk. Und da muß man feststellen, daß dieser Stoff heute keine Gültigkeit mehr besitzt. So falsch, so verlogen, so sehr nur auf äußere Staffage ist unser Leben heute nicht mehr eingestellt, daß die in ihrer Liebe Ehrlichsten und Reinsten nun ausgerechnet in der Halbwelt gesucht werden müssen, und daß die Vorurteile von gestern noch heute gelten, das Problem der Kameliendame ist bereits historisch, und so allgemeingültig ist es nun wieder nicht, daß es uns als ein historisches interessiert. Und dann ist noch etwas: Sie kennen das Bühnenstück?"

G.: „Ich sah Gustaf Gründgens' Neuinszenierung im Kleinen Haus der Staatstheater in Berlin mit Käte Dorsch in der Titelrolle."

H.: „Hand aufs Herz — hat auf Sie nicht als Gesamtkunstwerk die Aufführung im Theater einen stärkeren Eindruck gemacht als der Film? Es sind doch eben zwei verschiedene Welten, Theater und Film, und was die eine vor der anderen stiehlt, wirkt sich für sie nicht unbedingt vorteilhaft aus. Die in ihren Großfilmen vorzüglich arbeitende Metro-Goldwyn-Mayer konnte natürlich mit größeren Geschützen ins Feld rücken als das Kammerspiel der Staatstheater. Zudem ist dem Film die Möglichkeit gegeben, gerade die Auflösung des dahinsiechenden Körpers indirekter und damit feinfühlender zu geben, als das Theater es mit seiner stets voll zur Schau gestellten Guckkastenbühne vermag. Trotzdem aber geht von der Bühneninszenierung eine stärkere Wirkung aus."

G.: „Liegt das vielleicht daran, daß Käte Dorsch für die Kameliendame, wie wir sie aus dem Anfang des ersten Aktes kennen, das geeignetere Temperament mitbringt als Greta Garbo, deren sentimentalischer Natur die Liebe Armands von vornherein entgegenkommt, ohne daß vorher eine Wandlung in ihr geschehen muß?"

H.: „Ich glaube nicht, daß dies entscheidend ist, denn beide Schauspielerinnen erschüttern uns durch ihre Menschendarstellung — ob nun die ganze Rolle etwas mehr oder etwas weniger schwermütig angelegt ist. Ich glaube vielmehr, daß es an der Atmosphäre liegt, an den — wie man in der Musik sagen würde — Obertönen, die mitschwingen, ohne daß sie selbst angeschlagen werden — an den akustischen, optischen und räumlichen Akzenten, die, durch die Hand des Theaterregisseurs hervorgerufen, als solche selbst auf der Sprechbühne nicht wahrgenommen werden, die aber doch mitschwingen und die dagegen im Film durch die industrielle und technisierte Aufnahme im Atelier und Wiedergabe im Kino zum größten Teil verlorengehen. Die amtosphärischen Mittel des Filmes sind grundsätzlich andere als die des Theaters."

G.: „Nun, um aber im Vergleich mit anderen Premierengesprächen auch nur etwa im Gleichgewicht zu bleiben, müssen Sie zugeben, daß beide Kameliendamen ausgesprochene Höchstleistungen sind."

H.: „Das ist bestimmt richtig." Hansgeorg Car-Gonner

Die beiden neuen Strauß-Opern

sahen die Gladbecker Vormieter am Freitagabend

Die am Freitagabend durchgeführte Fahrt zum Essener Opernhaus als Wahlvorstellung gegenüber der Lortzing-Oper „Undine" war der vorläufige Abschluß für einige Wochen. Auf dem Programm standen die beiden einaktigen Opern von Richard Strauß „Daphne" und „Der Friedenstag". Da diese Opern erst in dieser hinter uns liegenden Woche in westdeutscher Erstaufführung herausgebracht worden sind, dürfte die Betrachtung, die vor einigen Tagen in unserem Kunstteil erschien, noch in wacher Erinnerung sein, so daß wir uns heute wohl eine Wiederholung ersparen können. Wie das Programm für die nächsten Fahrten innerhalb der Theaterringes B der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aussieht, ist im Augenblick noch unklar.

Am Dienstag, dem 31. Januar, gastiert bekanntlich das Gelsenkirchener Stadttheater im Vestischen Hof mit der Operette „Polenblut".



Aufnahme: Archiv der NS

Aga Joesten sang die schwierige Titelpartie der Daphne

Das ist Karl Napp



Karl Napp wird in der am 5. Februar im Vestischen Hof stattfindenden Galaprunksitzung der Essener Karnevalsgesellschaft „Fidelio" die Gladbecker schon gehörig zum Narren halten

Bernsteinschmuck zum modischen Kleid

Bernstein zum modischen Kleid? Eine Frage, die man sehr oft hört und mit der man einen leisen Zweifel ausdrücken will. Bernsteinschmuck sei ja zwar wunderschön, aber er passe doch einmal nicht zu jedem Kleid oder zu jeder Modefarbe. Da will nun in der großen Bernstein-Ausstellung die Staatliche Bernsteinmanufaktur uns vor Augen führen, daß Bernstein nicht nur ein überzeitlicher, sondern auch ein Schmuck ist, der über der Mode steht. Bernstein geht mit der Mode. Das heißt nicht, daß in der Gestaltung des Bernsteinschmuckes jede Modewandlung und vielleicht auch jede Modetorheit mitgemacht wird. Aber es gibt kaum ein anderes Schmuckmaterial, das so geeignet ist, sich jeder Modefarbe anzupassen und sie zu ergänzen wie Bernstein. Gibt es doch 240 verschiedene Tönungen vom hellsten Grüngelb bis zum dunkelsten Braun, die den Bernstein — man kann sagen — jeder Modefarbe gerecht werden lassen. In der Bernstein-Ausstellung im Georgshaus sind als Beispiel zwei modische Stoffe ausgelegt, und zwar das neue leuchtende Blau und ein helles Maisgelb. Das muß man sich einmal recht genau ansehen. Dann wird man sagen, daß der Bernsteinschmuck nicht nur eine edle, sondern auch sehr geschmackvolle und harmonische Ergänzung zum modischen Kleid bildet.

Die Bernstein-Ausstellung, die in Gelsenkirchen im Georgshaus veranstaltet wird, ist durchgehend von 10 bis 20 Uhr geöffnet. Wir empfehlen mit Rücksicht auf den starken Besuch, die Ausstellung auch in den Mittagsstunden zu besichtigen. Der Eintrittspreis beträgt nach wie vor 10 Pfennig. Die Reichsbahn gibt im Umkreis von 75 Kilometer um Gelsenkirchen auch an Wochentagen Sonntagsrückfahrkarten aus.

Aus der Nachbarschaft

Fahrerflucht

Gelsenkirchen-Ueckendorf. Auf der Bochumer Straße wurde ein Radfahrer von einem Kraftrade angefahren und zu Boden gerissen. Der Kraftfahrer fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, in Richtung Wattenscheid davon. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

Kraftrad fährt gegen Pferdefuhrwerk

Buer. Auf der Gladbecker Straße fuhr ein Kraftrad gegen ein Pferdefuhrwerk. Der Kraftradfahrer erlitt einen linken Unterschenkelbruch und wurde dem Krankenhaus Bergmannsheil II zugeführt. Das Kraftrad wurde sichergestellt. Die Schuld trifft den Kraftfahrer, weil er nicht im Besitze eines Führerscheins war.

Verantwortlich für Gladbeck: Heinz Sdmann, Gladbeck.
Für den Inhalt der lokalen Anzeigen: Karl Rink Gladbeck.

Geschäftliches

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Defaka, Essen, bei, auf welchen wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Die Verlagsleitung.



Plötzlumbucks Jan erzählt

Von Hexen und Teufelsspuk

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, es gibt keinen Unsinn, mag er noch so groß und widersinnig sein, er findet doch Glauben und Anhängerschaft, wenn er nur mit der nötigen Ueberzeugungskraft oder Bestimmtheit vorgetragen wird. Kein Wunder also, daß schon im grauen Altertum bei den Naturvölkern und sogar heute noch bei kulturell tiefstehenden Urwaldmenschen der Glaube an gute und böse Geister, an Zauberern, Hexen und anderen Teufelsspuk eine große Rolle spielt. Daß es aber noch im 20. Jahrhundert Leute gibt, die allen Ernstes an Hexen glauben und eine regelrechte Hexenverbrennung stattfinden ließen, sollte man nun doch nicht für möglich halten. In dem Bericht der Zeitschrift „Das Tier" lesen wir mit Erstaunen, daß vor längerer Zeit in der niederösterreichischen Gemeinde Plögstall sich folgende fast unglaubliche Geschichte zugetragen hat, die uns ins finstere Mittelalter zurückversetzt. Hoffentlich räumt nun neugeistliches Erziehungswesen und Aufklärung gründlich mit solchem Blödsinn auf. Der Sachverhalt ist kurz folgender:

Bei einem Bauer gaben plötzlich einige Kühe keine Milch mehr. Der Mann konnte sich dies nicht erklären; aber anstatt zu einem Tierarzt zu gehen, klagte er sein Leid einigen alten Weibern. Die wußten sofort die Ursache. Die Kühe seien verhext, meinten sie, und die böse Hexe halte sich auch auf dem Hofe versteckt. — Nach langem Suchen fand man endlich in einem Winkel des Kuhstalls eine große Erdkröte; da dieselbe auch, wie alle Erdkröten, rote Augen hatte, erklärten die Weiber, dies sei die Hexe, welche sich in eine Kröte verwandelt hätte. Das ganze Dorf lief zusammen, die „Hexe" zu sehen. Auf Anraten der klugen Frauen wurde beschlossen, die „Hexe" zu verbrennen. Dann wurde ein regelrechter Scheiterhaufen errichtet und entzündet; man stellte geweihte Kerzen auf, und während die ins Feuer geworfene Kröte verbrannte, ging der Bauer, mit dem Kruzefix in der Hand, Gebete und Verschwörungen murmelnd, auch mal Flüche ausstoßend, um den brennenden Scheiterhaufen herum. Obgleich der Vorfall zur Kenntnis der Polizei gelangte, die den Bauer zu einer Geldstrafe wegen Tierquälerei verurteilte, glaubte der einfältige Mensch immer noch, daß er eine wirkliche Hexe verbrannt habe, zumal die Kühe bald nachher wieder Milch gaben, welche wohl vordem „ein stiller Teilhaber" des Bauern gemolken haben mochte.

Daß der Hexenwahn auch in Deutschland noch lange im Volke lebendig war, geht daraus hervor, daß erst im Jahre 1714 der König Friedrich I. von Preußen die Hexenprozesse und Folterungen verboten hat. Diesem Vorgehen schlossen sich dann auch die anderen deutschen Länder an. Seitdem gibt es also keine Hexenverbrennungen mehr, aber der Hexenglaube spukt heute noch in manchen rückständig gebliebenen Hirnen auch in unserem Vaterland. Unsere engere Heimat, das Vest, blieb zumal im Mittelalter ebenfalls nicht vom Hexenwahn und grausamen Hinrichtungen unschuldiger Menschen verschont. Eingehend berichtet in der Zeitschrift der Vereine für Orts- und Heimatkunde des Kreises Recklinghausen vom Jahre 1901 Oberpostsekretär Esch hierüber:

Das größte Uebel war, daß oft aus Rache eine Anzeige wegen Hexerei angebracht wurde, dies führte dann zur gerichtlichen Vernehmung und im Falle des Leugnens zur Folterung. Wenn damit unter den fürchterlichsten Qualen ein Geständnis erpreßt war, konnte selbst ein Entlastungszeuge die Hinrichtung durch den Feuertod nicht mehr verhindern, denn der Beschuldigte hatte ja gestanden.

So wird auch berichtet von einem solchen Verbrecher Bernd im Walde, welcher, nachdem er in Armut geraten, von einer Hexe in Gestalt einer „Juffer" in köstlichem Kleide Geld erhalten hatte, das aber am nächsten Tage „Pferdedreck" geworden sei. Als er jedoch, auf ihre Aufforderung hin, Gott verleugnet habe, hätte er wiederum Geld bekommen sowie auch ein blauschwarzes Kraut, um damit Kühe zu vergiften. So hatte er gestanden, er habe außer vielen anderen auch dem Bauer Wylink bei Vöink, dem Offermann und dem Stiegemann zu Gladbeck je ein Rind, sowie dem Heinrich zu Dewiß bei Buer eine Koe (Kuh) „vergeben" (vergiftet) mit dem Kraut. Trotz noch vieler anderer, gewissermaßen im verzauberten Zustand (Hypnose?) begangener Missetaten erfolgte eine verhältnismäßig milde Verurteilung. Sie lautet auf Rutenstreichen am Pranger und Verweisung des Landes, was wohl bereits den Einfluß der Landesregierungsverordnung erkennen läßt, welche schon im Jahre 1628 bestimmte, daß mit der Tortur und anderen Kriminalhandlungen nur dann vorzugehen sei, wenn außer den Kriminalrichtern auch andere Deputierte zugezogen wurden. Besonders geschickt im Austreiben des Teufels soll der Jesuitenpater Löper (1649) in Recklinghausen gewesen sein, wie in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte Westfalens, Bd. "1, Abt. Paderborn, berichten wird. Löpers Lehre lautet: „Es ist möglich, daß Zauberer und Hexen in menschliche Körper Teufel hineinschicken. Er habe selber gesehen und gehört, daß der Teufel aus dem Besessenen heraus, vor dem Richter bekannte, daß er elf unreine Geister durch Zauberkunst in ein unschuldiges Mädchen hatte fahren lassen. Ferner erzählt Löper: Ich habe einen Geistlichen gekannt, der 1655 zu Datteln um den Teufel auszutreiben, einen Daumen in den Mund des besessenen Mädchens legte und dem Satan befahl, er solle im Namen des römisch-katholischen Glaubens denselben abbeißen Aber der unglückliche Geist schrie: „Ich kann es nicht, es möge ein lutherischer oder ein calvinischer Prediger kommen, und den Finger in meinen Mund legen, sofort werde ich denselben mit größter Leichtigkeit abbeißen. Dies ist auch dann 1656 zu Paderborn tatsächlich geschehen." Höher geht es nimmer! Zum Schluß sei noch erwähnt, daß auch Strotkötter im Jahre 1900 in der Vestischen Zeitschrift erwähnt, im Jahre 1582 seien noch 50 Recklinghauser Hexen verbrannt worden. Wenn auch heute bei uns der Hexenwahn fast verschwunden ist, so gibt es doch auch jetzt noch Leute, welche bei etwas rätselhaft erscheinenden Krankheitsfällen geneigt sind, an eine Verhexung durch „bösen Blick" und ähnlichen Zauber zu denken, wie der Verfasser dieses selbst erlebt hat, doch auch damit durfte ein neuer Zeitgeist baldigst aufräumen.

National-Zeitung
20. Jahrgang / Nummer 29
Amtliches Organ des Amtes Herbest-Dorsten
(Stadt Dorsten, Herbest, Holsterhausen, Wulfen, Lembeck, Rhade, Erle, Altschermbeck), des Amtes Kirchhellen und der Gemeinde Altendorf-Ulfkotte
DORSTEN, Sonntag, 29. Januar 1939

Beobachter für Dorsten — und die Herrlichkeit

Der Jutta-Klamt-Tanzabend

Vielseitige Darbietungsfolge



Aufnahme: Archiv der NZ

do. Am kommenden Dienstag ist im Hedoli-Palast in Herbest-Dorsten der große Abend der Jutta-Klant-Tanzgruppe. Die Darbietungsfolge ist sehr reichhaltig und vor allem vielseitig, so daß alle Wünsche befriedigt werden können. Getanzt wird nach der Musik von Strauß, Beethoven, Chopin, Liszt und anderen großen Komponisten. Aber auch die Volksmusik kommt ausreichend zur Geltung. Gruppentänze werden mit solistischen Darbietungen abwechseln. Das großartige Ereignis verdient das Interesse sämtlicher Volksgenossen. Im Vorverkauf sind noch Karten zu haben. Auch wird an der Abendkasse noch Gelegenheit gegeben sein, einen guten Platz zu erhalten, doch wird jedem empfohlen, sich schon vorher die Karte zu besorgen. Unser Bild zeigt die Solistin der Jutta-Klamt-Schule, Gertrud Oswald, die an diesem Abend u. a. Ecossaisen von Beethoven und „Steigerung" von Chopin tanzen wird.

Aus der Lippestadt

Gemeinschaftsabend der Frauen

Dorsten. Im Mittelpunkt des Gemeinschaftsabends der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes am Freitagabend im Kaffee Münsterland stand die Kleiderschau des Kreises. Auch in Dorsten machten die hübschen, einfachen und geschmackvollen Kleider einen guten Eindruck. Wir berichteten bereits mehrmals schon über diese Schau, die in sämtlichen Ortsgruppen des Kreises gezeigt wird, so daß sich eine nochmalige ausführliche Würdigung erübrigt. Zuvor sprach Frau Kirchhoff Worte der Begrüßung an die Frauen, die diesmal besonders zahlreich erschienen waren. Die Mädel der Haushaltungsschule sangen zwischendurch fröhliche Lieder. Der Abend wird bei allen in angenehmer Erinnerung bleiben.

Am 30. Januar Fahnen heraus!

Dorsten. Für die Parteigenossen veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP. am 30. Januar um 19.45 Uhr eine Feierstunde im Kaffee Münsterland. Außerdem gelangen Mitgliedsbücher und Mitgliedskarten zur Verteilung. Anschließend ist Kameradschaftsabend. Uniform anlegen und Fahnen mitbringen! Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

WHW.-Ausgabe in Dorsten

Dorsten. Nachdem nunmehr die erforderlichen Zuweisungen für den 30. Januar eingetroffen sind, kann die Ausgabe erfolgen. Es sind vorgesehen: Für alle Betreuten, auch Deputatkohlenempfänger, pro Familie ein Kohlengutschein; für alle Bedürftigen, die restlos unter die Betreuung fallen, pro Kopf der Familie einen Gutschein im Werte von einer Reichsmark. Dieser Wertgutschein kann zum Ankauf von Lebensmitteln, Textilwaren und Bekleidungsstücken benutzt werden. Außerdem ist noch eine Ausgabe von Brot und Fettwaren vorgesehen.

Die Ausgabe der Kohlen- und Wertgutscheine erfolgt am 30. Januar 1939, und zwar Nr. 1 bis 250 von 8 bis 9 Uhr, Nr. 251 bis 500 von 9 bis 10 Uhr, Nr. 501 bis 750 von 10 bis 11 Uhr, Nr. 751 bis Schluß von 11 bis 12 Uhr.

Die Ausgabe von Brot und Lebensmittel erfolgt in der gleichen Reihenfolge am Freitag, dem 3. Februar.

Bei beiden Ausgaben sind die Ausweiskarten nicht zu vergessen.

Die Kneippianer müssen sich weiter gedulden

Dorsten. Wie wir hören, ist auch der erneute Antrag des hiesigen Kneippvereins auf Einrichtung eines kneippklinischen Stützpunktes in Dorsten vom Krankenhauskuratorium aus finanziellen Gründen wiederum abgelehnt worden. Die Kneippianer müssen sich also vorläufig nochmals wieder gedulden.

Laut Nachrichtenblatt der Deutschen Kneippvereinigung in München steht der Kneippverein Dorsten mit auf der Ehrentafel der Deutschen Kneippvereinigung als Anerkennung für eine langjährige, eifrige Mitarbeit.

Aus Altendorf-Ulfkotte

Der Goldafter wird bekämpft

Altendorf-Ulfkotte. Die Bekämpfung und Vernichtung der Raupen, insbesondere des Goldafters, an den in den Gärten, auf Feldern, an Wegen und Straßen stehenden Bäumen, Hecken und Sträuchern jeden Alters ist von den Eigentümern, Pächtern oder Nutznießern alljährlich vorzunehmen. Mit der Vernichtung und Bekämpfung der vorhandenen Raupennester ist sofort zu beginnen; die Arbeit muß spätestens 1. März durchgeführt sein.

Herbest-Dorsten meldet

„Geister" in der Nacht

Herbest. In der vergangenen Woche haben in unserem friedlichen Dorf, nachts, aber bereits vor der Geisterstunde, sich lose Gespenster das Vergnügen gemacht, heimkehrende Volksgenossen, mit weißen Tüchern behangen, unheimlich lautlos winkend, ein wenig gruseln zu machen. Insbesondere hatte man es natürlich auf junge Mädchen abgesehen, zumal auf die vom Dienst heimkehrenden BDM.-Mädel. Diese getrauten sich schließlich nicht mehr allein auf den Heimweg. Man wandte sich um Hilfe an die Sicherheitsbeamten. Diesen gelang es in kurzer Zeit, die Gespenster zu demaskieren, die sich dann als Burschen im Alter von 16 bis 18 Jahren entpuppten und sich „in Zivil" gar nicht so forsch ausnahmen, wie sie sich als Gespenster gegeben hatten, denn das dicke Ende wird für sie noch nachfolgen! G.

H.-D. **Kundgebung zum Beginn des Reichsberufswettkampfes.** Die Teilnehmer an der Kundgebung zum Beginn des Reichsberufswettkampfes in Recklinghausen treten heute um 9 Uhr am Haus Rose an, um die Fahrt gemeinsam zu unternehmen. R.

„Menschen – Tiere – Sensationen"

im Hedoli-Palast Herbest-Dorsten

Herbest-Dorsten. Der 105. Harry-Piel-Film empfängt seine belebenden Wirkungen aus den Tierszenen; in der eigentlichen Spielhandlung — oft bruchstückweise angedeutet — enthält er keine überragenden Erkenntnisse. Darstellerisch gesehen spürt man aus den Rollen von Ruth Eweler und Edith Oß die fehlende innere Schwungkraft heraus, die in der Eigenart des Stoffes begründet sein mag. Schauspielerisch gut wie immer ist Elisabeth Wendt. In seiner Liebe zu den Tieren erscheint Harry Piel unübertrefflich. Er spielt die Hauptrolle und führte Regie. Weil er schon Sensationen um jeden Preis bringen muß, erweckt manches den Eindruck des allzu gewaltsam gestellten Bildes, das in seinem Inhalt mit herkömmlichen Erfahrungen über den Charakter reißender Bestien keine Beziehungen unterhält und daher manchmal reichlich unwahrscheinlich wirkt.

Außerordentlich gut gelungen ist die Affendressur. Ihr Nachahmungstrieb reizt unwillkürlich zum Lachen. Spannungseffekte erzeugt der Ausbruch der Tigergruppe aus ihrem Käfig, weniger die Besänftigung „Sultans" auf der Bühne. Neben den freudig aufgenommenen, in flüchtiger Folge gezeigten Darbietungen der Zirkusartisten zählt das poussierliche „Affentheater" zu den hellsten Lichtblicken des Films. Harry Piel ist hierbei ganz in seinem Element, nicht minder aufregend sein Kampf mit den Tigern. Die Gestaltung der Zirkusatmosphäre erfolgte milieuecht, der szenischen Ausstattung mitunter sehr großzügig. Karl Quednau

Hier Industrieviertel – hier Wohnstadt

Eine klare Scheidung bahnt sich in Dorsten an

Ueber 50 Häuser reif für die Spitzhacke

D—n. **Dorsten.** Die alte Lippestadt Dorsten hat ihren Charakter als Festung in mancherlei Hinsicht bis in die Gegenwart hinein bewahrt. Gewiß ist der Ring der Gräben und Wälle schon seit einigen Jahrzehnten gesprengt worden. Doch wird man erst jetzt im Rahmen der Altstadtsanierung den kleinen, engen, lichtlosen, menschenunwürdigen Wohnstätten, die der alte Festungsgürtel auf kleinstem Raum zusammenpreßte, zu Leibe rücken. Da zur Zeit die Geldmittel der Stadt fehlen, geht die Angelegenheit noch nicht so schnell voran, wie es eigentlich wünschenswert wäre. Wenn man aber gelegentlich eines Rundgangs mit den Dorstener Ratsherren erfährt, daß auf dem kleinen freigelegten Platz am Kühl früher acht Häuser standen, dann faßt man sich an den Kopf und fragt: Wie ist das nur möglich? Eines der Wohnhäuser hatte eine Grundfläche von viermal vier Meter. Diese viermal vier Meter waren — man höre und staune — in drei Zimmer aufgeteilt. Solche Zustände sind natürlich im 20. Jahrhundert nicht mehr tragbar und verlangen eine schnelle Abhilfe. Ueber fünfzig andere Häuser in Dorsten sind ebenfalls reif für die Spitzhacke. Doch müssen erst neue Wohnstätten geschaffen werden, bevor man die alten beseitigt. Die Siedlung der DAF. an der Storchbaumstraße auf der Hardt ist ein vielversprechender Anfang. Wie wir erfahren, werden diesen Siedlungshäusern bald weitere folgen, die dem gesteigerten Wohnungsbedarf in Dorsten Rechnung tragen. Die notwendigen Mittel stehen schon zur Verfügung. Auch die Siedlungswilligen sind in genügender Anzahl vorhanden.

Systematische Auflockerung

Die Altstadtsanierung wird es mit sich bringen, daß das ganze Dorstener Stadtbild aufgelockert wird. Seit Jahren ist diese Entwicklung schon zugange, die weitere Möglichkeiten erhielt, als die Hardt nach Dorsten eingemeindet wurde. Im Norden bildet die Lippe die natürliche Grenze für Dorsten. Nach den anderen Seiten aber konnte sich die Lippestadt ausdehnen. Das tat sie denn auch. Glücklicherweise baute man hier in Dorsten nicht so systemlos wie in den benachbarten Industriestädten. Dorsten blieb bis heute die saubere und schöne Wohnstadt.

Dorsten-Ost = Industrieviertel

Die Eisenbahnlinie teilt das Stadtgebiet in zwei Hälften, die zwei verschiedenen Zwecken dienen sollten. Der westliche Teil ist die Wohnstadt, während sich die Industrie östlich der Bahnlinie niederlassen konnte. Auch der Kanalhafen war hier vorgesehen. Die Glashütte, die den Anfang machte, ist leider später eingegangen. Die Drahtwerke überstanden jedoch zusammen mit einigen kleineren Betrieben die Krisenjahre. Nun scheint sich langsam wieder allerlei im östlichen Dorsten anzubahnen. Längs der Bahnstraße liegen heute eine Möbelfabrik, eine Holzgroßhandlung, die Städtischen Betriebswerke und ein Betrieb, der Betonschwellen herstellt. Ein eisenverarbeitender Betrieb, der heute noch im westlichen Dorsten steht, soll ebenfalls in diesen Stadtteil verlegt werden, desgleichen eine Altmaterialienhandlung. Man merkt, es steckt System in der Siedlungspolitik der Stadt.

Dorsten-West = Wohnstadt

Dagegen soll der westliche Teil der Stadt Wohnbezirk bleiben. Man ist bemüht, alle Werkstätten, die über den Rahmen eines Handwerksbetriebes hinauswachsen und ein ruhiges Wohnen in der Umgebung verhindern, östlich der Bahn unterzubringen. Daß dieses Vorhaben nicht immer leicht sein wird, dürfte selbstverständlich sein. Vorläufig wollen wir uns über jeden florierenden Betrieb in Dorsten freuen, selbst wenn es auf Kosten unserer Ruhe gehen sollte.

Schafft man im Ostviertel neue Möglichkeiten für Industrieanlagen, so baut man den westlichen Teil, vor allem das Viertel um den Alten Postweg und die Hardt mehr und mehr zum schönen Wohnviertel aus. Hinzu kommt dann noch das Ennewälken, wenn die Straße vom Lippetal bis zur Straße der Ostmark durchgeführt ist. Der Ausbau der Grenzstraße wird, soweit es die Mittel erlauben, fortgesetzt.

Die Schölzbachpromenade

Das interessanteste Projekt scheint uns aber der neue Grüngürtel zu sein. Die geplante Promenade wird auf dem Alten Postweg an der Winkschen Mühle beginnen, an der Mühle und am Teich entlang führen, dem Lauf des Schölzbaches folgen und dann auf die Kirchhellener Allee stoßen. Die Pläne haben zwar noch keine ganz korrekten Formen angenommen, doch ist in absehbarer Zeit mit der Durchführung dieses Projektes zu rechnen.

Holsterhausen berichtet

ho. **Zeiten für die Ausgabe am 30. Januar.** Für die hiesige Ortsgruppe der NSV. sind die Zeiten für die Ausgabe von Lebensmitteln und andere Waren an die vom WHW. betreuten Volksgenossen nach der Kopfzahl der Familie eingeteilt. Es wird ausgegeben für eine Person von 8 bis 8.30 Uhr; für zwei Personen von 8.30 bis 9 Uhr; für drei Personen von 9.30 bis 10 Uhr; für vier Personen von 10 bis 10.30 Uhr; für fünf Personen bis 10.30 Uhr; für sechs und sieben Personen von 10.30 bis 11 Uhr; für acht, neun und zehn Personen von 11 bis 11.30 Uhr.

Autozusammenstoß in Holsterhausen

Holsterhausen. Am Samstagmorgen ereignete sich in der Kolonie an der Ecke Kaiser-Friedrich- und Luisenstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Lieferwagen aus Holsterhausen. Einer der Fahrer hat das Vorfahrtsrecht des von rechts kommenden Wagens nicht beachtet und dadurch den Unfall herbeigeführt. Glücklicherweise ist dabei keine Person zu Schaden gekommen, doch ist der Sachschaden erheblich. V.

Neues aus Erle

Die Krieger feiern erst im Mai

Erle. Am Donnerstagabend beschloß der Vorstand der Kriegerkameradschaft in diesem Jahre von einem Winterfest Abstand zu nehmen und im Mai beim Forsthaus Müller ein Fest zur Baumblüte zu feiern, welches auch im vergangenen Jahr großen Anklang fand.

Dies und das aus Wulfen

wu. **„Gasparone."** Auf den am Sonntag, 20 Uhr, im Altegoerschen Saale laufenden Film „Gasparone" wird nochmals hingewiesen. Jugendliche haben keinen Zutritt.

wu. **WHW.-Ausgabe.** Am Montag, in der Zeit von 10 bis 10.30 Uhr, findet auf der Geschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt die Ausgabe der Gutscheine an die Bedürftigen statt.

wu. **Gedenkfeier der Partei.** Am Montag, 19.45 Uhr, findet im Altegoerschen Saale die Gedenkfeier zum 30. Januar statt. Es ist selbstverständlich die Pflicht eines jeden Parteigenossen, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Mastversuche mit Gänsen

(×) Die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft zeigte auf der 5. Reichskleintierschau in Leipzig sehr interessante Mastversuche mit Gänsen, die in Schlesien und anderen Gebieten des Reiches durchgeführt wurden. Hierbei wurde festgestellt, daß im Gegensatz zu der bisher allgemein anzutreffenden Ansicht die Gänsemast mit Getreidefutter nicht die vorteilhafteste ist, weder in Hinsicht auf die tatsächlichen Mastergebnisse, noch in bezug auf die Wirtschaftlichkeit. Die Mastversuche kamen zu dem erstaunlichen Ergebnis, daß aus dem Ertrag eines Hektars Getreide 155 Gänse gemästet werden können, aus dem Ertrag eines Hektars, der teils mit Hackfrüchten, teils mit Getreide bestellt ist, 222 Stück, und aus dem Ertrag eines Hektars reiner Hackfrüchte 460 Gänse, also fast dreimal so viel wie bei reiner Getreidemast. (WH)

Verantwortlich: Willi Dilgen, Dorsten



Birken an

Eine Fahrt, die sich lohnt!

Im Sonderzug zur „Grünen Woche" nach Berlin

—el— Der Gau Westfalen-Nord bringt zur großen Ausstellung „Grüne Woche" 1939 in Berlin einen verbilligten Sonderzug auf den Weg, der am Donnerstag, dem 2. Februar, 23 Uhr, Münster verläßt und über Lengerich, Osnabrück, Löhne, Minden, Bückeburg, Stadthagen nach Berlin, Potsdamer Bahnhof, geleitet wird.

Die Rückfahrt ab Berlin Potsdamer Bahnhof ist für Sonntag, den 5. Februar, 23 Uhr, vorgesehen. Der Gesamtpreis der Fahrt einschließlich zwei Uebernachtungen mit Frühstück und Eintrittskarte zur Ausstellung beträgt 16,80 RM. Fahrtteilnehmerpreis ohne Uebernachtungen und Frühstück, sonst wie vor, beträgt 11,40 RM.

Anmeldungen werden bei allen Dienststellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" entgegengenommen.

Bahnhofswirtschaften nicht konzessionspflichtig

(X) Gemäß § 27 Ziffer 3 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 finden die Bestimmungen des Gaststättengesetzes auf Bahnhofswirtschaften keine Anwendung. Mithin sind Bahnhofswirtschaften, wie die „Landgemeinde" feststellt, keine konzessionspflichtigen Schankwirtschaftsbetriebe. Diese gesetzliche Regelung gilt ganz generell; irgendwelche Ausnahmen sind im Gesetz nicht vorgesehen. WH

Amt Kirchhellen

Morgen Gedenkfeier für alle Volksgenossen

Kirchhellen. Wie bereits berichtet, findet am morgigen Montag im Saal Allekotte eine wichtige Parteiversammlung statt. Aus Anlaß der am gleichen Tage stattfindenden Reichstagssitzung, welche über alle deutschen Sender übertragen wird, beginnt die Versammlung in Kirchhellen nicht, wie angegeben um 20 Uhr, sondern um 19.30 Uhr. Damit die Uebertragung aufmerksame Hörer findet, wird erwartet, daß die Parteigenossen pünktlich um 19.30 Uhr zur Stelle sind. Alle Volksgenossen sind willkommen.

Für die Bedürftigen

Kirchhellen. Am Montag, dem 30. Januar, bedenkt die NSV. die Bedürftigen mit einer Lebensmittelausgabe. Zur Ausgabe gelangen Brotgutscheine zu 1 RM., Fett und Marmelade. Gefäße für Marmelade sind von den Betreuten mitzubringen. Die Ausgabe findet ab 8 Uhr statt, und zwar in nachstehender Reihenfolge: von 8 bis 9 Uhr: Anfangsbuchstaben A bis G; von 9 bis 10 Uhr: H bis L; von 10 bis 11 Uhr: M bis R; von 11 bis 12 Uhr: alle übrigen.

k. Soziale Fürsorgesprechstunde. Am Montag findet in Kirchhellen keine soziale Fürsorgesprechstunde statt.

k. Ortsjungbauernschaft. Am Montag findet bei Allekotte die Feier zum Tag der Machtergreifung statt. Es wird erwartet, daß alle Jungbauern pünktlich um 19.30 Uhr zur Stelle sind.

VfB gegen Werksport Westerholt

Kirchhellen. Am heutigen Sonntag spielt der VfB gegen Werksport Westerholt auf dem Sportplatz an der Bottroper Straße. Vor heimischem Publikum und auf vertrautem Platz sollten die heimischen Fußballer zu einem Siege kommen.

k. Vor dem Prüfungsausschuß in Recklinghausen bestand Fräulein Anni Gloger die kaufmännische Gehilfenprüfung. Wir gratulieren.

k. Tagung der Amtswalter der NSV. In der im Lokal Hagemann abgehaltenen Amtswaltertagung der NSV. hielt Pg. Sprenger (Recklinghausen) einen ausführlichen Vortrag über Aufgaben der NSV. Anschließend fand eine allgemeine Aussprache statt. Besondere Freude wurde den Versammelten dadurch zuteil, daß ihnen von der Gauleitung das Buch „Das ewige Deutschland" überreicht wurde.

k. „Petermann ist dagegen." Schon heute sei darauf hingewiesen, daß am Montag, dem 6. Februar, durch die Gaufilmstelle in Kirchhellen im Saale von Schulte-Wieschen das Filmlustspiel „Petermann ist dagegen" zur Aufführung gelangt.

k. Fünf Geburtstagskinder. Am heutigen Sonntag wird der Invalide Johann Kreul, Kirchhellen-Holthausen 7, 75 Jahre alt, während der Holzschuhmacher Gerhard Reniet, Kirchhellen-Holthausen 17/3, seinen 71 Geburtstag begehen kann. Am morgigen Montag wird der in der Dorfheide 78 wohnhafte Rentner Johann Eikenkamp 81 Jahre alt, während der Invalide Johann Kalde, Kirchhellen-Holthausen 67/5, und die Witwe Maria Krumme, geb. Löker, Kirchhellen-Holthausen 68/1, ebenfalls am morgigen Montag beide ihren 74. Geburtstag feiern. Sämtlichen Geburtstagskindern zu ihrem Wiegenfeste alles Gute.

k. Reserverad gefunden. Als gefunden wurde bei der Polizei das Reserverad eines Personenwagens abgegeben. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 2 des Amtshauses gestellt werden.

k. Familienchronik. Geboren: Heinrich Johannes Voßbeck, Kirchhellen-Overhagen 44/1.

k. Jungbäuerinnen, herhören! Demnächst findet ein kostenloser Haushaltskursus für Jungbäuerinnen statt. Anmeldungen können an den Ortsjugendwart gerichtet werden.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute 14.30 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Bernhard Bellingröhr

plötzlich und unerwartet, infolge tödlichen Unglücksfalles, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 43 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Gladbeck, den 25. Januar 1939.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 30. Januar 1939, 8.30 Uhr, vom Trauerhause, Körnerstraße 6, aus. Das feierliche Hochamt ist um 8.45 Uhr in der St.-Lamberti-Pfarrkirche.

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!"

Gottes unerforschlichem Ratschluß hat es gefallen, am Freitag, dem 27. Januar 1939, 12.30 Uhr, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Herrn Heinrich Barthel

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von fast 40 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er ruhe in Frieden!

Um stille Teilnahme bitten:

Familie August Barthel und Anverwandte

Gladbeck, Langendreer, Bischhausen, Bad Homburg, den 28. Januar 1939.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Januar 1939, 16 Uhr, vom Trauerhause, Zum Brink 3, aus statt. Trauerfeier eine Viertelstunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Nachruf

Schon wieder entriß uns der Tod einen lieben Kameraden. Am 25. Januar verunglückte in Gelsenkirchen-Horst der

Scharführer

Bernhard Bellingröhr

in treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Arbeit.

Seit 1932 war der liebe Verstorbene Mitglied der Gladbecker TN. und stellte sich als Nothelfer jederzeit gern und selbstlos in ihren Dienst. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Technische Nothilfe
Ortsgruppe Gladbeck
Weinholz, Ortsführer.

Die Beerdigung ist am Montag, dem 30. Januar. Wir geben unserem Kameraden das letzte Geleit. Antreten 8 Uhr am Hindenburgdamm.

NS.-Deutscher Reichskriegerbund Gladbeck

Unser Kamerad u. Scharführer

Bernhard Bellingröhr

ist zur großen Armee abberufen. Zur Beerdigung am Montag, dem 30. Jan. 1939, um 8 Uhr treten die Kameraden bei Emil Surmann an.

Garde-Kameradschaft Gladbeck.

Schützenverein Gladbeck-Mitte

Unser Schützenbruder

Bernhard Bellingröhr

ist gestorben. Zur Beerdigung treffen sich die Schützenbrüder aller 6 Kompanien am Montag, dem 30. Januar 1939, 8 Uhr, am Kompanielokal Emil Surmann, Hermann-Göring-Straße 14.

Der Oberst a. D.
Pothmann,
Schützenhauptmann der 3. Komp.

Ärzte-Bereitschaftsdienst

GLADBECK:	Dr. Becker	Mitte
	Dr. Lueg	Brauck-Butendorf
	San.-Rat Dr. Richter	Rentfort-Zweckel
BOTTROP:	Dr. Nathrath / Dr. Kranebuerg	Mitte
	Dr. Kovermann	Eigen
	Dr. Birmes	Boy
	Dr. Schmidt	Batenbr.-Prosper
	Dr. Krebber	Fuhlenbrock
DORSTEN:	Dr. Bürgel	
	Dr. Meemken	Dorsten und Kirchhellen

Sonntag, den 29. Januar 1939

Suchen Sie einen „möblierten" Herrn?

Oder vielleicht eine Dame? Sie werden Ihr möbliertes Zimmer bald vermieten, wenn Sie eine kleine Anzeige mit Ihrer vollen Adresse in unserer Zeitung veröffentlichen und hierin die günstige Lage, heimelige Einrichtung und sonstigen Annehmlichkeiten des Zimmers ausführlich beschreiben.

Gute Anzeigen in der National-Zeitung sichern gute Erfolge!

Vermietungen

Kötterhaus mit etwa ¾ Morgen großem Garten, sofort oder z. 1. März zu verpachten. Zu erfragen in der NZ. **Gladbeck.**

Dreiräumige **Mansardenwohnung** in Hervest-Dorsten, Halterner Str., zu vermieten. **Architekt Brodnicke, Herv.-Dorsten,** Bismarckstr. 73

Möbliertes **Zimmer** zu vermieten. **Wilh. Sackers, Bottrop,** Kirchhellener Straße 226

Wohnung für **Pensionär!** Zu schönen Weserbergland im Luftkurort Steinbergen-Buchholz, in Nähe Bad Eilsen, ist eine schöne 3-Zimm.-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten nebst Gartenland, zum 1. April z. Preis von ... RM. zu vermieten. Angeb. unter A 6100 an die NZ. Essen.

Tapeten- und Farbwarengeschäft Vorort Essens, Umstände halber direkt zu verkaufen. Angeb. unt. A 6106 an die NZ, Essen.

Verkäufe

Damen- und Herren-Friseurgeschäft billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1411 an die NZ **Hamborn,** Weseler Str. 13.

Gärtnerei zwischen Essen u. Gelsenkirchen, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Angebote unter A 6064 an die NZ. Essen.

Guterhaltenes **Herrenfahrrad** zu verkaufen. **Gladbeck, Brauck,** Emscherstr. 5.

Einzeln oder zusammen, zu verkaufen: Guter 3-PS-**Motor** (AEG.) **Kreissäge, Drehbank, Transmission, Vorgelege** Johann Risse, **Gladbeck,** Grabenstr. 46.

Kaufgesuche

Silber-Ankauf Alte Silbermünz. Alt- u. Bruchsilber Besteckfbl. E.M.T. **Ankaufsstelle: Fr. Fohlenberg Gelsenkirchen, Bestecknaus** Bahnhofstraße 41

Gesucht für bald eine gutgehende **Metzgerei** mit **Kontingent** Angebote unter A 6096 an die NZ, Essen.

Schreinerei Abricht- oder Dickenhobelmaschine sofort **zu kaufen** gesucht. Preisangebote unt. G 759 an die NZ. **Gelsenkirchen.**

Tiermarkt

Kaufe Schlachtgeflügel jeder Art zu den höchsten Tagespreisen. Hub. Blümmers, **Schaephuysen** 63 Kreis Moers.

Habe ständig hochtragende **Kühe u. Rinder** zum Verkauf stehen. Schlachttiere nehme ich in Zahlung. **Fritz Wittinghofer, Kirchhellen,** Bottroper Str. Nr. 22.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung

möglichst mit Bad u. Heizung, sofort oder später gesucht. Angebote unt. Nr. 2151 an die NZ, **Gladbeck.**

Musikalien

Salon-Piano gebraucht, für 200 RM., **Blüthner-Flügel** überh., für 580 RM. zu verkauf. **Piano Conzen, Essen,** Hermann-Göring-Str. 337 Ruf 415 41.

Kleiner, gebr. **Steinway-Flügel** sehr billig. **Blüthner-Flügel** überholt, für 589 RM. abzugeben. **Piano-Conzen, Essen,** Hermann-Göring-Str. 337 Telefon 415 41.



500 am Lager. Prachtvoll Hauptlist m vielen Farbfotos gratis i Teilzahlung! **HOHNER** und andere Marken wie Capri 34 60 80 96. Bringe Musterauswahl nach allen Orten **Jörgensen** Düsseldorf 16 Hüttenstr. 8

Automarkt

1- bis 1½-To.-**Lieferwagen** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Beschaffenheit unt. Nr. 89 an die NZ. Dorsten

Geldmarkt

5000 bis 10 000 Reichsmark für Materialeinkauf z. Durchführung laufender Behördenaufträge gegen gute Sicherheit u. hohe, monatl. zahlbare Vergütung von Selbstgeber für flottgehendes Fabrikunternehmen sofort gesucht. 33 Gesellschaftsmitglieder. Eig. Dampfkesselanlage. Angeb. unt. 6122 an die NZ. Essen, Herkulesstraße 1.

Heirat

Frau Romba Duisburg, Mercatorstr. 114/1, Ruf 256 16, die älteste, nachweislich laufend erfolgreiche **Ehevermittlung** a. Platze. Meine weitverzweigten Beziehungen ermögl. es mir, Damen u. Herren aller Kreise Gelegenh. zu geben, den passenden Lebenskamerad. zu sind. Elternanbahnung angenehm. Unverbindliche Berat. täglich, auch Sonntags von 10 bis 7 Uhr. Montags geschlossen.

Witwe 46 Jahre, Eigentum, 125 RM. Mietüberschuß, wünscht Heirat durch **Frau Romba** Duisburg, Mercatorstr. 114/1.

Brennereibesitzer 36 J., 100 000 RM. Vermögen, wünscht Heirat durch **Frau Romba** Duisburg, Mercatorstr. 114/1.

Persserteppiche

große Neueingänge auch in Vorkriegsstücken. Besonders billige Preise!

Grein & Awater

ESSEN, Kurienplatz 2 (C. & A.-Haus)

Reparaturen fachmännisch und billig



Während sich andere Hausfrauen mit der Putzarbeit abrachern, geht sie täglich ein Stündchen mit den Kindern spazieren. Dabei muß sie ihren ganzen Haushalt ohne Hilfe besorgen. Trotzdem hat sie genügend freie Zeit, weil sie beim Aufräumen und Putzen das vielseitige Mi mitarbeiten läßt. Mit Mi geht die Arbeit leichter von der Hand und Staub und Schmutz verschwinden im Nu. Wußten Sie schon, daß Mi so vielseitig ist?

IM SCHLAFZIMMER können Sie Mi z. B. für folgende Sachen verwenden: Schleiflackmöbel, Nachttischlampen, Glas- und Marmorplatten, Spiegel und Auflage, Fußböden, Kristall-, Glas- und Porzellanbehälter, Trink- und Wassergläser, Kannen und Seifenschalen, Türen, Fensterrahmen und noch vieles andere mehr!



Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne Mi's Hilfe aus!

So wird auch berichtet von einem solchen Verbrecher Bernd im Walde, welcher, nachdem er in Armut geraten, von einer Hexe in Gestalt einer „Juffer" in köstlichem Kleide Geld erhalten hatte, das aber am nächsten Tage „Pferdedreck" geworden sei. Als er jedoch, auf ihre Aufforderung hin, Gott verleugnet habe, hätte er wiederum Geld bekommen sowie auch ein blauschwarzes Kraut, um damit Kühe zu vergiften. So hatte er gestanden, er habe außer vielen anderen auch dem Bauer Wylink bei Vöink, dem Offermann und dem Stiegemann zu Gladbeck je ein Rind, sowie dem Heinrich zu Dewiß bei Buer eine Koe (Kuh) „vergeben" (vergiftet) mit dem Kraut. Trotz noch vieler anderer, gewissermaßen im verzauberten Zustand (Hypnose?) begangener Missetaten erfolgte eine verhältnismäßig milde Verurteilung. Sie lautet auf Rutenstreichen am Pranger und Verweisung des Landes, was wohl bereits den Einfluß der Landesregierungsverordnung erkennen läßt, welche schon im Jahre 1628 bestimmte, daß mit der Tortur und anderen Kriminalhandlungen nur dann vorzugehen sei, wenn außer den Kriminalrichtern auch andere Deputierte zugezogen wurden. Besonders geschickt im Austreiben des Teufels soll der Jesuitenpater Löper (1649) in Recklinghausen gewesen sein, wie in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte Westfalens, Bd. "1, Abt. Paderborn, berichten wird. Löpers Lehre lautet: „Es ist möglich, daß Zauberer und Hexen in menschliche Körper Teufel hineinschicken. Er habe selber gesehen und gehört, daß der Teufel aus dem Besessenen heraus, vor dem Richter bekannte, daß er elf unreine Geister durch Zauberkunst in ein unschuldiges Mädchen hatte fahren lassen. Ferner erzählt Löper: Ich habe einen Geistlichen gekannt, der 1655 zu Datteln um den Teufel auszutreiben, einen Daumen in den Mund des besessenen Mädchens legte und dem Satan befahl, er solle im Namen des römisch-katholischen Glaubens denselben abbeißen Aber der unglückliche Geist schrie: „Ich kann es nicht, es möge ein lutherischer oder ein calvinischer Prediger kommen, und den Finger in meinen Mund legen, sofort werde ich denselben mit größter Leichtigkeit abbeißen. Dies ist auch dann 1656 zu Paderborn tatsächlich geschehen." Höher geht es nimmer! Zum Schluß sei noch erwähnt, daß auch Strotkötter im Jahre 1900 in der Westfälischen Zeitschrift erwähnt, im Jahre 1582 seien noch 50 Recklinghauser Hexen verbrannt worden. Wenn auch heute bei uns der Hexenwahn fast verschwunden ist, so gibt es doch auch jetzt noch Leute, welche bei etwas rätselhaft erscheinenden Krankheitsfällen geneigt sind, an eine Verhexung durch „bösen Blick" und ähnlichen Zauber zu denken, wie der Verfasser dieses selbst erlebt hat, doch auch damit dürfte ein neuer Zeitgeist baldigst aufräumen.



General

Mein Mann hat seinen Augen nicht getraut! Er sagt, ich sähe um Jahre jünger aus!"



Ja — das waren Karls eigene Worte: Du bist auf einmal wie verwandelt — ich wußte gar nicht, was für eine schöne Frau ich habe!" — Wie glücklich war ich da! Denn noch kurz vorher hatte mir der Spiegel doch nur zu deutlich gezeigt, daß ich anfing, alt auszusehen, weil meine Haut faltig und welk wurde. Und das ganze Geheimnis meines Erfolges heißt: Tokalon!

Diesen Zauber einer schönen, makellosen Haut, eines immer frischen, jugendlichen Gesichts kann sich jede Frau erwerben und erhalten, trotz fortschreitender Jahre und trotz anstrengender Berufstätigkeit: Ein Professor der Medizin von der Universität Wien hat bewiesen, daß ein Hautextrakt, von jungen

Bernsteinschmuck zum modischen Kleid

Bernstein zum modischen Kleid? Eine Frage, die man sehr oft hört und mit der man einen leisen Zweifel ausdrücken will. Bernsteinschmuck sei ja zwar wundervoll, aber er passe doch einmal nicht zu jedem Kleid oder zu jeder Modefarbe. Da will nun in der großen Bernstein-Ausstellung die Staatliche Bernsteinmanufaktur uns vor Augen führen, daß Bernstein nicht nur ein überzeitlicher, sondern auch ein Schmuck ist, der über der Mode steht. Bernstein geht mit der Mode. Das heißt nicht, daß in der Gestaltung des Bernsteinschmuckes jede Modewandlung und vielleicht auch jede Modetorheit mitgemacht wird. Aber es gibt kaum ein anderes Schmuckmaterial, das so geeignet ist, sich jeder Modefarbe anzupassen und sie zu ergänzen wie Bernstein. Gibt es doch 240 verschiedene Tönungen vom hellsten Grüngelb bis zum dunkelsten Braun, die den Bernstein — man kann sagen — jeder Modefarbe gerecht werden lassen. In der Bernstein-Ausstellung im Georgshaus sind als Beispiel zwei modische Stoffe ausgelegt, und zwar das neue leuchtende Blau und ein helles Maisgelb. Das muß man sich einmal recht genau ansehen. Dann wird man sagen, daß der Bernsteinschmuck nicht nur eine edle, sondern auch sehr geschmackvolle und harmonische Ergänzung zum modischen Kleid bildet.

Die Bernstein-Ausstellung, die in Gelsenkirchen im Georgshaus veranstaltet wird, ist durchgehend von 10 bis 20 Uhr geöffnet. Wir empfehlen mit Rücksicht auf den starken Besuch, die Ausstellung auch in den Mittagsstunden zu besichtigen. Der Eintrittspreis beträgt nach wie vor 10 Pfennig. Die Reichsbahn gibt im Umkreis von 75 Kilometer um Gelsenkirchen auch an Wochentagen Sonntagsrückfahrkarten aus.

Aus der Nachbarschaft

Fahrerflucht

Gelsenkirchen-Ueckendorf. Auf der Bochumer Straße wurde ein Radfahrer von einem Kraftrade angefahren und zu Boden gerissen. Der Kraftfahrer fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, in Richtung Wattenscheid davon. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

Kraftrad fährt gegen Pferdefuhrwerk

Buer. Auf der Gladbecker Straße fuhr ein Kraftrad gegen ein Pferdefuhrwerk. Der Kraftradfahrer erlitt einen linken Unterschenkelbruch und wurde dem Krankenhaus Bergmannsheil II zugeführt. Das Kraftrad wurde sichergestellt. Die Schuld trifft den Kraftfahrer, weil er nicht im Besitze eines Führerscheins war.

Verantwortlich für Gladbeck: Heinz Sydmann, Gladbeck. Für den Anhalt der lokalen Anzeigen: Karl Rink Gladbeck.

Geschäftliches

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Defaka, Essen, bei, auf welchen wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Die Verlagsleitung.

Von Mosmund zu Mosmund

Sonntagsunterhaltungsbeilage der National-Zeitung

SONNTAG, DEN 29. JANUAR 1939

Die entscheidende Antwort

Erzählung von Herbert Böhme

Es war zur Winterszeit. Der Harz hatte seinen weißen ...antel angetan und lockte weithin die Jugend, ihm seine ...samkeit mit buntem Spiel auf langen, gut gewachsten ...ettern zu vertreiben.

Da strömten an Sonntagen im höchsten Maße die ...ortfrohen zu ihm, und schon tags zuvor fuhr mit der ...hn oder mit dem Wagen hinaus, wer sich irgendwie vom ...ruf frei machen konnte.

Helga hatte es sich nicht anders gewünscht. Sie wohnte ...der Heide, als Reinhardt ihr endlich den lang erhofften ...uß zusandte, mit ihren Skiern herüberzukommen.

Da half gar nichts, die Mutter wurde belogen, ein Be... bei der Tante vorgeschoben, und die Bretter waren ...on im voraus heimlich zur Bahn geschafft.

Um fünf Uhr morgens ging der Zug nach Magdeburg, ...d um sechs Uhr wollten sie sich schon im letzten Wagen der ...rzbahn treffen.

Wie das Mädchen den einladenden Brief von Reinhardt ...alten hatte, war sie sehr unruhig geworden. Nicht etwa, ...ß man daheim hätte ihre Aussagen entdecken können, da... hatte sie sich reichlich geschützt, wohl aber daß die zwei ...hre seit der letzten Begegnung einschneidender im Leben ...s Geliebten geworden waren, als sie es vorderhand an...nehmen gewillt war. Mit letzter Entscheidung gab sie sich ...ar selber die Antwort. Sie war ja auch ohne tiefere Ver...derungen über die Zeit gekommen, hatte vielmehr getreu... gewacht, keine fremden Blicke aufzunehmen und die Welt ...n sich gehalten, ganz der Hoffnung hingegeben, sich das ...ßere Leben von ihrem Manne einmal deuten zu lassen. ...ch das halbe Jahr in einem Mädchenpensionat hatte ...an nichts geändert.

Das konnte bei einem jungen Manne auch nicht anders ...n. Arbeits- und Wehrdienst erschienen in ihren Augen ...ch nur als eine Art Pensionat, lediglich dazu bestimmt, ...n Mann im Jüngling zu erwecken. Und so war Helga fest ...von überzeugt, daß Reinhardt sie nur mit größerer Lei...schaft empfangen würde als sonst, und sie bedachte folg... wie lange sie ihn in seinem Begehren aufhalten könnte, ...dabei endlich auch zu einem familiären Ziel zu gelan... Denn nun sei es Zeit, sagte man schon allenthalben in ...r Verwandtschaft, daß sie zum Heiraten käme.

Das letzte Abteil im Harzer Zug war noch völlig leer. ...lga brachte die Skier gut unter und setzte sich in die dem ...halter zugewandte Ecke, Reinhardt schon von weitem ...mmen zu sehen. Es war noch fünf Minuten Zeit bis zur ...fahrt.

Sie nahm noch schnell Spiegel und Kamm aus der ...sche, strich sich das Haar zurecht, vorn die kleine Locke, ...e er besonders leiden mochte, und zupfte sich dann noch die ...ten aus der wollenen Bluse.

Nur dem Umsteigen hat er es zu verdanken, so denkt sie, ...ß ich schon hier bin, es ist wohl das erstemal, daß er nicht ...f mich zu warten braucht. Und im übrigen weiß er ja, ...nn ich ankomme, und er sollte nun schon hier sein. Wie ...ngsam die Zeit in solchen Augenblicken vergeht. Viele ...nge Menschen kommen daher, in sportlicher Kleidung, und ...e Hölzer auf den Schultern. Sie strömen dem vorderen ...agen zu. Ein Glück, daß sie sich beide im letzten Abteil ...abredet haben, sie müßte in jedem gut gewachsenen ...ingling dort draußen ihren Reinhardt vermuten, und die ...ruhe hätte sie längst verwirrt.

Ohnedies ist es kurz vor Abfahrt des Zuges, und es ist ...verständlich, daß sie noch immer allein im Abteil sitzt. ...ber da lehnt sie sich errötend zurück. Sie hat ihn gesehen, ...it drei Männern und einer Frau kam er daher, war im ...spräch, reichte seine Karte dem Schaffner, sah nicht auf, ...te mit den anderen nach vorn, als ob er sie in einem ...anderen Wagen vermutete.

Sie kann doch in ihrer Erregung nicht in ein falsches ...bteil gestiegen sein, daß etwa dieser Wagen gar nicht zum ...itfahren bestimmt war?

Der Zug stöhnte an, die Räder rollten. Sie blieb allein, ...er sie fuhr, und auf dem Bahnsteig sah sie niemand zurück...eiben, sie gab genau acht, er mußte also auch in den Zug ...stiegen sein. Diese Unverschämtheit! Eine maßlose Wut ...mächtigte sich der also Verratenen. Sie denkt nicht mehr ...n Kamm und Spiegel, auch die Skier liegen unbeachtet im ...tz. Nur mit den Stiefeln stampft sie, als könnte sie den ...lt der Räder übertönen. Tränen stehen in ihrem Blick.

Zweifel und Hoffnung geben sich ein gewagtes Spiel im ...eld ihrer flüchtigen Gedanken.

Sie steht auf, wandert. Die Unruhe ist Herr über sie, ...nd gerade vor dem nächsten Bahnhof ist sie aus dem Abteil ...gangen, ist im Nachbarraum geblieben, auch als der Zug ...m Stehen kam, als kümmerte sie nichts mehr von ihren ...achen.

Auf diesem Bahnhof ging die Tür auf, und Reinhardt, ...n schlanker, ranker Bursche mit großem blauem Blick und ...londem Haar, ein junger deutscher Mann von guten Eltern, ...ieg ein. Er sah Helgas Sachen, erkannte die Ueberjacke und ...tzte sich ihrem leeren Platz gegenüber, auch als der Zug ...hon wieder anfuhr.

Helga kam zögernd und überrascht zurück. Sie setzte sich, ...ne Reinhardt anzusehen und dankte nur schwach auf seinen ...reundlichen Gruß. Das Schicksal beider, auf das sie zwei ...ahre gewartet hatten, war damit entschieden.

Reinhardt wollte es noch nicht wahrhaben und mei...erte seinen Stolz und fragte nach der Ursache ihrer Miß...chtung. Er verstand nichts von ihrem Kummer und sah ...och nur, daß sie dasaß, daß sie gekommen war, daß sie ihn ...och liebte.

Er sah sie an, er forschte in jedem ihrer Gesichtszüge, ...raf alte Bekannte in den Schmerzfalten der Augen und ...ar ihr treu zugetan.

„Was hast du denn, Helga?"

Da aber schluchzte das Mädchen auf, als sei ihr das größte Unrecht widerfahren.

„An unserem Abteil bist du vorbeigegangen, schämst dich wohl vor den anderen, verabredet zu sein, dann hätte ich ja auch bei meiner Tante bleiben können. Weshalb kam ich, dich so fremd wiederzufinden."

Reinhardt ist innerlich erschüttert über diese vor ihm aufgebrochene Welt, man sieht es ihm an, aber er bleibt ruhig, er will versöhnen, es kann doch nicht sein, daß er sich zwei Jahre auf diesen Augenblick umsonst gefreut hat.

„Ich wollte meine Skier noch zum Gepäckraum bringen. Wir hatten uns verspätet."

„Wir! Wer ist schon wir? Hattest du dich nicht mit mir verabredet?"

„Ja, Helga, und deshalb bin ich nun hier."

„Auch schon, sieh da, auch schon, sage ich", brachte Helga unter Tränen hervor.

„Als ob du dich mit den anderen verabredet hättest."

Reinhardt meinte dazu, es seien seine Kameraden, aber Helga wollte von solchen Dingen nichts wissen. Sie sah sich als Mittelpunkt im Leben des Geliebten bedroht und verlachte die Kameradschaft.

Da stand Reinhardt auf, so lang und stark wie er war, und packte ihre Hand:

„Gut, Helga, wir haben uns wohl getäuscht, wir werden uns aber den Tag nicht verderben. Geht also jeder auf seine Art über den Berg."

Helga mußte erkennen, daß sie geschlagen war. Jählings kam es ihr zum Bewußtsein, zwecklos die Reise, sinnlos die Lüge zur Mutter, der Mann entglitt ihr, den sie mit ihrem aufgebrochenen Gemüt eng an sich reißen wollte, daß er vor ihr der Welt und allen Kameraden wieder abschwor. Sie allein, sie ganz allein wollte ihn haben.

Und nun stand er vor ihr und war bereit zu gehen. Ein Glück nur, daß der Zug noch nicht hielt. Aber auf dem nächsten Bahnsteig. Und dann . . . Dann war sie wieder allein im Abteil. Wo sollte sie hin, sie fühlte sich grenzenlos einsam und von sich selber betrogen. Unterlegen war sie seiner Ruhe, war schon besiegt.

Gewaltig schüttelte der Schmerz der Niederlage ihren Körper.

Als aber der Zug langsamer fuhr, und Reinhardt wirklich die Hand von der ihren lösen wollte, da schrie sie auf, so laut sie konnte. So weh tut nur etwas, was sich vom Herzen lösen will.

„Wenn du mir das antust!"

Reinhardt sah das Mädchen, dem er seine ganze Jugend geschenkt hatte, an. Sie war sein eigenes Stück Leben gewesen und er das ihre. Aber die Mannschaft hatte ihn hart gemacht, die Kameradschaft ihm das große Leben nahegebracht, er haßte alles Unwahre, alles Weichliche. Jeder Schmerz war ihm peinlich. Und er fühlte, daß diese zwei Jahre getrennt hatten, was zueinander zu gehören er einst geglaubt hatte, er war aus ihrer Welt traumhafter Gefühle völlig in die Wirklichkeit umgestiegen, war froh und frei geworden, ein Mensch, durchglüht von der Sehnsucht nach Zucht, Härte und Kampf. Ein Soldat.

Er fühlte die Fremdheit im Antlitz der Geliebten. So hatte seine Vorstellung sie ihm nicht dargebracht, so eigenbrötlerisch, so engherzig, so wie eine kleine dumme Gans.

Er wollte ihr nicht wehtun. Heute nicht, in dieser Landschaft nicht, wollte sie nicht so allein lassen.

„Gut, Helga, ich will heute bei dir bleiben, aber die Kameraden gehen mit uns, sei vernünftig. Wir haben uns doch zum Skilaufen verabredet, gib acht, wie fein das noch wird."

Und dann fragte Helga, ihre Augen waren rot:

„Willst du heute nur noch bei mir bleiben und dann nicht mehr?"

„Vielleicht, Helga", antwortete Reinhardt ruhig und setzte sich wieder zu ihr, „vielleicht. Denn wenn du uns wieder glücklich sehen willst, mußt du erst einmal richtig unter Mädel kommen, mußt frisch werden für dieses Leben. Wir leben in einer verjüngten Zeit."

„Ich war unter Mädels", stöhnte Helga.

„Kein Pensionat, wie entsetzlich, nicht in die Vergangenheit zurücktauchen, sich mit ihrem Schlamm behängen. Nein, mein Mädel. Zwei Jahre habe ich das neue Leben des Volkes getragen, ich bin von seiner Kraft überzeugt und will ihm treu sein, kannst du dir denken, daß zu solch einem Mann ein Mädel paßt, das nicht auch das gleiche Erlebnis zu tragen bereit ist?"

Helga schluchzte, aber Reinhardt fiel ihr ins Wort. „Du willst bereit sein um meinetwillen. Aber es geht nicht so leicht. Und wir haben ja auch noch Zeit bis zum Heiraten. Geh noch ein halbes Jahr in eine Gemeinschaft, wo sich deutsche Mädel aller Stände finden und der Erde nahe sind an der Stelle, wo sie das Brot und das Wasser gibt.

Dann will ich dir glauben, daß du weißt, was Kameradschaft ist und daß dort eine größere Liebe zu wachsen vermag als in jener Gesellschaft, der du dich zuneigst.

So, und nun laß uns den Harz lieben und den schönen Tag, den uns der Herrgott für ihn geschenkt hat."

Helga war es, als stünde sie vor einer neuen Zeit und als müßte sie einen sehr schweren großen Schritt tun, um hineinzugelangen. Aber das spürte sie ebenso hart und überzeugend, sie wollte es um ihrer Liebe willen.



Birken am Bach

Holzschnitt von K. Freitag

Kleiner Held

Eine Geschichte von Olly Boeheim

Der Winterwind fegte die schwarzgrünen Wogen, peitschte sie zu Schaum und warf sie brüllend an den Strand. Die kleine Fischerhütte, aus deren Strohdach hölzerne Pferdeköpfe ragten, lag eingeschüchtert in die Dünen geduckt. Hin und wieder sandte eine Riesenwoge schneeigen Schaum bis hinter den Gartenzaun, wo einst das tausendfarbige Geblühe der Sommerblumen geleuchtet.

Der Sommer war verschwenderisch verglüht. Es war eine glückliche Zeit gewesen bei der Fischersfrau Marin Nickels, mit ihren großen Augen und dem schweigsamen bangen Mund. Ein dunkles Schicksal hatte seine Zeichen in das fo... noch junge Gesicht gegraben.

Sie saß und flickte Netze, sah mich an und lächelte ohne Verwunderung über mein unvermutetes Kommen. Sie schien sich über meinen Besuch zu freuen, denn die Winterabende sind lang auf der Insel. Abends brauten wir Grog, und Marin Nickels meinte, daß die Stimmen der Ertrunkenen im Rauchfang weinten, wenn der Nordost das Meer kämmte. Sie schrien aus den Wellen auf und hatten Sehnsucht nach ihrer Heimat. Nur, wer im heimatlichen Boden begraben liege, fände Ruhe und ewigen Schlaf. Ob ich nicht hören könne, wie die Toten im Rauchfang klagten?

„Er ist auch dabei", sagte sie leise.

Marin Nickels hatte mir nie aus ihrem Leben erzählt. Ich wußte nur, daß sie allein war, und daß ihr Mann, ein Däne, sie verlassen hatte, als der Weltkrieg ausbrach.

Sie ließ die Näharbeit sinken. Ihr Blick wurde lebendig. Sie mußte sprechen, das fühlte ich.

„Haben Sie auch jemand draußen verloren?" Ich deutete durch das Fenster, wo Lichtfunken in der grauen Unendlichkeit tanzten, Schiffe, die ihre Not in den Himmel signalisierten.

„Ich habe meinen Sohn verloren, er starb für mich im Krieg", sagte Marin Nickels leise.

Ich schätzte ihr Alter ab und begriff nichts.

„Er war ein Kind von fünfzehn Jahren." Die Erinnerung überglänzte ihr Gesicht mit einem zarten Lächeln, das sie fast mädchenhaft erscheinen ließ.

„Mein Mann fuhr nach Dänemark und nahm Uwe mit, als der Krieg ausbrach. Aber ich wollte in Deutschland bleiben." Sie nahm, wieder ganz ruhig geworden, ihre Näharbeit auf.

„Der Junge schlief nicht mehr vor lauter Heimweh", sagte sie mit ihrer hohen singenden Stimme, „er wäre am liebsten mit seinen fünfzehn Jahren ins Feld gezogen, um für Deutschland zu kämpfen. Er las in den Zeitungen, daß Deutschland blockiert war, und daß die Lebensmittel bei uns knapp wurden. Es kann sein, daß die Berichte etwas übertrieben waren. Uwe glaubte jedenfalls, daß wir auf der Insel verhungerten, während er Lebensmittel genug hatte. Da faßte er einen wahnsinnigen Plan. Er wollte mit einem Segelboot nach Deutschland fahren. Er hatte seine Ersparnisse abgehoben und einen alten Fischer gedungen, einen versoffenen Kerl, der die Fahrt für eine runde Summe wagen wollte. Sie fuhren los, die Ruder mit Werg umwickelt, kamen in Wind und hatten gute Fahrt. Rasch ließen sie die dänische Küste hinter sich. Aber zwischen der deutschen und der dänischen Insel, auf der anderen Seite der Seegrenze, kreuzte ein Wachtschiff und sandte Lichtkegel über Wasser und Landzunge. Sie mußten die Takelage und die Ruder einziehen, sich unter die Persenning zusammenkauern und geduckt, wie Tiere, die verfolgt werden, in lautloser Stille verharren. Stundenlang hockten sie zitternd in dem schaukelnden Boot, frierend zwischen den Zucker- und Mehlsäcken, bis das Wachtschiff endlich um die Ecke bog. Inzwischen war eine schwarze Wolke den Himmel hinaufgeschwommen, sie war nicht größer als ein Tintenfleck, aber sie wuchs zusehends und bedeutete Sturm. Das Boot wurde von den Wellen hochgehoben drehte sich, und stürmte wie ein wildgewordenes Pferd davon. Zu allem Unglück war auch noch ein Ruder gebrochen. Plötzlich glitt der Lichtschein des Wachtschiffes wieder über sie hin. Aber der Sturm war erwacht und peitschte sie weiter. Jetzt hieß es „durch", was auch kommen mochte. Kugeln pfiffen über sie hin. Das Meer war toll geworden, und der Sturm jagte das Boot wie eine Nußschale über die Schaumkämme. Ich stand die ganze Nacht an der Bucht, die Uwe mir durch einen Boten hatte bezeichnen lassen. Es war die längste Nacht meines Lebens."

Die Frau sah auf. Ihre Lippen waren blaß und zitterten.

„Im Morgengrauen kam das Boot an. Uwe lag bleich, mit einem Lächeln, das ich nie vergessen werde, neben den Proviantsäcken. Ein kleiner roter Fleck, kaum erkennbar, leuchtete auf seinem durchnäßten Hemd. Er starb noch in derselben Nacht. Er hatte die Kugel nicht gefühlt, er wußte kaum, daß er verwundet war."

Die Frau strich nachdenklich das schwere Haar aus der Stirne. „Er ist für sein Vaterland gefallen, nicht wahr?" sagte sie nach einer Pause. „Er konnte nicht ertragen, daß er in der Fremde satt zu essen bekam, während sein Vaterland hungerte."

Sie blickte schweigend auf das graue Wasser, das vor dem Fenster brodelte und kochte.

„Aber sie ließen ihn mir nicht. Der Schiffer nahm meinen toten Sohn wieder in sein Boot. Er mußte ihn zu seinem Vater bringen. Er hielt es für seine Pflicht. Und darum ist mir immer, wenn der Nordost heult, als klänge seine Stimme mit in der unendlichen Klage der Toten, die keine Heimaterde über ihrem Grab haben."

Die Stimmen im Kamin waren plötzlich still geworden, nur das Meer donnerte mit unverminderter Heftigkeit an den Strand.

„Glauben Sie", sagte Marin Nickels mit einer sehr fernen Stimme, die frei von aller Traurigkeit war, „daß Uwe auf seine Art ein kleiner Held gewesen ist?"

Die Reise ins Heu

Heitere Erzählung von Josef Kamp

Wer heutzutage noch eine Petroleumlampe im Gebrauch sehen will, kann lange suchen, denn auch in der entlegensten Hütte brennt allmählich die elektrische Birne. Und doch ist es noch gar nicht so lange her, daß diese Art der Beleuchtung auf dem Lande ganz unbekannt war.

Nun haben sich aber jeder Neuerung noch Widerstände entgegengestellt, und so gab es auch damals, als die Glühbirne aufkam, manchen scheuklappenbehafteten Querkopf, der sich auf Hals und Kragen dagegen wehrte.

Einer von diesen war auch der Ohm Peter von unserem Nachbarn Klas Pohl. Ohm Peter war ein verknöcherter, älterer Junggeselle, und Nachbar Pohl hatte seine Last mit ihm.

Die ersten primitiven Lichtanlagen baute damals bei uns der Dorfschmied Teobald, denn Teobald war ein Universalgenie.

Eines Tages ließ auch der Nachbar Pohl diesen Mann kommen, damit er die Leitung ausmesse und einen Kostenanschlag mache.

Während Teobald mit seinem Zollstock die Wände hin und her kroch, saß Ohm Peter an der Mauer beim Herd und hielt die Ohren mißtrauisch gespitzt.

Kaum war jener dann gegangen, da hielt er seine Zeit für gekommen. „Wat gehen hier eigentlich für Dinge vor?" hielt er lauernd den Kopf zur Seite.

Klas Pohl saß mit dem Kostenanschlag unter dem Fenster und er witterte gleich die Kriegserklärung. „Wir bekommen elektrisches Licht!" sagte er ruhig.

Ohm Peter gab sich einen energischen Ruck. „Wat kriegen wir?"

„Elektrisches Licht! Hast du davon noch nichts gehört?"

„Ne!" schüttelte er boshaft den Kopf. „Ne, dat is mich ganz neu! — Trelektrisches Licht —! Dat glaube ich nicht!"

Klas Pohl lachte. „Den Glauben kann ich dir nicht einimpfen, Ohm Peter. Aber das Elektrische kommt darum doch! Ein Druck auf den Knopf — und es brennt!"



„— — et brennt —?! Hm! — Und so'n neumodischer Kram kommt hier ins Haus? So ein Teufelswerk?"

„Was redest du denn, Ohm Peter! Ist doch kein Teufelswerk!"

„Ist Teufelswerk, sage ich! An alle Drähte bleibt 'm hängen! Der Teufel sitzt drin! Hab sattsam davon gehört! Nein, so ein Höllenkram kommt mir nicht über die Schwelle!"

„Hoho! Ohm Peter! Morgen schon werden die Rohre gelegt! Ist nichts mehr zu ändern! Und was deinen Teil angeht, da kannst du ruhig einige Taler zuschießen, denn die Anlage ist teuer!"

Ohm Peter kam ganz aus der Fassung. „Zuschießen, sagst du? Ich meinen Teil? Bewahre mich Gott! In meine Kammer kommt der Teufelskram nicht! Eher gehe ich weg in die Fremde und komme nicht wieder!"

„Das läßt du schon bleiben", lachte Klas Pohl ruhig.

Ohm Peter fühlte sich mächtig gestachelt. Mit hoher Stimme verkündete er: „Ich schwöre dir, wenn dat Höllenwerk kommt, dann ziehe ich ab!"

„Ohm Peter — es kommt!"

„Gut! Gut! — Dann sind wir ja quitt!"

Am anderen Morgen machte er wirklich ernst. Im besten Staat, das buntgestickte Vorhemdchen um, eine Reisetasche in der Hand, trat er mit enggekniffenem Mund aus der Kammer.

Klas Pohls Frau bekam es mit der Angst. Sie suchte den beleidigten Ohm zu bekehren, doch ihr Mann beruhigte sie: „Laß nur! Er geht nicht weit. Ehe der Abend kommt, findet er heim zu seinem Stall, dafür kenne ich ihn lange genug."

Und Ohm Peter ging. Er setzte sich in den Zug und fuhr tief entschlossen davon. Halberlei hatte er sich vorgenommen, bei einem entfernten Verwandten in Siegen unterzukriechen.

Bis Siegen aber war es noch weit! Je länger er fuhr, um so kläglicher wurde es ihm zumute, und als nach zwei Stunden Siegen noch immer nicht gekommen war, traute er sich doch nicht mehr weiter fort. Er glaubte sich schon am Ende der Welt.

Auf einem größeren Bahnhof verließ er den Zug. Beklommenen Herzens betrat er die Stadt. Wütend und toll stürmte der Verkehr auf ihn ein. Er kam sich ganz hilflos vor und verlassen, und alle seine großen Pläne schwammen ihm fort. Mit Entsetzen stellte er sich den Abend vor und dann die Nacht. Die ungewisse Nacht in dieser fremden, gewaltigen Stadt. Eine heillose Angst umkrallte sein Herz, und plötzlich lief er, so schnell er konnte, zum Bahnhof zurück und löste am Schalter eine Karte nach Hause.

Es war in der Dämmerung, als er den heimatlichen Hafen glücklich erreichte. Freilich, recht wohl war ihm nun auch nicht zumute. Er stellte sich lebhaft Klas Pohls schadenfrohes Gelächter vor: Siehste wohl! Hab ich nicht recht gehabt? Ohm Peter von der Weltreise zurück! — So etwa würde der Empfang sich geben.

Als Ohm Peter mit diesen bedrückenden Gedanken durch die Felder heimwärts schritt, sah er in der Nähe des Hofes Klas Pohl noch mit den Seinen auf dem Acker werken. Das brachte ihn auf einen klüftigen Einfall. War auch nicht viel damit gewonnen, so konnte er doch seine Weltreise wenigstens um eine Nacht verlängern. Dann war die Beschämung nicht ganz so groß.

Er schlich sich also verstohlen nach Haus. Doch im letzten Augenblick trat ihm noch ein Hindernis entgegen. Denn eben, als er sich durch die Stalltür einschleichen wollte, kam die Magd Tine hinzu. Für einen Augenblick sah er sich ratlos um. Dann aber flüsterte er streng entschlossen: „Tine, ich schlag dich zu Brei, wenn de wat sagst! Du hast vom Ohm Peter noch nix gesehen, verstanden? Ohm Peter reist noch herum in de Fremde!" Damit kraxelte er die Leiter zum Boden herauf.

Die böse Tine aber hielt nicht ganz dicht! Sie stieß dem Klas Pohl bei seiner Heimkehr einige verstohlene Worte ins Ohr. Darauf machte jener einen pfiffigen Mund, und dann kam es zwischen den beiden zu einer heimlichen, ergötzlichen Verständigung.

Bald hatte die Abendstube alle vereint, nur Tine eben fehlte!

Dann trat eine Zigeunerin über die Schwelle, ein dickvermummtes Weib. Sie wollte verkaufen, holte aber zum Schluß die Karten hervor.

Klas Pohl wehrte ab. „Ach ne — so'n Hokuspokus —." Aber dann schien ihm doch plötzlich ein Einfall zu kommen.



„Donnernochmal!" rief er, „oder sollte man es in diesem Fall einmal versuchen?! Ohm Peter — —! Nun denn, Alte! Also es wird hier jemand vermißt, kannst uns über den vielleicht Auskunft geben?"

Die Alte hockte schon über den Karten, und dann begann sie wie trunken zu sprechen: „Ich sehe einen kleinen, krabbeligen Mann —!"

„Ohm Peter!" rief einer.

„Der hat eine lange, schnüffelnde Nase —!"

„Ohm Peter!"

„Und unter der Nase baumelt ein Tropfen —!"

„Richtig! Dat is hei!"

„Er hat um den Mund zwei Priembäche laufen —!"

Sie lachten alle und riefen: „Ohm Peter!"

„Und diesen kleinen krabbeligen Mann muß ich sehen in schlimmer Gesellschaft —!"

„Hoho?!"

„Jojo! Denn der Mensch hat ein Mädchen neben sich, ich sehe es genau, es ist ein leichtes, flatterhaftes Ding —"

„Waas?!" staunten alle aus einem Munde.

Mit Ohm Peters Beherrschung war es vorbei. Die nach Siegen und alles vergessend, drosch er über der Wstube wütend die Decke. „Schwindel!" brüllte er, „Schüber Schwindel!"

Da die Decke aus Holzplanken war, beutelte die wie Staub in die Stube.

Die aber unten hielten sich lachend und japsend Bäuche. Klas Pohl indes tat wie aus den Wolken gefund während die „Zigeunerin" kichernd davonhuschte, er mit gut gespielter Verstellung: „Donner und Doria treibt sich ein Spuk auf dem Boden herum! Wer Mut der komme!"

Grollend und knurrend und stachelig wie ein Igfanden sie Ohm Peter auf dem Boden im Heu. Die Rtasche stand neben ihm.

Klas Pohl indes tat hoch überrascht. „Mein Gott alles! Der gute Ohm Peter! Aber nun sag bloß, wie dich die Weltreise nach hier hin verschlagen?!"

Doch Ohm Peter war durchaus nicht zu sprechen. in die Seele hinein gekränkt und beleidigt, drehte er brummig den Rücken.

Und tagelang blieb er noch stumm und taub, und verfolgte er mit argwöhnischen Blicken.

Schließlich aber söhnte er sich mit allen aus, ja, mit dem elektrischen Licht.

Die Dachsteingletscher sterben ab

Mit großem Bedauern wird von den Freunden der deutschen Alpenwelt die Nachricht aufgenommen werden, daß die herrlichen Dachsteingletscher in einem unaufhörlichen Rückgang begriffen sind, so daß für den Fall, daß keine entscheidenden klimatischen Veränderungen eintreten, bereits ungefähr der Zeitpunkt errechnet werden kann, da sie so gut wie verschwunden sein werden.

Vor allem ist der Gosaugletscher im Laufe der letzten 50 Jahre um etwa zwei Kilometer zurückgegangen, wobei sich auch die Höhe des Gletschers um etwa 20 Meter vermindert hat. Die gesamte Eismasse des Gosaugletschers hat sich während dieser Zeit um ungefähr 50 000 Kubikmeter verringert. Die bekannte Adamekhütte, die unmittelbar an den Rand des Gletschers gebaut wurde, ist heute einen halben Kilometer davon entfernt, und wo noch vor dreißig Jahren bläulich-grünes Gletschereis mit gefährlichen Spalten den Boden bedeckte, findet man heute im Sommer die herrlichste Moränenflora. Der Abfluß des Gletscherwassers im Sommer zum hinteren Gosausee, der Kreidenbach, ist durch den Rückgang des Gosaugletschers so gut wie versiegt. Noch vor 50 Jahren war er eine derart pünktliche Erscheinung, daß ihm die Einheimischen den Namen Stundenbach gaben. Die Schmelzwasser des Gletschers pflegten nämlich täglich auf die Minute genau zur Mittagszeit einzutreffen. Der Bach stürzte über mächtige Felswände brausend zu Tal und sein Rauschen war für jeden Besucher eine unvergeßliche Melodie des Hochgebirges.

Ein ähnlicher Rückgang ist auch beim Hallstätter Karls-Eisfeld, dem größten Dachsteingletscher, festzustellen. Die Verhältnisse liegen dort nur insofern günstiger, als dieser Gletscher im Sommer der Nachmittagssonne weniger ausgesetzt ist und von oben günstigeren Nachschub erhält, da er nahezu die Dreitausendgrenze erreicht.

Die Ursache dieser bedauerlichen Erscheinung ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Wahrscheinlich hat sich das Klima bezüglich der Lufterwärmung während des Som etwas nach oben verschoben, wodurch das Abschmelzen Gletschereises beschleunigt wird. Ueberhaupt dürften Schwankungen in der relativen Lufterwärmung die Hursachen des unaufhörlichen Gletscherrückganges am Jstein sein.

H.

Der Mime und die Semmeln

Mit den Bäckern von Wien hatte Nestroy, der unliche Lumpazivagabundus, es verdorben, als er Tages auf dem Frack statt der Knöpfe winzige Semtrug. Und zwar geschah das auf der Bühne, im Jahre als die bekömmliche Speise auf Grund eines Beschlusses ehrbaren Meister um ein etliches verkleinert worden Den Spott des Mimen ließen sie sich nicht gefallen, umußte auf ihre Klage hin für 48 Stunden hinter schwed Gardinen wandern. Alsbald erschien er wieder auf Bühne, und da fragte ihn nun vor allem Volke der Gspieler, ob Nestroy denn im Arrest nicht Hunger gehabe. „Aber nein", lautete der Bescheid. „Die Tochter Aufsehers hatte sich in mich verliebt. Und sie steckte immer Semmeln zu — durch das Schlüsselloch." Das hschüttelte sich vor Lachen, und die Bäcker beschlossen, dem Unverwüstlichen ihren Frieden zu machen.

Schafe auf der Bühne

Der berühmte französische Schauspieler Bouff sollte Jahre 1846 zum erstenmal im „Armen Schäfer" auftrund man wollte das Stück recht naturalistisch und realin Szene setzen. Man fand es daher für gut, von alten Brauch, die Schafe auf den Prospekt zu malen sich künstlicher zu bedienen, abzugehen, man wollte mehr eine Herde echter lebender, wirklicher Schafe, dem Schäfer überallhin folgen sollten, auf die Bbringen.

Man wählte zwanzig Schafe aus, die auch in Hauptprobe ihre Sache ganz ausgezeichnet machten; Regisseur versicherte, nie folgsamere Debutanten unter gehabt zu haben. Auch am Tage der ersten Vorstellung die Herde in straffer Ordnung auf die Bühne, blökte wenig und gruppierte sich dann malerisch um den Hi

Ein Donner von Applaus erscholl, und man dachte bei natürlich nicht daran, welch schlimmen Einfluß auf die Debutanten haben könnte. Der Leithammel erschnämlich, sprang über die Lampen und Rampen über Orchester, und sämtliche andere Schafe folgten.

Das Lachen, das Geschrei der Damen, die Unruhe Musiker, welche ihre Plätze mit ihren Instrumenten verteidigen suchten, alles das läßt sich mit Worten nbeschreiben. Der Aufruhr dauerte über eine Stunde, der Polizei und mehreren herbeigeholten Metzgerburschgelang es endlich mit vieler Mühe, die Flüchtigen wieder einzufangen.

Bei der zweiten Vorstellung bediente man sich wieder pappenen Schafe, welche nicht regiewidrig ausreißkonnten.

F.

Potemkin und der Geiger

Durch die Potemkinschen Dörfer, die der Günstling Großen Katharina seiner Kaiserin vorspiegelte, hat sich dRusse die Erinnerung der Nachwelt gesichert. Seine Zgenossen wurden zudem durch die Tollheit seiner Laune immer von neuem in Erstaunen versetzt. Einst erzählte ein General, der aus Italien zurückkehrte, von einem Gfen in Neapel, der ein meisterhafter Geigenspieler Kurzerhand befahl Potemkin seinem Adjutanten, dItaliener sofort zu holen. Der Offizier machte sich auf Reise. Aber die Sache ging schief. Der Italiener war erbost, daß er den Russen ungesäumt an die Luft bederte. Der unsanft Behandelte muß wohl einen bemitleidenswerten Eindruck gemacht haben, als er plötzlich auf dem Pflaster wiederfand. Ein Bettler trat ihn zu und erkundigte sich teilnahmsvoll nach der Urseines Mißgeschickes. Der Adjutant schüttete sein Haus. Da tröstete ihn der Zerlumpte: „Ich gebe dir ein Rat. Nimm mich mit dir nach Rußland! Ich gebe mfür den Grafen aus. Ich spiele die Geige ebensogut wie und werde an seiner Statt vor deinen Herrn treten. Verstanden?" Der Adjutant war es zufrieden. Der Bler wurde aufs prächtigste gekleidet und fuhr mit nPetersburg. Es glückte ihm auch, den Beifall Potemkzu finden. Dem Günstling der Kaiserin dünkte das Spdes vermeintlichen Grafen so meisterlich, daß er ihn Ehren überhäufte. Der einstige Bettler wurde in drussischen Adelsstand erhoben und erhielt ein riesiges Gzum Geschenk.

Ihr größter Erfolg

Erzählung von Stry zu Eulenburg

Bessy war Schauspielerin. Sie war noch sehr jung, und weil sie zudem recht hübsch war, glaubte sie, es könnte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn sie kein Star werden würde. Sie war äußerst ehrgeizig und lernte viel und fleißig. Aber der große Erfolg ließ immer noch auf sich warten.

Die Gäste der Pension, in der Bessy wohnte, sahen sie oftmals niedergeschlagen und manchmal mit verweinten Augen. Sie wußten nicht, daß Bessy traurig war, weil niemand an ihr großes Talent glaubte, aber sie hatten dennoch Mitleid mit ihr. Besonders Nils Utal, ein recht netter und in bescheidenen Verhältnissen lebender junger Mann, verfolgte sie seit einiger Zeit mit besorgten Blicken. Sicher war er auch verliebt in Bessy, aber in seiner Wohlerzogenheit hätte er es dennoch niemals gewagt, ohne Erlaubnis in das Zimmer der jungen, reizenden Schauspielerin einzudringen, wie es eines Tages geschah.

Nils war auf dem Wege in sein Zimmer, das am Ende des Korridors lag. Schon hatte er Bessys Zimmertür einige Schritt weit hinter sich, als ein heller Schmerzensschrei, verbunden mit einem qualvollen Aufstöhnen, ihn in Sekundenschnelle zurückstürzen ließ.

Glücklicherweise hatte die Schauspielerin ihre Zimmertür nur einfach abgeriegelt, so daß Nils nach einem kräftigen Anstemmen seines Körpers sogleich eintreten konnte.

„Ich kann dieses Leben nicht länger mehr ertragen", wimmerte Bessy. Sie lag verkrümmt, mit dem Gesicht nach unten, auf dem Teppich.

Nils sah zuerst den Bessys Händen entglittenen Revolver. Er erinnerte sich, daß er nicht den leisesten Laut eines Schusses gehört hatte, und als er dann, über das Mädchen niedergebeugt, auch nicht die geringste Verletzung feststellen konnte, erkannte er, daß die Waffe zweifellos versagt hatte. Er konnte den Revolver gerade noch in seiner Tasche verbergen und auch Bessy rasch auf das Sofa heben, bevor die anderen Pensionsgäste kamen.

„Gehen Sie ohne Sorge wieder in Ihre Zimmer zurück, es hat sich bestimmt nichts Ungewöhnliches ereignet", sagte er in einem so festen Ton, als ginge dies, was geschehen war, wirklich nur ihn allein an. Er verschloß die Tür mit dem Schlüssel und wandte sich dann wieder dem Mädchen zu.

Bessy hatte sich inzwischen auf dem Sofa halb aufgerichtet und starrte Nils wie gelähmt entgegen.

„Sie sind wohl jetzt äußerst überrascht?", fragte Nils. „Sie haben sich schon tot geglaubt. Ich verstehe. Aber ich kann Ihnen versichern, daß Ihnen nicht das geringste fehlt."

„Was wollen Sie eigentlich? Lassen Sie mich allein!", rief Bessy zitternd und in großer Erregung.

Nun konnte Nils seinen Unwillen nicht länger verbergen:

„Was ich will, fragen Sie noch? Wissen Sie denn überhaupt, was Sie getan haben?"

„Natürlich!" sagte Bessy trotzig.

„Natürlich finden Sie das auch noch? Vielleicht glauben Sie sogar, Ihr Entschluß wäre sehr heldenhaft?!"

Bessy rang nach Atem.

„Schweigen Sie!" rief Nils, obwohl Bessy kein Wort gesagt hatte. „Verwirrung, Angst und Feigheit, das ist es, was Sie zu diesem unüberlegten und verantwortungslosen Schritt getrieben hat. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß Sie aus Angst vor einem Schuß zusammenbrechen, der noch gar nicht gefallen ist?"

Bessys Augen wurden immer größer.

„Gehen Sie auf der Stelle!" verlangte sie noch einmal.

„Nein", antwortete Nils jetzt in einem ruhigen doch bestimmten Ton. „Ich kann es nicht verantworten, Sie jetzt allein zu lassen.

Bessy stand vom Sofa auf

„Sie haben sogar die Tür versperrt, geben Sie mir bitte sofort den Schlüssel."

„Ich denke nicht daran."

„Sie wissen, was diese Weigerung bedeutet? Gewalt, Freiheitsberaubung", drohte Bessy nun sogar.

Nils nickte. „Sie können deswegen immer noch Anzeige erstatten, wenn Sie einmal Ihre anderen dummen Gedanken vergessen haben" erwiderte er unbewegt.

Bessy ging zum Sofa zurück. Nils stand am Fenster und schaute scheinbar voll Interesse auf die Straße.

So verging fast eine Viertelstunde, in der kein Wort zwischen ihnen fiel.

Endlich schien Nils die Zeit für eine Frage gekommen: „Haben Se nun eingesehen, daß dies, was Sie tun wollten, beinahe an Irrsinn grenzt?"

„Niemals kann ich das einsehen", erwiderte Bessy. „Ich mußte das doch tun, ich habe meine Gründe."

Nils setzte sich neben Bessy auf das Sofa: „Gründe? Was Sie auch immer veranlaßt hat, die Waffe gegen sich zu richten, nichts kann so schwerwiegend sein, um diesen furchtbaren Entschluß jemals zu rechtfertigen. Darum geht es, das müssen Sie endlich einsehen! Reden wir einmal offen: Sie sind jung, gar nicht einmal häßlich, haben einen Beruf, werden einmal heiraten, einen Mann glücklich machen, mit einem Wort, Ihr Leben liegt doch noch vor Ihnen!"

Bessy hob ein wenig erstaunt den Kopf:

„Darüber habe ich selbst noch nicht einmal nachgedacht."

„Sehen Sie, wie gut es ist, daß Sie jemand darauf aufmerksam macht", sagte Nils und versuchte zu lächeln.

„Und trotzdem bitte ich Sie jetzt noch einmal, mir sofort die Tür zu öffnen. Was mögen die anderen Pensionsgäste darüber denken, daß Sie in meinem Zimmer sind?"

„Besser, sie zerbrechen sich darüber den Kopf, als daß sie das Bild gesehen hätten, das ich selbst bei meinem Eintritt vorfand" erinnerte Nils.

„Aber mein guter Ruf ist verloren. Sie werden das nie wieder gutmachen können", widersprach Bessy.

„Warum nicht? Wir werden uns eben der Form halber noch einige Male miteinander zeigen, und wir können dann den Leuten irgend etwas erzählen. Vielleicht dies, daß wir verlobt sind. Nach einiger Zeit ist diese Verlobung ganz einfach wieder auseinandergegangen!"

Bessy hatte lächelnd zugehört.

„Auf was für Gedanken Sie kommen! Am Ende würden Sie mich wohl auch noch heiraten, und dies alles nur, um mir das Leben zu retten?"

„Und um Ihren guten Ruf zu bewahren!" lachte nun auch Nils. „Schließlich wäre es nicht das erstemal, daß ein Mann sich in das Mädchen, dem er das Leben gerettet hat, verliebt."

Bevor Nils Bessys Zimmer wieder verließ, fragte er noch:

„Und du wirst bestimmt immer an dein Versprechen denken, niemals mehr unvernünftig zu sein, bevor wir nicht zusammen darüber gesprochen haben?"

„Ich schwöre es sogar!" lachte Bessy glücklich und löste ihre Arme von Nils Hals.

Die Spielleiter des Theaters, an dem Bessy ihre Bühnenlaufbahn begonnen hatte, war am nächsten Tag über Bessys strahlende Blicke äußerst überrascht:

„Sie sind wohl sehr siegesgewiß?" staunte er. „Aber ich warne Sie, Ihre neue Rolle ist gar nicht leicht, und bevor die heikle Szene mit dem Revolver nicht ganz richtig sitzt, lasse ich Sie nicht auftreten!"

„Ich bin gekommen, um Ihnen die Rolle zurückzugeben", antwortete Bessy.

„Und zuerst haben Sie mich so flehentlich darum gebeten?" fragte der Spielleiter unwillig. „Haben Sie Angst, haben Sie zu Hause nicht geübt? Bedenken Sie, vielleicht haben Sie in dem neuen Stück wirklich Erfolg, wird Ihre große Begabung nun endlich offenbar?!"

Glücklich schüttelte Bessy den Kopf:

„O nein, Angst habe ich bestimmt nicht. Und geübt habe ich zu Hause auch, besonders diese eklige Sterbeszene. Und was den Erfolg in dieser Rolle betrifft, so habe ich ihn schon so gut wie in der Tasche, einen unerwartet großen Erfolg, seit ich weiß, daß ich ein weitaus größeres Talent zum Leben und zum Heiraten habe als zum Sterben auf der Bühne."

FÜR DIE Frau und

Es waren drei Tannen

Erzählung von F. X. Stadlmayr

Es waren einmal drei Tannen. Sie standen eng und geschwisterlich nebeneinander vor einem Bauernhaus.

Der Bauer war sehr stolz auf sie, denn es gab nicht leicht so schöne und große Tannen in der ganzen Umgebung, noch dazu drei nebeneinander wie die seinigen. Lange Jahre lebten sie friedlich und einträchtig nebeneinander, die Tage kamen und gingen, die Nächte kamen und gingen, die Monde kamen und die Jahre, über alles hinweg rauschten die Tannen ihr ewiges Lied.

Eines Tages aber sagte die linke Tanne zu den beiden anderen: „Seht ihr, ich habe es jetzt lange genug bedacht, es ist töricht, daß wir immer so wie bisher dastehen und die drei Tannen heißen sollen. Drei Tannen gibt es bald irgendwo auf der Welt, schaut nur, da drüben im Wald stehen hunderte und tausende davon, aber nun will ich wachsen und größer werden als ihr, und dann wird man vielleicht von der großen und den beiden kleinen Tannen sprechen oder besser überhaupt nur mehr von der großen."

Da erschraken die beiden anderen Tannen und baten die linke Tanne inständig, von ihrem Vorhaben abzustehen und weiter mit ihnen zusammen zu stehen und zusammen zu wachsen, wie sie es bisher gehalten hatten. Die linke Tanne indessen war stolz und blieb allen Bitten gegenüber taub.

Und sie streckte ihre Wurzeln aus, tief und weit in den nährenden Boden hinein, und hob ihre Wipfel hoch in die Luft, weit in das Blau des Himmels hinein, als wolle sie die ganze Welt mit ihren Armen umfassen.

Ein Jahr mochte seit jenem denkwürdigen Tag vergangen sein, da kam der Bauer in die Stube und wollte einen wichtigen Brief schreiben, aber als er sich an den Tisch setzte, merkte er, wie dunkel die Stube in der letzten Zeit geworden war. Er ging ans Fenster und da sah er, daß die linke Tanne so gewachsen war, daß sie das ganze Licht aus der Stube wegnahm und für sich behalten wollte. Kein Strahl der Sonne konnte mehr in das Haus laufen und die Menschen froh machen, und wenn der Mond des Nachts am Bauernhof vorüberkam, blinzelte er nur ein wenig durch die Aeste der Tanne, aber auch das konnte er nur tun, weil die Tanne in der Nacht schlief und dabei die Aeste ein wenig sinken ließ. Denn bei Tag, wenn sie wach war, ließ die linke Tanne keine Sonnenfunken vorbeiflitzen; jedem drohte sie, ihn auf ihren spitzigen Nadeln aufzuspießen, wenn er nur in ihre Nähe kam.

Als nun der Bauer erkannte, daß die Tanne an dem Dunkel schuld trug, ging er hin, nahm die Axt aus der Kammer und fällte den Baum. Es tat ihm wohl leid um den schönen Baum, aber er wußte auch, daß das Licht wichtiger war als der Baum mit seinem Schatten.

Nun standen die beiden Uebriggebliebenen und weinten um die verlorene Schwester. Zugleich aber waren sie froh, daß nun auch mehr Platz und Licht für sie blieb, denn auch ihnen hatte die linke Tanne die Sonne abspenstig gemacht und den Raum streitig.

So lebten sie nun eine Weile friedlich dahin, da sagte eines Tages die rechte Tanne mit angstbebender Stimme: „Siehst du, Schwester, ich habe nun lange genug darüber nachgedacht, es muß ein schlimmes Ende nehmen, wenn man zu groß werden will. Da will ich nun wohl auf der Hut sein und nicht eine Spanne mehr wachsen und will mich so klein machen als ich nur kann."

Da erschrak die mittlere Tanne gar sehr und bat die Schwester inständig, doch weiter mit ihr zusammen zu bleiben und zusammen zu wachsen. Denn sie wußte wohl, daß es Pflicht und Aufgabe jeder richtigen Tanne war, zu wachsen und größer zu werden, wenn auch nicht so, wie es die linke Tanne mit ihrem erschreckenden Beispiel getan hatte. Aber die rechte Tanne war so ängstlich und so verschreckt, daß sie allen Bitten widerstand.

Und sie zog ihre Wurzeln aus dem nährenden Boden heraus, damit sie nicht zu kräftig würden, und beugte ihren Wipfel tief herab, so daß er kaum über die höchsten Aeste hinwegsah, und die größten und weitesten Aeste warf sie ab.

Eines Tages nun, als der Bauer des Abends vor dem Hause saß und wieder einmal zu den beiden Bäumen hinsah, sah er, wie die rechte Tanne kümmerlich und halbverdorrt gegen die roten Abendwolken stand.

Da glaubte er, die rechte Tanne sei einwendig krank geworden, und er nahm abermals die Axt aus der Kammer und schlug die Tanne zur Rechten um.

Nun stand also nurmehr die Tanne in der Mitte da und sie war sehr traurig darüber. Aber sie wußte, daß es nichts in der Welt gilt, wenn man zu groß werden will oder aus Furcht zu klein bleiben will und sie hielt sich daran.

Deshalb steht sie noch heute vor dem Bauernhaus und der Bauer freut sich ihrer.

Etwas Kurzweil

Praktisch

„Ich habe eine Wut heute, ich könnte alles kurz und klein schlagen!"

„Das ist ja großartig, dann helfen Sie mir doch bitte beim Holzzerkleinern."

Der Name

„Ach, Frollein, sie haben einen so hübschen Familiennamen."

„Wirklich? Ich hätte viel lieber ihren!"

Der Verlust

„Der Atlantische Ozean hat mir meine Braut weggenommen."

„Um's Himmels willen! Ist das Schiff gesunken oder ist deine Braut über Bord gespült worden?"

„Ach nein, nur ein Kapitän war schuld!"

Der Vergleich

„Nicht wahr, gnädige Frau, ihr Herr Gemahl ist doch Konsul?"

„Konsul?! — Caesar war Konsul. Mein Mann ist Generalkonsul."

Ganz einfach

Eines Tages sagt die kleine Erna zu ihrem Bruder: „Wenn ich einmal groß bin, dann heirate ich den Erich."

„Abwarten, mein Kind", meint da der schon etwas ältere Bruder. „Zum Heiraten gehören immer zwei."

„Na schön", meint Erna und ist ein wenig zornig. „Dann werde ich eben den Peter noch dazunehmen."

Gegenzug

Tante Ludolfine klagt. Nun ist schon ihr siebenter Kanarienvogel eingegangen.

„Schrecklich", tröstet Frau Reifgerste. „Woran liegt das bloß?"

„Am Gegenzug. Es zieht in unserer Wohnung."

Frau Reifgerste überlegt die Sache genau. Dann meint sie: „Würd' ich mir an deiner Stelle eine Schwalbe halten", sagt sie dann.

„Eine Schwalbe?"

„Ja, das ist doch ein Zug-Vogel."

Interesse

„Mutti, heute hat sich der Lehrer nach unserer Familie erkundigt. Ob ich noch Geschwister hätte, wollt' er wissen."

„Na und? Was hast du gesagt?"

„Ich sei das einzige Kind."

„Und was hat der Lehrer dazu gemeint?"

„Er hat geseufzt und gesagt: „Na, Gott sei Dank."

Ja, dann . . .

„Na, wie ist es, hast du dich nun zu Weihnachten mit der Erika Schmidt verlobt?"

„Ach, weißt du, ich habe mir die Sache anders überlegt. Sieh' mal, erstens ist Erika ein Jahr älter als ich, zweitens hat sie sich mit Fritz Lehmann verlobt, den ich absolut nicht leiden kann."

Einladung

Pompe spaziert die Straße entlang; entdeckt, wie ein Dreikäsehoch das noch kleinere Schwesterchen verprügelt.

„Läßt du los, du Lümmel!" schilt Pompe, trennt die zankenden Geschwister und droht dem Jungen:

„Ich möchte mal dein Vater sein, Junge! Junge!"

Und der Junge lächelt ihm entgegen: „Sprechen Sie mal mit Muttern, sie is Witwe . . ."



Die große Frage

Brigitte lag auf dem Sofa und dachte angestrengt nach.

„Wie liebe ich meinen Kurt? Ist es eine reine schwesterliche Liebe oder —?"

In diesem Augenblick wurde sie durch das Zuknallen einer Tür aus ihren Betrachtungen aufgestört.

Ihr kleiner Bruder war ins Zimmer gekommen, dreckig, pfeifend und laut.

„Marsch hinaus du Lümmel", schrie ihn Brigitte an.

Als sie wieder allein war, verfiel sie in erneutes Grübeln.

„Nein", sagte sie sich, „meine Liebe zu Kurt ist keine schwesterliche Liebe, das ist mal sicher. Sie ist so viel reiner und höher . . ."

Erleichterung

Der Herr hatte seine Tischnachbarin schon eine halbe Stunde mit seiner Ahnengeschichte geplagt.

„Und übrigens", schloß er mit stolzer Bescheidenheit, „bin ich der Letzte meines Geschlechts."

Da atmete die junge Dame erleichtert auf: „Oh, das freut mich aber sehr."

Kindermund

Märzchen ist mit seiner Mutter im Keller. Auf den Borten stehen viele Gläser mit Eingemachtem. „Mutti", fragt Märzchen, „was hast du denn in diesen Gläsern drin?"

„Da hab ich Kirschen und Erdbeeren eingeweckt", sagt die Mutter.

„Ach, Mutti, dann weck doch mal ein Glas für mich auf", meint Märzchen.

Zum DENKEN und RATEN

Leistungsfähige

Reißverschluß-Fab

im Gau Sudetenland sucht bestens eingeführte

Provisions-Vertret

Ausführliche Offerten unter Angabe von Referenzen richten unter Kennwort „Spezialfabrik 3152" a Anzeigen A.-G., Reichenberg/Sudetengau.

Tüchtiger, erfahrener

Einkäufer für Holz und Bauf

von großem rheinisch-westfälische tenwerk gesucht.

Angebote mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisab Referenzen, Gehaltsanspruch und Angabe des Eintrittstages erbeten unt. A 38 767 an die N Herkulesstraße 1.

Wir suchen zum 1. M

12	5	8	1	7	[illegible]	[illegible]
6	5	4	4	9	13	Sportart
10	5	3	9	4	7	Mädchenname
12	9	4	3	5	4	Stadt an der Ems
13	8	12	8			Einzelvortrag

Umstellrätsel

Heizung — Stendal — Vorahnen — Tunika — Insekt — Mulatte — Reklame — Sporen — Helfer

Durch Umstellen der Buchstaben sind aus den vorstehenden Wörtern andere Wörter zu bilden. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter nennen den schwersten leichtathletischen Wettkampf.

Geographische Umstellaufgabe

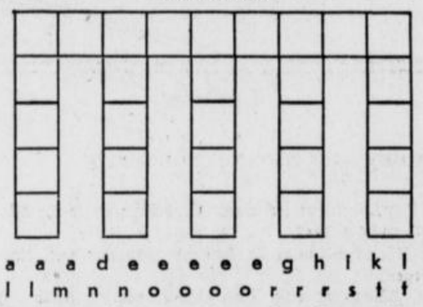
Aus nachstehenden Wortpaaren oder einzelnen Wörtern sollen durch entsprechende Umstellung der einzelnen Buchstaben geographische Bezeichnungen, wie angegeben, gebildet werden. Bei richtiger Lösung nennt die Anfangsbuchstabenreihe dieser Wörter, von oben nach unten gelesen, den Namen einer sudetendeutschen Stadt.

Land — fern = Nordseelandschaft in Belgien
Grab — Rede = Stadt bei Dresden
Tennis — Ella = Stadt in Ostpreußen
Mine — Hau = hessischer Badeort
Mainz = südmährische Stadt
Sense = Stadt im Ruhrgebiet
Aus — San = Stadt im Regierungsbezirk Wiesbaden
Schund — Aa = sächsischer Badeort an der Elbe
Laus — Erb = Stadt in Schlesien
Stamm — Rade = Stadt in den Niederlanden
Dramä — Assel = Hauptstadt des früheren Deutsch-Ostafrika

Neuer Kopf

Ein Verwandter hat einen neuen Kopf bekommen
Und wird jetzt zum Tragen in die Hand genommen.

Kammrätsel



a a a d e e e e e e g h l k l
l l m n n o o o o r r r s t t

Richtig eingesetzt, nennt uns der Kammrücken eine Nordseeinsel. Die Zähne bedeuten: Stadt in Westfalen, Unterhaltungsspiel, Männername, würz. Geruch, Vorraum.

Silbenrätsel

Aus nachstehenden 44 Silben sollen 18 Wörter folgender Bedeutung gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Kennwort über „Verhütet Unfälle", ergeben. (ch = ein mal ein Buchstabe.)

a — a — au — be — ber — cser — das — de — del — di — druss — e — e — e — ge — gel — gends — glas — hein — hi — il — in — lach — litz — men — na — ne — neu — nir — pen — rich — ro — sach — scher — sche — schop — sen — ser — stre — te — tor — ver — was — weih

1. Aerger, Unbehagen, 2. Flachland, 3. drehbarer Anker, 4. Gehörn der Hirsche, 5. Staat in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 6. Krankheit mit rötlichem Hautausschlag, 7. Flüssigkeitsmaß für eine kleine Menge Wein, 8. Stadt am Zierker See in Mecklenburg, 9. Stadt in Thüringen, 10. ungarischer Volkstanz, 11. männlicher Vorname, 12. Vorort von Berlin, 13. Stadt in Indien, 14. Laubbaum, 15. an keinem Ort, 16. durchsichtiges Gefäß, 17. alter Abschiedsgruß, 18. deutsches Land.

Zwei Zeichen

Der deutschen Großstadt nahm ich zwei Zeichen schnell,
Schon war ein Körperteil auf der Stell'.

*

Lösungen aus der letzten Unterhaltungsbeilage
Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Obst, 4. Eris, 8. Pate, 9. Lese, 10. Ase, 11. Athen, 12. Lerche, 17. Renate, 20. Taste, 22. Sau, 23. Arie, 24. Ball, 25. Herz, 26. Unke.

Senkrecht: 1. Opal, 2. Base, 3. Stern, 4. Eltern, 5. Reh, 6. Iser, 7. Senf, 13. Cortez, 14. Fasan, 15. Utah, 16. Aare, 18. Talk, 19. Eule, 21. Sir.

Eine Zierde jedes Deutschen

Amts, Reichs, Berg, Ehren, Innen, Tief = Arbeit.

Besuchskarte

Modellschreiner.

Silbenfüllrätsel

Roh — Ei — Sen = Roheisen; Sen — Sen — Mann = Sensenmann; Haupt — Bahn — Hof = Hauptbahnhof; Erd — Be — Ben = Erdbeben; Gold — Am — Mer = Goldammer; Me — Ter — Maß = Metermaß. — Eisenbahnbeamter.

Zweimal schütteln

Emser Buerger — Meersburger — Merseburger.

NZ-Schach

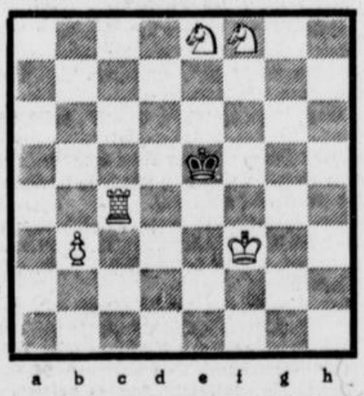
(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet)

Nr. 5 — 29. Januar 1939

Aufgabenteil

Aufgabe Nr. 151

Dr. W. Speckmann (Dortmund). Urdruck für die NZ.



Weiß: Kf3, Tc4, Se8, f8, Bb3 (5 Steine)
Schwarz: Ke5 (1 Stein)
Weiß zieht an und setzt in fünf Zügen matt.

Lösungsbesprechung

Aufgabe Nr. 148 von W. Krämer (Essen)

Weiß: Kf7, Dd7, Tb8, d5, La8, d6, Sf4, h1, Bc5, f2, g2; Schwarz: Ke4, Db3, Tb2, Lh8, Sd2, g7, Bd4, f5 (11 u. 8 Steine). Matt in zwei Zügen.

Die T-L-Batterie auf der großen Diagonale fällt sofort ins Auge, aber der Turm auf d5 ist gefesselt. Der Versuch, die Fesselung durch Weglenken der schwarzen Dame aufzuheben, führt zu nichts. (1. Sh1—f3†? Db3×f3; 2. Td5×f5†, Tb2—b7!) Andererseits braucht Weiß das Schlagen des Turmes nicht zu fürchten. 1. . . ., Db3×d5†; 2. La8×d5††.) Die Frage ist nun die, wie kann Schwarz gezwungen werden, die Fesselung des weißen Turmes aufzugeben? Der Löser wird nun nicht länger zögern, den auf der achten Reihe aussichtslos stehenden weißen Turm als Drohfigur zu verwenden: **1. Tb8—b4!** Es droht 2. Tb4×d4††. 1. . . ., Sg7—e6; 2. Td5×d4††. 1. . . ., Sd2—c4; 2. Td5×f5††. In diesen beiden Spielen offenbart sich das Thema: Nach der Entfesselung hat der weiße Turm scheinbar zwei Mattzüge, doch scheitert wechselweise der eine und andere daran, daß durch den Verteidigungszug gleichzeitig eine weiße Deckungslinie unterbrochen worden ist. „Dualvermeidung durch Absperrung".

Ein hochmodernes und interessantes Thema, das hier von Meister Krämer ausgezeichnet verwirklicht worden ist!

Nebenspiele: 1. . . ., Db3—c4; 2. Sh1—g3††. 1. . . ., Db3×b4; 2. Td5×f5††. 1. . . ., Sg7—h5 (—e8); 2. Dd7×f5††. 1. . . ., Sd2—f3; 2. Sh1—g3††.

Nr. 143 hat sich nachträglich als inkorrekt erwiesen. Der Verfasser stellt eine Neufassung in Aussicht. — Die Unlösbarkeit der **Nr. 136**, 2. . . ., D×c5†! beseitigt der Verfasser durch Streichung des Bc7 und Hinzufügung eines weißen Bauern auf d6!

*

Partiebesprechung

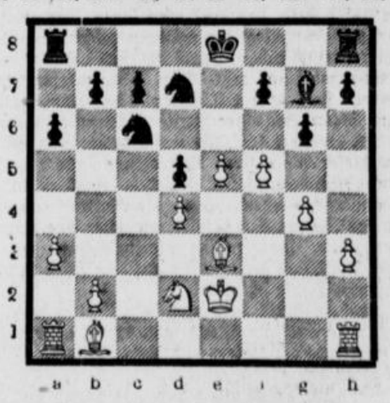
Die feste Mitte entschied

In der folgenden Partie aus der letzten Runde des nationalen Schachturniers in Duisburg kommt der Vorteil einer überlegenen Bauernmitte sehr lehrreich zur Geltung. Nach einer unregelmäßigen Eröffnung läßt Schwarz den Gegner ungestört eine starke Bauernstellung in der Mitte aufbauen, um im 10. Zuge einen Gegenangriff einzuleiten (e7—e5). Dieser Gegenangriff hat jedoch nicht die nötige Kraft, da Weiß einen weiteren Bauern (f2—f4) zur Unterstützung der Bauernmitte vorbringt, was in Verbindung mit den beiden Läufern des Weißen zu einer vorteilhaften Stellung führt. Schwarz unterschätzt jedoch noch dabei die weiße Stellung und sieht erst nach dem Damentausch, wie stark und unerbittlich die vorwärtsschreitenden weißen Mittelbauern sind. In seiner Not opfert er einen Springer gegen zwei Mittelbauern, was noch zu einem interessanten Geplänkel führt, aber schließlich siegt Weiß doch sicher mit der Mehrfigur.

Partie Nr. 155

Weiß: G. Rogmann (Bochum) Schwarz: L. Schiffler (Worms)

1. e2—e4, Sb8—c6; 2. Sg1—f3. Weiß will seinen Gegner auf unbekanntes Gebiet locken, da er annimmt, daß sich Schwarz auf die theoretische Variante 2. d4, d5; 3. e5 gut vorbereitet hat. **2. . . ., d7—d6; 3. d2—d4, Lc8—g4; 4. c2—c3.** Weiß baut sich zunächst ein festes Zentrum auf und kann sich auf diese Weise den Plan seiner Figurenentwicklung noch vorbehalten. Auf 4. e5 könnte jetzt zum Beispiel gut 5. Lc4 geschehen, was im 4. Zuge wegen e7—e6 ein Schlag ins Wasser wäre. **4. . . ., Sg8—f6; 5. Lf1—d3, g7—g6; 6. h2—h3, Lg4×f3; 7. Dd1×f3, Dd8—d7; 8. Lc1—e3, Lf8—g7; 9. Sb1—d2, a7—a6.** Schwarz wartet ab, da er fürchtet, daß nach der Rochade Weiß sofort zum Flügelangriff vorgehen könnte, was bei der starken Bauernmitte tatsächlich sehr aussichtsreich wäre. **10. Dd1—e2, e7—e5; 11. f2—f4!** Durch diesen wichtigen Zug behauptet Weiß die starke Bauernmitte und widerlegt dadurch die schwarze Partieanlage. **11. . . ., Sf6—h5; 12. De2—f2, e5×d4; 13. c3×d4, Sc6—b4; 14. Ld3—b1, Dd7—b5.** Scheinbar steht Schwarz jetzt ganz gut, aber der nächste Zug — wodurch nebenbei die weiße Bauernlawine ins Rollen kommt — zerstört alle Illusionen von Schwarz. **15. g2—g4!, Sh5—f6; 16. Df2—e2, Db5×e2†; 17. Ke1×e2, d6—d5.** Schwarz steht schon unverkennbar schlecht, aber der Bauernzug gestaltet die schwarze Lage noch ungünstiger, da jetzt die weißen Bauern geradezu zum Vormarsch ermuntert werden. **18. e4—e5, Sf6—d7; 19. a2—a3, Sb4—c6; 20. f4—f5.**



Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß

Schwarz fürchtet jetzt eine Zermalmung durch die weiße Bauernlawine und opfert einen Springer gegen zwei Bauern, allerdings schafft er dadurch nicht das weiße Läuferpaar aus der Welt, das in der Folge die entscheidende Rolle spielt. **20. . . ., Sd7×e5; 21. d4×e5, Lg7×e5; 22. Ta1—a2, 0—0—0; 23. Sd2—f3, Th8—e8; 24. Sf3×e5, Te8×e5; 25. Ke2—f2!, Td8—e8; 26. Th1—e1, Sc6—d4; 27. b2—b4!, Sd4—b5; 28. Le3—d2, Te5×e1; 29. Ld2×e1, Sb5×d6; 30. Ta2—e2, Te8×e2†; 31. Kf2×e2, Kc8—d7; 32. Lb1—d3, b7—b5; 33. Ke2—e3, g6—g5; 34. Ke3—d4, c7—c6; 35. Le1—g3, Sd6—b7; 36. Lg3—e5, h7—h6; 37. Le5—g7, a6—a5; 38. f5—f6, a5×b4; 39. Ld3—f5†, Kd7—d6; 40. Lg7—f8†, Kd6—c7; 41. a3×b4, Kc7—b6; 42. Lg7×h6.** Aufgegeben.

Anmerkungen für die NZ von Westfalenmeister Gustav Rogmann (Bochum).



Der Leuchtturm Thorde

ROMAN VON ROBERT SEITZ

Zeichnungen: CACILIE KRÜCKEBERG

So schloß die letzte Romanfolge:

Lüßmann hat sich vorgenommen, Dan Lebbers' Laden nicht wieder zu betreten, aber ein paar Abende darauf ist er wieder da. Obenauf ist er und lacht Dan Lebbers ins Gesicht.

18. Fortsetzung

„Sie hat es mir selber gesagt. Was sagst du nun?"

„Was ein Mensch so zusammenschwatzt", ruft Dan Lebbers.

Es ist gut, daß der Laden leer ist und keiner von dem Gespräch etwas hört.

„Das hat sie gesagt!?" fragt Dan Lebbers ungläubig.

„Das hat sie gesagt", bestätigt Lüßmann. „Sie hat es gesagt: Und wenn ich zehnmal bei ihm gewesen wär', hätt'st du nicht das Maul aufzureißen." — ‚Also bist du bei ihm gewesen?' hab ich gesagt. — Ja, damit du's weißt, und nun geh, und erzähl's den anderen!"

Dan Lebbers schüttelte den Kopf. „Wann hat sie denn die Worte gebraucht?"

„Heut vormittag", antwortete Lüßmann. „Ich war wegen des Stallfensters mit vorbei. Da soll ein neuer Rahmen eingesetzt werden."

„Wie seid ihr darauf gekommen?" erkundigte sich Dan Lebbers. Er hatte Bier eingegossen und zwei Jagdkorn. Er war atmelos. „Sollte man's glauben?" sagte er immer wieder.

Lüßmann spuckte aus. „So ist sie", sagte er, „nichts hab ich gesagt. Sie ist gleich über mich hergefallen. Frech angesehen hätt' ich sie. Ich hab's beileibe nicht getan. Schließlich kann ich mir die Augen nicht zubinden. So ist's gekommen. Ich muß sagen, wenn ich's nicht des Alten wegen täte, ich ginge nicht wieder hin."

Sie setzten sich und tranken. Sie erzählten es sich immer wieder.

Da ging die Tür auf und Christian trat ein. Er beachtete Lüßmann nicht. Nein, er will sich nicht hinsetzen.

„Gib mir eine Flasche Rum", sagte er zu Dan Lebbers, „guten Jamaika. Wir wollen ihn zu Hause trinken."

„Rum ist gut. Wenn so feuchtkaltes Wetter ist, gibt es nichts Besseres", lobt Dan Lebbers. „Ihr woll euch eine kleine Feier machen. Das kann ich mir denken —". Und er zwinkert mit den Augen.

Lüßmann hat heute mehr getrunken als sonst. Zuerst sitzt er stillschweigend und den Kopf gesenkt vor seinem Glas. Er starrt auf die Tischplatte, was geht ihn Christian an? Nach und nach steigt ein Aerger in ihm auf. Der Mensch tut so, als wäre er Luft. Dabei hat er genug auf dem Kerbholz. Nicht einmal die Zeit hat er mir geboten, als er hereinkam. Er sollte selbst froh sein, wenn man noch einen Blick für ihn hat. Geht hin und läßt sich einfach mit der Frau ein. Das läuft nun hier herum und hebt die Stirn.

Lüßmann erhebt sich, steht vor Christian und sagt laut: „Guten Abend!"

Dan Lebbers sucht ihn mit Blicken zu beruhigen.

„Guten Abend", wiederholt Lüßmann laut und läßt Dan Lebbers' Blick unbeachtet.

Christian wendet sich ab und dreht ihm den Rücken zu. Er bemäntelt das nicht einmal. Er dreht sich um und läßt Lüßmann stehen.

„Sie hat es selber gesagt", schreit Lüßmann plötzlich, „damit du's weißt, so, und nun erzähl's im Dorf!"

Christian blickt Dan Lebbers fragend an. Der Wirt zuckt die Achseln.

„Eine Hexe ist sie, ein Teufel!" schreit Lüßmann. Er hat getrunken, nun kommt der Zorn dazu. Das gibt einen Aufruhr.

Christian hat keinen Blick für ihn. Er fragt Dan Lebbers: „Wen meint er?"

Dan Lebbers weiß nichts anderes als die Schultern zu schütteln. „Erzähl's im Dorf!" schreit Lüßmann. „Sie hat's selber gesagt. Wen meine ich wohl? Das kannst du dir denken!"

Jetzt starrt Christian ihn an. Das ist ein gefährlicher Blick. Wenn dieser Blick in den Kneipen kam, saß das Messer locker. Christian hat die Hand geballt. Er hebt schon die Faust, aber er besinnt sich und packt Lüßmann in das Genick. Er packt gar nicht so fest hin, aber Lüßmann schwankt.

„Laß mich los!" brüllt er.

Christian reißt mit der anderen Hand die Tür auf, und schon ist Lüßmann draußen. Dan Lebbers schmunzelt. Er ist nicht ärgerlich über diesen kleinen Zwischenfall. So ein Seemann hat Kräfte, das muß man sagen. Er greift bloß einmal zu, und schon liegt der andere draußen. Sie sprechen auch nicht weiter darüber. Christian steckt die Flasche Rum in die Tasche, zahlt und geht. Dan Lebbers kommt mit bis zur Ladentür, steht in der Tür, dreht den Kopf nach allen Seiten und sagt: „Schlechtes Wetter." Wenn er einen Kunden, auf den er Wert legt, bis zur Tür begleitet, pflegt er immer in dieser Weise seine Betrachtung über das Wetter zu machen. „Schönes Wetter heute" — oder: „Nun wird's sich wohl ändern" — oder: „Schlechtes Wetter!" Heute also war schlechtes Wetter. Ein häßlicher feuchter Wind, der nicht mit einem spielte, sondern sich wie ein Schrat um einen klammerte. Der Wind hockte einem auf dem Rücken und man mußte ihn nach Hause schleppen.

Dan Lebbers hatte bloß nach dem Wetter ausgesehen. Sein Blick hatte auch die Straße abgestreift, soweit man sie im spärlichen Licht der Laterne übersehen konnte. Lüßmann war nicht mehr da.

Das glaub ich, er ist gleich aus dem Staub und davon. Damit hatte er nicht gerechnet. Ein Griff und draußen! Er wird es sich hinter die Ohren schreiben. Was bringt er auch das Gerede wieder auf. Aber diese Lisa! Sieh einer an: und wenn ich zehnmal bei ihm gewesen wäre — sie macht kein Geheimnis daraus. So eine ist sie. An der stößt sich Iben Kars die Hörner ab. Alt soll er geworden sein, das kann man glauben.

Nein, Lüßmann läßt sich nicht sehen. Christian ist in den dunklen Abend verschwunden. Dan Lebbers schließt die Türe, er stellt die Gläser beiseite, blickt auf die Uhr, gähnt, nimmt ein frisches Glas und fängt wieder an zu trinken.

Wo die Dorfstraße zum See abbiegt, um dann hinter dem letzten Hof in die Straße nach Thorde einzumünden, ist ein schmaler Graben. Wenn das Wasser des Sees steigt, wird er auch angefüllt, und die Kinder aus Sureiken spielen dann mit seinem schmalen Wasser. Meistens aber liegt er trocken.

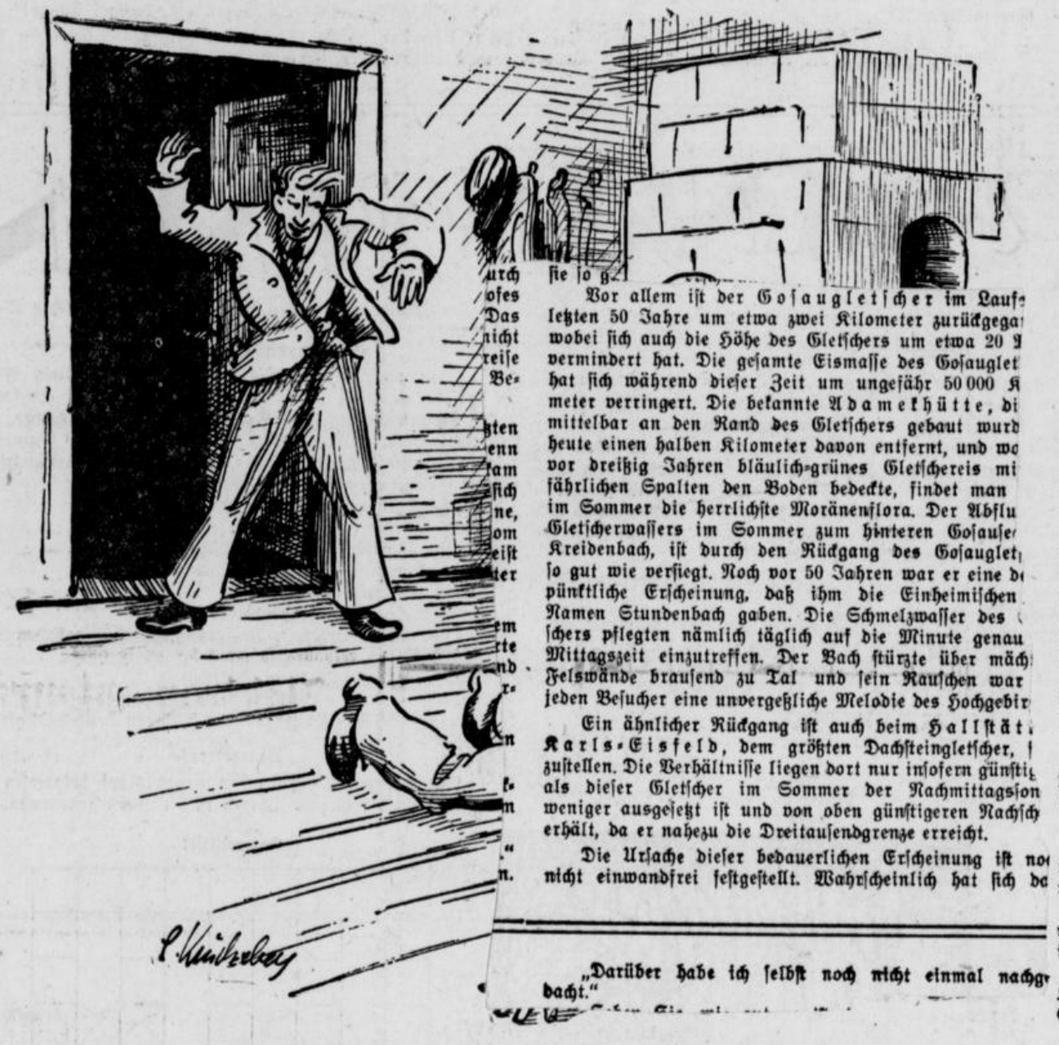
Vor vielen Jahren ist an dieser Stelle dem Tagelöhner Emil Panten, der ein Trunkenbold war und liederlicher Mensch, eines Nachts auf dem Heimwege ein weibliches Gespenst in langem weißem Kittel auf den Rücken gesprungen. Wie vom Teufel gejagt war der Mann gelaufen. Seine Trunkenheit ist im Schreck verflogen gewesen, doch das Gespenst habe nicht locker gelassen, und erst drei Schritte vor der Haustür war es verschwunden. Von diesem Tage an wurde der Deputant Emil Panten ein gottesfürchtiger Mensch, und seine Frau, die eine tüchtige, arbeitsame Person war, hatte nicht nötig, sich noch einmal als weißer Geist in die gefahrvollen Bezirke des Unirdischen zu wagen.

An diesem Graben mußte Christian vorüber.

Die Zeiten der Mahr, der Rodjacke, der Kobolde und Jülkes sind vergangen. Auch die Zeit des Hachupps und des wilden Alfs sind vorüber.

Was jetzt nachts im Garten kraucht, ist unlauteres Gesindel.

Verächtlich ist, wer sich der Finsternis verbinden muß. Nur wer allein in der Helligkeit der offenen Straße seinen



Mann steht, verdient Achtung. Eigentlich sollte die Welt so sein und nicht anders.

Aber selbst hier am Graben von Sureiken will einer im dunklen Schild der Nacht seinen Streit ausfechten.

Es ist nur gut, daß auch die Dunkelheit sich verrät. Rechtzeitig kann Christian zu Seite springen, und der Stein poltert über den Weg abseits in die Nacht. Ehe Lüßmann den zweiten zu schleudern vermag, reißt Christian ihn an die Erde.

An die Erde reißt er ihn und reißt ihn hoch. Nur ein Spielball noch ist Lüßmann, ein Spielball, nichts anderes.

Christian weiß einen unentrinnbaren Griff. Solcherlei Griffe lernt man unter dem Schiffsvolk. Es ist gut, wenn man damit Bescheid weiß. Sie retten einem das Leben.

Nun gibt's kein Entkommen mehr.

Versuch keine Müh'! Aus solcher Umklammerung sind ganz andere nicht herausgekommen als du. Auch wenn du treten und beißen willst, das wird dir nichts nützen. Tob dich aus Lüßmann, tob dich aus. Wirst schon von selbst ruhig werden, ganz ruhig und still. Wie ein Kind, das über seinen Eigensinn müde wird, so wirst du müde werden. Zerschlagen könnte ich dich, zerdrücken, ins Wasser werfen. Das alles könnte ich. Zerdrücken, zerschlagen. Ich könnte dir endlich dein Maul stopfen.

„Laß mich los", winselt Lüßmann.

Christian hält ihn fest. Er schleppt ihn mit. Nein, er läßt ihn nicht los. Er schleppt ihn mit wie ein Bündel.

„Du sollst mich loslassen", keucht Lüßmann.

Christian lacht. Das ist ein grimmiges Lachen. Er lacht, nein, er läßt Lüßmann nicht los. Er schleppt ihn die Straße zurück.

Da ist der Laden von Dan Lebbers. Das Licht brennt darin, und durch die Scheibe sieht man den Wirt sitzen vor seinem Bier. Auch Patzke sieht man, der sich die Zeitung genommen hat. Christian schleppt Lüßmann weiter.

„Laß mich los! Laß mich los!"

Da ist das Haus von Jakob Kloth, dem Fischer. Er ist diesen Abend vom See heimgekommen. In der Bütte auf dem Hofe zappeln noch die Fische. Der Fischer bessert das Netz aus. Es hängt an dem Haken, der in der Stubenecke befestigt ist, es füllt fast die Stube aus.

Christian schleppt Lüßmann weiter.

„Mach keinen Aufstand, sag' ich dir. Jetzt kommst du mit."

„Nun wollen wir alles ins reine bringen."

Lüßmann fügt sich in das Unabänderliche. Er wehrt sich nicht mehr. Wenn ihnen hier und da jemand entgegenkommt, scheint es, als gingen da im Dunkeln zwei gute Freunde, untergehakt und ohne Hader gegeneinander.

Kein Wort sagt Lüßmann mehr, er weiß, daß es keinen Zweck hätte.

„Jetzt kommst du mit, so, nun wird alles in Ordnung gebracht."

Von fern her hört man die Uhr schlagen.

Sie werden noch wach sein auf dem Chausseehof. Iben Kars wird noch am Ofen sitzen, schweigsam, in Gedanken, wie es seine Gewohnheit ist. Lisa will noch zur Nacht das Vieh füttern. Ja, sie werden noch wach sein auf dem Chausseehof.

Christian schleppt Lüßmann weiter. Lüßmann fragt nicht, er ahnt, wohin der Weg geht. Seine letzten Kräfte sammelt er noch einmal. Er geht noch ohne Widerstand. Er stemmt sich noch nicht. Er sammelt nur seine Kräfte.

Da ist nun der Hof. Es ist Licht in der Stube. Lisa ist eben vom Futtern gekommen. Sie hat sich an den Ofen gelehnt.

Draußen ist plötzlich ein Wutschrei. Ein Gebrüll, eine Flut von Worten.

Iben Kars horcht auf.

Lisa ist vom Ofen weg an das Fenster getreten. Sie hat es geöffnet. Sie ist ängstlich.

Der Lärm draußen ist jetzt ganz nah. Man hört, daß zwei miteinander kämpfen.

Aber der Kampf ist kurz, und dann wird die Türe aufgerissen, und herein stolpert Christian und zerrt einen anderen hinter sich her, einen anderen, der auf den Knien kriechen muß, weil er unter Christians Griff sich nicht aufrichten kann.

Mitten in die Stube zerrt Christian diesen Menschen.

„Lüßmann!", schreit Lisa erschrocken.

Christian zwingt Lüßmann bis vor Lisa. Da läßt er ihn liegen.

Iben Kars ist aufgestanden; aufgerichtet hat er sich. Er ist alt, aber seine Augen funkeln.

Er blickt nicht auf den Verächtlichen, der da am Boden liegen muß. Er blickt auch nicht auf Christian, der noch gerötet vom Kampf schwer atmend da steht. Er blickt auch nicht auf Lisa, die ihre Augen gesenkt hat.

An allen vorbei sieht Iben Kars.

Er atmet tief. Es ist ein großes langes Atemholen, wie es ein Mensch hat, der aus den trüben Wassern der Flut auftaucht.

Iben Kars steht aufgereckt da, seine Augen sind klar. Er versucht, die Hände etwas ineinander zu legen, und er denkt: „Er ist wie ich, und das Kind wird ebenso sein."

Vor einiger Zeit noch hatte Iben Kars einmal zu Lisa gesagt: „Wenn er auf den Baum steigt, gehört ihm nichts mehr." Damit hatte er Christian gemeint.

In diesem Augenblick hat Iben Kars das Wort ausgestrichen. Die Hände ineinandergelegt, sagt er leise:

„Er ist wie ich, und das Kind wird ebenso sein."

*

Auf dem Hof am See hatte man auf Christian gewartet.

„Ich weiß nicht, wo er bleibt", sagt Frau Drees, „er wollte doch bloß den Rum vom Kaufmann holen."

„Es wird doch nichts passiert sein?" fragt Emilie ängstlich.

Frau Drees lacht sie aus. Was kann schon in Sureiken passieren? Räuber und Diebe gibt es nicht. Ordentliche Menschen wohnen in Sureiken, nicht alle liebenswert, aber keiner so, daß man vor ihm auf der Hut sein müßte. Es gibt auch keine Landstreicher, welche die Gegend unsicher machen. Man kann sogar in Sureiken nachts die Türen auflassen.

Frau Drees lacht. Was sollte ihm denn passieren? Natürlich, er könnte längst zurück sein. Aber wie Männer so sind. Da wird er wohl erst noch sein Glas Bier trinken. Wir Frauen können ja warten.

Eine Stunde später wird auch sie unruhig.

„Daß er gar nicht kommt", sagt Frau Drees. Emilie hat den Mantel angezogen und will ihm entgegengehen.

„Paß auf, er sitzt noch bei Dan Lebbers und trinkt", sagt Frau Drees, doch glaubt sie es nicht recht.

Emilie hat den Mantel umsonst angezogen. Noch ehe sie die Türe öffnet, kommt Christian. Er bringt auch die Flasche Rum. Man sieht ihm an, daß er guter Laune ist.

„Du hast uns schön warten lassen", meint Frau Drees.

Emilie sieht Christian prüfend an. Er lacht und ist gut gelaunt, aber das ist es nicht allein. Sein Lachen ist zu laut und seine gute Laune zu forsch. In seiner Stimme, wenn er bloß Nebensächliches sagt, kann er eine Erregung nicht unterdrücken.

Emilie möchte am liebsten fragen: Was ist denn gewesen? Sie fühlt, daß er nur ungern auf solche Frage antworten würde, und so läßt sie es.

Für Frau Drees steht es fest, daß Christian getrunken hat. Warum auch nicht? Er wird einen Bekannten getroffen haben, Patzke oder Laabs, oder vielleicht auch Jakob Kloth. Sonntags sieht jeder zu, daß er noch zu seinem Gläschen Bier kommt. Frau Drees gefällt es, daß Christian so aufgeräumt ist. Sie ist eine starke Frau, die es nicht übel nimmt, wenn man sie derb anfaßt. Das Leben hat sie derbe genug angefaßt, und sie ist nicht darüber verzweifelt. Sie schimpft und zankt mit dem Leben, nicht immer, nein, im Grunde hat sie es gern.

Nun trinken sie den warmen Rum. Ja, Christian hat was erlebt. Auch Frau Drees merkt es nun. Er möchte gern eine Andeutung machen, nicht erzählen, nein, das geht keinen was an, aber eine Andeutung hat er schon auf der Junge.

Er geht mit starkem Schritt in der Stube auf und ab. Wie ein Löwe im Käfig, denkt Frau Drees. Ich möchte nicht im Ernst mit so einem Seemann anbinden. Sie ist glücklich darüber, daß er so stark ist.

Eine Wolke herben Duftes ist über dem heißen Rum aufgestiegen. Emilie hat nicht viel getrunken, aber durch das Zimmer geht ein kleiner Rausch. Emilie hat warme dunkle Augen bekommen. Daß ich ihm solange zürnen konnte, denkt sie und blickt Christian an.

Frau Drees hat den Blick aufgefangen und runzelt etwas die Stirne.

Nun steht Emilie auf und legt den Arm um Christian. „Schade, daß wir nicht tanzen können", sagt sie, „wenn jetzt Volk hier wäre mit der Geige".

Ach ja, der Schmied und die Geige. Keine Geige hat Volk mehr angerührt, seit ihm der Bogen zerbrochen wurde. Vieles wäre wohl anders gewesen, wenn man wie früher hätte tanzen können. Trübe Gedanken und böse Gedanken, auch dumme Gedanken und nichtsnutzige kann man wegtanzen. Der Tanz ist die Seligkeit, vor der keine Pforte verschlossen bleibt. Ja, manches wäre gut geworden, wenn Volk die Geige nicht beiseite gelegt hätte.

Emilie hat ihren Arm um Christian gelegt. „Soll ich euch eins singen?", fragt Frau Drees ärgerlich.

„Nein, aber wenn du noch einen Rum hast!" lacht Christian.

Es tut ihm wohl, daß ein weicher Arm um seinen Nacken liegt. Wie Katzen schnurren die Männer, wenn Liebe sie hätschelt. Nun hat auch er den Arm um Emilie gelegt, und sie stehen dicht aneinander. Frau Drees reicht Christian das Glas, doch Emilie muß zuerst daraus trinken. Frau Drees hat sich wieder gesetzt und überlegt.

Dieses letzte kleine Glas Rum, daran Emilie kaum die Lippen genetzt hat, ist von einer großen Süßigkeit gewesen. Ein Schmiegen und Schweben ist von diesem Glase ausgegangen. Ja, es ist schön, jung und verliebt zu sein.

„In Thorde ist der Rum nicht besser", sagt jetzt Frau Drees. „Du hättest dabei sein sollen, Emilie! Nein, das war lustig!"

Emilie fragte nichts danach. Sie ist glücklich, neben Christian zu sitzen. Die süße herbe Duftwolke liegt über ihren Gedanken.

„Wir haben Wein getrunken", sagt Frau Drees.

„Das nächste Mal kommst du mit nach Thorde", unterbricht Christian und streichelt Emilie die Hand. „Ich zeig' dir das Meer."

„Ja?" fragt sie erfreut.

„Jawohl, wir fahren nach Thorde. Am Hafen gehen wir spazieren, ich zeige dir auch den Leuchtturm. Einmal war ein Schiff da, ein Ausländer. Ich war an Bord."

„Was war das für ein Schiff?" fragt Frau Drees. Sie will auch beteiligt sein an dem Gespräch über Thorde. Sie ist ärgerlich, daß sie überhaupt davon angefangen hat.

„Wir konnten uns kaum verständigen. War das ein Kauderwelsch!" lachte Christian. „Es war ein gewöhnliches Schiff für Frachtgüter, aber immerhin, es war von weit her."

„Ich möchte auch einmal mit so einem Schiff fahren", schwärmte Emilie, „wie weit du schon herumgekommen bist."

„Ja", antwortete Christian nachdenklich. Er trinkt und erzählt: „Himmel, was gibt es für Länder in der Welt und was für Städte! Braune Menschen und schwarze und gelbe. Jeder hat seine Musik. Sie trommeln auf Holz und blasen auf Häuten, und was für Lieder! Ja, überall ist was los. Das ist eine kunterbunte Welt! Anders als hier", sagt Christian. „Aber erst das Wasser! Ach, das Wasser!"

Frau Drees erschrickt. Zum ersten Male hat Christian einen Vergleich gezogen. Er war schon drauf und dran, das alles zu vergessen. Welch dummes Ding, diese Emilie! Ihm davon zu reden. Wenn sie doch aufhören möchte. Aber nein, sie fragt weiter.

„Das ist alles Firlefanz", sagt Frau Drees, „das verdreht den Menschen bloß den Kopf."

„Du sprichst wie Iben Kars", lacht Christian.

Emilie sieht ihn ängstlich an. Nein, ohne Scheu spricht Christian den Namen aus. Er hat den Alten lange nicht erwähnt, aber jetzt sagt er einfach: „Iben Kars" und lacht.

Emilie atmet auf. Sie sagt: „Du mußt das verstehen. Sie haben ihren eigenen Boden. Ich habe ja auch nichts."

Sie tut, als wäre das nun ein Vorzug.

Frau Drees fährt auf. „Man muß arbeiten können", sagt sie, „arbeiten, alles andere sind Flausen."

„Ich arbeite wohl nicht?" erwidert Emilie.

„Natürlich arbeitest du", antwortet Christian. Es ist viel Zärtlichkeit in seiner Stimme.

„Mein Gott, wie empfindlich du bist", beklagt sich Frau Drees. —

Am nächsten Morgen ist der Rum verflogen. Der Alltag ist da und die Arbeit. Es ist noch sehr früh im Jahr, und die Arbeit frißt einen noch nicht auf.

Frau Drees und Emilie fangen an, sich aus dem Wege zu gehen. Wer den Vorteil davon hat, ist Christian. Er kann sich nicht beklagen, daß er vernachlässigt wird. Aber er ist doch oft in Gedanken.

Frau Drees spricht von der Wirtschaft und Emilie von der Seefahrt. Frau Drees spricht vom Acker und Emilie von Thorde. Frau Drees geht mit Christian über Land. „Das alles gehört zu unserem Hof. Das auch noch! Und auch noch das Stück da drüben. Es ist ein schöner Hof, man kann zufrieden sein. Nun ja, es gibt allerlei Sorgen, aber man wird sich schon durchbeißen. Es ist ja nun auch ein Mann auf dem Hof", sagt Frau Drees und pufft Christian in die Seite.

„Wir werden die Karre schon ziehen", antwortet Christian. Er weiß nun, wie mit dem Pflug umzugehen ist und wie mit der Egge. Er kennt auch den Kultivator.

(Fortsetzung folgt)

Stellenmarkt der NZ

Stellenangebote
männlich

SIEMENS

Wir suchen zum baldigen oder späteren Dienstantritt

Detailkonstrukteure
und
technische Zeichner

mit entsprechender technischer Vorbildung für die Arbeitsgebiete

Allgemeiner Maschinenbau und Apparatebau für Berg- und Hüttenwesen sowie Ventilatorenbau.

Anstellung kann nur nach ordnungsmäßiger Lösung des bestehenden Arbeitsverhältnisses erfolgen.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstages unter dem Kennwort „*AJ 224*" erbeten an die

Siemens-Angestellten-Vermittlungsstelle
Berlin-Siemensstadt, Verwaltungsgebäude

Die **Fried. Krupp A. G.**
sucht für ihre Revisionsabteilung zum baldigen Eintritt

Bautechniker

als technischen Rechnungsrevisor. Gute Allgemeinbildung, erfolgreicher Besuch einer höheren Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau und mehrjährige Bautätigkeitspraxis sind Bedingung.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe von Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstermins unter Kennziffer 39225 an die Personalabteilung der Fried. Krupp A.G., Essen, erbeten.

Wir suchen
zum möglichst baldigen Eintritt für das Büro der Abteilung Industriebau unseres Werkes Sterkrade

mehrere jüngere
Maschineningenieure u. Maschinentechniker

mit abgeschlossener Fachschulbildung. Bewerber müsssen eine gute Auffassungsgabe haben u. nach kurzen Angaben allgemeine Fabrikeinrichtungen konstruktiv bearbeiten können.

Ferner suchen wir für die gleiche Abteilung

mehrere jüngere
Maschinenzeichner

die sauber u. flott arbeiten und gute Kenntnisse im allgemeinen Maschinenbau besitzen.

Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind ***mit Nennung des Kennwortes „St. 181"*** zu richten an

Gutehoffnungshütte
Oberhausen Aktiengesellschaft
Abteilung G. Oberhausen (Rhld.)

SHELL SHELL SHELL SHELL

Technischer Zeichner

mit guten bautechnischen Grundkenntnissen für unsere technische Abteilung **gesucht.**

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsforderung an

Rhenania-Ossag
Mineralölwerke. Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Düsseldorf

Für den Vertrieb eines vierbändigen parteipolitischen Werkes zum Preise von 56 RM. suche ich einen befähigten

Buchvertreter

Das Werk hat sehr gute Absatzmöglichkeiten. Mitarbeiter sind führende Männer aus Partei und Staat. Es werden hohe Provision, Fahrgeldzuschuß, geschütztes Gebiet mit Alleinverkaufsrecht, Unterstützung durch hohe Dienststellen gewährt.

Bewerbungen nur von Fachleuten mit Bild erbeten unter A. 1994 an D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf.

Betriebs-Techniker oder Ingenieur

als Assistent des Betriebs-Maschinen-Ingenieurs zum baldigen Eintritt **gesucht.**

Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Antrittszeitpunkt an

Leipziger Leichtmetall Werk Rackwitz
Bernhard Berghaus & Co., Kom.-Ges. (Personalbüro)
Rackwitz b. Leipzig

Industriewerk am Niederrhein sucht zum baldigen Eintritt

mehrere jüngere, tüchtige kaufmännische Angestellte

mit guter Allgemeinbildung

Bewerber müssen flotte Stenographen und Maschinenschreiber sein

Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind mit Nennung des Kennwortes ‚K. 333' an die Geschäftsstelle der NZ, Essen, zu richten.

Leistungsfähige
Reißverschluß-Fabrik
im Gau Sudetenland sucht bestens eingeführte

Provisions-Vertreter

Ausführliche Offerten unter Angabe von Referenzen sind zu richten unter Kennwort „Spezialfabrik 3152" an Ala., Anzeigen A.-G., Reichenberg/Sudetengau.

Tüchtiger, erfahrener
Einkäufer für Holz und Baustoffe
von großem rheinisch-westfälischem Hüttenwerk gesucht.

Angebote mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften, Referenzen, Gehaltsanspruch und Angabe des frühesten Eintrittstages erbeten unt. **A 38 767** an die **NZ, Essen, Herkulesstraße 1.**

Größerer Betrieb des Bauhandwerks sucht
Buchhalter
an selbständ. Arbeiten gewöhnt u. bilanzsicher, nicht u. 25 Jahren, per sof. oder später in Dauerstellung. Herren, die mit Umsicht den gesamten Bürobetrieb einschl. Lohnabrechnung, Kassenwesen usw. beherrschen, senden handschriftl. Angebote unter Beifügung lückenl. Zeugnisse sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins u. H. J. 38700 an Schalannoncen, Duisburg, Düsseldorfer Straße 1—3

Wir suchen zum 1. März 1939
Buchhalter(in)
gewissenhaft und zuverlässig. Nur schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an Rhenser Mineralbrunnen AG., Umschlagstelle Duisburg, Duisburg, Parallelhafen.

Kaufm. Lehrling
mit mittlerer Reife für Büro der Lebensmittelbranche zum 1. 4. gesucht. Angebote unter Mh. 1659 an die NZ, Mülheim (Ruhr).

Radio- u. Beleuchtungsfirma sucht per sofort
1 **Buchhalter**
1 **Verkäuferin** für Beleuchtungskörper
1 **kaufm. Lehrling** mit höh. Schulbildung
1 **Lehrjunge**
1 **Lehrmädchen**
Angebote unter 8179 an die NZ, Essen, Hauptpost.

Schneiderbedarfsartikelgeschäft Groß- u. Kleinhandel, sucht f. bald
jüng. Angestellten
aus guter Familie. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschrif., Bild u. Gehaltsansprüchen unter J. K. 7109 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Herr oder Dame
für allgemeine Büroarbeiten, Stenografie und Schreibmaschine, von Ingenieurbüro für sofort oder später gesucht. Gute Kenntnisse in Buchführung Bedingung. Angebote mit Gehaltsansprüchen und allen Unterlagen unt. Nr. 3625 an die NZ, Duisburg.

Junger Kaufmann
mit guten kaufmännischen Kenntnissen und
gewandte Stenotypistin
mit guter Auffassungsgabe von Duisburger Firma z. 1. April 1939 oder früher gesucht.

Angebote m. ausführlichem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten unt. Nr. **3654** an die **NZ, Duisburg.**

Leistungsfähige Mineralöl-Raffinerie und Chem. Fabrik sucht eingef.
Industrie-Vertreter
z. Verk. ihrer Hochleistungs-Bohr- u. Kühlöle u. sonst. Spez.-Oele u. Fette, Reinigungs- u. Entfettungsmittel u. alle üblichen Schmiermittel. Eigene genehmigte Altölraffinerie auch für Lohnarbeit. Angeb. u. K. L. 3148 an die NZ, Essen, Herkulesstr. 1

Gummihaar-Polster
(engl. Hairlock-Patent)
Vertreter gesucht
für Industrie, Möbelgeschäfte und Polstereien.
Georg Heckmann, Düsseldorf, Grafenberger Allee 124, Gummihaar-Polster — Möbelstoffe

---

Bei rhein.-westf. Industrie bestens eingeführter
Vertreter
zum Vertrieb elektr. Bahnmaterialien, wie Straßen- u. Grubenbahnen, Oberleitungsmaterialien und Kontroll-Ersatzteile für Fahrschalter gesucht. Angebote unt. J. 13 an Mitteldeutsche Anz.-Ges., Dresden-A. 1.

Betriebs-Ingenieur (Dipl.-Ing.)

des Maschinenfaches, der mit der Instandhaltung eines größeren Maschinenparkes vertraut ist, möglichst Erfahrungen mit Walzwerkseinrichtungen besitzt und befähigt ist, nach neuzeitlichen Gesichtspunkten eine Abteilung zu leiten, zum baldigen Eintritt gesucht.

Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Antrittszeitpunkt an

Leipziger Leichtmetall Werk Rackwitz
Bernhard Berghaus & Co., Kom.-Ges.
Personalbüro **Rackwitz b. Leipzig**

Flotter Zeichner

vorwiegend für die Anfertigung von Bau- und Entwurfszeichnungen des städtischen Tiefbaues gesucht. Die Vergütung richtet sich nach der Tarifordnung A. Die Stellung ist entwicklungsfähig. Bewerbungen erbittet:

Ruhrverband, Essen
Kronprinzenstraße Nr. 37.

Erfahrener
Hochbautechniker
der in der Kalkulation und Abrechnung von Schreinerarbeiten durchaus bewandert ist und die Leitung einer größeren Schreinerei selbständig übernehmen kann, zum 1. April d. J. gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten:

August Weber, Bauunternehmung
Dortmund, Körner-Hellweg 77

Bei dem Städtischen Elwerk der Stadt Marl in Westfalen ist sofort die Stelle eines
Elektromonteurs
zu besetzen. Es können nur Bewerber berücksichtigt werden, die als Elektriker die Gesellenprüfung mit Erfolg bestanden haben. Die Vergütung wird nach den Bestimmungen der Tarifordnung B für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst gewährt.

Marl, den 24. Januar 1939.
Der Bürgermeister:
Spingies.

Wir suchen
tüchtige Verkäufer
bzw. Verkäuferinnen
für unsere Abteilungen:
1. **Kleiderstoffe und Seiden**
2. **Damen-Oberbekleidung**
3. **Trikotagen, Wäsche, Strümpfe, Herrenartikel**
4. **Baumwollwaren u. Betten**

Nur fachkundige Kräfte wollen sich bewerben unter Einsendung von Zeugnisabschriften, handschr. Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüche:

Gebr. Leffers
Wilhelmshaven

Angesehenes chemisches Werk sucht für den Verkauf seiner sich großer Wertschätzung erfreuenden Fabrikate
Vertreter
die am dortigen Platz und Umgebung bei Industrie, Brauereien, Molkereien, Krankenanst., Wäschereibetrieben bekannt und eingeführt sind. Regelmäßige Verkaufsmöglichkeiten, interessante ausbaufähige Tätigkeit. Bewerbung mit Lichtbild und Referenzen unter A 6129 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Angesehenes chemisches Werk sucht für den Verkauf seiner sich großer Wertschätzung erfreuender Fabrikate
Vertreter
die am dortigen Platz und Umgebung bei Industrie, Brauereien, Molkereien, Krankenanstalten, Wäschereibetrieben bekannt und eingeführt sind. Regelmäßige Verkaufsmöglichkeiten, interessante ausbaufähige Tätigkeit. Bewerbung mit Lichtbild und Referenzen unter 3651 an die NZ, Duisburg.

Wir suchen einen
jungen Mann
der Erfahrung hat im Anbringen von Werbematerial an Schaufenstern (keine Dekoration). Sof. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild unter A. 6116 an die NZ., Essen, Herkulesstraße 1.

Grubenholzfirma im Ruhrgebiet
sucht tüchtigen Angestellten aus dem Fach in Dauerstellung. Angebote unter **A. 6084** an die Geschäftsst. der **NZ, Essen,** Herkulesstr. 1.

Größeres Einzelhandelsunternehmen in einem Zentrum des Industriegebiets sucht zum baldigen Eintritt
bilanzsicheren Kontokorrent-Buchhalter
für ein Durchschreibeverfahren (doppelte amerikanische Buchführung). Es wird eine Dauerstellung geboten! Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter A 6081 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Mittlere Maschinenfabrik sucht für Inhaber tüchtigen, zuverlässigen, an selbständiges Arbeiten gewöhnten
Stenotypist(in)
zur Erledigung der gesamten Sekretariatsarbeit. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin erbeten unter **Nr. 9850** an die NZ, **Recklinghausen.**

Zur sofortigen Einstellung werden
zwei Fördermaschinisten
für die Dampffördermaschine einer Hauptschachtförderung gesucht. Angebote mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an:
Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, Gruppe Gelsenkirchen, Gelsenkirchen.

KRÄFTIGE **Arbeiter**
für Dauerbeschäftigung mit gutem Akkordverdienst
GESUCHT
Holzimprägnierwerk Rütgerswerke A.-G.
Gelsenk.-Bismarck-West . Freiligrathstraße 8

Wir suchen für Teile von Westfalen sowie für das gesamte Ruhrgebiet für unsere beiden Firmen, die
1. bunt gewebte sowie einfarbig gewebte Damenkleiderstoffartikel für Blusen, Kleider, Mäntel u. Kostüme im modischsten Genre herstellen, wie
2. für unsere angegliederte, leistungsfähigste, sächsische Seidenweberei, die bunt und einfarbig gewebte Damenkleider-, Blusen- u. Trachtenstoffe herstellt, einen in obigen Gebieten bestens eingeführten
tüchtigen
Handelsvertreter

Derselbe muß so viel Zeit übrig haben, daß er sich primär nur mit unseren beiden Kollektionen beschäftigt. Der Vertrieb unserer Waren darf nur an Einkaufsgesellschaften und Konzerne und in allererster Linie nur an Groß-, Mittel- und Kleindetailleure, nicht nur in den Großstädten wohnend, sondern im Lande verstreut auf mittleren und kleinen Plätzen sitzend, stattfinden. Ang. mit Bild unter A 6123 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Zum 1. April oder früher suchen wir für unser umfangreiches Drogengeschäft einen
Drogisten (in)
Ludwig Berger
vorm. Drogerie Küllenberg
Essen, Kopstadtplatz 8.

2—3 Laboranten bzw. Laborantinnen
mit Fachschulausbildung, gesucht. Verlangt wird vollständige Beherrschung der quantitativ. Analyse, speziell Metallanalyse sowie Meßanalyse und Gasanalyse.
Kennwort: Schwa. 726.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild sowie Angabe der Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittstermines erbeten an
Braunkohle-Benzin Aktiengesellschaft, Werk Schwarzheide
Schwarzheide über Ruhland (Lausitz)

Stellenmarkt der NZ

Stellenangebote
männlich

Wir suchen zum bald. Eintritt für unsere
Verkaufs-Abteilung
zur Bearbeitung d. Angebotswesens, d. Statistik und für den Kundenempfang einen
jüngeren Herrn
Bewerber aus der Automobil-Branche mit guten Empfehlungen und besten Umgangsformen wollen sich schriftlich wenden an
Fahrzeug-Werke **Lueg** ESSEN Rellinghauser Str. 130

Jüngerer, befähigter
Dipl.-Ing., Architekt
oder **Hochbautechniker** zur Bearbeitung verschiedener Siedlungsprojekte und öffentlicher Gebäude sowie ein flotter
Bauzeichner
baldigst, spätest. 1. April, gesucht. Angebote an:
Architekt Th. Suhnel, Mülheim (Ruhr), Von-Bock-Str. 59.

Verkäufer-Dekorateur
jüngerer, der mögl. im Fachgeschäft gelernt hat, per März-April gesucht. Ausf. Ang. mit Bild und Gehaltsansprüchen an
Gebr. Spatz, Wesel, Fachgeschäft für Herren und Knaben.

Lagerist
für Opel-Ersatzteillager sofort gesucht.
L. Wehr, Duisburg, Krummacherstraße 20/22.

Süddeutscher Verlag stellt zu sofort einen arbeitsfreudigen
Bezieherwerber
für die Werbung der illustrierten Zeitschrift „Heim und Kleid" in Dauerstellung ein. Ausführliche Angebote unter 6137 an die **NZ, Essen,** Herkulesstraße 1.

Wir suchen für die Zeche Heinrich einen im Maschinen- u. elektrischen Betrieb erfahrenen, tüchtigen
Tagesteiger
zum Eintritt am 1. 4. 1939. Angebote m. Lebenslauf und Zeugnisabschr. baldigst erbeten an
Gewerkschaft Zeche Heinrich, Hauptverwaltung, **Essen-Kupferdreh.**

Alteingef. Duisburger Kohlenfirma sucht gewandte, im Platzgeschäft erfahrene
KRAFT
in Dauerstellung. Ang. m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Ansprüchen erb. unter 3645 an die **NZ, Duisburg,** Königstraße 46.

Jüngere Arbeitskraft
für Büroarbeit., insbesondere Führung von Lagerkartotheken, mögl. für sofort, evtl. Februar, gesucht. Handgeschriebenen Lebenslauf mit Gehaltsansprüchen und Lichtbild an
Industriedruck Aktiengesellschaft, Essen.

Mehrere **Dreher** **gesucht.**
Schiffswerft Lohbeck, Duisburg, Am Hafenkanal 359.

Für sofort und dauernde Beschäftigung werden eingestellt: Tüchtige
Schreiner, Karosseriklempner, Fahrzeugschlosser sowie **perfekt. Dreher**
Einstellung erfolgt mit Genehmigung des Arbeitsamtes.
Fahrzeugfabrik Emil H. von Lienen, Bochum, Wittener Str. 100, Ruf 646 51/53

50 Tiefbauarbeiter, 10 Gärtner
für Arbeiten bei der Reichsautobahn sofort gesucht. Zu melden: Schwerte, Restaurant Schäfer, Hörder Str. 92.
Arbeitsgemeinschaft Schlagbecke-Barth, Oberhausen (Rhld.).

Tüchtiger Kraftfahrer
welcher selbständige Reparaturen ausführen kann und nachweislich Mercedes-Diesel-Lastkraftwagen gefahren hat, gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. 191 an die **NZ, Oberhausen (Rhld.)**

Mehrere
Schlosser
für leichte Eisenkonstruktion und Stahltürenbau gesucht.
Josef Bauer, Essen-Stoppenberg, Grabenstraße 96 a.

Tüchtige
SCHLOSSER
gesucht. **Th. Hartmann & Co., Mülheim** (Ruhr), Aktienstraße 182.

Mehrere selbständige
Installateure
für Essen und nach auswärts sof. in Dauerstellung gesucht.
Arnold Kohl
Essen, Schützenbahn 18—20.
Ruf 320 54/55

Kräftiger
Arbeitsbursche
für Hilfsarbeiten und Botengänge sowie jüngerer
Sattler
(flotter Handnäher) für bald nach Altenessen gesucht. Angebote erbeten unter A 6083 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Treibriemensattler
sucht: **Treibriemenfabrik Feldmann, Mülheim (Ruhr)-Broich.**

Kräftiger, flotter
Fleischergeselle
bei gutem Lohn gesucht.
Joh. Pfingstmann, Gelsenkirchen, Bochumer Str. 66, Ruf 259 14.

Junger, tüchtiger
Färbergehilfe
sowie perfekte
Kleiderbüglerin
in gutbezahlte Dauerstellung zum baldigen Eintritt gesucht. Angeb. m. Lebensl., Zeugnisabschr. und Lohnanspr. an **Gebr. Ferrier,** Schönfärberei und chem. Reinigung, **Düsseldorf,** Blücherstraße 59.

Tüchtig. Glasreiniger
sowie durchaus erfahrener
Vorarbeiter
für sofort oder später **gesucht.**
Aug. Schmitz, Duisburg, Glas- und Gebäudereinigung, Fernr. 207 13.

Lehrling
mit abgeschlossener höherer Schulbildung, mögl. Abitur, zum 1. 4. 39 gesucht. Schriftl. Bewerbungen sind zu richten a. d. Personal-Abteilung der
„Olex" Deutsche Benzin- u. Petroleum-G. m. b. H., Gelsenkirchen-Rotthausen.

Gewandter und tüchtiger
Lehrling
mit Mittelschulreife von Verwaltung der Sozialversicherung in Duisburg zum 1. April gesucht. Bewerbungen unter **Nr. 3658** an die NZ, **Duisburg.**

Anständiger, zuverlässiger
Bäckergehilfe
sind. angenehme Stellung in der **Feinbäckerei W. Hasenkamp, Moers-Meerbeck,** Jahnstraße 5, Ruf 3073.

Zuverlässiger
Bäckergehilfe
der auch in der Konditorei bewandert ist, für meisterlosen Betrieb zum 15./2. gesucht. Lehrling vorhanden.
Frau Hamacher, Oberhausen (Rhld.), Eindeckstr. 39, Telefon 213 31.

Junger
Bäckergehilfe
gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung in Konditorei geboten.
W. Kooymann, Konditorei-Café, **Emmerich,** Bahnhofstr. 8, Fernruf 2546.

Junger, fleißig.
Bäckergeselle
auch verheiratet, sofort gesucht.
Bäckerei **Kreilmann, Gelsenkirchen-Horst-Süd,** Nordsternstr. 17

Tüchtiger
Herrenfriseur
und Bubenkopfschneid. bei gut. Lohn in Dauerstellung gesucht. Kost und Wohnung im Hause.
Johann Jacobs, Goch, Bahnhofstr. 83, Fernspr. 210.

Friseurgehilfe
sofort gesucht.
Salon Baltus, Essen, Schlageterstr. 27

Tüchtiger, jung.
Friseurgehilfe
zum 1. 4. nach Wesel gesucht, derselbe kann sich im Damenfach weiterausbilden. Angebote unter Nr. 788 an die NZ, **Wesel.**

Junger
Herrenfriseur
angen. Dauerstell., stellt ein:
Salon Kasemir, Oberhausen (Rhl.), Erich-König-Str. 135.

Junger
Photodrogist
evtl. zur weiter. Ausbildung z. 1. 4. od. früher gesucht.
Jahn-Drogerie, Photo u. Kino, Kurt Jahn, **Solingen-Wald,** Poststr. 1, Telefon: 248 92.

Tüchtiger
Gärtner
oder Gartentechniker mit guten Berufskenntnissen, für Betrieb und Verkauf zu baldig. Antritt gesucht. 25 bis 38 Jahre, ledig. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr., Lebensl., Lichtbild unter A 6018 an die NZ. **Kleve.**

Für sofort
1 Polsterer- und Dekorateurgeselle
gesucht.
Ullrich, Essen, Holsterhauser Straße 36.

Tüchtiger
Installateur- und Klempnergehilfe
sofort gesucht. Dauerstellung
Jgn. Funcke, San.-Installation Heizungsanlag., **Recklinghausen,** Kunibertistr. 34.

Suche für sofort tüchtigen
Polstergehilfen
Polsterei **Erckmann, Gelsenkirchen-Rotthausen,** Karl-Meyer-Straße 17.

Jüngerer
Schneidergeselle
gesucht.
Anton Grübnau Wilhelmshaven, Peterstraße 66.

Tüchtiger
Schuhmachergeselle
(Maschinenarb.) sofort gesucht.
Besohlanstalt Sterkrade-Stadtmitte, Bahnhofstr. 41.

Tüchtiger
Dreher
als Vorarbeiter gesucht.
Hinzer & Co., Apparatebau, **Essen-West,** Grevenstraße 13

Autoschlosser
gesucht.
Walter Ruhhart Essen-West, Liebigstraße 24.

Autoelektriker
sofort gesucht.
Boschdienst, Duisburg, Am Buchenbaum 34.

Suche sofort
Kraftfahrer
f. Lieferwagen (kein Anfänger) zum selbständig. Bedienen der Kundschaft, Geschäfte und Verkaufsstellen. Auf Wunsch Kost u. Logis im Hause. Angebote unter Nr. 1010 an die NZ **Moers.**

Kraftfahrer
für Omnibus gesucht. Angeb. unt. Nr. 195 an die NZ. **Oberhausen.**

Junger
Kraftfahrer
möglichst Schreiner, von Möbelgeschäft für sof. gesucht. Angeb. unter **Nr. B 3648** an die NZ **Duisburg,** Königstraße 46.

Ein tüchtiger
Kraftfahrer
geg. guten Lohn gesucht.
Bottrop, Johannesstr. 37.

Für sof. werden
15 Gleisarbeiter
gesucht.
Tiefbaugeschäft Mülders, Mülheim (Ruhr) Non-Boc-Str. Nr. 57.

Zu Ostern oder 1. Mai ein
Schmiedelehrling
gesucht.
H. Fenneken, Brünen, Telefon 50.

Suche zum 1. 2. 1939 oder zu Ostern ordentl.
Lehrling
mit gut. Schulzeugnissen.
Heinrich Reines, Gartenbaubetrieb, **Revelen,** Adolf-Hitler-Str. 266.

Lehrling
zu Ostern in die Lehre gesucht.
Fritz Inderfurth Maler- und Anstreichermstr., **Xanten.**

Kräftiger Junge
welcher Lust hat, das Böttcherhandwerk zu erlernen, gesucht. Mech. Böttcherei **Robert Ginzel, Mülheim (Ruhr)** Schreinerstr. 23.

Intelligenter Junge als
Schuhmacherlehrling
von orthopäd. Schuhmaßgesch. in Essen sofort gesucht. Bei gut. Auffassung wird allerbeste Ausbildung garant. Bewerbung. mit Zeugnisabschrift. unter A. 6118 a. d. **NZ, Essen,** Herkulesstraße 1.

Suche zu Ostern einen braven
Bäckerlehrling
Bäckerei, Konditorei und Café **Heinr. Paßvoors, Rees a. Rh.,** Telefon 340.

Ein ordentlicher
Bäckerlehrling
zu Ostern ges. Bäckerei **Heinr. Terhorst, Rees,** Markt.

Suche zu Ostern braven Jungen als
Konditorlehrling
Konditorei Jak. Hohl, Goch.

Bäckerlehrling
sofort oder spät. gesucht.
Feinbäckerei **Knipscher, Krefeld,** Everstraße 21.

Kaufm. Lehrling
für Papier- und Bürobedarf zum 1. März gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf unter Nr. 1417 an die NZ, **Hamborn,** Weseler Str. 13

Bäckerlehrling
gesucht.
Lorenz Rasche, Mülheim (Ruhr) Eppinghofer Straße 186.

Suche einen
Jungen
welcher mit Pferden umgeh. u. melken kann.
Josef Schwaack, Wesel, Am Nordglacis 12b.

Ehrlicher, energischer junger Mann für Hamborn als
Kassierer
für Möbelgesch. gesucht. Derselbe soll mögl. mit Mahn- u. Klagewesen vertraut sein u. Maschinenschreiben können. Angeb. unter **Nr. 1415** an die NZ **Hamborn,** Weseler Str. 13.

Tuchvertreter
zum Verkauf v. Herren- u. Damenstoffen an Private werden noch eingestellt.
Friedr. Diedrich Tuchverfand, **Cottbus,** Schillerstraße 33

Vertreter gesucht
für den Verkauf eines erstklassig. Kohlenanzünd., an Kohlen- und Brennholzhandlungen sowie Kolonialwarengeschäfte usw. Angebote unter **A. 6115** an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Junger
Mann
z. Milchfahren und für Landwirtschaft bei gutem Lohn u. Familienanschl. gesucht. **Tillm, Scheidung, Kapellen,** Kreis Moers, Achterathsheide Nr. 187.

Lediger
Fuhrmann
für zweispännig. Holzfuhrwerk bei gut. Lohn und guter Verpflegg. gesucht. Selbiger muß auch landw. Arb. versteh. u.
guter Pferdepfleger
sein. Sägewerk u. Holzhandlung **J. B Schürmann Dinslaken-Oberlohberg,** Telefon 23 96.

Junge
der zwei Kühe melken kann, u. **Gehilfe** für Gemüsebauvertr. gesucht.
Georg Gervirs, Baerl, Am Damm 9, Kreis Moers.

Zum 15. März
Junge
von 18—22 J., der mit Pferden umgehen kann, geg. hohen Lohn und Familienanschluß gesucht. Zu erfragen bei der NZ-Agentur **Hamminkeln Nr. 15.**

Zuverl.
Junge
der melken k., gegen gut. Lohn zum 15. Febr. oder 1. März gesucht.
Hollands, Reeserward.

Suche einen zu Ostern entlassen.
Jungen
f. d. Landwirtschaft, wenn möglich, vom Lande. — Zu erfragen in der NZ-Agt. Kirchholtes, **Kalkar.**

Zuverlässiger
Melker
zu 15 Kühen (Zuchtstall) zum 1. März oder sofort gesucht.
Paul Sprünken, Loikum über Wesel.

Suche
Melker
zu 15 Kühen.
K. von der Mark, Lackhausen über Wesel.

Landwirtschaftsgehilfe
zum 15. März od. spät. gesucht.
A. Buschmann, Büscherwald, Post Mehrhoog.

Wegen Heirat d. jetzigen suchen wir zum baldigen Eintritt ein. jungen
Mann
zur selbständig. Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes.
Geschw. Hans, Pfalzdorf, Franz-Seldte-Straße 3.

Für sofort ein verheirateter
Landarbeiter
gesucht. Angeb. unter 779 an die NZ. **Wesel.**

Melkerfamilie
für 30 Kühe (Zuchtstall), im Sommer Weidegang am Hofe (Stallmelkung) für 1. März gesucht.
A. van Laack, Station Appeldorn, Rittergut Venn.

Landarbeiterfamilie
mit 2 bis 3 Arbeitskräften, die evtl. eine Kraft zum Melken stellt, zum 1. März gesucht.
Josef Krebber, Furth über Xanten.

Stellenangebote
weiblich

Vertrauenswürdige
Privatsekretärin
gewohnt an selbständiges Arbeiten, perfekt in Stenografie, Schreibmaschine und allgemeinen Büroarbeiten, die auch Erfahrung in der Buchhaltung und Bearbeitung von Personalfragen hat,
von Duisburger Schiffahrtsfirma zum 1. 4. evtl., später, gesucht
Ausführliche Bewerbungen (Lichtbild, selbstgeschriebener Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche) unter H. R. 38 732 an Schaz-annoncen, Duisburg, Düsseldorfer Straße 1—3.

Jüngere flotte **Stenotypistin**
mind. Mittelschulbildung, v. Großbankfiliale sofort gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter 3646 an die NZ, **Duisburg.**

Jüngere weibliche
Bürokraft
mögl. sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an August Sahlfeld, vorm. F. W. Engeln, **Duisburg-Ruhrort,** Harmoniestraße 1b.

Kontoristin
wird zu sofort eingestellt. Damen, die insbes. i. d. Buchhaltung eingearbeitet sind, wollen Bewerbungsschreiben m. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. einreichen. (Persönl. Vorstell. nur auf Wunsch.) Dienstzeit durchgehend, Fahrgeld wird ganz erstattet. Mittw. u. Samst. nachm. dienstfrei. **Kurt Eichholz,** Genußmittel-Großh., **Mülheim-Dümpten.**

Kontoristin
zum baldigen Eintritt, spätestens zum 1. März 1939 gesucht. Bewerberin muß bereits in einem Rechtsanwalts- und Notariatsbüro längere Zeit gearbeitet haben und mit den einschlägigen Vorschriften vertraut sein, auch den Bürovorsteher vertreten können.
Klems, Rechtsanwalt und Notar, **Essen,** Huyssenallee 58/60.

Perfekte jüngere
Stenotypistin
sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an
Allgemeiner Bauverein Essen AG., Essen, Schützenbahn 78.

Perfekte Stenotypistin
für größeres Verkaufsbüro in Duisburg gesucht. Ang. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 3649 an die NZ, **Duisburg,** Königstraße 46.

Jüngere Dame
für **Kasse, Durchschreibebuchführung** und **Schriftwechsel** v. Wohnungsunternehmen in Essen gesucht. Angebote unter **A. 6098** an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Suche für sofort oder später
Verkäuferin
aus dem Schreibwarenfach
Lehrmädchen
für den Verkauf
Mechanikerlehrling
für Büromaschinenwerkstatt
Ausläufer
jugendlich, 14-16 Jahre
Heinrich Brämig
Das Haus für Bürobedarf
Essen, Brandstraße 4 (a. Rathaus)

§
SIEMENS
Wir suchen zum 1. März 1939 oder früher
eine perfekte Stenotypistin
mit guten Zeugnissen im Alter von etwa 25 Jahren.
Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.
SIEMENS-SCHUCKERTWERKE AG.
Zweigniederlassung Essen, Kruppstr.

Zu baldigem Eintritt gesucht: **2 gewandte**
Stenotypistinnen
mit guter Schulbildung und Kenntnissen in doppelter Buchführung. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild an die „Krupp-von-Bohlen-und-Halbachsche Hauptverwaltung, Essen-Hügel".

Jüng. Stenotypistin
mit guter Schulbildung und mindestens 2jähriger Lehrzeit oder Praxis, überdurchschnittliche Kraft, vom Frohbetrieb in Duisburg zum 1. März 1939 gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **Nr. 3644** an die NZ, **Duisburg,** Königstraße 46.

Kontoristin
bewandert in Stenografie und Schreibmaschine mit guten kaufmännischen Allgemeinkenntnissen, zum mögl. baldigen Antritt gesucht.
Bewerbungen unter A 6102 an die NZ, **Essen,** Herkulesstraße 1.

Wir suchen
Damen und Herren
als hauptberufliche Mitarbeiter f. unsere Kleinlebensversicherung mit neuzeitlicher Beitragssparein richtung.
Wir bieten: Provisionen und Zuschüsse, bei nachgewiesener Eignung feste Bezüge.
Wir verlangen: Fleiß und Gewissenhaftigkeit.
Bewerbungen an: **Karlsruher Lebensversicherung AG.,** S-Spezialorganisation für das Ruhrgebiet **Essen,** Hedwigstraße 5.

Junge Kontoristin
perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben sofort gesucht. Handschriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. **3662** an die NZ **Duisburg.**

Kaufm. Angestellte
für Schalterdienst und Abrechnung, aus Gelsenkirchen gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **G. 755** an die **NZ, Gelsenkirchen.**

Wir suchen eine *Dame*
für unsere Abteilung Kundendienst
Da es sich nicht um Verkauf handelt, sind Fachkenntnisse nicht erforderlich. Vielmehr wird Wert gelegt auf gewandtes Auftreten und gute Erscheinung. Schriftl. Angebote möglichst mit Bild unter **Nr. 3635** an die **NZ, Duisburg.**

Wir suchen
Damen und Herren
als hauptberufliche Mitarbeiter f. unsere Kleinlebensversicherung mit neuzeitlicher Beitragssparein richtung.
Wir bieten: Provisionen und Zuschüsse, bei nachgewiesener Eignung feste Bezüge.
Wir verlangen: Fleiß und Gewissenhaftigkeit. — Bewerber melden sich wochentags (außer Sonnabend) 8.30—10 Uhr bei
Karlsruher Lebensversicherung AG.
S-Spezialorganisation
Duisburg,
Krummacherstraße 34,
Fernruf 22581.

Erfahrene Küchenleiterin
nicht über 40 Jahre alt, in Dauerstellung gesucht für große Kinderkuranstalt an der Ostsee. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild zu richten an:
DRK-Kreisstelle Essen
Essen, Rheinische Straße Nr. 45.

Wir suchen
Damen und Herren
als hauptberufliche Mitarbeiter für unsere Kleinlebensversicherung mit neuzeitlicher Beitragssparein richtung. **Wir bieten:** Provisionen und Zuschüsse, bei nachgewiesener Eignung feste Bezüge. **Wir verlangen:** Fleiß und Gewissenhaftigkeit. — Bewerber melden sich wochentags (außer Sonnabend) 8.30—10 Uhr bei
Karlsruher Lebensversicherung AG.-G.
S-Spezialorganisation
Duisburg,
Krummacherstraße 34,
Fernruf 22581.

K., durchaus zuverlässige
Kinderpflegerin
möglichst nicht unter 25 Jahren, in größerem Hause zu 3 Kindern im Alter von 3 bis 13 Jahren gesucht. Angebote unter **A. 6094** mit Bild und Lebenslauf an die NZ, **Essen,** Herkulesstraße 1. erbeten.

Vertreterinnen
von bekannter Maßkorsettfabrik gesucht. **Gegründet 1906.** Dauernd reeller Erwerb bei hoher Provision.
C. Keßler & Co., Leipzig W 35.

Erfahrene
Malergehilfen
perfekt in allen besseren Arbeiten, für Dauerbeschäftigung gesucht. Zu erfragen in der **NZ, Gelsenkirchen.**

Dame
für Maschinenbuchhaltung (möglichst Mercedes-Elektra), zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerberinnen, die bereits prakt. Erfahrung nachweisen können, wollen ihre Angebote unter Nr. 3620 an die NZ, **Duisburg,** richten.

Metzgerei sucht junge
Verkäuferin
welche auch kassieren kann, bei gutem Gehalt.
Gelsenkirchen, Bochumer Str. 140.

Intelligentes, sauberes
Lehrmädchen
sofort oder in Kürze gesucht.
Hünebeck, Uhren u. Goldwaren, **Essen,** Schlageterstraße 106.

Zuverlässige
Haus- u. Küchenmädchen
für unsere Gaststätten sofort gesucht. Vorzustellen **Konsum-Anstalt Fried. Krupp AG.,** Personalabteilung, Ottfeldstraße 10.

Verkäuferin
f. die Abteilungen: Porzellan, Kristall, Kleinmöbel gesucht.
Möbelhaus Pollmann, Ddg.-**Hamborn,** Weseler Str. 7.

Weibliche Arbeitskräfte
für leichte Büroarbeiten nach Münster i. W. gesucht.
Bew. m. Zeugnisabschr., Lichtb. u. Angabe der Gehaltsanspr. erbeten unter A 6120 an die NZ., Essen, Herkulesstraße 1.

Pflichtjahrstelle
für Mädel, 16 Jahre (Ostern Mittelschulabschluß) z. 1. 4. gesucht. Angeb. unt. A 6109 an die NZ, **Essen.**

Pflichtjahrstelle
für Mädel über 16 J. i. Privathaushalt bei Taschengeld zum 1. Februar frei. Angeb. unt. Nr. 1237 an die NZ, **Geldern.**

Pflichtjahrmädel
in Privathaushalt für ganze Tage zum 1. 4. 1939 gesucht. 3 Jungens, 13, 12 und 8 Jahre.
Joh. Wein, Gewerbeoberlehrer, **Essen-Haarzopf,** Mühlenfeld 7.

Putzfrau
gesucht, zweimal wöchentlich nachmittags.
Oswald Schorn, Essen, Witteringstr. 38.

Mädchen
das auch melken kann, für kleine Landwirtsch. m. Familienanschl. gesucht. **Anton Stegemann, Brasselt** über Emmerich.

Tüchtiges
Mädchen
für Privathaushalt gesucht.
Goch, Türkstraße 6.

Zum 15. Febr. oder 1. März f. landw. Haushalt f.
Mädchen
von 14 bis 18 Jahren gesucht. (Kann auch Pflichtjahrmädel sein.)
Messing, Millingen.

Zum 15. Febr. zuverlässiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
für gepflegten Etagenhaushalt (2 Personen) gesucht.
Dr. Müller, Kleve, Herzogstraße 32, 2. St.

Wegen Heirat d. jetzigen tüchtig.
Mädchen
für alle Hausarbeit, und
Halbtagsmädchen
z. 15. Februar gesucht. **Müld, (Ruhr)-Speldorf** Admiral-Scheer-Straße 11 (an der Monning). Telefon: 338 83 **Duisburg.**

Wegen Erkrankg. meines jetzigen, suche ich zu sof. od. 15. Febr. ein
Mädchen
für Küche und Hausarb. Putzhilfe. Gr. Wäsche a. d. Hause.
Frau Riesen, Essen, Hans-Luther-Straße 31 Tel. 465 32.

Mädchen
z. Bedienen der Gäste, mit vormittags etwas Hausarbeit, und
Mädchen
für Zimmer u. Küche z. 1. Febr. gesucht. Zuschr. mögl. mit Bild, **Bahnhof-Hotel, Andernach** am Rhein.

Ehrliches
Mädchen
f., für Küche u. Hausarbeit zum 15. Februar od. 1. März gegen guten Lohn gesucht. Waschfrau vorhanden.
Restaur. „Zum Bienenhaus", Millingen, Kreis Moers.

Aelteres, kinderliebes
Mädchen
bei bester Bezahlung und Behandlung für gepflegten 3-Personenhaushalt gesucht
Dr. Bovensiepen Essen-Heisingen, Elisabethstraße 64, Telefon 596 56.

Zum 15. Febr. jüngeres
Mädchen
gesucht, welches auch eine Kuh mit melken kann.
Julius Reiners, Haldern (Rhld.)

Mädchen
für Küche und Hausgrd. gesucht.
Frau Th. Röttgens Niederwasserlach bei Büderich.

Zum 15. 2. oder 1. 3. selbständig.
Mädchen
oder erfahrene Stütze von ält. Dame gesucht. Wäsche aus dem Hause. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 787 an die NZ. **Wesel.**

Suche für sofort oder später in Küche u. Hausarbeiten erfahr.
Erstmädchen
(Stütze). Mit Zeugnissen zu melden bei **Frau Kregelah, Essen,** Moorenstraße 41.
Telefon 423 00.

Zum 1. 2. 15. 2. suche ein zuverlässiges in Küche und Hausarbeiten erfahrenes, selbständiges
Erstmädchen
Dr. Müller, Essen-Steele, Bochumer Straße 191.

Zuverlässiges
Erstmädchen
erfahr. in Küche und Hausarbeit für gepflegten Einfamilienhaushalt gehobenen Lohn gesucht. Zeugnisse und Anmeldung **Essen** 432 45.

Krankheitshalber zuverläss.
Erstmädchen
mit Kochkenntnissen für 3-Personenhaushalt (Berufstät.) bei hohem Lohn für sofort oder baldmöglichst gesucht.
Dr. Korbisch, Oberhausen (Rhld.), Sterkrademannstraße 3.

Suche zum 1. Februar
Erstmädchen
welches kochen kann, Wäsche aus dem Hause. Hilfe vorhanden.
Frau Gertrud Bormann, Duisburg, Mülheimer Straße 62, Metzgerei.

Suche zum baldigen Eintritt
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen, **Frau Gustav Mann, Duisburg,** Mülheimer Straße 99a.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
für alle Arbeiten sowie
Kellnerlehrling
gesucht.
Hotel Mannes, Mülheim (Ruhr).

Tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit z. 1. Februar gesucht.
Essen, Max-Fiedler-Straße 13.

Für Anf. April
jüng. Mädchen
mit guter Schulbildung als Hausstechnikerin gegen Vergütung von Taschengeld in kleinem Haushalt nach
Heidelberg gesucht. Angeb. unt. Nr. 3178 an die NZ, **Sterkrade.**

N-Z Stellenmarkt der N-Z

Stellenangebote
weiblich

Wir suchen zum Erlernen des **Segelns** der Garderobe einige junge **Mädchen** Bärberet **Segelsang,** Duisburg, Lecilienstr. 30.

Zauberes **Mädchen** für alle Hausarbeiten sof. gesucht. Lohn RM. 35.— monatlich. **Hamborn,** Alleestraße 54

Zum 15. 2. zuverlässiges, sauberes **Mädchen** mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unter G. 6 **Gelsenkirchen.**

Kinderliebes Mädchen gesucht. Kleiner Geschäftshaushalt (Drogerie). Angeb. Dauerstellung. Bewerbungen m. Bild, Zeugnisabschr. und Lohnanspr. an **Frau Gertrude Kuntz,** Köln, Neußer Straße 52.

Da ich beruflich stark bin, suche ich für meinen gepflegten, mit all. Bequemlichkeiten eingerichtet. Haushalt (2—3 Personen) ein selbständiges, sauberes, nicht z. junges **Mädchen** od. unabhängige **Frau** für sofort. Zentralheizung, große Wäsche muß dem Hause. **Frau Wilhelm Neisenburg,** Expedition, Mülheim (Ruhr)-Saarn, Düsseldorfer Str. 68.

Mädchen für Geschäftshaushalt Bäckerei) zum 2. 2. 1939 ges. Kirchhoff, Duisburg, Vanheimer Straße 113 I.

Hausgehilfin zuverlässig, nöal. über 16 Jahre, zum 1. 4. 1939 gesucht. Zuschrift. vorb. Dr.-Ing. Voigt Krefeld, im Benrader Feld 14.

Tüchtige **Hausgehilfin** f. sofort gesucht. **Frau Franz Heesen, Krefeld,** Luth.-Kirch-Str. 58—60. Schneiderstr. 51.

Selbständige **Hausgehilfin** für dreiviertel Tage für klein. Hausb. (1 Person) gesucht. Zu erfragen in der NZ. **Wesel.**

Hausgehilfin z. sofort gesucht. **Wilh. Sackers, Bottrop,** Kirchhellener Str. 226

Hausgehilfin erfahr. in Küche u. allen Hausarbeit., für sehr guten, aber schlichten Haushalt zum 1. 3. oder 1. 4. nach Moers i. Dauerstellung gesucht. Hilfe für zwei Kinder und Waschfrau vorh. Angebote unter A 6112 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Suche für sofort oder später **fleißige Hausgehilfin** für Küche und Haushalt bei Familienanschl. Anfangsgehalt 40.— RM. **Düsseldorf-Benrath,** Restaur. Benrather Hof, Hauptstraße 43.

Gesucht für Landhaus b. Wesel (2 Pers.) eine zuverlässige **Hausgehilfin** Eintritt etwa 1. März. **Frau A. Böhm, Flüren** a. Rh. über Wesel. Telefon 1887.

Erfahrene Hausgehilfin welche Wert auf Dauerstellung legt, für ruhig. Etagenhaushalt, zum 1. oder 15. März nach Krefeld gesucht. Angebote unter A 6091 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Perfekte **Hausgehilfin** gesucht **Frau** Herm. Burhans Duisburg-Laar, Adolf-Hitler-Straße 120.

Suche für meinen Villenhaushalt zum bald. Eintritt perfekte **Köchin** möglichst über 25 Jahre, bei guter Behandlung und hohem Lohn. Zweit- u. Hausmädchen vorhanden. Angebote m. Zeugnisabschr. erbitt. **Frau H. Jochum** Sulzbach (Saar), Quierschieder Weg 37.

Küchenmädchen für herrschaftl. Haushalt auf dem Lande, bei hohem Lohn **gesucht Frau Dr. Reismann-Grone,** Essen-Bredeney, Meisenburgstraße 171.

Zum 1. Februar oder später ein **Alleinmädchen** f. ruhig. Haushalt (3 erwachs. Person.) gesucht. **Geschwister Westerhoff, Bocholt i. W.,** Kaiser-Wilhelm-Straße 9.

Weg. Krankheit des jetzigen suche ich bald oder z. 1. März zuverlässiges, erfahr. **Allein- oder Tagesmädchen** mit guten Zeugnissen. **Neumann, Essen** Zweigertstr. 29.

Wegen Heirat meines jetzigen Mädchens zum 1. März zuverl., gesundes **Alleinmädchen** nicht unter 20 Jahren, für modernen, vollelektr. Etagenhaushalt gesucht. Gute Behandl., guter Lohn. Dipl.-Ing. **Ewald Breckling-haus, Essen,** Isenbergstr. 1, Tel. 327 28.

Durchaus zuverlässiges, sauberes, in allen Hausarbeiten erfahrenes **Zimmermädchen** gesucht. **Iven, Duisburg,** Friedenstr. 104.

Hausgehilfin erfahr. in Küche und Haushalt, mit mehrjährig. Zeugnissen, für größ. 1-Famil.-Haushalt gesucht. Zweitmädchen u. Heizer vorhanden. **Frau Rotschohm, Gelsenkirchen-Buer,** Gladbecker Straße 72.

Weibliche **Bürokraft** die Maschine u. Kurzschrift beherrscht, sofort oder später ges. Handschriftliche Bewerbung mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen unter Nr. 146 an die NZ, **Duisburg-Wanheimerort,** Düsseldorfer Chaussee 102.

Mittler Fabrikbetrieb in Essen sucht zum 15. 2. 1939 **jüngere Stenotypistin** Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, u. Gehaltsanspr. unt. Nr. A 6124 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Wir suchen zum Eintritt per 1. März jüngere **Verkäuferin** per 1. April tüchtigen **Verkäufer** Angebote mit üblichen Unterlagen oder persönliche Vorstellung erbeten **Lintel Hamborn,** Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung, Kaiser-Friedrich-Straße 2—6 (Böllmann-Ecke).

Tüchtige **Verkäuferin** f. Lebensmittelgeschäft zum 15. 2. od. 1. 3. ges. Angeb. unt. Nr. 188 an die NZ, **Oberhausen** (Rhld.).

Junge branchekundige **Verkäuferin** zum 1. Februar 1939 gesucht. Bäckerei und Konditorei **Wilhelm Müller Duisburg,** Neudorfer Straße 56.

Büfettfräulein auch zum Bedienen der Gäste, bei hohem Lohn und Familienanschluß gesucht. Zeugnisabschr. u. Bild erbeten unter A 6092 an die NZ, **Moers.**

Tüchtige **Friseuse** sind. angenehme Dauerstellung u. hohen Lohn z. 15. Februar. **Salon Wolf, Gelsenkirchen,** Bochumer Straße 135.

Lehrmädchen und **Laufmädchen** gesucht. **Damenmoden M. Thede, Wesel,** Händenburgstraße 48.

Lehrfräulein mit Vorbildung einer kaufm. Handelsschule f. Fabrikbüro in Homberg zum 1. April gesucht. Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf unter 5529 an **Homberg.**

Suche für mein Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft für sof. oder Ostern ein braves **Lehrmädchen Peter Wittfeld, Duisburg-Beeck,** Adolf-Hitler-Straße 317.

Suche sofort tüchtiges **Kinderfräulein Pflegerin oder Säuglingsschwester.** Schriftliche Angebote unter Nr. 6068 an die NZ, Essen, Herkulesstr. 1

Für gepflegten Etagenhaushalt kinderliebe **Haustochter** aus gut. Hause gesucht. **Döring, Duisburg,** Rheinhauser Straße 203.

Suche zum 15. März oder 1. 4. eine in allen Hausarbeiten und Kochen erf. **Hausangestellte Frau Bonn, Duisburg-Wanheimerort,** Düsseldorfer Chaussee 96.

Für sofort oder 15. Februar **Hausmädchen** (evtl. Landjahrmädchen), bei gut. Lohn und Familienanschl. gesucht. **Frau Theodor Merry, Aldekert,** H.-Allee 16.

Suche z. 25. Februar oder 1. März ein tücht. **Fräulein** nicht über 30 J., für Büfett und z. Bedienen der Gäste. Wirtstochter, d. Wert auf Dauerstell. legt, wird bevorzugt. Angeb. m. Lichtbild, Zeugnissen u. Gehaltsanspr. unt. Nr. 7202 an d. NZ. **Osterfeld**

Weg. Heirat der jetzigen suche ich sofort od. später eine tüch. **Haushälterin** auf ein. Bauernhof für frauenlosen Haushalt. Angeb. m. Zeugnissen und Bild unter A. 6009 a. die NZ, **Kleve.**

Stellengesuche
männlich

Expedient und Lagerverwalter
gelernt, Eisen- u. Eisenwarenhändl., lange Jahre in größ. industriell. Betrieb tätig, sucht zum 1. 4. gleiche oder ähnliche Stellung, aus als **Magazinverwalter** einer Zeche. Ang. u. A 5897 an die NZ, Essen, Herkulesstr. 1, erbeten.

Kaufmann
31 Jahre alt, verheiratet, firm in all. vorkommenden Arbeiten, wie Buchführung, Rechnungs-, Mahn- u. Klagewesen, Lohnberechnung, Kalkulation, Registratur usw. (seit 5 Jahren im Staatsbetrieb), sucht sich per 1. 4. 39 zu verändern. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unter A. 6093 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Kaufmann
26 Jahre alt, erfahren in Buchhaltung, Lohnbuchhaltung, Stenografie und Schreibmaschine, sucht passenden Wirkungskreis. Ang. unt. Nr. 3624 an die NZ, **Duisburg.**

Junger Kaufmann
mit Auto, Büro, Lager, Telefon, sucht für 2 bis 3 Tage in der Woche zusätzliche Beschäftigung als Vertreter. Ang. unter Nr. 3663 an die NZ, **Duisburg.**

Kaufmann
26 Jahre, in ungekündigter Stellung, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht sich baldigst oder später zu verändern. War einige Jahre im Außendienst tätig. Staatliche Stellung bevorzugt. Angebote mit Gehaltsangabe unt. A 6015 an die NZ, **Kleve.**

Privatchauffeur
zuverlässiger, sicherer Fahrer, guter Wagenpfleger, mit la Zeugnissen u. Empfehlungen, 44 J., verh., gute Erscheinung, sucht Stelle zum 1. Februar. Angebote unter K. N. 3507 an **Ala, Köln,** Zeppelinstraße 4.

Gelernter **Eisenwarenhändler**
mit mittl. Reife u. abgeleist. Mil.-Dienstzeit sucht Stellung als **Lagerist, Magazinverwalter** oder **Expedient.** Angebote mit Gehaltsvorschl. unt. Mh. 1660 an die NZ, **Mülheim** (Ruhr).

Juristisch ausgebildeter **Angestellter** mittler. Alters praktisch erfahr. auf allen Gebieten der Rechtspflege, sucht Stelle im Büro. Angebote unter A 6126 an die NZ, **Duisburg.**

Buchhalter (abschlußsicher), vertraut m. Maschinenbuchhaltung, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 8176 a. d. NZ, Essen, Hauptpost.

Kaufm. Angestellter 32 J., aus dem Verlagswes., m. allen kaufmänn. Arbeiten vertr., sucht zum 1. 4. evtl. früher) Stellung. Angebote unter Nr. 8180 an die NZ, **Essen, Hauptpost**

Kraftfahrer Führerschein 1, 2 und 3. 30 J., verschwiegen, wünscht sich zum 1. März zu verändern. Angeb. unter A 6111 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1

Vertreter 38 Jahre alt, seit 10 Jahren mit Erfolg für größere Kraftfutterwerke tätig bei bäuerlichen Bezugs- u. Absatzgenossenschaft, Molkereien, Großbezieh. im Industriebezirk, usw. best. eingeführt, sucht passenden Wirkungskreis. Führerschein vorhanden. Ang. unt. Nr. 6077 a. d. NZ, Essen, Herkulesstr. 1

Aelterer, erfahr. **Ingenieur** übernimmt laufend technische Arbeiten, Konstruktionen, Berechnungen, Anfertigung voll. Zeichnungen usw. Angebote unter Nr. 3656 an die NZ **Duisburg.**

Zuverlässiger **Kraftfahrer** der seiner Wehrpflicht genügt hat, sucht Stelle. (Führerschein Kl. 2 u. 3.) Angeb. unt. Nr. 192 an die NZ, **Oberhausen** (Rhld.).

Angestellter sucht sich z. verändern. Angeb. unter 6139 a. d. NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Kaufmann, 25 Jahre, aus d. Eisenbranche, jetzt als Kontorist tätig, mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, wünscht sich bald zu verändern, evtl. als **Lagerist** oder Magazinverwalter. Ang. unter G. 757 an die NZ **Gelsenkirchen.**

Suche Stellung als **Maurerpolier** für auswärts. **Meier, Duisbg.-Wanheimerort,** Fliederstr. 126.

Selbständiger **Maurer- und Betonpolier** sucht ab 1. Febr. Stellung, mögl. Industrie oder Westdtsch. Angebote unter Nr. 561 an die NZ **Moers.**

Schreiner (Meister), 47 J., sucht Vertrauensstelle, evtl. Verwalter, Hausmeister, Bote. Lagerist. Aeußerst zuverläss., solide. Uebernehme Reparaturen und Nebenarbeiten. Kaution, Führerschein 3b vorhanden. Angeb. unt. Nr. 170 an die NZ, **Oberhausen** (Rhld.).

Hauermeister 30 J., verheir., langjährige und gründl. Erfahrungen in Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau, Organisationstalent, perfekt in Kalkulation und Abrechnung, sucht Stellung für die Bolköhr, größ. Bauarbeiten. Angebote an: **Karl Simon, Essen-Steele,** Bochumer Str. 93

Kraftfahrer 24 Jahre, Kl. III, sucht Stellung. Angebote an **Rudolf Koster, Gladbeck,** Feldstraße 18.

Junger **Musiker** tüchtig. Pianist, sucht für einige Wochen Beschäftigung als Alleinspieler od. in guter Kapelle Angebote unter Nr. 1009 an die NZ **Moers.**

Rentenempfänger gesund u. rüstig, früher Schlossermeister, sucht Beschäftigung. Angebote unt. Nr. 187 an die NZ, **Oberhausen.**

Junger **Bäckermeister** 26 Jahre alt, akkurat, u. selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht zum 15. 2. oder später passende Stellung. **H. Lordick, Buer-Erle,** Weststraße 20.

Suche für mein. Sohn (Handelsschulbildung) **Lehrstelle** Baufach bevorz. Angebote unter Nr. 571 an die NZ, **Gladbeck.**

Stellengesuche
weiblich

Suche zum 15. März oder später Stellung als **Sprechstundenhilfe** in Essen oder Umgebung. Bin sicher im Abrechnungsverfahren. Führerschein vorhanden. Angebote unter A. 6034 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Perfekte **Verkäuferin** 23 J., Lebensmittelbranche, sucht zum 15. 2. oder früher, passend. Wirkungskreis. Angebote mit Gehaltsangabe unt. B 413 an d. NZ, **Buer**

1. Modistin perfekt in allen vorkommenden Arbeit., wünscht sich zu veränd. (Jahresstellung). Angebote mgl. mit Gehaltsangabe unter Nr. A 6104 an die NZ, Essen.

Verkäuferin der Eisen- und Haushaltswarenbranche sucht Stelle. Auch andere Branchen angenehm. Angebote unter Nr. 3854 Agentur **Tack, Duisburg-Meiderich,** Unter den Ulmen 98.

Junges, tüchtiges Mädel sucht Stelle am **Büfett** oder zum **Bedienen** der Gäste. Ang. unter Nr. 1414 an die NZ **Hamborn,** Weseler Str. 13

Fräulein, 22 J., sucht in gutbürgerl. Restaurant Stelle am **Büfett** Angebote unter Nr. 1407 an die NZ **Hamborn,** Weseler Str. 13.

26jähriges **Mädchen** sucht Stelle als Haustochter zum 1. 2. 1939. Gute Zeugnisse vorhand. Ang. an: Gaststätte Gerlönis, Wesel, Caspar-Baur-Straße.

Köchin 24 Jahre, sucht Stellung in Metzgerei zwecks Ausbildung, übernimmt auch Hausarbeit. Angebote unter Nr. 3647 an die NZ **Duisburg,** Königstraße 46.

Landwirtstocht., 20 Jahre, sucht Stelle als **Stütze** Landwirtschaft bevorzugt. Angebote unter Nr. A 6012 an die NZ, **Kleve.**

Ordentl., ehrl. **Mädchen** sucht z. 1. April Stelle in kinderlos. Haushalt, am liebst. Duisburg. Angebote unter Nr. 906 an d. NZ, **Rees**

Jung., gebildet. **Mädchen** sucht zum 1. 3. Stelle als **Haustochter** um sich i. Kochen weiter auszubilden. Taschengeld erwünscht. Angebote unt. Nr. 300 an die NZ, **Goch.**

Pflichtjahrmädel (Handelsschülerin) sucht zum 1. April Stelle im Haushalt mit Familienanschluß. Gelegenheit zur Bürotarbeit erwünscht. **Löhr, Duisburg-Meiderich,** Marktstraße 13.

Kräftig., gesund. **Mädchen** ev., sucht Pflichtjahrstelle zum 1. 4. 1939, am liebsten zu Kindern. **H. Neuhaus, Oberhausen-Sterkrade-Nord,** Schmachtendorfer Straße 164. Ruf 608 91.



Mit nahezu 200 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln, vielen Karten und statistischen Bildern.

National-Zeitung, Essen:
. . . ein Wendepunkt in der Geschichte der Erforschung der Judenfrage. . . . eine Biologie des Judentums schlechthin. . . . ein Standardwerk für das ganze Problem.

Preis des Ganzleinenbandes RM. 11,—
Ausführlicher Prospekt vorhanden
In jeder Buchhandlung zu haben
Essener Verlagsanstalt



Seit 100 Jahren steht im Bauernkalender:
"Ist der Februar warm, frierst Du zu Ostern bis in den Darm."
+
1 8 4 6 Wenn man so etwas liest, fühlt man jetzt schon: " Du brauchst unbedingt
Underberg



Mehrere **hunderttausend Menschen** lesen täglich die „National-Ztg."! Mehr. hunderttausend Mensch. suchen in d. Anzeigenspalt. tagtäglich **nach günstigen Angeboten!** Wollen Sie auf den Kontakt mit diesen Hunderttausenden verzichten, Herr Geschäftsinhaber!? **Wer inseriert,** stellt seine Leistungen in das grelle Licht der öffentl. Kritik! **Wer inseriert,** hat das gute Gewissen derer, dint. deren Waren Qualität u. Preiswürdigkeit steht! **Wer inseriert,** wird bei allen Einkäuf. von den Lesern der „National-Zeitung" **bevorzugt!**

Solbad Raffelberg
MÜLHEIM (RUHR)-SPELDORF
Das anerkannte Heilbad
Zusätze für Rheuma, Ischias, Neuralgie, Folgen von Rachitis u. Skrofulose allgemeine Schwächezustände
Wiedereröffnung
AM MONTAG, DEM 30. JANUAR 1939
Natursolbäder, Kohlensäure-, Sauerstoff- und Fichtennadelbäder. Ganz- u. Teilmassagen werden ausgef. von staatlich gepr. Masseuren u. Masseurinnen
Die Kassenstunden sind vom 30. Jan. bis 31. März von 9 bis 12, 14 bis 17 Uhr
vom 1. April bis 31. Oktober von 8 bis 12, 14 bis 18 Uhr
vom 1. Nov. bis 21. Dezember von 9 bis 12, 14 bis 17 Uhr
ANGENEHMER AUFENTHALT IN UNSERER SOLBAD-GASTSTÄTTE
Fernruf: Badeverwaltung 43641, Kinderheim 40314, Gaststätte 43898

Motormarkt der N-Z

Verkäufe

Tonnen
Daimler-Benz-Lkw., 6 Zyl. Diesel, dvdraul. 3-Seiten-Kipper mit fast neuer Elastik-Bereifg., Fahrzeug vor kurzem generalüberholt, Führerhaus u. Kleinigkeiten im Unfallzustande, geg. Gebot zu verkaufen. Zu erfrag. Liermann, Kraftfahrzeug-Sachverständiger, Bochum, Welberstr. 49.

Opel-Triumph-Kabriolett
in erstklassigem Zustande, preiswert zu verkaufen. Näheres in der NZ, Geldern

Buick-Pullman
120 PS, 30 000 km gelaufen, weit unter Neupreis abzugeben.
Anton Beutgen, Köln, Aachener Straße 197, Tel. 426 31.

To.-Opel-Blitz
Pritschenwag., Tragf. 25 Ztr., 16 700 km gelauf., weg. Anschaffg. eines größ. Wagens zu verkaufen.
Franz Zielkowski, Dbg.-Hamborn, Güterbahnhof.

Meurer, Köln 71 Moltkestr. 77
Ruf 566 53
1,2; 2-Liter-Opel, Fiat-Balilla; Ford-Eifel und Ford-Köln, 6/30-Citroen;
Kabrioletts
2-Liter-Opel; 2-Liter-BMW.; 2-Liter-Mercedes, Langchassis;
Sechssitzer
1,8-Liter-Opel-Limousine.
Unverbindliche Probefahrt jederzeit. — 12 Monate Kredit.

6-Sitzer-Mercedes
2 Liter
in gt. Verfassung, mit Trennwand, Baujahr 1935, zu verkaufen. Evtl. Zahlungserleichterung.
M. Kleinenbrands, gewerbl., Düsseldorf, Grunerstr. 26. Tel. 619 95

Magirus-Kipper
2½ To., Benziner, für 2800 RM. zu verkaufen.
Wilh. Schmitz, Essen, Sybelstraße 4. Ruf 233 34.

Mercedes-Pullmann
11/60 PS verkauft **Sieck, Dortmund** Steinstraße 64, Ruf: 324 35.

Anhänger aller Art kurzfristig lieferbar. Fernruf 291 80.

Hanomag-Kurier Vorführungswag. Schiebedach-Limous., neuwertig RM. 2450,—
NSU-Fiat-Original-Cabriolet 1,1 Ltr., neueste Type, ca. 18 000 Klm. gelauf., in bester Verfassung RM. 2800,— verkauft **Wilhelm Damke, Hanomag- und Fiat-Generalvertretung, Gelsenkirchen,** Bismarckstr. 54/62, Telefon 251 21.

Der neue **Goliath-Borgward-Lieferwagen** sowie versch. gebr. **Fahrzeuge** ab Lager lieferbar
General-Vertr. **Wilh. Dieterle** Hindenburgstr. 7-11 Fernruf 26851

Adler-Juntor, 6300 km gelaufen
Adler-Junior-Limousine Baujahr 36,
Adler-Junior-Limousine Baujahr 35,
Hansa-1,1-Liter Limousine Baujahr 37
Hansa-1,7-Liter-Limousine Baujahr 36, 18 000 km gelaufen,
Mercedes-V-170-Cabrio-Limousine
Ford-Eifel Baujahr 38,
Ford-V-8-Limousine 2türig, zu verkaufen.
Essener Autohaus Ruf 449 44
Hermann-Göring-Straße 54.

50-PS-Chevrolet steuerfrei, Limousine, 4türig, maschinell u. äußerlich in sehr guter Verfassung, preiswert zu verkaufen. **Schlett, Essen,** Hedwigstraße 34. Ruf: 411 88.

13/40-Ford-Lieferwagen Zwilling, 2,1 To. zugel., generalüberholt, bill. zu verkaufen. Zu erfragen: **Gelsenkirchen,** Franz-Seldte-Straße 8, Telefon 264 21.

4sitzige **Limousine** 1,2-Ltr.-Opel, preiswert abzugeben. **Von Stockum, Oberhausen,** Lothringer Straße 169.

Motormarkt-Anzeigen
haben in der
National-Zeitung
größten **Erfolg!**

Deutz-Diesel-Lokomotiven
2 Stück 12 PS. 2,8 t Dienstgewicht
1 Stück 24 PS. 4,6 t Dienstgewicht
1 Stück 40 PS, 7 t Dienstgewicht
600 mm Spurweite
zur Miete sofort lieferbar
KLÖCKNER & CO.
Abt. Bahnbedarf DUISBURG

1 normalspurige Dampflokomotive
2/2 gek., Fabr. Hohenz., 20 to Dienstgewicht, generalüberh., mit neuer kupf. Feuerk. zu verkaufen oder zu vermieten
KLÖCKNER & CO.
Abt. Bahnbedarf DUISBURG

Kaufgesuche

Kipper gesucht.
Auto-Walter, Essen
Fernruf 25771

Verschiedenes

Fast neuer Ford-Eifel, evtl. mit Anhänger, 3 bis 4 Tage in der Woche
zu verleihen oder Beschäftigung
hierfür gesucht. Ang. unter Nr. 3664 an die NZ, Duisburg.

7- bis 8-Tonnen-
Lastzug
mit Hamburger Verdeck sucht Dauerbeschäftigung. Angebote unt. A 6113 an die NZ, Essen.

DKW. Meisterklasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1416 an die NZ **Hamborn,** Weseler Str. 13.

Ankauf von gebr. Automobilen **Verkauf** gebr. Ersatzteile, Autoverwertung **Ehlert, Duisburg,** Martinstr. 45a, Telefon 308 42.

Nasse Straßen Glatteis, ohne Gefahr durch Schleuderschutz (DRP.), keine Abnahme der Räder, keine Schwächung d. Reifens, keine 10 Minuten Behandlungsdauer für vier Reifen, Ketten, Duisb.-Meiderich, Bahnhofstraße 89, Ruf Nr. 406 62.

Vom 30. Januar bis 11. Februar

Winterschluß-Verkauf

In allen zugelassenen Abteilungen äußerst vorteilhafte Angebote

Ein Posten
Damen-Trikotwäsche
mit unbedeutenden Fehlern
besonders preiswert

Kunstseidene Damenhemden
feinfarbig 1.10 95 75 60 45

Kunstseidene Damenschlüpfer
feinfarbig 1.10 95 75 60 45

Kunstseidene Damen-Hemdhosen
Windelform in feinen Farben 1.75 1.35 1.25 95

Kunstseidene Damen-Taillenröcke
in Pastellfarben
2.25 1.95 1.75 1.50 1.45 95

Restposten
Damenstrümpfe
aus künstlicher Waschseide, teils mit kleinen Schönheitsfehlern
1.25 1.10 95 85 75 68 50 40

Links gewirkte
Waschkunstseiden-Strümpfe
mit kleinen Fehlern 1.50 1.35 1.10 85

Ein Posten
Strickwaren
teils mit kleinen Schönheitsfehlern
sehr preiswert

Damen-Pullover
5.00 4.00 3.50 3.00 2.00 1.50

Damen-Pullover-Westen
mit langem Arm, kurze mod. Form, mit Umlegekragen, in modischen Farben 5.00 4.00 3.00 2.50

Herren-Pullunder
einfarbig und gemustert 5.00 3.90 1.75

Herren-Pullover
in schönen Ausführungen 7.50 6.00 5.00 3.90 1.75

Ein Posten
melierte Herren-Westen
mit Arm 7.50 3.90 1.75

Knaben-Pullover
Wolle plattiert, solide Qualität, mit Knopfverschluß

Größe	1	2	3	4	5	6
	1.00	1.30	1.60	1.90	2.20	2.50

Knaben-Pullover
Wolle plattiert, mit Reißverschluß

Größe	1	2	3	4	5	6
	1.70	2.00	2.30	2.60	2.90	3.20

Ein Posten
Damen-Trikot-Hauskleider
in moderner Ausführung
6.00 5.00 3.75 3.00 2.50 2.25

Einfarb. u. gemust. Kleiderstoffe
Meter 50 75 1.00 1.25 1.50 1.75 2.00

Einfarb. u. gemust. Kunstseidenstoffe
Meter 75 1.00 1.25 1.50 1.75 2.00

Mantel- u. Kostümstoffe
Meter 1.00 1.50 2.00 2.50 3.50 5.–

Modellseidenstoffe der letzten Saison
Meter 1.75 2.50 3.50 5.00 7.50

Mod. Pelzstoffe | **Velour-Chiffon**
Meter 2.50 3.50 5.00 : 2.75 3.50 4.50

Herren-Stoffe
Meter 1.50 2.00 2.50 3.00 3.50 4.00 5.00 6.50 7.50

Damen-Mäntel
7.50 10.00 12.50 15.00 17.50 20.00 25.00

Damen-Kleider
3.50 5.00 7.50 10.00 12.50 15.00

Damen-Blusen
50 1.00 1.50 2.00 2.50 3.00 3.50 4.25 5.00

Damen-Röcke
1.75 2.25 2.75 3.50 4.00 5.00 5.75

Ein Posten
bedruckte Dekorationsstoffe
Kettendruck u. Kunstseid.-Jacquard
ca 120 cm breit, in vielen schönen Mustern, teils mit kleinen Schönheitsfehlern oder Coupons, **sehr billig**
Meter 1.95 1.65 1.50 1.35

Gardinentülle
ca 140 cm breit, **weit unter Preis** .. Meter 1.40 1.00

Einfarbige und gemusterte
Dekorationsstoffe
schwere Qualitäten, ca 120 cm breit, für Herren- und Speisezimmer-Dekorationen, teils mit kleinen Schönheitsfehlern
außerordentlich preiswert

Restbestände u. einzelne Stores
bedeutend im Preise ermäßigt

Damen-Modewaren
Dreieck-Tücher 75 35
Bunte Trachtentücher
teils mit kl. Fehlern 1.10 85
Damen-Viereckтücher
in sehr schönen Mustern und Farbstellungen .. Stück 1.25
Kunstseidene Viereckтücher
in modischen Ausführungen ..... Stück 1.50
Vistra-Schals
in hübschen Mustern ..... Stück 45
Damen-Schräg-Schals
in modernen Farben und Mustern 95 75 60
Doppelseitige Schräg-Schals
aus Kunstseide ..... Stück 1.50 95
Gefütterte Sammet-Schals
einfarbig ..... Stück 1.50

Preiswerte Krawatten
Schleifen für Stehumlegkragen, farbig 25
Langbinder
in schönen Mustern 50 40 25
Langbinder
knitterfrei, in großer Auswahl .. 95 75 50 25
Regattes für Stehumlegkragen, farbig 90 70 40
Langbinder reine Seide
in modischen Streifen und großer Auswahl 1.50 90 60

Ein Posten
Herren-Oberhemden Serie I Serie II
aus Kunstseide mit losem Kragen sowie in Sportform 5.50 7.50

Herren-Morgenmäntel
in aparter Streifenmusterung, bedeutend im Preis herabgesetzt ..... Stück 15.00

Ein Posten
Steppdecken
überaus preiswert, mit Halbwoll-, Krauswoll- und Daunenfüllung

DAS HAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN.

CRAMER & MEERMANN KG

Essen, Limbecker Straße

Dortmund, Westenhellweg